This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

2a

10/-

4to. Σ. 12.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Topographische

Geschichte

der

Stadt Dresden,

und der

um dieselbe herum

liegenden Gegenden,

durch

Benjamin Gottfried Weinart.

BIBLIOTHEK

1r Heft mit 4. Kupfern, von No. 1. bis 4.

Dresden,

in der Hilscherschen Buchhandlung. 1777.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Es ist wahr, ein wichtiges Unternehmen ist es, die Geschichte einer Stadt, die in sich beynahe alle Merkwürdigkeiten von Sachsen versammlet hat, zu schreiben. Der Mangel an gedruckten Nachrichten, ein einziger Vorgänger, der in Absicht der Urkunden zwar zu seinen Zeiten zuverläßig und gut ist, uns aber doch noch eine reichliche Nachlese hinterlassen hat, sollte mich abschrecken, den Antrag meines Freundes, des Herrn Hilschers, anzunehmen; ich sollte die Ausführung eines so viel in sich begreifenden Werks, von der Selbsterkenntniß gewarnet, lieber einem jeden andern überlassen.

Allein, da ich es einmal aus einer unüberwindlichen Neigung zur Geschichte meines Vaterlands, der ich eine Reihe von Jahren hindurch den größten Theil meiner Nebenstunden gewiedmet habe, übernommen, und da mir ein großmüthiger und gelehrter Beförderer

Digitized by Google

der sächsischen Geschichtskunde seine gnädige Unterstützung versprochen hat, ist es Pflicht für mich, alle meine Kräfte anzustrengen, der Welt eine reichhaltige Geschichte in die Hände zu geben.

Die mir zum Gebrauch mitgetheilten Nachrichten und Documente will ich als Quellen ansehen, woraus man zwar am zuverläßigsten schöpfen kann, die man aber nicht in ihrem vollen Maaße fließen lassen darf. Ich will nur dasjenige davon absondern, was auf die allgemeine Brauchbarkeit einen Einfluß hat.

Die Geschichte der Gallerien und öffentlichen Gebäude, der bürgerlichen Verfassung der Stadt, der Landes- und churfürstlichen Collegien, des Oberamts, des Stadtraths, der churfürstlichen Lustschlösser, Moritzburg, Pillnitz, Sedlitz und Uebigau, und endlich der verschiedenen Gegenden um Dresden, sollen wichtige Gegenstände meiner Bemühungen seyn.

Weil der Verlag dieses Werks aber wegen der vielen Kupfer, die mit der größten Genauigkeit durch geschickte Künstler gezeichnet und gestochen werden, etwas kostbar ist, hat man beliebet, mit jedem Kupfer ein oder zwey Bogen Text auszugeben, obgleich der Text sich nicht allemal auf das Kupfer wird beziehen können. Die jährliche Anzahl der Bogen muß die Gewogenheit des Publicums bestimmen, und in wie ferne ich meinen Plan ausgeführet habe, werden geschichtskundige Männer nach der Billigkeit entscheiden.

B. G. W.

I. Haupt-

Digitized by Google

Inhalt
der
topographischen Geschichte von Dresden.

Erster Heft

Erster Abschnitt.

Geschichte der Stadt Dresden.

Erste Abtheilung. Ueber den Zustand der Gegend von Dresden in den ältesten Zeiten.

Zweyte Abtheilung. Ueber die Erbauung und Erweiterung von Neustadt bey Dresden.

Dritte Abtheilung. Ueber den jetzigen Zustand von Dresden und dessen innerlichen Verfassung überhaupt.

Vierte Abtheilung. Ueber die Eintheilung und besondere Verfassung von Dresden überhaupt.

Die Schriftsteller von Dresden.

Lobspruch der Stadt Dresden durch Daniel Winzenberger.

Zweyter Heft.

Fortsetzung des Winzenbergschen Lobspruchs der Stadt Dresden.

Erste Abtheilung. Von den Ringmauren, Vestungswerker und Thoren der Stadt Dresden.

Zweyter Abschnitt.

Von Dresden und Neustadt insbesondere.

Erste Abtheilung. Geschichte der öffentlichen Gebäude und der Werke der Kunst.

1. Die Elbbrücke.

2. Die römisch catholische Hofkirche.

Dritter

Dritter Heft.

1. Fortsetzung der römisch catholischen Hofkirche.
2. Geschichte der Creuzkirche.

Vierter Heft.

Geschichte der Frauenkirche.

Fünfter Heft.

Fortsetzung der Geschichte der Frauenkirche.

Sechster Heft.

1. Fortsetzung der Geschichte der Kirche zur lieben Frauen.
2. Geschichte der Sophienkirche.
3. Die Kirche zu Neustadt bey Dresden.

Siebenter Heft.

1. Fortsetzung der Geschichte der Kirche zu Neustadt bey Dresden.
2. Geschichte verschiedener eingegangener Kirchen und Capellen, als:
   - die Schloßcapelle.
   - die Nicolai Capelle.
   - St. Alexii Capelle auf der Elbbrücke.
   - St. Jacob vor dem Seethor.
   - die Capelle zu unser lieben Frauen Queckborn.
   - St. Maternus Capelle.
   - Einsiedler Capelle zu alt Dresden.
3. St. Annen Kirche.
4. St. Johannis Kirche.
5. Die Kirche zu Friedrichsstadt.
6. Von den Hospitälern bey der Stadt Dresden.
7. Von einigen merkwürdigen und kostbaren Gebäuden.

Achter

Digitized by Google

Achter und letzter Heft.

Dritter Abschnitt.

Von Dresden.

Erste Abtheilung. Vom Schloße, dessen Erbauung, verschiedene an selben gemachte Veränderungen, die gegenwärtige Einrichtung desselben, das grüne Gewölbe.

Zweyte Abtheilung. Der Churfürstliche große Stall, Erbauung desselben, die neuere Veränderung, die Bildergalerie, die Rüstkammer.

Dritte Abtheilung. Der Zwinger, die Erbauung und erste Bestimmung desselben. Eine umständliche Beschreibung aller, in denselben befindlichen Cabinetten, als die Bibliothek, das Naturalien- Kunst- Cabinet, der Tempel Salomonis der mathematische Saal, Kupferstichcabinet.

Vierte Abtheilung. Das Churprinzliche Pallais.

Fünfte Abtheilung. Das Ballhaus.

Sechste Abtheilung. Die Hofapotheke.

Siebente Abtheilung. Das Landhaus.

Achte Abtheilung. Die Mahleracademie, Errichtung derselben, gegenwärtige Einrichtung, Namen aller berühmten Mahler, Kupferstecher, Bildhauer seit Stiftung der Academie bis auf gegenwärtiges Jahr.

Neunte Abtheilung. Das Zeughaus.

Zehente Abtheilung. Das Pallais Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Curland.

Eilfte Abtheilung. Das ehemalige Gräflich Brühlische Pallais auf der Augustusstraße nebst daran stossenden Garten auf dem Walle.

Zwölfte Abtheilung. Der große Garten, das Pallais in selben die Pavillons nebst Beschreibung des Antikencabinets.

Dreyzehende Abtheilung. Sr. Durchl. des Prinzens Carl Garten.

Vierzehende Abtheilung. Der Gräfin Moschinska Garten.

Digitized by Google

Viertes Abschnitt.

Neustadt.

Erste Abtheilung. Die Hauptwache.
Zweyte Abtheilung. Das Holländische Pallais nebst Garten.
Dritte Abtheilung. Die Casernen.
Vierte Abtheilung. Das Cadethaus nebst Academie.
Fünfte Abtheilung. Der Jägerhof.

Fünfter Abschnitt.

Friedrichsstadt.

Erste Abtheilung. Der Gräflich Marcolinische Garten.
Zweyte Abtheilung. Die Churfürstliche Menagerie nebst Ostra Vorwerk.
Dritte Abtheilung. Der Catholische Hospital nebst Capelle

Sechster Abschnitt.

Die umliegenden Lustschlösser.

Erste Abtheilung. Ubigau.
Zweyte Abtheilung. Pillniz.
Dritte Abtheilung. Sedliz.
Vierte Abtheilung. Morizburg.
Fünfte Abtheilung. Augustusburg
Sechste Abtheilung. Hubertsburg.
Siebente Abtheilung. Anneburg, das Casernen Knabeninstitutum.
Achte Abtheilung. Lichtenburg.
Neunte Abtheilung. Pretsch.
Zehente Abtheilung. Königstein.
Eilfte Abtheilung. Sonnenstein.
Zwölfte Abtheilung. Albrechtsburg bey Meißen, Porcellainfabricke.

Digitized by Google

I. Hauptabtheilung.

Geſchichte der Stadt Dresden.

I. Abſchnitt.

Von Dresden überhaupt.

I. Abtheilung.

Ueber den Zuſtand der Gegend von Dresden in den älteſten Zeiten.

Je mehr ſich bisher die Gelehrten Mühe gegeben haben, die Geſchichte des Alterthums der oberſächſiſchen Provinz aufgeklärter und gewiſſer zu machen, deſto mehr haben ſie Zweifel und Ungewißheit in derſelben verbreitet, und durch ihre ausſchweifende Phantaſie hingeriſſen, die Wahrheit in entfernte Wahrſcheinlichkeiten umgebildet. Es giebt aber nur

Digitized by Google

eine einzige Quelle, woraus man die ältere Geschichte eines Landes schöpfen muß, und diese sind gleichzeitige Schriftsteller, die das Gepräge der Aufrichtigkeit vor sich haben. Was diese uns nicht sagen, sind trügliche Muthmassungen, die man, wenn sie nicht ohne allen Grund behauptet worden, so lange für wahr annehmen kann, bis neuentdeckte Urkunden und zuverläßigere Nachrichten nicht das Gegentheil davon darthun.

Alle Bewohner der teutschen Provinzen waren in dem neunten und noch spätern Jahrhunderten ohne Gefühl der Reizungen des gesellschaftlichen Lebens, ohne Wohlstand, Künste und Wissenschaften, ganz rauh und kriegerisch, überall mehr zu Gewaltthätigkeiten, als zum Sanften, geneigt. Niemand sorgte dafür, der Nachwelt merkwürdige Thaten in Schriften aufzubewahren. Man findet nicht eher Schriftsteller unter ihnen, als bis die römischcatholische Religion in spätern Zeiten die Oberhand über den Götzendienst bekommen hatte, und immer noch unzuverläßig sind die oft mehr fabelhaften Klostergeschichten. Was soll man also wahres von den ehemaligen Bewohnern der Gegend um Dresden im Alterthum behaupten? Vor der Stiftung des Klosters Altenzelle und des Bisthums Meißen war Meißen mehr Waldung und Einöde, als bebautes Land. Und wir können von dessen ältesten Bewohnern nichts weiter sagen, als was uns griechische und römische Schriftsteller erzählen, noch vielweniger aber bestimmen, welche Nation die hiesige Gegend bewohnet habe.

Die gemeinste, und vielleicht auch noch die sicherste Meynung ist, daß die Hermunduren, ein kriegerisches, rohes und ausschweifendes Volk, die ersten bekannten Anbauer eines Theils von Meißen gewesen. Strabo, *) ein

*) Strabo Geograph. lib. VII. am Anf. Vellejus Paterculus 2 B. 106. 2. und Tacitus 2 B. f. Annal. 63. 6. und im 12 B. 29. 2. 30. 1. Schöttgens Abh. von den Hermunduren, in der Nachlese z. H. von Obersachsen, 1 Th. S. 1. ff.

Digitized by Google

ein zuverläßiger Erdbeschreiber, nennet sie herumstreifende Horden, die weder das Land gebauet, noch sich Vorrath gesammlet, die in Hütten gewohnet, wie die Nomades von der Viehzucht gelebet, und die, wenn es ihnen nicht länger angestanden, ihre wirthschaftlichen Nothwendigkeiten auf einen Wagen geworfen, und dahin gezogen, wo sie für ihr Vieh bessere Weide gefunden. Er bestimmet den Ort ihres Aufenthalts jenseits der Elbe gegen Morgen. Die Geschichte giebt uns aber von keinem einzigen merkwürdigen Vorfall, der sich mit ihnen in hiesigen Gegenden zugetragen, Nachricht. Ihr Name war auch schon zu des Kaiser Constantins des Großen Zeiten wieder verschwunden. Denn die Sorbenwenden, ein eben so wildes Volk, das unter der Regierung des Kaiser Augusts zwischen den Cerauischen Gebürge und dem Flusse Rha oder Wolga *) gewohnet, nachher sich in Servien fest gesetzet hatte, und von da durch Mähren und Böhmen in hiesige Gegend gekommen war, nahmen ihre Stelle ein. Ob sie die Hermunduren durch Gewaltthätigkeiten, weiter zu ziehen, genöthiget, oder ob jene ihnen vorher schon Platz gemacht, sind Fragen, die niemand mit Gewißheit wird beantworten können. So viel läßt sich aus der Analogie der Nachrichten alter Schriftsteller schliessen, daß die Hermunduren freywillig ihre Gegend verlassen, weil sie nicht lange sich an einem Orte aufgehalten, und aus einer Stelle des Tacitus **) siehet man, daß eine Colonie von ihnen sich an der schlesischen Gränze niedergelassen.

Die Serben, oder Sorbenwenden, waren weniger veränderlich, sie bauten sich Dörfer, besonders an den Flüssen, an, die noch jetzt den wendischen Namen führen, und Schöttgen,***) einer der fleißigsten sächsischen Geschichtsforscher, hat eine große Anzahl Dörfer, die sie in Meißen erbauet, und

*) Ptolomäus Geograph. V. 9.
**) Tacitus 2 B. s. Annalen 63. 6.
***) Nachlese z. Hist. von Obersachs. 2 Th. S. 177.

Digitized by Google

und mit den Namen der in Servien inne gehabten Ortschaften beleget, angegeben. Wie denn überhaupt die meisten Dörfer in hiesigen Gegenden, deren Namen sich auf itz, ow, da u. s. endigen, von ihnen ihren Ursprung haben. *) In den ersten Zeiten ihrer Ankunft in Meißen ist ihre Geschichte eben so arm an Nachrichten, als die Geschichte anderer Völkerschaften und die nachherigen historischen Sammler, meistentheils Geistliche, von sehr geringer Kenntniß, erzählen ohne Ordnung, Vollständigkeit und Genauigkeit. Ich würde mich zu weit von meiner Absicht entfernen, wenn ich die in den vorhandenen alten Nachrichten und Chroniken häufig anzutreffenden Widersprüche widerlegen wollte. Dieses ist eine Arbeit für den Schriftsteller der allgemeinen sächsischen Geschichte. Für mich ist es genug, wenn ich nur angezeiget habe, welche Völker in dem grauen Alterthum die hiesigen Gegenden inne gehabt, und was sich mit ihnen daselbst merkwürdiges zugetragen. Einen einzigen Umstand darf ich aber nicht mit Stillschweigen übergehen. Es ist der Irrthum einiger neuer Geschichtschreiber, die vorgeben, es wären vor den Sorben die Wenden an der Hermunduren Stelle nach Meißen gekommen. D. Andreas Moller, ein sonst genauer Geschichtforscher, **) will dieses aus dem Dio beweisen, und andere haben sich durch die verschiedenen Benennungen der Sorben dazu verleiten lassen. Allein die meisten Völker, die von Osten nach Teutschland gekommen waren, wurden mit dem allgemeinen Namen der Vandalen oder Wenden benennet, und so gieng es auch den Sor-

*) S. neue hist. sächs. Handbiblioth. 1 Th.

**) Er sagt in dem Brief an David Quellmatzen über die alten Einwohner der freybergischen Gegend, der in den Samml. vermischter Nachr. zur sächs. Geschichte 1 Th. S. 97 anzutreffen S. 100: Vandali omnium primi, relictae Hermundurorum genti semet immiscuerunt, Sudetis montibus occupatis, quod e libro LV. Dionis Cassii, ubi Albim in Vandalicis montibus oriri scribit, cuivis patet. — — Post Vandalos Slavi Misniam a priscis incolis nonnihil depletam occuparunt, inter quos Sorabi & Milzieni. — —.

Digitized by Google

Sorben. Wenn Fredegarius in seiner Chronik beym Jahr 620 erzählet, daß sich die Sorben durch ihren Anführer Samo von der eine Zeitlang den Hunnen schuldig gewesenen Unterwürfigkeit losgemacht, nennet er sie Winden, Aimonius, und andere belegen sie ebenfalls mit diesem Namen (Vandali, Slavi, Sorabi). Daraus folgt aber nicht, daß es besondere Völker gewesen, denn die Zeitrechnung kommt damit nicht überein.

So lange, bis Heinrich den kaiserlichen Thron bestieg, erhielten sich die Sorben in dem ungestörten Besitz des größten Theils von Meißen, und bemüheten sich nur, ihre Herrschaft, durch Gewaltthätigkeiten und grausame Einfälle in die benachbarten Provinzen, furchtbarer und weitläuftiger zu machen. Heinrich aber, ein Fürst aus edlen sächsischen Stamme, der mit einer heldenmüthigen Tapferkeit seine Länder vertheidigte, und mit gleichem Eifer neue Staaten zu erwerben suchte, wurde durch die unaufhörlichen Klagen über die verübten Grausamkeiten der slavischen Völker aufgebracht, und beschloß einen Heerzug wider sie. Weil Heinrich der Erste überhaupt ein Herr war, der nicht die zu beschützen vergaß, die sich ihm und seinem edelmüthigen Schutze empfohlen hatten, so hatte jedermann Liebe und Hochachtung gegen ihn. Ganze Länder unterwarfen sich seinen Befehlen, und übertrugen ihm die Regierung. Auch die Sorbenwenden konnten ihm nicht lange widerstehen, weil sie weniger mächtig waren, und durch sein kluges Verfahren eingenommen und besiegt wurden.

Dieser große Kaiser ist der erste, der Teutschland eine innere Stärke gegeben. Er wußte den kriegerischen Muth der Nation mit Klugheit zu leiten, legte viele Städte an, und milderte zum Theil die Wildheit der Sitten.

Die Sorbenwenden hatten sich kaum dem weisen und mächtigen Scepter Heinrichs unterworfen, als er aus Niedersachsen und Westphalen zahl-

Digitized by Google

reiche Familien in die meißnischen und hiesigen Gegenden einführte. Er verlegte sie in die neuerbaueten Flecken und Städte, und wieß den ungesitteten Wenden die Dörfer zur Wohnung an. Die christliche Religion erhielt durch diese Vermischung beyder Nation einen großen Zuwachs, und die teutsche Sprache gewann nach und nach über die wendische die Oberhand.

Die Namen einiger um Dresden liegenden Dörfer, und verschiedene jezt noch übliche Redensarten, können uns oft an den ehemaligen wilden Zustand der jezt so veredelten Gegend erinnern. Ueberall Wald, Einöde, die größte Einfalt der Lebensart, war sonst in einer Gegend, wo jezt Geschmack, Feinheit der Sitten und Annehmlichkeit wohnt.

II. Abtheilung.

Ueber die Erbauung und Erweiterung von Neustadt bey Dresden.

Die Entstehung einer jeden andern Sache ist weit leichter, als der Ursprung einer Stadt zu bestimmen. Die Erfahrung bestätiget diesen Satz. Wenig Städte werden mit Gewißheit die Zeit ihrer Erbauung anzugeben wissen, denn die Geschichte einer Stadt ist unsern, weniger hierinne für ihre Nachkommen besorgten Vorfahren, sehr oft erst nach einem langen Zeitraum merkwürdig worden. Eben dieses Schicksal hat auch Dresden gehabt. So viel sich auch Gelehrte Mühe gegeben haben, die Zeit, wenn Dresden eigentlich erbauet worden, und woher es seinen Namen erhalten, zu bestimmen, weiß man doch noch nichts gewisses, und muß sich nur mit Muthmaßungen behelfen.

Einige

Digitized by Google

Einige haben sich seltsam genug eingebildet, *) Drusus, der Stiefsohn des Kaiser Augusts, habe den ersten Grundstein zu dieser Stadt geleget. Es ist aber noch nicht erwiesen, daß die Römer jemals bis in die hiesigen Gegenden gekommen. Eben so ungegründet sind auch die Muthmaßungen vieler andern Schriftsteller. Anton Weck will uns in seiner dresdner Chronik überreden, Carl der Große habe im Jahr 808 an dem Ort, wo jezt Dresden steht, eine Burg wider die unruhigen Böhmen angeleget. Der Abt zu Prüm im Trierischen, Rigino, soll sein Gewährsmann seyn. Es findet sich aber in dessen Chronik nicht ein Wort davon, sondern Weck hat wider die Pflicht eines Geschichtschreibers diese Nachricht dem Calvisius **) auf Treu und Glauben nachgesagt. Man findet auch in der Geschichte überhaupt keine Spur, daß Carl der Große so weit nach dem Mittag herauf Eroberungen gemacht. Einige alte fränkische Schriftsteller sagen zwar, Carl der Große habe im Jahr 806 einen Heerzug wider die Sorbenwenden unternommen, ihren König erschlagen, ihre Vestungen geschleift, und zwey Schlösser, eins an der Saale, das andere an der Elbe, um die überwundenen Rebellen im Zaum zu halten, erbauen lassen. Folgt denn aber sogleich daraus, daß die erbaueten Vestungen, weil sie an der Saale und Elbe gelegen, Naumburg und Dresden, oder wie andere nicht weniger leichtsinnig vorgegeben, Wettin und Wittenberg genennet worden? Es sind dergleichen ungegründete Muthmaßungen nicht einmal einer Widerlegung werth, und besonders die letztere verliert sogleich alle Wahrscheinlichkeit, da wir nunmehr aus alten Schriftstellern ***) zuverläßig wissen, daß die beyden von Carl dem Großen erbaueten Vertheidigungsörter Halle und Magdeburg gewesen.

*) Mahler in Dictionn. Latino-Germ. Zürch 1561.

**) In dessen Chronologie stehet: Carolus Magnus hoc anno contra Bohemos castrum aedificat, Dresdam ad Albim.

***) Chronic. moissiac. ap. DU FRESNE T. III. 145. & Annal. Franc. ap. Martene & Durand. in collect. ampl. vet. script. T. V. p. 910.

Digitized by Google

Was helfen uns aber alle Muthmaßungen? Was gewinnt die Geschichte durch Wahrscheinlichkeiten oder durch Wahrheiten, die mit einiger Ungewißheit und Befürchtung des Gegentheils verknüpft sind? Werden wir es wohl jemals, wenn nicht wahrhafte Spuren, untrügliche Monumente, und sichere Urkunden vorhanden sind, dahin bringen, daß wir durch die Kunst der Wahrscheinlichkeit allein historische Zweifel gänzlich vertilgen sollten? Eben so bleibt das Alter der Stadt Dresden immer ungewiß. Im Jahr 1545 fand man zu Radeberg in der Sakristey, in einem Wandschranke, eine Schrift, worinne gesagt wurde: Dresden habe 550 Jahr gestanden, die Brücke 350 Jahr, darüber wäre gebaut worden 50 Jahr, und koste jeder Pfeiler aus dem Grunde aufzuführen 7000 Gulden. Der Verfasser aber, ohne Zweifel ein in der Geschichte fremder Mönch, hat sich sehr geirret. Denn da man die Schrift 1545 entdeckt, und darinne überdieß noch steht, Herzog Albrecht, der 1500 gestorben, habe über Frießland 4000000 Gulden verbracht, so muß sie binnen den 45 Jahren geschrieben worden seyn. Damals aber wußte man eben so wenig vom Ursprung von Dresden, als jezt, und überhaupt verschwindet alle Glaubwürdigkeit, wenn man die Kosten der Brücke nach Gulden berechnet lieset.

So viel ist zuverläßig, daß bereits die Sorbenwenden die ersten Erbauer gewesen. Man kann dieses aus den Namen schließen. Dieser Meynung ist auch der fleißige sächsische Geschichtsforscher Schöttgen in seiner Geographie der Sorbenwenden, wenn er darthut, daß diese Völker schon während ihres Aufenthalts in Servien eine Stadt gleiches Namens besessen, und nebst vielen andern Benennungen auch diese mit in hiesige Gegenden gebracht. Es kann daher auch wohl die Nachricht des sogenannten pirnischen Mönches *) in so ferne wahr seyn, daß Dresden schon 1145 eine Stadt

*) Er sagt: „Ao. Christi Mcxlv. ist diese Stadt (Dresden) geryngschetzig geacht, do

Stadt gewesen, ob gleich auf der andern Seite dieselbe durch historische Unrichtigkeiten ihre Beweiskraft verliert.

In einer Urkunde vom Jahr 1206 wird Dresden das erstemal genennet. Der Markgraf Dietrich zu Meißen hat in diesem Jahre befohlen, daß der Burggraf zu Dohna sein neuerbautes Schloß Thurina, oder Thorun, zerstören, und bey Verlust alles Vermögens nicht wieder aufbauen sollte. Der Bischof Dietrich vom Meißen wiederholte in einer Urkunde, die zu Dresden XII. Cal. April ausgestellt ist, eben diese Verordnung unter Bedrohung des Bannes. Fabricius, *) der dieses erzählet, erwähnet es nochmals beym Jahr 1020, und Albinus **) hat es ihm, ohne eine weitere Untersuchung anzustellen, getrost nachgeschrieben. Es trift aber nicht mit der Zeitrechnung überein. Denn im Jahr 1020 war Hermann Markgraf, und Hildebrand Bischof zu Meißen; hingegen 1206 hießen beyde, der Markgraf und der Bischof, Dietrich. Die Urkunde aber hat noch das betrübte Schicksal vieler andern, und unterhält gesellige Würmer. Zum zweytenmal trift

do ein Bischof czu Meisen etliche gerechtigkeit von dem XXV. Bischof czu Meisen Bernhardus, der Geburt einer von Kamencz mit willen und wissen des ganczen Capittels czu Meisen alle seine gehabte öberkeit, freywillig, erblich einen Margrafen czu Meisen, recht und redlich verkauft (inhalts Kaiserlicher confirmation czu Nureberg derhalb creftiglich volczogen) vm furbehalten etliche Gerechtigkeit in beiligenden Dörfern." Bey Mencken S. 1543. T. II. Es findet sich aber nirgends etwas, daß Kaiser Conrad III. in erwähnten Jahre zu Nürnberg gewesen, auch hat der fünf und zwanzigste Bischof zu Meissen, Bernhard von Kamenz, 150 Jahr später gelebet, und der damalige Bischof ist den meißnischen und andern Schriftstellen ganz unbekannt gewesen. Er hat aber Meinhard geheißen, wie dieses eine Urkunde in Schörgens Geschichte Markgr. Conrads des Großen S. 296. beweiset.

*) Fabricius Annal. urb. Misnæ S. 343. u. 102.

**) Albinus meißn. Chronik. S. 123.

Digitized by Google

man den Namen Dresden in einer Urkunde vom Jahr 1216 an. Markgraf Dietrich der Elende hat sie dem Kloster Zelle ausgestellet, und demselben verschiedene Güter zu Zadel bestätiget. *)

Von dieser Zeit an wird die Geschichte von Dresden erst gewiß und merkwürdig. Ehe ich aber fortfahre, dieselbe in einem kurzen Zusammenhange vorzutragen, will ich nur noch eine kleine Untersuchung über den Namen derselben anstellen.

Untersuchung über den Namen der Stadt Dresden.

Wie sehr auch oft die Zeit des Anbaues eines Ortes ungewiß ist, kann der Ursprung des Namens desselben doch eher bestimmt werden, weil die meisten Benennungen aus ohngefähren Vorfällen entstanden sind. Von Dresden aber ist eine gewisse Herleitung des Namens eben so schwer, als die Untersuchung der ersten Entstehung dieser Stadt.

Wenn einige sagen, Dresden sey von drey Seen, dem Judenteich bey der Wayſenkirche, dem ehemaligen Obersee vor dem Willsdorfer Thore, linker Hand, und der sogenannten Entenpfütze hinter der Annenkirche, benennet worden, verrathen sie die größte Unwissenheit in der Geschichte, weil der Anbau von Dresden nicht, wo die drey Teiche sind, sondern in Neustadt zuverläßig erfolget ist, sodann aber auch, weil die Sorbenwenden gewiß ihrem Dorfe keinen teutschen Namen gegeben haben werden.

Eine

*) Die Unterschrift ist, wie sie Weck in seiner Beschreibung von Dresden bekannt gemacht, S. 103. Acta sunt haec anno ab incarnatione domini nostri Jesu Christi, Millesimo ducentesimo XVI. Indictione V. XII. Kal. Febr. in civitate nostra Dreseden.

Digitized by Google

Eine andere Meynung hat der ehemalige Rektor der Kreutzschule, M. Tobias Simon, in der 1622 gedruckten lateinischen Rede von der Stadt Dresden. Er sagt: „Bey den Slaven, wie etliche behaupten, heißt Dres„de ein Zimmer, in welchem man etwas aufbehalten kann, oder auch derje„nige Ort in der Kirche, wo die Kirchenkleinodien aufgehoben werden. Wenn „nun dieses Wort in der slavonischen Sprache diese Bedeutung hat, scheinet „es, daß die Stadt Dresden ihren Namen von den erstern Stiftern nicht „ohne Ursache und gute Vorbedeutung überkommen habe. Denn in der „That ist sie ein Zimmer, das mit vielerley Gutem versehen, weil sie sehr gut „liegt. Böhmen giebt Getraide und allerhand Früchte her. Die nahe vor„bey fließende Elbe hat Fische." — — Allein so schön auch dieser gute Mann die Gegend von Dresden beschreibt, ist seine Muthmaßung doch nur Phantasie, und hat keinen Grund. Er gründet sein Vorgeben nur auf Hörensagen, und in der slavonischen Sprache und ihren Dialekten findet man das Wort Dresde gar nicht, geschweige denn, daß es diese Bedeutung haben sollte, sondern das Wort, welches er für slavonisch ausgiebt, ist eigentlich teutsch. Dresekammer, oder Treskammer, ist an vielen Orten in Gebrauch, und bedeutet in der Kirche die Sacristey, in weltlichen Gebäuden aber ein Nebenzimmer, in das nicht alle Leute gelassen werden.

Darinne aber muß man ihm völligen Beyfall geben, daß der Name slavonisch oder wendisch sey. Peter Schirach in der Vorrede über des Wenceslaus Warichius wendischen dresdnischen Catechismus S. 9. leitet ihn auch aus dem wendischen, und das mit vieler Wahrscheinlichkeit, her. Er sagt: „Dreßda, Dresden, d. i. dżesch ßo deredże, wo es wohl zuge„het, wo gut wohnen ist. Dre heißt wohl, Dre Ja dre chżu, ich will „wohl, neon dre Budżo, er wird wohl. Drdżo, Wohlgang." Dieses setzte zum voraus, daß der Ort bereits einige Zeit gebauet gewesen, ehe er einen Namen bekommen.

Alte

Digitized by Google

Alte Wenden sagen hingegen aus, Dresden wäre vor Zeiten insgemein Droschczian oder Draschczian genennet worden, und dieses Wort komme von dem uralten wendischen Worte Drożdżu, ich trotze, her. Es hieße also Dresden so viel, als ein Trotzer. Diese Herleitung ist auch schon dem sächsischen Geschichtschreiber Peter Albin bekannt gewesen. Man findet es ebenfalls in der böhmischen und pohlnischen Sprache. Die böhmischen Exulanten, wenn sie in Dresden ein Buch in ihrer Sprache drucken lassen, haben allezeit geschrieben w Draždanech. z. B. in Hönns evangel. Handbüchlein, das im Jahr 1627 gedruckt worden, und auf dem neuen böhmischen Gesangbuch v. J. 1748. Wenn man annimmt, daß ein Streitthurm der erste Anfang von Dresden gewesen, scheint diese Muthmaßung die wahrscheinlichste zu seyn. Wer kann aber unter mehrern Wahrscheinlichkeiten entscheiden?

Der Baron von Valvasor in der Ehre des Herzogthums Crain 1 Th. 3 B. S. 356. führet an, daß Dreseden in der crainischen Sprache, die ebenfalls ein Dialekt der slavonischen ist, Flöhkraut heiße, und einige neuere Schriftsteller leiten Dresden von Trasi, eine Fähre, oder Traschežjan, einen Ort der Ueberfuhre, her. Man kann darwider nichts einwenden, beydes ist möglich, aber nicht gewiß.

Ob ich mir gleich anfangs vorgesetzet hatte, ehe ich die Geschichte besonderer Gegenden und Gebäude in der Stadt, und die innerliche Einrichtung derselben, vortragen wollte, die Schicksale der Stadt überhaupt durch die ganze Zeit ihres Daseyns durchzuerzählen, so habe ich doch nunmehr meinen Vorsatz um deswillen geändert, weil mir noch dazu zu viele Nachrichten, die zu einer vollständigen und gründlichen Geschichte nothwendig erfodert werden, mangeln. Ich will daher lieber sogleich die einzeln Theile der Stadt der Geschichte getreu zu beschreiben anfangen, und in der Folge, am Ende des ganzen Werks, eine allgemeine Geschichte der Stadt zu entwerfen, bemühet seyn.

III. Ab-

Digitized by Google

III. Abtheilung.

Ueber den jezigen Zustand von Dresden, und dessen innerlichen Verfassung überhaupt.

Ist ie eine Stadt nach wahren und ächten Grundsätzen der Policey eingerichtet, so ist es gewiß unter vielen andern Dresden. Gewiß, die meisten Regeln, die D. Zink, Christian Ludwig von Griesheim, D. Becher, und ganz neuerlich J. P. Willebrand, in dem Grundriß einer schönen Stadt gegeben, findet man hier schon längst in der genauesten Befolgung. Die Gassen sind weder zu enge, noch zu weit, sie sind reinlich, weil das Pflaster unaufhörlich verbessert wird. Die Luft ist wegen des vorbeyfließenden Elbstroms, der alle etwan sich über der Stadt verbreitete unreinen Dünste mit sich wegziehet, rein, gesund und unschädlich. Man gehe zu einem Thore hinaus, zu welchen man wolle, wird man die fruchtbarsten Auen und die bebautesten Aecker erblicken. Alles ist Abwechselung. Alle Reizungen der Natur haben gleichsam diese Stadt in ihren Schoos aufgenommen. Waldungen, in einer gehörigen Entfernung, Berge, theils nahe, theils fern, umgeben die ganze Gegend, und stellen dem Auge ein entzückendes Amphitheatrum dar. Nahe um die Stadt sind, zum freyen Vergnügen der Einwohner, die schönsten Gärten, und zum Sommervergnügen vollkommen geschickt eingerichtete Oerter, in großer Anzahl. Niemals kann die Stadt irgend an etwas einen Mangel leiden. Wenn auch die ganze Gegend um Dresden eine Zeitlang unfruchtbar läge, würde doch der etwan zu befürchtende Mangel an Lebensnothwendigkeit, wegen der beständigen Zufuhre aus Böhmen, und den an der Unterelbe gelegenen Provinzen, wenig merklich seyn. Keine Art Früchte werden dem Geschmack der Einwohner dieser vortreflichen Residenz entzogen. Alle Fremde geben dieser Stadt vor vielen andern hierinne den Vorzug.

Digitized by Google

In der Stadt selbst bewundert man eine Menge der prächtigsten Häuser, geschmackvolle Bauart macht sie schon von außen merkwürdig. Inwendig ist alles, was nur irgend zu einiger Bequemlichkeit erdacht werden könnte, meistentheils angebracht; nur die schaudererweckenden Ruinen der letztern Belagerung stören noch oft den Bewunderer, und entrüsten ihn. Durch schon gemachte weise Anstalten werden aber auch bald diese traurigen Ueberreste unsern Augen, schwerlich aber unserm Andenken entzogen werden.

Die Kirchenverfassung und die Regierung der Stadt ist nach den vernünftigsten Grundsätzen der allgemeinen Rechte eingerichtet, jede Sache wird nach der Billigkeit und den durch Weisheit sich besonders auszeichnenden Gesetzen des Landes untersucht und unterschieden. Alle Landesangelegenheiten werden in denen hier angelegten hohen Collegien bestimmt, und denselben abhelfliche Maaße gegeben. Diese sind auch Ursache, daß von einer Zeit zur andern ein großer Zufluß von Fremden sich einfindet. Wie denn überhaupt um deswillen die Stadt volkreicher ist, als sie in Abwesenheit derselben nicht seyn würde. Man rechnet vorjezt die Volksmenge, ob sie gleich seit dem letztern Krieg sehr abgenommen, und kaum die Hälfte der ehemaligen Anzahl erreichet, doch noch auf 30000 Menschen, die in verschiedenen Ständen, Handwerken und Künsten hier ihr gutes Auskommen finden. Alle Bedürfnisse werden hier verfertiget, manche in so einen vollkommenen Grad, daß Ausländer sich eine Ehre daraus machen, sie von Dresdner Künstlern besitzen zu können. Die Flöten von der Meisterhand eines Crenzers, die Pianofort des berühmten Wagners, die prächtigsten Steinarbeiten eines Stiehlers, und viele andere Sachen, wird man in auswärtigen Kunstkabinetern und in den Händen der Italiäner und Russen, häufiger, als der Sachsen selbst, antreffen. Die schönen Wissenschaften werden ganz besonders in Dresden geliebet, alle Theile derselben finden hier ihre Verehrer, und ist für jeden auch ganz besonders gesorgt worden. Wie stark die Lektüre der Einwoh-

ner

Digitized by Google

ner sey, beweiset des Buchhändler Hilschers Lesebibliothek, die sich gegen viertausend Bände erstrecket. Die Musik macht hier einen großen Theil der Vergnügungen der feinern Genies aus. Selbst Friedrich August der gütige findet daran den edelsten Zeitvertreib, weil er Meister darinnen ist, und seine Durchlauchtigste Mutter hält es für die edelste Beschäftigung, die vortreflichsten Stücke selbst zu componiren. Die größesten Kenner bewundern ihre Stärke darinne. Sie ist ganz Meisterin. Weil die Musik am Hofe geschätzt wird, liebt sie die ganze Stadt. Ein Naumann, Richter, Homilius, und eine vortrefliche Anzahl Männer, deren Arbeiten in ganz Europa bewundert und nachgeahmet werden, sind Zierden unserer Stadt. Wie viel geschmackvolle Mahlereyen werden nicht alle Jahre in alle auswärtige Provinzen geschickt. Unter der Aufsicht eines Schenau, Casanova, Grafs werden so eine so große Anzahl der besten Mahler erzogen, daß Dresden bey dem Flor der bildenden Künste bald die Schule derselben genennet werden wird. Die vortreflichen Sammlungen und Galerien von Werken der Kunst überzeugen sogleich den Ausländer von dem feinen Geschmack der Einwohner Dresdens. Ein Freund der Bildhauerkunst und Antiquen wird seine edle Neugierde auf die vollkommenste Art in der prächtigen Sammlung von alten römischen marmornen Statüen und Ueberbleibseln, die der große König Friedrich August in dem churfürstl. großen Garten mit sehr großen Kosten veranstaltet hat, befriedigen können. Ein Kenner der Gemälde wird in der churfürstlichen Bildergalerie, der vortreflichen Sammlung eines Lipperts von geschnittenen Steinen hier noch nicht zu gedenken, ganz Verwunderung seyn, und alle Arten von Meisterstücke in der besten Ordnung zu beurtheilen, die beste Gelegenheit finden. Warum will ich hier eine Schilderung und Beschreibung der hier eröfneten Galerien wagen, die doch nur unvollkommen seyn würde? Ich werde noch Gelegenheit haben, in diesem Werke alle die Sammlungen der Kunst, und die darinne aufbewahrten vorzüglichsten Stücke, ausführlicher zu beschreiben. Nur will ich noch der churfürstlichen Biblio-

Digitized by Google

thek mit einigen Worten Erwähnung thun. Sie ist jezt eine der ansehnlichsten in Absicht der Bände, und vielleicht nächst der Wiener die stärkste. Unter den Manuscripten sind viele auch von unbezahlbarer Seltenheit. Sie wird von würdigen und gelehrten Männern jezt in die beste Ordnung gebracht, und wird, wenn die unternommenen Anstalten zur Würklichkeit kommen sollten, gewiß eine der vorzüglichsten Sehenswürdigkeit von Dresden seyn.

Die Einwohner selbst sind gesittet, überaus gefällig, der größte Theil ohne Stolz, emsig, arbeitsam, unverdrossen, und weniger zum Müßiggang geneigt. Es haben zwar die Sitten, so wie die ganze Stadt eben auch durch den letztern Krieg, eine andere, in gewissen Betracht bessere, in andern aber auch schlimmere Gestalt angenommen. Die Bildung der Mannspersonen sowohl, als der Frauenzimmer, ist mittelmäßig, unter hundert wird man kaum eine wahre Schönheit antreffen. Der Umgang ist dem ohnerachtet reizend, und ihr Betragen angenehm. Die meisten Haushaltungen sind sparsam, doch mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, eingerichtet. Die Gastfreyheit und ein gesellschaftlicher Umgang macht die Einwohner den Fremden liebenswürdig, und hierinne hat Dresden vor den meisten sächsischen Städten einen rühmlichen Vorzug.

Wegen der Gegenwart des Hofes ist Dresden auch niemals ohne Fremde, aller von dem Hofe öffentlich angestellter Lustbarkeiten kann sich jeder theilhaftig machen. Comödien, Opern, Redouten, Bälle, Schlittenfahrten und andere Ergötzlichkeiten wechseln, nach Beschaffenheit der Jahrszeit, mit einander ab, und doch wird durch den Genuß dieser Freuden niemand sich in seinen Verrichtungen Nachtheil und Verlust zuwege bringen.

Dresden würde noch weit mehr Lobsprüche verdienen, es würde weit volkreicher seyn, und mehrere Reichthümer in seinen Mauern aufbehalten, wenn

wenn nicht der Handel hier zu schwache Unterstützung genösse. Die Elbe würde Dresden zu einer der größten Handelsstädte machen können. Käme noch die Betreibung hier schon versuchter Fabriken, die freye Schiffahrt, die Milderung der Abgaben auf innländische Produkte und Manufacta dazu, würde das Vorurtheil, daß fremde Waaren und Kostbarkeiten besser, als innländische uns zuträglichere und eben so brauchbar wären, nach und nach ausgerottet. Welche Stadt würde glücklicher, und welches Land würde blühender, als Sachsen, seyn? das alles, was weite und große Staaten kaum besitzen, in einem kleinen Bezirk in vorzüglicher Vollkommenheit in sich enthält. Vielleicht sind die Zeiten nicht mehr weit entfernt, in welchen Sachsen seine wahre Größe kennen lernen wird; alsdann wird Dresden die Wohnung der Glückseeligkeit seyn. — Ich muß meinem patriotischen Eifer Einhalt thun, denn hier ist der Ort nicht, von der Staatsökonomie zu reden; ich könnte auch wohl irren, wenn ich die Sucht nach ausländischen Sachen für eine der ersten Ursachen der entstehenden Armuth und des niederliegenden Wohlseyns eines Staats und einer Stadt ansähe. Meine Seele denkt vielleicht viel zu eingeschränkt und sonderbar. — Ich will meinen Endzweck lieber wiederum verfolgen, und noch etwas von der jezigen Eintheilung und Beschaffenheit Dresdens erzählen.

IV. Abtheilung.

Ueber die Eintheilung und besondere Verfassung von Dresden überhaupt.

Weil, wie wir schon oben gesagt haben, Neustadt bey Dresden eher, als Dresden selbst, erbauet worden, erhielt es den Namen Altdresden, und das mit gutem Rechte. Jede Stadt war besonders, und in nichts mit einander verwandt. Jede hatte ihren besondern Rath, Gerichte, ihre eigen-

Digitized by Google

thümlichen Freyheiten und Privilegien, auch jede ihr besonderes Siegel. z. B. Neustadt bey Dresden hatte einen Hirsch, der einen Zweig mit zwey Blättern im Maule hielt, und einige grüne Bäume in seinem Siegel. Als aber der unvergeßliche Churfürst Moritz um Dresden Vestungswerke zu bauen anfieng, und Neustadt ebenfalls damit zu versehen, den Anfang machte, deswegen auch die Heyde, die ehemals bis an die Stadt gieng, um einen freyen Platz um die Stadt, der Vertheidigung wegen, zu erlangen, abtreiben und abholzen ließ, verordnete er, daß diese beyden Städte künftig nur eine Stadt seyn, und von dem Rath in Dresden beyde Städte regieret werden sollten. Dieses geschahe 1550, und von dieser Zeit an bedienen sie sich auch nur einerley Siegels.

Nachdem endlich Neustadt von Zeit zu Zeit immer mehr angebauet worden, der König Friedrich August der Große es aber noch mehr vergrößert und verschönert wissen wollte, gab er angefügten Befehl, und verordnete zugleich, daß künftighin der Name Altdresden in Neustadt bey Dresden verwandelt seyn sollte:

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König in Pohlen — — Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des H. R. R. Erzmarschall und Churfürst — —

Thun hiermit jedermänniglich kund und zu wissen: Wasmaßen Wir, nach Unserer, bereits vormahln, vermittelst eines öffentlich angeschlagenen Patents, vom 8. Jan. Ao. 1724 bekannt gemachten Absicht, die Stadt Alt-Dresden allhier, welche Wir in Zukunft Neue Stadt bey Dresden benennet wissen wollen, jemehr und mehr in Anbau, und Aufnehmen zu bringen, verschiedene leere und wüste Plätze und Gassen, denenjenigen, so darauf Häuser zu erbauen, gesinnet, ohne Entgeld anweisen, einräumen und erblich zuschrei-

Digitized by Google

schreiben zu lassen, entschlossen seyn; Jedoch also und dergestalt, daß in der ganzen Stadt, so viel möglich, alle Stockwerke nach denen Gassen zu, in einer gleichen Höhe aufgeführet, und einander gleich abgeputzet werden sollen, wie denn auch die, auf der, Unserm sogenannten Holländischen Palais, gegenüber gelegenen Gasse, befindliche Plätze, zu dergleichen Aufbau, mit anzuweisen. In solcher Gasse aber die Häuser nicht höher, als drey Stockwerk hoch, als ein Etage par terre au rez de chaussée, eines über der Erden und das dritte mit Mezzaninen, solchergestalt, daß das holländische Palais selbige übergehe, anzulegen und aufzuführen, verstattet seyn soll; Weshalber und zu dem Ende, Wir denn Unserm General-Feldmarschalln, Cabinets-Ministre, und wirklichen geheimen Rathe, dem Grafen von Wackerbart, einen gewissen Plan zugestellet, und in demselben, einen und andern bemerkten Platz und Häuser, gewissen Personen bestimmet und zugetheilet, wie nicht weniger, daß die wüsten Plätze, denen, welchen sie bestimmet und angewiesen worden, erb- und eigenthümlich zugeschrieben werden sollen, behörigen Ortes anbefohlen haben.

Damit nun auch sonsten Unsere hierunter führende landesväterliche Intention desto ehender erreichet, und diejenigen, so anzubauen Beliebung tragen, dazu um so vielmehr veranlasset werden mögen:

So sind Wir nochmals gnädigst entschlossen, wiederholen auch solches hiermit anderweit anhero, daß denen Neuanbauenden in gedachter Neuen Stadt bey Dresden, sowohl alle, auf denen alten Brand-Stellen, annoch rückständige Steuern und Abgaben, es mögen solche Uns, denen piis causis, oder dem Rathe allhier, an seinen Gefällen, zu entrichten seyn, weil doch außerdeme, von sothanen Resten nichts einzutreiben, noch ein Neu-Anbauender, so lange die Reste nicht abgeschrieben worden, zu finden seyn dürfte, völlig erlassen und frey gegeben, als auch denen Neu-Anbauenden, sie mögen nun

Digitized by Google

nun Brandstellen oder Neue Plätze annehmen, wenn sie im Ersten Jahre, nach Annehmung des Platzes, den Bau vollbringen, Funfzehenjährige, wenn sie aber mit dem Bau länger zubringen, Zehenjährige Freyheit von allen Steuern ertheilet, ihnen auch indistincte der völlige Genuß derer Bau-Begnadigungen gelassen, wie nicht weniger Sechsjährige Befreyungen von allen Einquartirungen, Geschoß und gemeinen Anlagen, zugestanden werden sollen. Worzu diejenigen, so anbauen wollen, so viel die Neuen, vormals unbebaueten Plätze, und die Orte des Baues, anbetrift, sich bey oben ermeldeten Unserm General-Feld-Marschalln, als dermaligen Gouverneur allhier, und im übrigen sonst behörigen Ortes, als wohin bereits die nöthigen Rescripta ergangen, gebührend anzumelden, und hierüber fernern Bescheids und Anweisung zu gewarten haben.

Zu dessen allen mehrerer Urkund und Versicherung, ist dieses offene Patent, welches Wir sowohl in Unserer hiesigen Residenz-Stadt, als auch in andern Städten bekannt machen, und anschlagen zu lassen, anbefohlen, von Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Canzley-Secret darauf gedrucket worden.

So geschehen und geben zu Dresden, den 28. Januar Anno 1732.

Augustus Rex.

(L. S.) Heinrich von Bünau.

Johann Christoph Günther, S.

Diesem gnädigsten Befehle wurde auch größtentheils Folge geleistet, und in kurzer Zeit war Neustadt bey Dresden ansehnlich vergrößert und verschönert.

Von

Digitized by Google

Von der innern und besondern Verfassung und den merkwürdigsten Gebäuden werde ich nächstens mehreres zu sagen Gelegenheit haben. Ich werde aber in der Folge ebenfalls beyde Städte als eine betrachten, und nicht von jeder besonders meine Geschichte abfassen.

Endlich muß ich noch in dieser Einleitung zur Geschichte von Dresden erwähnen, daß diese Stadt seit langer Zeit der ordentliche Aufenthalt und die Residenz der preißwürdigsten Regenten gewesen. Vorhero hielten sich die Markgrafen von Meißen nur dann und wann hier auf, weil sie ihr Hoflager noch an keinem beständigen Orte eingerichtet hatten. Markgraf Otto der Reiche war nur bisweilen in Dresden. Sein Enkel, Markgraf Heinrich der Erleuchte aber, fand einen größern Wohlgefallen an der Dresdner Gegend, er bewohnte diese Stadt acht und vierzig Jahr lang bis an seinen Tod. Es hielten zwar nachher Markgraf Friedrich der Kleine, der in der Geschichte von Dresden benennet worden, Markgraf Friedrich der Strenge, auch Wilhelm, und noch andere, sich die meiste Zeit hier auf. Churfürst Friedrich des Gütigen Sohn, Herzog Albrecht zu Sachsen, aber machte diese Stadt erst zur Residenz. Seit der Zeit ist sie es auch immer geblieben, und haben die nachherigen Churfürsten nur dann und wann im Sommer andre Schlösser im Lande auf eine kurze Zeit bezogen. Der Hof ist aber doch immer in Dresden geblieben. Noch jezt kann Dresden darauf stolz seyn, daß es die Gegenwart eines Fürsten, des weisen und huldreichsten Friedrich Augusts, dessen landesväterliche weise Anstalten jedem Einwohner Ehrfurcht einflößet, genießet; eines Fürsten, dessen Wohlthaten bereits am glänzenden Morgen seiner Regierung seine Unterthanen beglücket haben. Alle die preißwürdigen und in den Geschichtsbüchern schon zum ewigen Andenken aufgezeichneten Verfügungen, einzeln und in Verbindung zu übersehen, und davon eine genaue und umständliche Beschreibung zu machen, ist eine nöthige Beschäftigung des allgemeinen Schriftstellers von Sachsen. Ich überdenke sie nur, und lege

Digitized by Google

mir jezt ein ehrerbietiges Stillschweigen auf. Denn hohe Verdienste sehen, bewundern, und davon schweigen, erfüllet allemal mehr die Pflicht eines Unterthanen, als unvollkommen und am unrechten Orte von dem reden, was die künftige Zeit besser zu verstehen pflegt, als die jezige. Und die Empfindungen des Herzens werden oft besser durch ein vollkommenes Stillschweigen, als durch eine unvollkommene Sprache, ausgedrückt.

Dresden, das bisher noch die Nachwehen des lezten Krieges empfunden, erholet sich unter seiner sanften Regierung zusehens. Ein Haus erhebt sich nach dem andern aus den traurigen Ruinen, worunter es begraben gelegen, prächtiger, als es vorher gewesen war, empor. Alle Einwohner beeifern sich, würdige Bürger einer solchen Residenz zu seyn.

IV. Abtheilung.

Schriftsteller von Dresden.

Ohnerachtet des Alters und der Größe der Stadt Dresden sind doch wenige vollständige Geschichtsbücher von derselben vorhanden. So wie die ganze sächsische allgemeine Geschichte noch nicht aus geheimen Ursachen das Glück erfahren, einen unpartheyischen und gründlichen Schriftsteller aufweisen zu können, so hat Dresden nur einen einzigen, der einigermaßen dem Endzweck einer Stadtgeschichte nahe gekommen. Die übrigen Schriften sind meistens klein, unbeträchtlich und selten. Ich will sie nennen, und über jeden einige Anmerkungen mittheilen.

Unter dem Titel eines Chronici vernaculi Dresdensis ab ao. 1175 - 1349 findet man zwar beym Mencken in dem 3. Theil Script. Germ. & Saxon. S. 345 - 350. eine kleine Schrift, aus deren Aufschrift man wichtige Nachrich-

Digitized by Google

richten vermuthen sollte. Es ist aber nur ein sehr mageres Jahrbuch von allgemeinen Begebenheiten und Fabeln, davon die wenigsten Dresden angehen.

Mich. Pabsts Chronicon Dresdense ist ein noch ungedrucktes Manuscript, von dem ich nicht sagen kann, ob es zur Geschichte brauchbar sey. In den novis litter. Germ. vom Jahr 1730. S. 138. ist es angezeigt. Eben so wenig bin ich im Stande, von des Gerichtsschreibers M. Daniel Otto Schürers Annalen, einem Manuscript vom Jahr 1630, Nachricht zu ertheilen.

Andreas Worms dresdnischen Lorbeerzweig, in Versen 1609. 12. ist von sehr geringer Bedeutung, und *M. Tob. Simonis* orat. de Dresda urbe Misniae munitissima & ob aulam Electorum & ducum Saxon. celebratissima, Dr. 1622. 4. 5 Bogen, ist sehr selten, und in vortreflichen Latein geschrieben, aber mehr eine Lobrede, als eine Geschichte, enthält auch überdieß sehr geringe und unbewiesene Nachrichten. Von eben so wenig Bedeutung ist auch Christian Gveinzii Disp. Mastus generalis Misniae & speciatim Dresdae, Dresd. 1650. 4.

Heinrich Spillners Ursprung von Alt- und Neu-Dresden, ingleichen Freyberg, ist ein sehr kurzes Jahrbuch über die merkwürdigsten Vorfälle in Dresden. Weil aber die Nachrichten, ohne die Quellen, woraus sie geschöpfet worden, erzählet werden, ist es nur von geringer Brauchbarkeit. Doch hat es das Glück gehabt, seit 1654 über zwölfmal an verschiedenen Orten aufgeleget zu werden.

Joh. Caspar Hermanns Encomium Dresdae 1662 sub discessu in Portis decanentum, und Christ. Heinr. von Bomsdorf panegyricus de Dresda 1670 fol. sind Lobreden, die die Geschichte in rednerischen Stil vortragen. Das erstere ist noch nicht gedruckt.

Die Beschreibung Alt- und Neu-Dresden, wie solche von 806 bis 1708 erweitert worden, Dresd. 1697. 8. und Pirna 1708. 8. ist so, wie Joh. Christ. Schumanns Calendarium seculare Dresdanum, oder Bericht, was in hundert Jahren zu Dresden merkwürdiges beobachtet worden. Pirn. 1704. u. f. 8. nur ein mageres und kurzes Jahrbuch.

Anton Weckens, churfürstl. sächsis. Reichs-Sekret. und Archivars, dresdnische Chronik. Nürnberg 1680. fol. mit Kupfern, ist das einzige vollständige Werk, das man bisher von Dresden besitzt. Jezt ist es aber nur noch der Urkunden wegen brauchbar, weil Dresden seit der Zeit eine ganz andere Gestalt und Verfassung bekommen.

Iccanders (J. C. Crells) das auf dem höchsten Gipfel der Vollkommenheit prangende Dresden, oder kurze, doch deutliche Beschreibung derer in dieser Stadt berühmten Gebäude und Merkwürdigkeiten. Leipz. 1719. 1726. u. f. 8. enthält kurz und genau das merkwürdigste von der Geschichte von Dresden. Wegen der guten darinne vorhandenen Nachrichten werde ich es größtentheils bey gegenwärtigem Werke benutzen können.

M. Paul Christian Hilschers Etwas zu der Kirchenhistorie in Alt-Dresden. Dr. u. Leipz. 1721. 8. und viele andere kleinere Schriften, betreffen meistens die Kirchengeschichte und besondere Vorfälle, und handeln nicht überhaupt die Geschichte von Dresden ab. Ich werde dieselben da, wo sie hingehören, anführen. Unter allen verdient Daniel Winzenbergers Lobspruch der churfürstlichen Stadt Dresden, in Versen. 1591. 4. wegen seiner großen Seltenheit, angeführet zu werden. Um deswillen, und da mir es durch die besondere Gütigkeit des schon gerühmten erhabnen und großmüthigen Beförderers der sächsischen Geschichte mitgetheilet worden, will ich dieses Gedicht hier ganz abdrucken lassen:

Lob-

Digitized by Google

Lobſpruch

der Löblichen vnd Weitberümbten Churfürſtlichen Stad Dreßden. Zu Ehren vnd wolgefallen den Ehrenueſten, Wolgelarten, vnd Wolweiſen Herrn, Bürgermeiſtern, vnd Rathmannen allhier, ſemptlich vnd ſonderlich. Geſtellet vnd beſchrieben Reimsweiſe durch Daniel Winzenberger, geweſener Poſtbereyter und Bürger allhier. Im 1591. Jar. den 16. Octobris.

An den Gutthertzigen Leſer.

Weil vielen Stedten Lobſpruch gmacht,
Hab ich auch genommen in acht,
Dreßden, die Churfürſtliche Stadt,
Die billig ihr Lob vnd ruhm hat.
Vnd euch Erbar, Wolweiſe Herrn,
Zu günſtigen gfallen vnd Ehrn,
In nachfolgende Reim geſtelt,
Weil Hertzog Georg dem thewren Helt,
Gott, ſeine Söhne von dieſer Welt,
Gefodert in das Himmliſch Gzelt,
Vnd gnommen aus dieſm Jammerthal,
Hat er ihm nach ſeiner wahl,
Einn Herrlichn Namn hinder ſich glaſſn,
Ein ſchönn Baw gfangen an dermaſſen,
Und den zierlich vorfertign lahn,
Wie er noch thut für augen ſtahn,
Gegn dem Thor der Elbbrücken zu,
Und auff gebawt in einem nu,
Von ſchöner kunſtreicher arbeit,
In Stein gehawen vnd bereit,
Erſtlich die Erſchaffung wie Gott,
Wil habn gehalten ſein Gebot,

Digitized by Google

Wol durch das Menschliche Geschlecht,
Vnd sie ins Paradeis gesetzt,
Da doch der Teuffel bald aus Haß,
Gott vnd Menschen zu wider wek,
Bracht Adam vnd Eva in noth,
Da sie vergassn Gottes gebot.
Den Erdr zierlich lassn aushawen,
Mit seim Bildnis thut man schawen,
Desgleichen seins Gemahls vnd Söhnen,
Gar herrlich vnd lustig schöne,
Darüber den Todten Tanz gemacht,
Der von anfang niemand verschonet hat,
Bapst, Keyser, König, Fürstn vnd Grassn,
Alt, Jung, Reich vnd arm, thun mit trabn.
Auch die Vorheissung vons Weibs Sahmn,
Den Altvätern lassen sagen,
Das sie vom Todt erlöset werdn,
Vnd durch Mose die Erlösung geschetn,
Aus Egypten durchs Rothe Meer,
Jhm selbst also zu Lob vnd Ehr,
Ein eigen Volk erwehlet hat,
Und ihnen die zehen Gebot gab,
Vnd solchs alles steht vbern Thor,
Gegen der Brücken nachm Elbthur.
Das ander Thor gegen der Stad zu,
Siehet man die Erlösung nuh,
Wie Gottes Sohn ist Mensch gebörn,
Von Maria der Jungfratvn erkörn,
Vnd wie Er durch sein bittern Tod,
Vns all erlöst aus jammer vnd noth,
Mit herrlichen Bildnissn vnd Figurn,
Auch mit schönen vergüldten Scripturn,
Wie ein jeder sehen vnd lesen mag,
Solchs alls steht herein gegn der Stad,

Ein

Ein solch Thor und zierlich Hauss,
Mit Golt, Silber, gestrichen aus.
Also hat der Hochlöblich Fürst und Herr,
Den Anfang gemacht zu sondern Ehr,
Und im 39 Jar sein Leben geendt,
Und kam sein Brudr ans Regiment.

Herzog Heinrich der fromme Fürst,
Dem allzeit nach Gerechtigkeit dürst,
Und weil die Römisch Catholisch Lehr,
In H. Georg Land, eingerissen sehr,
Hat Er Pfaffen, Mönch und Nonnen,
All abgeschafft, wie man vernommen,
Reine Lehrer und Prediger bestelt,
Der fromme Fürst und trewer Held,
Het nicht gar zwey Jar das Regiment,
Gehabt, beschlos es mit eim seligen end.

Nach ihm kam sein Sohn H. Moritz,
Ins Regiment, keck und fein lustig,
Hatte Lust zu Kriegen und Bawen,
Weil er in Franckreich thet schawen,
Viel feiner Vhestung, Stedt und Schloß,
In Niederland und Welschlanden gros,
Hat er im Sechs und viertzigsten Jar,
Dreßden zu bawen gfangen an,
Das Schlos erweitert mit Gemachn,
Die Er zierlich hat lassen machn,
Von Schreiner Arbeit, und Maler Kunst,
Die wol zu sehn sindt alle stundt,
Ein schön grosse Capell darinnen,
Darinn thut man lehrn und singen,
Ein Gewelb darinn künstlich formirt,
Mit Schlangen dran, wunderlich figurirt,

Auch

Auch eine sonderliche Teppecerey,
Darzu wirckn lassn, gantz wunder frey,
Die gantz Paßion, von Seiden Golt,
Silber, vnd schönn farbn, wie man solt,
Das man die auff Hohe Fest,
Auffhangen, das man die sehen lest,
Desgleichen ein Türcken Zug in Teppecerey,
Desgleichen nicht zu finden, darbey.
Vier Wendelstein im Schlos es hat,
In jeder Eck zierlich gemacht,
Küchen, Keller, dermassen erbawt,
Geraum, liecht, wie manns noch braucht,
Wassertröge, darein das Wasser geleit,
Durch Röen, Winter vnd Sommerszeit,
Der Hausmanns Thurm, ist starck und fest,
Fürwar er sich wol ansehen lest,
Ein Uhr darein, die all stundt schlegt,
Darzu die Viertel stunden recht,
Vier Speren am Thurm thun stan,
Das man sieht, wens wil schlan.
Ein runder Thurm auch zu der frist,
An der Silbr Kammer gebawet ist,
Zierlich erbawt, mit Kupffer gedeckt,
Grün angestriechn, sicht münter vnd keck,
Gwaltig Pasteyn, vnd Wasser grabn,
Vnd den Baw vorfertigt thu ich sagn,
Bis heran, do iezt das Zeughhaus steht,
Im 53 Jar, sein Leben enden thet.
Also kam sein Regiment,
In seines Brudern H. Augusto Hendt.
Wo es Churfürst Moritz hat bleiben lahn,
Hat Churfürst August, wider gfangen an,
Vnd den festen Baw auch vorfürth,
Gar starck und artlich, wie man spürt.

Fer-

Ferner hat Er auch bawen lahn,
Ein Müntzhaus hart am Schlos dran,
Schmelzhaus vnd Probierhaus darbey,
Müntzmeister, Waradin, Probirer frey,
Scheidtmeister vnd künstreich Gsellen,
Helt man darinn, hat jeder sein stellu,
Ein Müntz-Druckerey, nahent darbey
Ein schön Distillierhaus sag ich frey,
Desgleichen auch eine schöne Cantzeley,
Mit vielen Gemachen mancherley,
Das man sechs Fürsten darein losieren kann,
Als da Keyser Maximilian,
Zum Churfürsten gen Dreßden kam,
Mit seim Gmahl vnd vier Söhen an,
Als erstlichen den Rudolphen,
Zum anderen den Ernesten,
Zum dritten den Helt Matthiassen,
Zuletzt Maximilianen.
Desgleichen ein gwaltig Zeughaus erbawt,
Gros vnd klein Gschütz, man allda schawt,
Ist alldo nicht ein gerjngr anzahl,
Alles sauber vnd rein gantz überall,
Eyserne Kugeln ein grosse Summ,
Auch Steinkugeln vnd was darumb,
Was zu dem allem zugehörig ist,
Findet man solchs zu aller frist,
Ein Gießhaus zum Geschütz darbey,
Vnd was gehört zur Arckeley,
Auf dem Zeughaus siehet man auch,
Was notdürfftig ist zum gebrauch,
An Rüstungen vnd allerley Wassn,
So man auch austeilet dermassn,
Den Reutern vnd Landsknechten,
So lust haben mit einandr zu fechten,

Digitized by Google

Summa alls verordnet, wie man sol
Ins Feld ziehen eigentlich vnd wol,
Mit Heer, Drommeln und Trommeten,
Landsknechten, Drommeln vnd Pfeiffen,
Fehnlein darnebn alles zugericht,
Das es ja an nichts mangelt nicht,
Zehrgarten, Back vnd auch Brawhaus,
Schütboden, wol vorsorget durchaus,
Im Zeughaus der Keller mit Wein,
Auch wol versorgt, gewesen sein,

Was dieser löblich Churfürst mehr,
Verrichtet hat, zu Nutz vnd Ehr,
Wil ich sparen, wenn ich kum,
In die Vorstädt vnd darumb,
Vnd weil Gott der Herr den Helt,
Zu sich gnommen, ins Himlisch Zelt,
Da Ewige Frewd vnd wonne ist,
Dahin hilff vns Gott zu aller frist,
Denn nach dieses Churf. selige endt,
Ist sein einger Sohn komn ins Regiment,
Christian Hertzog Hochgeborn,
Vnd Churfürst zu Sachsen wordn,
Hat er in gar kurtzer Frist,
Gar stattlich vnd zierliche Baw vorricht,
Erstlich, ein Roßstall, das deren gleich,
Nicht gefunden wirdt im heiligen Reich,
Deßen mir alle Zeugnis gebn,
Die darumb her gereist vnd besehn,
Wie alles ordentlich ist angestelt,
Do niden die Roß stehn, wie gemelt,
Alles nach Ordnung thu ich sagen,
Die Stende all mit Eisen beschlagen,
Die Futter-Rinnen auch desgleich,
Vnd eitel Eyserne Rauffen darbey,

Darin

Darin man Hew thut werffen vnd messen,
Das die Pferde haben zu essen,
Die Böden vnd Saal oben drüber,
Siehet man Küriß, vorgüldet darunter,
Zu Rennen, Stechen vnd Thurnieren,
Zierlich Schlitten auffm Schnee zu führen,
Zwey schöne Fürsten Gemach dran,
Alldo man schöne Kunst sehen kan,
Obn drüber sind Gemach vnd Kammrn,
Da sicht man schönen Zeug so vorhandn,
Von Satteln schöner kunstreicher arbeit,
Von Golt vnd Silber wol zubereit,
Von schönen Decken, mit Silber vnd Golt,
Ausgestickt vnd gar wol bestelt,
Federbüsch die Gewle zu schmücken,
Von kurtzen Röhren vnd schönen stücken,
Rappir, Schwert mit güldenen Hefft,
Auffs aller zierlichst vnd best,
Viel stattlicher Kling gar rein danebn,
Sicht man ordentlich dabey legn,
Einen schönen langen Saal daran,
Drinnen der gantze Fürstliche Stamm,
Gar kunstreich gemalt, vnd wol bedacht,
Herunter ein Rennbahn gemacht,
Ubr Ball, Ringrennen vnd Thurnirn,
Fürsten, Herrn, Edle sich zu Exercirn,
Ein schön Wöt, da man die Pferdt,
Hinein reit, abspület vnd pflegt,
Ein zierliche Schmiede auch daran,
Die gnugsam darinn zu arbeiten han,
Beid Meister mit sampt seinen Gsellen,
Die sich zur arbeit fleißig stellen,
Der Stallmeister oben an der stat,
Allda sein Wohnung und Herberg hat.

Ein

Ein new Thor am Schlos verfertign lan,
Mit feinen Gemachen vnd schönen Altan,
Noch ein new Roßstall bawet aus,
Darauff ein gros Prestanthaus,
Schleussn, Wasserröhrn von Bley gemacht,
Zu gut vnd nutz in die Stadt bracht,
Vnd weil das Zeughaus lag blos,
Ists wol vorwarth ohn vnterlaß,
Mit einer grossen hohen Pastey,
Vnd mit dem Wahl noch höher frey,
Vnd das Thor am selben orth,
Lassen verkawen also fort,
Vnd ein new Thor machen lahn,
Da sie nach Pirn, fahren vnd gahn,
Zu ringest vmb den festen Baw,
Alles renouiret gantz new,
In Summa dieser thewrer Helt,
Gros Lust zu bawn ihm erwelt,
Desgleichen auch zur Reutterey,
War keck, lustig vnd mutig darbey,
Aber diesen tapffern thewren Helt,
Hat Gott gfordert auch von diesr Welt,
In sein Reich vnd Himlischen Saal,
Aus diesem elendn jammerthal,
Den 25 September als er worden war,
Dreißig Jar nim eben war,
Sechs vnd viertzig Wochen, zween tag,
Im 91 Jahr, ich mit Wahrheit sag,
Morgens frue ein viertel stund vor siebn,
Ist er seliglich in Gott vorschiedn.

(Die Fortsetzung folgt im zweyten Hefte.)

Ende des ersten Hefts.

Digitized by Google

Geschichte von Dresden.

Zweyter Heft.

Fortsetzung
des Wintzenbergerschen Lobspruchs der Stadt Dresden.

Nun will ich jetzo fahen an,
Wie ich mir fürgenommen han,
Diese löbliche Stad vollendts beschreiben,
Vnd dich notturfftiglich zu bescheiden,
Erstlich das man Tempel und Kirchen,
Darinnen man Gotts wort thut predign,
Mit lesen, singen, Tauffn, Sacrament reichn,
Gott darinn zu lobn vnd preisen,
Zum heiligen Creutz die Pfarrkirch ist,
Gantz zierlich wol erbawt, wie man sicht,
Ein schönen Altar es drinnen hat,
Den hat gestifft ein Edler Graff,
Christian Graff zu Oldenburg,
Vnd Delmenhorst hoher Geburt,
Liegt alldo im Chor begraben,
Sein Bildnis gegen vber schon erhaben
Mit gfaltnen hendn, vnd gebognen knien,
Seliglichen allhier in Gott vorschiedn.
Ein Erbar wolweiser Raht,
Ein schönn Tauffstein drein gemacht hat,

Desgleichen auch den Kirchthurm,
Höher erbawt in ein zierliche form,
Mit zweyen Gengen, herumb zu gehn,
Vnd sich wol darauff vmbsehen,
Ob Fewersnoth sich thet erheben,
Oder ander Vnglück sich wolt nehen,
Das mans denen thut zeigen an,
Die in solchn Sachen Befehlich han,
So ist die Vordachung auffm Thurm,
Auch gebracht in eine feine Form,
Vnd das Kupffer Grün angestrichen,
Steht zierlich, mag ich wol sprechen,
Ein vbergüldetes Creutz, vnd den Knopff.
Vbergüldet Fahn es darauff hat.
Ferner hat auch ein Erbar Rath,
Ein grosse Schelle auffm Thurm gebracht,
Vnd eine kleine Schelle daneben,
Vnd zwo Spera, das man kan sehen,
Wann anfeht die Vhr zu schlagen,
Darauff müssens gut achtung haben,
Die Hausleute vnd Instrumentisten,
Morgens vnd Abendts blasen zu Tische,
Schön Geleut vnd Glocken klung,
In diesem Thurm auch hangt,
Die man auff Fest vnd Feiertagen,
Oder so man jemandt wil begraben,
Auch so man Hochzeit wil halten,
Thut mans leuten, jungen vnd Alten,
Ferner zu vnser lieben Frawen,
Lest sich die Kirch wol anschawen,
Alda sind viel herrliche Epitaphia,
Weil man helt das Begrebnis allda,
Von vornemen, von Adel vnd Matronen,
Vnd auch viel tugentsamen Jungfrawen,

Von

Digitized by Google

Von Gelerten, als Doctores vnd Secretarien,
Vnd andere vornehmen Personen.
Nu kom ich auff die löbliche Stad,
Gute Policey helt ein Erbar Rath,
Gute Verordenung haben sie gemacht,
Vnd sonderlich gantz wol betracht,
In Fewersnoth vnd nötige fellen,
Wie man sich darzu soll stellen,
Vnd ist das billich zu rhümen,
Wie man täglich thut spüren,
Das die Herren in ihrem Regiment,
Nicht blutgirig darinnen sind,
Die bösen Buben bald zu straffen,
Ob es viel verschuldet der massen.
Das sie möchten die scherffe beweisen,
Thun viel lieber gnadt erzeigen,
Vnd also von sich hinweg weisen,
Darümb sind sie billich zu preisen,
Wens aber nicht kan anders sein,
So müßen die bösen leiden pein,
Vnd die fromen in schutz haben,
So könnens in Regiment glück haben,
Vnd weil in ein solcher Stadt,
Nicht gehört ein geringer vorrath,
So sindt viel fleischer so allhie wonen,
Die holen viel vieh aus Polen,
Deßgleichen aus Behmen und Schlesien,
Auch ihm gantzen Lande Meissen,
Von Ochsen, Schöps, Hemmel vnd Schwein,
Zu nutz der gantzen löblichen gemein,
Das man mit warheit sagen mag,
Das so gut Fleisch inn mancher Stadt,
Nicht so zu bekommen deßgleichen,
Für armen vnd auch für reichen,

Kälber vnd andere Thierlein,
Deren bringen sie auch ziemlich hinein,
Deßgleichen es auch viel Becker hat,
Alles zu nutz der gemeinen Stadt,
So backen, zu ganz und halbe groschen,
Drey pfenning, auch pfeennig Brote,
Semmeln, zöppichen, das der arme man,
Auch etwas an sich kauffen kan,
Gut getrenck hats in der Stadt,
Wie ein Erbar vnd wolweiser Rath,
Guthe fürsorge dazu haben,
Das frombde vnd einheimisch sich laben,
Malfasier vnd Spanischen Wein,
Frenckische vnd auch Reinische dabey,
Von frembden Bier sie auch haben,
Ins Raths keller mag ich dir sagen,
Als Freybergisch vnd auch Tschepitz,
Torgawisch, Belgerisch vnd Ortrandisch,
Die Bürger allhier in gemein,
Mögen auch verzapffen Reimschen Wein,
Auch wechst viel guter Wein in Datzberg,
Vnd hernieden auch zu Kötzberg,
Auch bringt man aus Behem herab,
Auf der Elb guten Wein, ich sag,
Den keuffet ein, wer es vermag,
Wird zugefürt auff der Elb all tag,
Auch brawt man allhier gut Bier,
Das wol zu trincken, sag ich dir.
Nu kom ich zu den Heusern allhier,
Wie stattlich die erbawet schier,
Beide der Edlen und Bürgerschaft,
Mit Stuben, Cammern vnd Gemach,
Das vor alte Zeiten grosse Herren,
Nicht gehabt, mag ich wol reden,

So

So ist in keiner Stad zu finden,
Vier Wirtsheuser am Marckt als hierinnen,
Zum gülden Lewen, vnd Gülden Schwert,
Gülden Ring, vnd Morgenstern seht,
Sonsten ist noch ein fein Wirthshaus,
In der Seegassn, da viel ein vnd aus,
Herbergen, Graffen, vnd Adels Personen,
Die darinn gut auff enthalt haben,
Der Wirt ist Hanns Frost genant,
Vielen Ehrlichen Leuten wol bekannt.
Von Handwercksleuten es hie hat,
Die Künstliche arbeit gemacht,
Vnd noch, ist billich zu loben,
Kan ich mit warheit wol sagen,
Ein Wasser genant die Katzbach,
Rint hindurch die gantze Stadt,
Vnd kan mans in alle gassen,
Leiten vnd weisen dermassen,
Dessen sich die Innwohner zu gebrauchen,
Wie man täglich siehet für augen,
Viel Röhrwasser wirdt hinein geleit,
In die Heuser Sommer vnd Winterszeit,
Welchs denn eine feine herrlichkeit ist,
Vnd vielen Städten solchs gebrist,
Viel Brunnen hats in der Stad,
Die zeucht man mit schwengel und Raht,
Sauber mus mans fürn Thüren halten,
Mit kehren, kratzen vnd schauffelen,
Desgleichen auch also bestalt,
Das man den Mist als balt,
Thue von der Gassen schaffen,
Oder man thut sie darum straffen.
Nun will ich ferner vor die Stad,
Spacieren vnd haben in acht,

Digitized by Google

Was alldo zu beschreiben ist,
Ich dich auch fein kürtzlich bericht,
Ein Hospital zu S. Jacob genannt,
Hart am Wilsdorffer Thor wol bekandt,
Hat Hertzog Georg zu Sachsen gestifft,
Vnd sein Gemahl, ich dich bericht,
Für alte Bürger Mannspersonen,
Siebentzig, deren so unterhaltung haben,
Werden sie nun die Spittalmeister,
Sich der Erbarkeit befleissen,
Vnd nach der Fundation sich halten,
So wirdt Gott mit ihnen walten,
Thun sie den Armen etwas entziehen,
Werdn sie Gotts Gricht nicht entfliehen,
Ein Mahlmühl lies Churf. Augustus bawn,
Zu Plawen, ist wol an zu schawn,
Mit sechszehen Gengen hübsch vnd künstlich,
Auff dem Wasserflus der Weisseritz,
Hoffmühl und Stadmühl auch darauff,
Brettmühlen, Walckmühlen wol erbawt,
Desgleichen der Cunradin Mahlmühl,
Die nach einander liegen auff der stell,
Pollier mühlen vnd Blechschmieden,
Etwas ferner an die Pulver mühlen.
Das Schlachthaus ist auff der Weisseritz,
Weis vnd Loh gerben sich da eingericht,
In diesem Wasserflus es auch hat,
Viel guter Fischlein, ich dir sag,
Eschen, Fohren, Gründeln, Schmerlen,
Barben, Kaulheuptlein, Persken.
Nun will ich ferner gahn spacieren,
Nach alten Dreßden mich zu erlustiren,
Vnd auch erstlichen zeigen an,
Was man für guter Fische haben kan,

In

In der Elb so man thut fangen,
Darnach mancher hat verlangen,
Vnd wenn sie kommn zum Wasser heraus,
Tregt man sie ins new Wirtshaus,
Des Wirts Nam heist Paulus Brockman,
Er seind Geste wohl tractieren kan,
Mit Lachs, Stöer, Karpen, Aalrupen,
Heseln, Bleyen, Neunaugen, Zertten,
Hecht, Gründelen, vnd Lampreten,
Krebs, Schmerlen, haben nicht viel greten,
Vnd andere viel kleiner Fischlein,
Vnd auch zweyerley art der Persken,
Dis alls findet man allhier zu kauff,
Umbs Gelt, wie denn ist der Brauch,
Siehe also hat Gott die Wasser gesegnet.
Nun kom ich auffs Landt mich vorsteht,
Vnd weil die Heide so nah gelegen,
Wil ich auch an melden deren segen,
Darinnen ist viel Baw vnd Brennholtz,
So alle Jar wird heraus geholt,
Zu Bawen, Brawen, vnd Backen,
Vnd zuvorbrennen in Gemachen,
Desgleichen von der Grenitz Behem,
Ein gewaltig Holtz kömpt gen Dreßden,
In den Heiden es viel Wiltpret hat,
Hirsch, Hinden, Rehe vnd Böck,
Hasen vnd viel wilde Schwein,
Vnd auch viel seltzamer Thierlein,
Von Feder Wildpret kan man haben,
Nottürfftiglich, thu ich dir sagen,
Berckhüner, Rephüner, Awerhanen,
Wachteln, Ziemer, Drusseln sich zlaben,
Meisen, Rothkelichen, Fincken, Lerchen,
Thun den Magen auch fein stercken,

Reyer,

Digitized by Google

Reyer, Wilde Genſe vnd Teucherlein,
Wild Enten vnd auch Tücherlein,
Ein fruchtbarn Boden hats vmbher,
Gut Getreidt, als Weitzen vnd mehr,
Rocken, Korn, Gerſten vnd Habern,
Erbeiſſen, Hirſſen auch daneben,
Auch wechſt zu Kötzberg guter Wein,
In Moſten ſie gar lieblich ſein,
Wer deſſen thut viel trincken,
Felt mancher, das er mus hincken,
Mancher zerfelt auch Maul vnd Naß,
Darffs niemand klagen, ſag dir das,
Mus den ſpot zum ſchaden han,
Mit vielen iſt ſolches fürgeſtan.
Nun mus ich auch weiter ſagen,
Wie Gott aus lauter gnaden,
Reichlich die Stadt hat ſchön begnadt,
Das ja faſt Marckt iſt alle tag,
Da bringn zu Marckt Weiber vnd Man,
Zur Stad, was jeder haben kan,
Gens, Hüner, Enten vnd Tauben,
Vnd was ein jeder zſamm thut klauben,
Butter, Eyer, Milch vnd gute Keſe,
Iſt alles gar ein gutes Gefres,
Viel Obs, von Epffeln, Birn vnnd Rubn,
Weis Kraut, Zweibeln vnd Möhrn,
Bringens zu Wagen vnd auffm Rücken,
Alles dem gemeinen Man zu Nutzen.
Es wer wol ettwas mehr zu erzehlen,
Wills aber hierbey laſſen anſtehn.
Doch mus man deſſen auch nehmen war.
Ein Rathhaus auffm Alten marckt viel jar,
Hat der ſelige Churfürſt Chriſtian,
Abgeſchafft, vnd auff eim weitern plan,

Ei-

Digitized by Google

Einem Erbarn vnd Wolweisen Rath,
Ein anders erbawen zur Zierde der Stad,
Darzu denn S. Churf. Gnaden,
Mit einer Beystewer thet begaben,
Als hat ein Erbar Wolweiser Rath,
Den Baw angefangen, wie er jetzt staht.
Gott gebe ihn glück vnd heil darzu,
Das sie mit Fried vnd guter ruh,
Den vollenden, wie ich kein zweiffel han,
Denn sie darzu haben guten vorraht.
Also ihr Erbare, Wohlweise Herrn,
Habt jhr vernomn, wie ich zu Ehrn,
Diesen Lobspruch dieser Stadt,
Gemacht, vnd ihr gelesen habt.
Ob nun die Reime nicht Poetischer weiss,
Vnd der Rhetorica kunst mit fleis,
Gestellet, wie es wol solt sein,
Hoff ich, man werde den willen mein,
Den ich zu einem Erbarn Rath,
Vnd gemeiner Bürgerschaft hab.
Jm besten auffnehmen vnd ingedenck sein,
Dieser Postreuterischen Reimlein,
Vnd befehle hiermit ein Erbarn Rath,
Gott den Allmechtigen in sein Gnadt,
Der wöll euch behüten vor noth vnd schadt,
Alle zeit beyde früe vnd spadt,
Vmb vnsers Herrn Jhesu Christi Namen,
Darauff sprech ich gantz frölich Amen.

Zum Beschluß.

Weil allhier ein steinerne Brück erbawt,
Ein herrlich Werck, wie man schawt,
Dis hat ein Marggraff zu Meissen,
Lassen vorfertigen mit fleisse,

Digitized by Google

Da man zu schreiben angefangen hat,
1119. Jar, ich mit warheit sag,
Vnd hat solcher Baw dreißig Jar,
Gewähret, so lang ich sagen thar,
Ist Neun hundert elen lang gewesen,
Mit ein vnd zwantzig Schweibogn daneben,
Hat noch jetzt achtzehen Schweibogen,
Dann drey sindt dauon gekommen,
Wie man die Brück hat angefangen,
Zu bawen, ist nun ziemlich lange,
Nemlich Vierhundert, zwey vnd siebentzig Jar,
Gottes Wort bleibt ewig war. Amen.

In dieser Schrift, die drey und einen halben Bogen ausmacht, ist hinter dem Titelblat das Dresdnische Wapen. In dem Gedichte selbst aber sind die fünf Fürsten, deren Leben der Verfasser kurz berühret, im Holzschnitt, am Ende desselben aber die Stadt Dresden vorgestellet.

V. Abtheilung.

Von den Ringmauern, Vestungswerken und Thoren der Stadt Dresden.

Es gereicht einer Stadt nicht nur zur Zierde, daß sie mit Mauern und Thoren versehen sey; es ist der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wegen auch nothwendig.

In dieser Absicht ist Dresden auch mit hohen Wällen und tiefen Graben um und um eingeschlossen. Die Zeit, wenn Dresden zuerst mit einer Mauer umgeben worden, ist ungewiß, ohne Zweifel muß es noch vor 1216. geschehen seyn. Sie war aber damals weit enger und kleiner, als sie jezt ist.

Sie

Digitized by Google

Sie enthielt nur das Schloß, die Creutzkirche, die Klosterkirche, das Rathhaus, den alten Markt, die Elb- oder Schloßgasse, den Taschenberg, die kleine und große Brüdergasse, die Wilsdorfer Gasse, die große Weber- jezt Scheffelgasse, die kleine Webergasse, die Scans- jezt Zahns- oder Sahnsgasse, die Kundiger- jezt Breitegasse, die Scegasse, Schreibergasse, Kreutzgasse, Naßengasse, Weisegasse, die Büttelgasse, das Loch, die große und kleine Jüdengasse, auch große und kleine Niclasgasse, jezt Schössergasse, und den Jüdenhof, bis 1520. der Herzog George zu mehrerer Sicherheit verordnete, daß ein Wall und Wassergraben angeleget werden sollte. Dazu machte man auch an der Kreutzpforte, wo jezt der Frau Mutter-Haus stehet, den Anfang, kaufte vor dem Seethore viele Häuser zur Stadt, und setzte den Bau bis ans Elbthor beym Schlosse fort. Auf der andern Seite wurde nunmehr auch die Frauenkirche, die Pirnaische, Rammische, Töpfer- auch große und kleine Fischergasse, und die dabey gelegenen Plätze, mit zur Stadt gezogen, die ehemals vor dem Frauenthore ohne Mauer befindlich waren, und mit einer Mauer eingeschlossen, ob gleich noch eine Zeitlang das nur genannte Thor und die Mauern und Graben, von der Kreutzpforte bis ans Elbthor, stehen geblieben. Die neue mit zur Stadt genommene Vorstadt wurde nunmehr die neue Stadt genannt.

Diese Abtheilung der Städte blieb bis 1546, da der Churfürst Moritz, auf dringendes Anliegen der Landesstände wegen des bevorstehenden Türkenkrieges, die vom Herzog George angelegte Befestigung, vom Schloß an bis ans damalige Kreutzthor, abreissen, und auf die Art, wie man sie jezt noch einigermaßen sehen kann, bauen ließ. 1548. und 1549. wurde auch die ehemals noch stehen gebliebene Mauer vom Kreutzthor bis ans Elbthor abgebrochen, der Stadtgraben eingeebnet, und die Plätze an diejenigen, die durch die Erweiterung der Vestungswerke an ihren Gütern Schaden gelitten, ausgetheilet, auch daselbst die Moritzstraße angelegt, 1551. das neue Kreutz-

Digitized by Google

oder Salomonisthor mit der hölzern Brücke und einer Bastey erbauet, der Graben bis an die Elbe erweitert, nicht weniger 1552. das äußerste Frauen- oder Rammische Thor, das Herzog George erbauet hatte, weggerissen, und an die Stelle eine große Bastey angeleget. Weil der Churfürst Moritz aber zu zeitig mit Tode abgieng, setzte Churfürst August den Bau fort, und ließ an der Vestung vor dem pirnischen Thore, wenn man nach der Elbe hinunterwärts gehet, fast der rammischen Gasse gegen über, folgendes Denkmaal in Stein aushauen. Es ist daselbst in Lebensgröße abgebildet, wie der Churfürst Moritz seinem Bruder, dem Churfürst August, das Churschwerd überreichet. Die Gemahlin des erstern stehet darneben in Trauerkleidern, und hinter derselben der Tod, die Gemahlin des letztern aber in damals gewöhnlicher Kleidung. Ueber diesen Personen, die in Säulen und Simswerk eingeschlossen sind, schwebet die Heil. Dreyeinigkeit. Auf den Säulen sitzen aus Stein gebildete Kinder mit den Churfürstl. Haupt- und Provinzwapen.

Es hatte zwar der Churfürst August auf verschiedenen steinern Tafeln eine goldene Schrift auf schwarzen Grund einhauen lassen; weil sie aber durch das Alterthum beynahe ganz unleserlich war, wurde sie durch die Sorgfalt des Churfürst Christian I. wieder erneuert. Jezt kann man von dieser Schrift kaum noch lesen, unter des Churfürst Moritz Bildniß:

> Der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Moritz, Herzog zu Sachsen, Churfürst, ist gebohren zu Freybergk *Anno 1521.* den *21.* Martii, und hat im *21.* angefangen zu regieren. — — — —

Und unter dem Bildniß seiner Gemahlin:

> Von Gottes Gnaden Agnes, Herzogin zu Sachsen, Churfürstin, gebohrne Landgräfin zu Hessen ꝛc. Gemahl Herzog Moritzens. — — — —

Zum

Digitized by Google

Zum Andenken der von Christian I. erfolgten Verneuerung dieses Denkmaals ist in Stein gehauen:

Christian Churfürst und Herzog zu Sachsen hat dieses *Monumentum Anno 1591.* verneuern lassen.

Die Vestungswerke selbst sind mit starken Bastionen, in vierfachen Flanquen bestehenden Casamatten, mit hohen Wehren sehr fest angelegt, die Außenwerke bestehen aus starken doppelten Gewölbern und Contraminen unter der Erde, davon eines das andere vertheidiget; und ob gleich die Mauern der Gesichtslinie von dem feindlichen Geschütz gebrochen werden sollten, würden doch schwerlich die obern Wälle in den Graben verfället werden können. Churfürst Moriz hat den Bau der Vestung zuerst angefangen, und dessen Nachfolger haben, bis auf Johann George den vierten, denselben fortgesetzet, und von Zeit zu Zeit verbessert. 1721. befahl der König August durch eine Verordnung unterm 24. März, daß in den Berichten, Verträgen, Rechnungen, Anschlägen u. s. die Vestungswerke mit nachfolgenden Nahmen beleget werden sollten, als:

1) der Feuerwerksplatz am Zwingergarten, Apollo oder Sol,
2) die sogenannte Baumschule im Zwingergarten, Luna,
3) die Jungferbastey am Zeughausgarten, Venus,
4) die darunter befindlichen Gewölber, Vulcanushölen,
5) der Haasenberg, Mars,
6) der Salomonisberg zwischen dem Pirnaischen und Seethore, Jupiter,
7) der Seeberg, Mercurius,
8) der wilische Berg, Saturnus,
9) die darunter befindlichen Gewölber, Saturni-Eremitagen.

Alle Veränderungen, die sich nach und nach mit der Befestigung der Stadt Dresden zugetragen, zu erzählen, würde von wenig Nutzen seyn, da besonders nunmehr durch die Verfügungen des ehemaligen weisen Administrators

Digitized by Google

der Chur Sachsen, des Prinzens Xavers, während der Vormundschaft des jezigen preißwürdig regierenden Fürstens, diese Stadt aufgehöret hat, eine Vestung zu seyn. Nur einiger wenigen zu gedenken.

Ehemals war auf der Mauer um die Stadt ein bedeckter Gang, durch welchen man heimlich in das Zeug- und Gießhaus und Klosterkirche kommen konnte, er wurde der schwarze Gang genennet. Da der Frau Mutter Haus erweitert wurde, bauete man das Kreutzthor zu, es blieben aber noch lange Zeit auf dem Wall zwey in Lebensgröße aus Stein gehauene Statüen mit Bärten stehen, von deren Bedeutung man verschiedene Meynungen gehabt. König in seiner Adelshistorie im ersten Theil hat mit den scheinbarsten Gründen dargethan, daß es zwey sächsische Ministers vorgestellt: den Amtshauptmann der Aemter Senftenberg, Schlieben, Radeburg und Liebenwerda, nicht weniger Ober-Baumeister der Vestung Dresden und der Schloßgebäude, auch Oberrüstmeister der Harnische, Hanns von Dehne, Rothfelser genannt, der 1500. gebohren worden, und 1549. das Schloß zu Dresden gebauet, und viele andere Gebäude aufgeführet. Die zwote Statüe soll den Obristen und Stadtcommendanten, Melchior Hauf, angezeiget haben.

Neustadt bey Dresden hingegen ist weit später bevestiget, jedoch niemals mit einer Mauer umgeben worden. Churfürst Moritz war es zwar zu thun willens, er ließ auch verschiedene Häuser und die Klostergebäude in dieser Rücksicht abtragen, der Bau wurde aber nicht weiter fortgesetzet, bis 1632. der Churfürst Johann George der erste, wegen der im Lande obschwebenden Unruhen, anbefahl, daß eine starke Schanze von vier ganzen Bollwerken ins Feld, und zwey halben an der Elbe um diese Stadt gezogen werden mußte. Der König Friedrich August gab endlich 1732. der Vestung das jezige Ansehen, indem er, nachdem 1714. einige Pulverthürme gebauet, und die Stadt um und um mit Pallisaden eingeschlossen worden war, die

For-

Digitized by Google

Fortressen erweitern, und einen tiefen Wassergraben um dieselben führen ließ. Aber auch seit den Zeiten des ruhmwürdigsten Administrators der Chur Sachsen hat diese Stadt aufgehöret, eine Vestung zu seyn.

Ehe ich die Beschreibung eines der kostbarsten und vortreflichsten Meisterstücke der Kunst anfange, will ich nur noch eine kleine Nachricht von den Thoren der Stadt und den mit denselben vorgegangenen Veränderungen geben.

Unter der Regierung des Herzogs Georgs, der Dresden 1520. von neuem bevestigte, hatte diese Stadt sechs Thore und eine Pforte:

1) Das Elbthor vor dem Schlosse an der Brücke.

2) Das Frauenthor, einige Schritte vor der großen Frauengasse am Frauenkirchhofe, von da eine steinerne Brücke über den Stadtgraben in die Vorstadt gegangen.

3) Die Kreutzpforte am Ende der Kreutzgasse. Sie ist aber 1592. wieder vermauert worden, nachdem sie Churfürst Moritz 1551. bauen lassen.

4) Das Seethor, welches einen kleinen viereckigten Thurm gehabt, aber 1550. zugemauert, und an dessen Stelle ein Gefängniß, der Trotzer, das man, weil der erste Gefangene, Andreas Schirmer, ein Schneider gewesen, den Schirmer und die Schneiderey geheißen, gebauet worden. Ueber den Stadtgraben war eine steinerne Brücke. Nach Verlauf einer sehr langen Zeit ist endlich 1746. der Wall wieder durchbrochen, und das Seethor von neuem wieder erbauet, 1747. den 18. Jul., nachdem die Wacht schon das daselbst angelegte Wachthaus bezogen, eröfnet, und das steinerne Portal 1748. mit zwey vortreflich gearbeiteten Trophäen zu beyden Seiten versehen worden.

5) Das

Digitized by Google

5) Das Wilandisdorfer oder Wilsdorfer Thor an dem Orte, wo es noch jezt stehet. Es ist das erste und älteste Thor, bereits in einer alten Handschrift vom Jahr 1313. geschieht desselben Erwähnung. Nach der Stadt zu hat es einen starken hohen steinern Thurm, den Herzog George 1521. erhöhen und verbessern lassen, welches auch von Churfürst Christian II. 1547. und 1673. auch 1710. geschehen. Ehemals standen an diesem Thurm an der Seite nach der Stadt folgende Verse:

Christianus magni per Saxonis ora secundus
Hanc turrim faciem jussit habere novam.
Stet renovata diu turris, sint prospera nostra
Secla, precor, stabit sic renovata diu.

Ueber den Stadtgraben gehet eine steinerne Brücke auf die Gerbergemeinde, die im November 1739. durch die Wegreissung der hölzernen Aufziehbrücke vergrößert worden, 1725. aber hat man ein steinern Wachthaus mit drey Stuben vor diesem Thore angelegt.

In der Vorstadt war noch vor dem Frauenthor 6) das Ziegel- oder Wasserthor, nahe an der Elbe, mit einer hölzernen Brücke und zwey Pforten, und endlich

7) das Rammische, oder das äußerste Frauenthor, ganz unten am Ende der Rammischen Gasse, das 1552. mit der Brücke abgebrochen, an dessen Stelle aber eine starke Bastey, der hohe oder Hasenberg genannt, angeleget worden.

Es sind daher jezt nur noch drey Thore: das Wilsdorfer, das Seethor und das Pirnaische Thor. Letzteres ist 1590. im Junius zu bauen angefangen, und 1591. fertig worden. Ueber denselben in der Stadt stehet eine große steinerne Statüe eines im Cüraß auf dem Pferde sitzenden Ritters, welches den Churfürst Christian I. den Erbauer dieses Thores, anzeigen soll, neben denselben zwey gerüstete Soldaten in Colossal-Größe, mit einis

Digitized by Google

einigen Sächsischen Wapen. Es ist eines der prächtigsten Thore, und hat zwey Pforten, über welchen das churfürstl. und herzogliche sächsische Wapen in Stein gehauen.

Ueberdieses ist noch ein Ausgang aus der Stadt, der Ausfall genannt, neben dem Zwingergarten an der Elbe, der sehr feste, und mit einer Schildwacht versehen ist.

Neustadt bey Dresden hingegen hat vier Thore, zwey gegen Mittag an der Elbe, nämlich das Baderthor und das Jägerthor, eines gegen den Abend, das weisse oder meißnische Thor, das 1718. mit großen steinernen Portals zu bauen angefangen worden, und eines gegen den Morgen, das lausnitzer oder schwarze Thor.

Da die Vorstädte von Dresden sonst ganz frey und uneingeschlossen waren, sind sie wegen der 1703. im März bey dieser Stadt eingeführten Consumtions-Accise 1710. mit Pallisaden umher versehen, auch sind den 17. Sept. 1721. sechs Eingänge, 1) an der dippoldiswälder Straße, 2) am Schießhause, 3) an der freyberger Straße, 4) am Falkenhof, 5) an der Ziegelgasse, 6) an der pirnaischen Straße, mit Wachten und Acciseinnehmern besetzet worden, wozu noch 1724. der rammische Schlag gekommen.

Digitized by Google

II. Abschnitt.

Von Dresden und Neustadt ins besondere.

I. Abtheilung.

Geschichte der öffentlichen Gebäude und der Werke der Kunst.

I. Unterabtheilung.

Geschichte der Elbbrücke.

Unter allen Gebäuden, die ihres Alterthums und Kostenaufwandes wegen merkwürdig sind, ist die Augustusbrücke das erste. Sie verbindet Dresden mit Neustadt aufs genaueste, und wird in Teutschland ohnstreitig eine der vortreflichsten seyn. (siehe Platte VI.) Die Zeit der ersten Erbauung derselben ist noch ungewiß. Die meisten Gelehrten sind der Meynung, daß die Burggrafen von Dohna, und besonders die, welche zu des römischen Königs, Ludwig des Frommen, Zeiten im neunten Jahrhundert gelebt, den Anfang zu Anlegung dieser Brücke gemacht, oder zum wenigsten, gegen Abtretung des Brückenzolls, eine ansehnliche Summe zum Bau derselben vorgeschossen hätten. *) Damals war Dedo I. Markgraf zu Meißen, die Brücke soll aber nur hölzern gewesen seyn. Weil sie daher durch die großen Wasserfluthen alle Jahre kostbaren Verbesserungen unterworfen gewesen, habe 1119. Hein-

*) S. Spener. Op. Herald. p. spec. l. 2. c. 20. S. 436. Peccenstein Theatr. Sax. P. 2 S. 12.

Digitized by Google

Heinrich II. des Markgraf in Meißen Heinrichs I. Sohn, sie steinern zu bauen angefangen. Die Regierung dieses Markgrafen aber war sehr unruhig, er hatte beständig mit seinen Nachbarn und Anverwandten Krieg, und der Bau der Brücke unterblieb, bis Conrad des ersten Sohn, Otto, Markgraf in Meißen ward, und durch die neuerfundenen Bergwerke bey Freyberg in den Stand gesetzet wurde, den Bau 1173. eifriger fortzusetzen. Es starb aber auch dieser Markgraf noch eher, als der Bau der Brücke völlig beendiget worden. Der Vormund des minderjährigen Heinrich des erleuchteten, Ludwig, Landgraf in Thüringen, hatte das Glück, das von seinen Vorfahren unternommene Werk 1260. völlig auszuführen. Ob man aber gleich damals alle Baumaterialien um einen geringen Preiß kaufen konnte, und ein Arbeiter des Tages nur einen sogenannten weissen Pfennig, (album) auf dessen einen Seite das landesbergische Wapen befindlich, und der nach jezigem Münzfuß ohngefähr vier Pfennige ausmacht, erhielt, kostete doch ein jeder Pfeiler aus dem Grunde aufzuführen 7000. ßo. Groschen, und also die ganze Brücke 148000. ßo.

In der Folge der Zeit 1311, und besonders 1343, wurde sie durch eine ungewöhnliche Eisfahrt beynahe ganz niedergerissen, und mußte mit vielen Kosten wieder erbauet werden. Man führte sie von pirnaischen Sandsteinen auf, und fügte unten an jeden Pfeiler die Steine mit in Bley eingegossenen Klammern, damit sie der Gewalt des Wassers eher widerstehen könnten, zusammen.

Ehemals war sie 800. Schritte lang, und bestund aus 24. Pfeilern. Einen großen Theil der Baukosten erhielt man durch den Ablaß, den der Pabst Johann der XXII. vierzig Tage lang in der Fasten denen ertheilte, die sich freygebig zum Bau beweisen würden. Die darüber ausgefertigten Instru-

Digitized by Google

strumente wurden Butterbriefe *) genennet, weil der Pabst darinne die Erlaubniß, in der Fastenzeit Butter zu essen, verstattete. Der Bischof zu Meißen, Johann I, ein gebohrner Graf von Eisenberg, erweiterte den Ablaß noch auf andere 40. Tage. Im geheimen Archiv soll der Bestätigungsbrief vom Monat September liegen, und wegen des Pabsts Johann des 22. Krankheit von vierzehen Cardinälen ausgefertiget, und mit vierzehen Siegeln verwahret seyn. Kleine Baue wurden von den Einkünften der Capelle zum Heil. Creutz bestritten, so wie noch heut zu Tage die Kosten dazu aus dem Brückenamte hergegeben werden.

Die äußerliche Pracht und Zierde der Brücke ist von einer Zeit zur andern immer verändert und verbessert worden. Churfürst August ließ bey der Bastey, die ehemals der Münzberg genennet wurde, ein prächtiges Thor bauen, wodurch man auf die Brücke kommen konnte. Auf jeder Seite desselben war eine Pforte, und vier aus der Bastey herausgehende Postamente, auf jedem stunden drey steinerne im Triangel gesetzte toscanische Säulen, die oben mit einem Hauptgesimse verbunden wurden, und an denen das thüringische, meißnische, landsbergische und andre sächsische Provinzwapen mit ihren gehörigen Farben angebracht, und prächtig zu sehen waren. Das Thor selbst, sonst das schöne Thor genannt, wurde unter die Wahrzeichen von Dresden gezählet. Da aber 1712 ein Stück eines Wapens herunter fiel, nahm man die übrigen Zierarten weg, und 1730, im December, brach man alle Säulen ab, setzte an deren Stelle große runde dorische, und über das Thor in einen ovalen Schild AR. Auf die Postamenter der Bastey aber wurde ein Lustgebäude gebauet, und auf die Höhe desselben diejenigen zwey steinernen Eta-

*) Luthers Werke T. V Altenb. fol. 205. D. G. H. Goetze, sched. de litteris butyric. Lubec. 1706. Seckendorf. comm. de Lutheranismo lib. I. sect. 6. add. 2. S. 13. Kapp Nachlese nützl. Reformations-Urkunden P. III. n. 7. S. 77. (Lipſ. 1730. 8.)

Digitized by Google

Statüen, die man 1567. von der eingenommenen gothaischen Vestung Grimmenstein, jezt Friedensstein genannt, mitgebracht hatte, aufgesetzt. Zu Ende der Brücke befand sich das altdresdner Thor, dessen als eines Ueberbleibsels von einem viereckigten Thurm, der ehemals daselbst gestanden, in der Geschichte hin und wieder gedacht wird. *) Neben dem Brückenthor, auf dem ersten Pfeiler rechter Hand, stund ehemals eine Capelle, die dem römischen Märtyrer Alexius zu Ehren im dreyzehnten oder vierzehnten Jahrhundert war gebauet worden. **) Alle Wochen wurde darinne zweymal große Messe gehalten. Nach Herzog Georgs Tode aber hörte der Gottesdienst darinne auf, und die Einkünfte derselben fielen dem damals neuangelegten Hospital St. Jacob zu.

Auf dem dritten Pfeiler, von Dresden nach Neustadt zu, stund rechter Hand auf einem erhabenen Grunde das durch den ehemaligen Stück- und Glockengießer Herold aus Metall gegossene Crucifix, das der Churfürst Johann George II. den 13. Sept. 1670. dahin setzen ließ. Auf der hintern Seite des steinernen Grundes las man den Namen des damaligen Baudirectors Wolfgang Caspar von Klengels. Dem Crucifix gegen über wurden durch eine mit Holz und Schrauben verwahrte Oefnung die Kindermörderinnen in der Elbe ersäuft.

Ehe noch die Brücke die jezige Ansicht erhielt, sahe man nicht weit vom Crucifix, an einem auswärtigen Bogen derselben, das sogenannte Brückenmänngen, oder den Baumeister der Brücke, Matthäus Fortius, in Stein gehauen. Jezt ist es über den vierten Schwibbogen linker Hand von Dresden nach Neustadt. Die Gestalt desselben ist ein kleines

*) Hilschers Nachr. von der Elbbrücke, §. 18. S. 25.

**) S. Icones Sanctorum d. 17. Jul. welcher Tag im Calender den Namen Alexius führt.

Digitized by Google

gebücktes sitzendes Männgen, mit untergestemmten Armen, zusammengeschlossenen Füssen, und tief in die Augen gezogenen Mützgen. Ferner, weiter nach Neustadt zu, stunden ehemals zwey Marterſäulen, auf der einen war die Jahrzahl 1515, auf der zwoten aber ein Crucifix mit der Maria und dem Johannes, unter welchen eine in Stein gehauene Karausche und die Jahrzahl 1499. sich befand. Nicht weit davon wohnte der Brückenwächter in einem besondern Hause, und neben denselben sahe man noch eine alte Batterie, deren sich der vom Kayser Carl V. in die Acht erklärte Churfürst, Johann Friedrich zu Sachsen, wider den Herzog Mauritius, den Vollstrecker der Acht, bedienet haben soll. Nachdem aber ersterer überwunden worden, ließ der Herzog Moritz an diese Stelle eine Siegespforte bauen, und dieselbe mit folgender Aufschrift, zum Andenken des erlangten Sieges, versehen:

Johanne Friderico oppugnante Cæsarem
Cum bis decem atque tres vexasset Lipsiam
Dies; malumque cuderet Dresenio
Bis quinta Aprilis, atque luce tertia,
Qui ligneus loci hic erat, tunc abrumpitur
Pons, unde nonnihil ruinæ & saxeus
Fecit. Sed hoste post ad Molibergium
Capto die undecima & delectu exercitu
Partaque pace, Dux & Heros inclytus
MAVRICIVS, elector, virtutis gratia
Creatus & donatus ense Saxonum
Sic turre, triumphalibus, sic arcubus,
Ornari, honor Deo, sic instaurarier,
Sic monumentum æternum fieri jussit.

per Martin Heuslerum J. V. L. Pontis Magistrum anno domini M. D. XLVII.

Der Churfürst Johann George III. aber ließ dieses Gebäude, weil es baufällig zu werden anfieng, wegreissen, und dafür das sogenannte Blockhaus

oder

Digitized by Google

oder Zollhaus anlegen, worinne die tägliche Soldatenwache sich befand, und der Zolleinnehmer seine Wohnung hatte. Es war auch mit fünf Canonen versehen. Gegen demselben über stellte eine auf eine Tafel gemalte Hand die Brückenfreyheit vor. Im Jahr 1728. wurde aber sowohl das Zollhaus, als auch das Gemälde, weggenommen. Auch der 3. Ellen lang und drey viertel Ellen breite ungemauerte Stein, auf dem des Brückenmeisters, Martin Häuslers, in einem getheilten, mit einem Schneckenhaus und zwey schreg gestellten Balken versehenes Wapen, und die Buchstaben D. O. D. A. über dem Schild hingegen M. H. L. (Martin Heusler Lic.) und die Schrift: Domus Amica, domus optima, zu sehen waren, ist, nebst dem in zwey über einander geschränkten Hirschstangen bestehenden Wapen der Burggrafen von Dohna, jezt ebenfalls nicht mehr vorhanden.

Den Brückenzoll haben ehemals ohne Zweifel die Burggrafen um deswillen eingenommen, weil sie vielleicht einen großen Theil zu den Baukosten hergegeben gehabt. Sie verlohren aber nachher diese Gerechtigkeit entweder wegen Absterben des jüngern Burggrafens ohne Leibeserben, oder weil sie mit dem Kayser in Händel geriethen. Im Jahr 1607. wollte der Röm. König Matthias ihnen zwar wieder die Zollgerechtigkeit verschaffen, und ersuchte den damaligen Churfürsten, Johann George I. d. d. Prag den 4. Nov. 1617. im Namen des Burggrafen Carl Annibals darum, der Churfürst aber antwortete vermittelst eines Decrets d. d. Dresden den 15. Jan. 1618. darauf, daß sie ihr Recht darthun sollten. Es geschah aber dieses nicht, und die Sache blieb liegen.

Jezige Ansicht und neuere Geschichte der Brücke.

Der König von Pohlen und Churfürst von Sachsen, Friedrich August der Große, dessen Geschichte die Welt noch mit Erstaunen überdenket, war es, welcher der Brücke ihr jeziges prächtiges und dauerhaftes Ansehen gegeben hat. Er,

Digitized by Google

Er, der überhaupt die Stadt selbst vergrößern, und die leeren Plätze anbauen ließ, *) veranstaltete es, daß den 7. Jun. 1727. der Anfang zur Verbesserung der Brücke gemacht, und daß der Bau 1731. schon völlig zu Ende gebracht wurde. Sie ist nunmehro die stärkste, breiteste, festeste, schönste und ansehnlichste in ganz Teutschland. Unter dem Wasser sind die größten Steine im Grunde, die über demselben immer mehr und mehr zugespitzt, und mit Contrabögen versehen sind. Die Pfeiler sind forne rund, und hinten spitzig, und unter dem Wasser gewölbt, und leiden durch das Eis und durch den Strom nunmehr nichts.

Die Aufsicht über den Bau führte der damalige Baudirector, Matth. Daniel Pöpelmann. 1729. den 17. Oct. wurde des Nachts die hölzerne Aufziehbrücke, nachdem des Tages über, ohne Hinderniß der Fahrenden, von unten auf die Oefnung gewölbet worden war, völlig weggerissen, und die Oefnung mit Schlußsteinen geschlossen. Auch wurden das folgende Jahr im December am Portal des alten Elbthors die Säulen abgebrochen, und die an denselben angebrachten Wapen abgerissen, hingegen große runde dorische Säulen aufgesetzet, die nachher aber auch mit dem ganzen Elbthor weggenommen worden sind.

Zur größern Bequemlichkeit der Fußgänger erhöhete man die Gänge auf beyden Seiten, die nunmehr um ein ansehnliches erweitert worden waren, und $2\frac{1}{4}$. Elle breit sind, mit breiten Sandsteinen, und setzte, statt der sonst stei-

*) Den Anbauern wurde eine gewisse Befreyung von Steuern, Einquartirung und andern Anlagen verliehen. S. Befehl d. d. Dresden, den 8. Jan. 1724. Die Anbauung der wüsten Stellen zu Altdresden, und der dabey versicherten Beneficien, betr. desgl. Bef. d. d. Dresden, den 28. Jan. 1732, den Anbau Altdresdens, und daß diese Stadt Neustadt bey Dresden genannt werden solle, betr.

Digitized by Google

steinernen Lehne, 1729. ein neues eisernes künstlich ausgearbeitetes Gatterlehnwerck auf. Man brachte in demselben zwischen jedem Pfeiler eine Erhöhung, worauf eine Laterne gesetzt werden konnte, an, und kam damit so weit, daß man schon den 30. August auf der zu Stande gebrachten Seite die Nachtlaternen anzuzünden vermögend war. Die vortrefliche Ansicht dieser angezündeten Laternen, der unnachahmliche Prospect, hat von je her im Sommer eine Menge Menschen veranlasset, des Abends auf den in jedem Pfeiler in die Runde gesetzten steinernen Bäncken, worauf achzehn Personen bequem jedesmal sitzen können, mit wollustvollen Vergnügen zu verweilen. Und damit niemand im Gehen verhindert werde, ist den 24. Sept. 1729. zum erstenmal die Veranstaltung getroffen worden, daß sowohl niemand mit Körben und Lasten auf dem Fußsteige gehen darf, als auch jeder auf der einen Seiten hinüber, und auf der andern herüber gehen soll.

Linker Hand, wenn man von Dresden nach Neustadt gehet, unterscheidet sich seiner Größe und Weite wegen der fünfte Pfeiler, der 15. Ellen lang, und 13½. Elle breit, auch mit steinernen Geländer und Schilderhaus versehen ist. Auf dieser wollte der große König, Friedrich August, sein Bildniß zu Pferde von Metall setzen lassen. Es wurde auch den 19. April 1730. ein aus Holz gemachtes Modell daselbst, und alsdann ein anderes von Gips im Zwingergarten aufgestellet; weil man aber glaubte, die Brücke möchte diese Last nicht tragen können, entschloß man sich, das sonst rechter Hand im dritten Pfeiler gegen Abend zu gestandene Crucifix abzunehmen, und auf diesen breiten Pfeiler prächtiger aufzurichten.

Das Postament dieses Crucifixes ist ein Felsen von den feinsten pirnaischen Sandsteinen, 12. Ellen hoch. Der Hofbildhauer, Johann Christian Kirchner, hat funfzehen Monate daran gearbeitet. Es kostet nur allein 2900. Thaler. Das Creutz, das an manchen Orten etwas matt vergoldet, wiegt 25. Centner, das Crucifix selbst 8. Centner, und ist vom Gelbgießer Debold reich vergoldet worden. Unter demselben liegt eine kupferne stark ver-

Digitized by Google

goldete 1¼. Elle hohe Kugel, um welche sich eine drey Ellen lange, und eines Arms dicke Schlange in der Krümme windet.

In dem Felsen ist eine 3½. Elle lange und 2. Ellen breite Tafel von weissen italiänischen Marmor mit einer Aufschrift angebracht. Sie hat zwey tausend Thaler gekostet. Die Aufschrift ist:

Joh. Georg. II.
Elector.
Aere fudit
Frider. August.
Rex.
ornavit &
Lapide
substruxit.

Die Buchstaben sind von Metall, sechs Zoll lang, im Feuer vergoldet. Oben über dem Crucifix aber hat man die sonst gewöhnlichen Buchstaben I. N. R. I. weggelassen, auch sind auf dem Crucifix selbst die Wunden der Seite nicht angebracht.

Nachdem alle Theile dieses Monuments fertig waren, wurde das Crucifix 1731. den 15. Oct. auf die Brücke gebracht, in einem hölzernen Verschlag verwahret, den 25. August 1732. auf den Felsen mit 5½. Centner Bley eingegossen und aufgestellt, der Verschlag aber nicht eher weggenommen, bis der König den 21. Oct. von Warschau zurück gekommen, und es zuerst allergnädigst betrachtet hatte.

Gegen über, wo ehemals das Gatterthor gestanden, stehen zwey prächtige steinerne Statüen in Colossal-Größe, davon die eine das Königreich Pohlen, die andere das Herzogthum Sachsen vorstellet, zwischen denselben sind die Wapen beyder Reiche unter einer Krone in Stein gehauen. Ehemals war auf diesem Pfeiler in der steinernen Lehne eine mit Holz und Schrauben verwahrte Oefnung, durch welche die Kindermörderinnen, denen die Säckung zuerkannt war, in die Elbe geworfen wurden.

Die Ober- und Nieder-Gerichte stehen dem Stadtrath seit 1502. zu, da

da Herzog George zu Sachsen, die zwischen dem Amte und Brückenmeister, wegen der Erbgerichte des heil. Creuzes Kirchengüter, und der Halsgerichte obschwebende Irrungen, dahin entschieden, daß die Erb- und Halsgerichte von der Capelle des heil. Alexis an, bis über die Brücke der Kirche zum heil. Creuz, auf ewig überlassen seyn sollten. Nachher errichtete man ein besonderes Brückenamt, dessen Aufsicht einer Person aus dem Stadtrath, die Brückenmeister oder Brückenamtsverwalter hieß, übertragen wurde. Jezt führt dieselbe ein Bürgermeister. Es hat dieses Amt auch sein besonderes Siegel. Auf dem vom Jahr 1400. ist ein Crucifix und die Jahrzahl IVoo. um den Rand aber eine unleserliche Schrift. Das vom Jahr 1591. hingegen führet des Raths zu Dresden Stadtwapen in einem gelben, die Länge herunter getheilten Schilde, zu dessen rechter Hand ein aufgerichteter schwarzer Löwe, zur linken aber zwey schwarze Pfähle, und in dessen Mitte ein schlechtes Creuz, mit der Unterschrift: Sigillum pontis Dresden.

Seit den 23. May 1707. wird der Brückenzoll von denen mit Fracht und Centnergüthern beladenen Wägen, und von verschiedenen zum Vertrieb anhero gebrachten Viehe, in einem Privathause unten an der Brücke, wo die Geleitstafel hänget, von einen besonders dazu verpflichteten Einnehmer, nach Masgabe einer ihm aus der Brückenamts-Expedition zugefertigten Zollordnung, eingenommen, und behörigen Orts berechnet. Der Zoll beträgt ohngefehr jährlich 200. bis 300. Thaler. Die Unterhaltung der Brücke muß der Rath, vermöge eines Recesses vom Jahr 1638. davon besorgen, und, damit die Eisfahrten die Pfeiler nicht beschädigen, sind die hiesigen Fischer nach ihren Innungsartickeln verbunden, im Januar oder Februar das Eis bey der Brücke zu eröfnen, wofür sie etliche Faß Bier bekommen.

Ehe ich die Geschichte der Brücke völlig beschliesse, muß ich noch zweyer Münzen, die zum Andenken der Verschönerung derselben geschlagen werden sollen, erwähnen. Die eine hat der sächsische Geschichtschreiber, Johann Conrad Knauth, entworfen. Auf der Hauptseite war die Brücke zwischen Neustadt und Dresden im Perspectiv, mit der Statüe des Königs Augusts,

Digitized by Google

so, wie man sie auf den breitesten Pfeiler hat setzen wollen. Unter der Brücke seegelten verschiedene Schiffe den Strom hinunter. Oben auf eben dieser Seite sahe man die Insignien des pohlnischen weissen Adler-Ordens und das königl. pohlnische und churfürstliche sächsische Wapen, um den Rand aber die Umschrift: Augustos augusta decent ornantque coronæ. Die Rückseite hatte folgende Aufschrift:

Deo
fortunante
auspiciis
potentisimi princ. ac domini
Augusti II.
Sarmatarum Saxonumque
regum
augustisimi
veri
Pontificis maximi
opus hocce pontificale
augustali decore
exornatum
absolvi cœpit
A. O. R. M. DCCXXXI.

Saxonum. Virtus. quid. non. domat.
sub. jugum. ecce. albis. ra-
pitur. fornicibus.

J. C. K.

Die zwote große Medaille zeigete auf der einen Seite den König August zu Pferde, nach dem im sogenannten grünen Gewölbe aufbewahrte Modell. Unter ihm waren Kriegsarmaturen, und um den Rand die Worte: Augustus II. Sarmat. rex. pontifex german. maximus. A. C. MCCXXXI.

Auf der Rückseite sahe man einige Pfeiler der Brücke mit dem Crucifix und der in der Ferne sich zur Seiten befindlichen neuen Frauenkirche. An dem Ufer des Elbstroms saß ein alter Mann, der einen Krug ausgoß. Im Strom

Digitized by Google

Strom selbst befanden sich einige Wassergötter und Nymphen, unter denen Neptun sich besonders auszeichnete, die mit bewundernder Mine die Brücke betrachteten, worunter die Reime stunden:

RepteVn erkennet AVgVsts BrVCke
FVr Dessen grösstes MeIsterstVCke.

In der Mitte las man:

Von Fürsten ward ich aufgeführt,
Vom König August ausgeziert.

Um den Rand:

Dis achzehnfache Kunstgewölbe
Verbind zwey Städte mit der Elbe.

Und ganz unten des Erfinders Namen:

Carl Christian Schramm.

Dieses ist die Geschichte eines Werks, das viele Jahrhundert schon die Bewunderung der Welt gewesen, und das durch die unermüdete Sorgfalt einer wachsamen Obrigkeit alle Jahre verbessert und verschönert wird, so, wie nur noch im vorigen Jahre die Seitengänge ganz neu mit Tafelsteinen beleget worden sind. Vor nicht langer Zeit hat man an einem der mittelsten Pfeiler unten ein Wassermaaß angebracht, wodurch man jedesmal das Wachsen und Fallen der Elbe, zu nicht geringem Nutzen für die Stadt, genau zu beurtheilen im Stande ist.

II. Unterabtheilung.

Geschichte der römischcatholischen Hofkirche.

Nachdem der König August II, als Churprinz zu Sachßen, die römischcatholische Religion angenommen hatte, vermehrte sich die Anzahl römischcatholischer Einwohner in Dresden alle Jahre, und man fand für nothwendig, ihnen nunmehr ein Haus anzuweisen, wo sie ihren Gottesdienst verrichten könnten. Dazu erwählte man das ehemalige 1664. erbauete Opernhaus, welches an dem Ort, wo jezt das Ballhaus erbauet worden, gestanden. Im Jahr 1708. wurde es zu einer Kirche angewiesen, mit fünf klei-

Digitized by Google

nen prächtigen Altären, einem durch die Bildhauerkunst vortreflich gezierten Predigtstuhl, 1720. mit einer Orgel, 1721. mit einem Taufstein, und 1722. mit einem kostbaren marmorsteinernen großen Altar versehen. Unter den Emporkirchen zeichneten sich besonders die churfürstlichen Betstübgen aus, die mit purpurfarbnen mit Gold reich besetzten Tapeten behangen waren. Den 25. Januar 1721. wurde der von der Churprinzeßin Maria Josepha gebohrne, und nach neun Wochen wieder verstorbene Prinz Friedrich August, in einer beym Altar neugebauten Gruft in aller Stille beygesetzt, und den 8. Dec. 1721. der neugebohrne Prinz Joseph August auf dem neuen Taufstein zum ersten eingesegnet.

Der vergrößerte Hofstaat und die vielen aus Pohlen und andern Ländern hier sich aufhaltenden Fremden aber verursachten, daß bald auf die Erbauung einer neuen und größern catholischen Hofkirche gedacht werden mußte. Der König August, dessen Handlungen alle prächtig waren, beschloß ein Werk zu unternehmen, das die späte Nachkommenschaft noch anstaunen, und das die Größe seines Ruhms und seiner Unternehmungen im Gleichgewicht erhalten sollte. Er befahl, den Anfang zur Grundlegung einer neuen Kirche zu machen. Der damalige italiänische Königl. Baudirector Gaetano Chiaverij, ein Liebling des Königs, entwarf den Riß, der völligen Beyfall fand, so groß auch der Kostenaufwand dabey seyn möchte. Im Jahr 1737. fieng man nun an, den 6. Oct. den Grund zu graben, da, wo jezt der Thurm stehet. Die Tiefe desselben sollte nicht mehr, als vierzehen Ellen seyn, weil man festen Boden gefunden zu haben glaubte. Bey genauer Untersuchung aber stieß man mit dem Eisen an einigen Orten durch, und wurde genöthiget, noch tiefer einzugraben. Diese Sorgfalt war um so nöthiger, weil man alsdann noch viele Ellen tief Ziegelsteine, lockern Boden und Kalksteine, Ueberbleibsel eines ehemals da gestandenen Ziegelofens, fand. Der Grund ward nunmehr, besonders wo der Thurm stehet, acht und zwanzig Ellen tief, auch grub man einen alten Reuterdegen, ein mit einem messingenen Drath zusammengehefftetes Päckgen alte eiserne Ringe, ein paar

alte

Digitized by Google

alte Sporen und eine große Eiche, deren Blätter meistens mit Salpeter überzogen waren, aus.

Der Grundstein ist an der Ecke bey der ersten Thüre nach dem Comödienhaus zu, von dem Haupteingange gerechnet, geleget worden. Weil es aber ohne Feyerlichkeit geschehen, hat man keine Nachricht, was in demselben aufbewahret worden.

Die erste Aufsicht über den Bau hatte der schon oben genannte italiänische Baumeister Gaetano Chiaverij, als dieser aber während des Baues nach Rom reisete, erhielt der Conducteur Sebastian die Direction, dem der Oberlandbaumeister Knöfel, und sodann der Oberlandbaumeister Schwarze gefolgt sind.

Die ganze Kirche ist von den besten und größten Sandsteinen von Grund auf gebauet. Auswendig scheint die Bildhauerkunst alle ihre Pracht beynahe verschwendet zu haben. Das Dach ist platt, und mit einer doppelten Gallerie versehen, auf denselben stehen nachfolgende vier und sechzig Statüen.

1) Matthäus,
2) Markus,
3) Lucas,
4) Johannes,

} unten zu beyden Seiten des Haupteinganges in die Kirche.

5) Augustinus, auswendig, hinter dem Altar, nach dem Zwinger zu.
6) Der Apostel Judas Thaddeus, oben linker Hand des Thurms, wo unten Matthäus ist. Man hat sie zuerst aufgesetzt, sie kostet überhaupt 900 Thaler.
7) Der Apostel Petrus.
8) = = Thomas.
9) = = Simon.
10) = = Joachim.
11) = = Andreas.
12) = = Philippus.
13) Der Apostel Paulus.
14) = = Jacobus, der jüngere.
15) Jacobus, der ältere.
16) Bartholomäus.
17) Franciscus de Paula.
18) Jo-

Digitized by Google

18) Johannes der Täufer.
19) Catharina.
20) Laurentius.
21) Antonius von Padua.
22) Sebastian.
23) Der Abt Bernhard.
24) Johann Nepomocenus.
25) Lucia.
26) Rochi.
27) Franciscus Seraphici.
28) Rosalia.
29) Thomas Aquinas.
30) Apollonia.
31) Ignatius von Lojola.
32) Venantius.
33) Anna.
34) Franciscus.
35) Carolus Barromäi.
36) Franciscus Borgi, Jes.
37) Franciscus Xaverius, Jes.
38) Barbara.
39) Magdalena.
40) Stephanus.
41) Der Röm. König Wenceslaus.
42) Florianus.
43) Agnes.
44) Vincentius a Paula.
45) Casimirus.
46) Irenius.
47) Basilius.
48) Stanislaus Kostka.
49) Procopius.
50) Dominicus.
51) Ambrosius.
52) Clara.
53) Theresia.
54) Benedictus.
55) Georgius.
56) Aloysius Gonzaga.
57) Magdalena de Pazzis.
58) Johannes Chrysostomus.
59) Hubertus.
60) Norbertus.
61) Ida.
62) Basilius.
63) Stanislaus, der Bischoff, und
64) Franciscus von Sales.

Jede von diesen Statüen kostet fünf hundert Thaler, der berühmte Mahler Torelli hat sie gezeichnet, und für jede Zeichnung acht Ducaten erhalten; Martielli aber ist der Bildhauer gewesen.

Ende des zweyten Hefts.

Die Fortsetzung folgt künftig.

Digitized by Google

Geschichte von Dresden.

Dritter Heft.

Fortsetzung
der Geschichte der römischcatholischen Hofkirche.

Inwendig besteht die Kirche aus drey Abtheilungen, von denen die lange Seitencapelle rechter Hand nach dem Heil. Xaverius, und die linker Hand nach dem Bischof Benno benennet ist.

Der Fußboden ist von schwarz und weissen Marmor aus Carara, der hohe prächtige Altar aber von sächsischen, bey dem Ritterguth Maxen, gebrochenen Marmor, den die Hand des Künstlers vortreflich gebildet. Zur Einweihung des Altars wurde anfangs von dem Theatermaler Müller nur ein Interimsbild über denselben gestellt, das den Rathschluß Gottes über die Erlösung der Menschen vorstellte. Gott der Vater zeigte mit einer erbarmenden Miene herunter auf die auf der Erde versammleten Engel und Menschen; der Sohn Gottes wieß seine verwundete Seite dem Vater, dem einige Engel ein Creuz vortrugen. Als der ruhmvolle Prinz Xaver aber die Chur Sachsen verwaltete, ließ er dieses Interimsbild wegnehmen, und ein von dem berühmten Dresdner, Herrn Menks, in Rom gemaltes Bild, die Himmelfahrt Christi, an dessen Stelle setzen. Neben dem hohen Altar sind zu beyden Seiten zwey kleine Nebenaltäre, davon der eine zur Mutter Gottes, und der andere zum Heil. Joseph benennet ist.

Digitized by Google

Die Canzel ist von dem schönsten Schnitzwerk von Holz, und mit einem alabastern Lack so vollkommen überzogen, daß sie, oben hin betrachtet, sehr leicht für steinern gehalten werden kann. Der Taufstein stehet in der langen Seitencapelle zum Heil. Xaverius linker Hand. Vorne, neben dem Haupteingang, sind zu beyden Seiten zwo Capellen, deren jede ihren besondern Altar hat, und die mit den kostbarsten Gemälden versehen sind. Die zur rechten Hand heißt die Nepomucencapelle, und die zur linken die Capelle des Heil. Benno. Dergleichen Capellen sind auch oben neben dem Altar, davon die eine, nach dem grünen Gewölbe zu, die Communioncapelle, oder zum hochwürdigen Guth, die gegen über aber die Heil. Creuzcapelle genennet wird. Die Pracht dieser Nebencapellen würde noch größer seyn, wenn der Vorsatz, sie durchaus zu marmoriren, wegen des in Sachsen angegangenen Krieges, ins Werk hätte gesetzt werden können.

Die churfürstlichen Betstübgen sind eben so eingerichtet, wie sie in der ehemaligen catholischen Kirche gewesen waren. Das Chor der Musik sollte, nach dem Riß des italiänischen Baumeisters, Chiaverij, nach italiänischer Bauart ohne Schweifung gebauet werden; in dessen Abwesenheit aber fand der Ober-Landbaumeister Schwarze für schicklicher, es so, wie es jetzt ist, zu mehrerer Bequemlichkeit der auf dasselbe bestimmten Personen, anzulegen. Die Orgel ist das Werk eines unsterblichen Silbermanns.

Der Thurm, ein wahres Meisterstück italiänischer Baukunst, ist zugleich mit der Kirche erbauet worden, seine Höhe beträgt mit dem Creuz 151. Ellen $13\frac{1}{4}$. Zoll. Die größten Sandsteine, Lasten von funfzig Centnern, sind in denselben verbauet worden. Mit dem Creuz, oben über dem Knopf, hat man verschiedene Veränderungen vornehmen müssen, die ich, nachdem ich die große eiserne Spille und derselben Befestigung beschrieben habe, kurz erzälen will.

Die

Digitized by Google

Die große eiserne Spille wurde auf den Simsstein, der auf dem Capitälstein liegt, mit vier Klauen an die eisernen durch die vier langen Seitensteine hinaufgehenden Anker mit metallenen Muttern angeschraubet. Sie wiegt zehen Centner, und ist mit den Klauen, bis an das Creuz, acht Ellen und fünf Zoll breit, verläuft sich aber in der Länge auf vier Zoll, wo oben zwey Löcher durchgebohret, damit das Creuz angeschraubet werden konnte. In dem nurerwähnten Simsstein ist ein beynahe acht Zoll weiter eiserner Haacken eine Elle in den Stein hinein, mit einem unter sich habenden Diebel, für den Thurmsteiger, befestiget.

Der Thurm war nun völlig fertig; nur konnte man noch nicht einig werden, wie man den Palmbaum, der unter das Creuz kommen sollte, einrichten wollte. Nach langen Ueberlegungen wurde beschlossen, ihn von Kupfer zu machen, die Hölung desselben aber mit Bley auszugießen. Man brachte dieses Werk mit vielen Kosten zu Stande, der Palmbaum wurde an der Spille befestiget, und über demselben ein plattes simples kupfernes Creuz an ein eisernes mit 191. Schrauben den 2. Sept. 1756. früh halb sieben Uhr, angeschraubet. Unten an dem Creuz, eine halbe Elle über dem Palmbaume, war ein holes Gesimse angebracht, worein man eine ovale aus zwey durch Gelenke zusammen verbundenen Stücken bestehende Medaille gelegt hat. Auf der ersten Seite derselben war in einem Schilde das Gürtlerhandwerkszeug gestochen, um den Rand stund:

Von Christoph Hanisch, Königl. Hof-Stall-Gürtler. Die Gesellen waren

Johann George Streitberger, von Salfeld, und
Lebrecht Samuel Reh, von Anhalt-Cöthen.

Auf der andern Seite:

Es segne Gott den Stifter des Kirchengebäudes, der Schöpfer des großen Weltgebäudes belohn ihn in der Ewigkeit. C. H.

Digitized by Google

Auf der dritten Seite:

Gott lasse noch ferner leben,
Und die heiligen Engel schweben
Ueber König Augusti Hauß,
Bis es mit der Zeit wird aus.

Auf der vierten Seite:

Laß ungewisse Schätze fahren,
Durch Arbeit tracht was zu ersparen.

Das eiserne Creuz war ein Viertelzoll stark, und 4. Ellen 18. Zoll lang, und wog vier Centner. Das darüber geschraubte und vergoldete Kupfer betrug in der Länge noch zwölf Zoll mehr, es war $6\frac{1}{2}$. Zoll breit, und $3\frac{3}{4}$. Zoll stark. Das Kupfer wog überhaupt $1\frac{1}{2}$. Centner 1. Pfund; der Schenkel vom Creuz aus, eine Elle $7\frac{1}{2}$. Zoll, und der obere Schenkel zwey Zoll länger, als die zwey Seitenschenkel.

Das Jahr drauf, als man das Creuz aufgesetzet hatte, fiel den 23. Jul. Abends um 6. Uhr, bey schwülem Himmel, ein großer Theil von dem Palmbaum zerschmettert herunter. Die Ursache davon war vielleicht die häufige in der Luft schwebende electrische Materie. Man beschloß, an dessen Stelle einen kupfernen Knopf aufzusetzen, welches auch den 13. Aug. Abends um 5. Uhr geschahe. In diesen Knopf wurden, nebst der in dem nur beschriebenen Creuz befindlichen Medaille, und einem Blatt Pergament, worauf geschrieben stund:

Johann George Kretzschmar, Bauschreiber,
Gott allein die Ehre.

Johann Christoph Liebscher, Mäurer-Polierer, gebürtig aus Torgau,
Lob, Ehr und Preis sey Gott.

Caspar Salomon, Zimmer-Polierer, gebürtig aus Nieder-Schöne, wohnhaft in dem Grunde bey Mohren,

auch

auch drey mit einer Niete zusammen gemachte fünf Zoll lange Blätter Kupfer gelegt. Auf dem ersten war auf der einen Seite gestochen:

Anno 1759. mens. August. ward dieser kupferne Knopf auf diese Kön. Pohlnische und Churfürstl. Hof-Capelle aufgesetzet. Er ist verfertiget worden, nebst Creuz und allem Zugehör, von Jacob Retzschen, Königl. Hof-Kupferschmidt. Die Gesellen sind gewesen: Franz, von Ulmitz, und Johann, von Heimburg.

Auf der andern Seite:

Anno 1756. bis Anno 1759. in den drey Jahren,
Hat Sachsen so viel erfahren,
Daß man in keiner Schrift thut lesen,
Was ausgestanden hat ganz Dreßden.

Das zweyte Blatt, erste Seite:

Er ist vergoldet worden von Christoph Hanischen, Königl. Hof- und Stallgürtler, und hat geholfen Mstr. Johann Christoph Begholt, und Mstr. Christian Friedrich Fischer junior, und Mstr. Christian Gottlob Wenzel, alle dreye der Gürtler-Profeßion zugethan.

Andere Seite:

Ich wünsche unserer Herrschaft von Herzen,
Daß Gott sie in diesem Jahre wolle ergötzen,
Wie Noah, mit einem Friedenszweig,
Denn der gänzliche Landes-Ruin der ist nicht weit.

Drittes Blatt, erste Seite:

Dieser Knopf ist mit Gerste gemessen von Johann Christian Bergmannen, eines Hoch-Edl. Raths Pachter und Brauer, und ist in selbigen 10. Scheffel und 1. Viertel Dresdner Maaß geschüttet worden.

Digitized by Google

Andere Seite:

Ach Himmel, hilf, wie ändern sich die Zeiten,
Wenn wir sollten wieder aufstehn, wir hätten nur zu streiten.

Das zugleich mit aufgestellte neue, stark vergoldete Creuz blieb abermals nicht lange stehen, der Glanz desselben war zu brennend, und seine Form wurde nicht gebilliget. Es mußte daher nun das jetzige, das rund und hol, und sechs Zoll stark ist, gegossen werden. Es bestehet aus zwey Stücken, ist 3. Ellen 17. Zoll hoch, und bey dem Queerschenkel mit vier Stellschrauben fest angeschraubt. Inwendig liegt die Beschreibung der zwoten Belagerung der Stadt Dresden. Nun stand das große kostbare Gebäude in seiner äußerlichen Gestalt völlig vollendet da; inwendig aber wurde der gänzliche Ausbau durch die Kriegsunruhen gehindert, und die Reichsgrundgesetze verboten, daß die schon fertige, und drey Ellen 13½. Zoll hohe, und im Durchschnitt zwey Ellen 20. Zoll haltende metallene Glocke nicht aufgezogen werden durfte. Sie wird noch jetzt im Zeughofe zu einem künftigen Gebrauch aufbehalten.

III. Unterabtheilung.

Geschichte der Kirche zum heiligen Creuz. *)

Von der ersten Erbauung dieser Kirche hat man verschiedene Erzälungen, die aber alle noch ziemlich ungewiß sind. Einige Geschichtschreiber sagen, daß, ehe sie noch erbauet worden, zu den Zeiten des Markgraf Heinrich des Erleuchteten, und seiner Gemahlin Constantia, gebohrner Herzogin von Oesterreich, eine kleine Capelle und ein Nonnenkloster von dem St. Clarens-Orden an diesem Orte gestanden. Nachdem der Markgraf seine Residenz in Dresden genommen, hätten sich auch mehrere Einwohner dahin gewendet,

*) Historische Nachricht von der Kirche zum Heil. Creuz in Dresden, von D. Johann Joachim Gottlob am Ende, ist dessen christl. Denkmahl des am 19ten und 20. Jul. 1760. über Dresden gebrachten schrecklichen Feuer, in dreyen Predigten, Dresd. 1760. 8. beygefügt.

Digitized by Google

det, und ſeine Gemahlin, als eine fromme Fürſtin, wäre dahin bedacht geweſen, dem Kloſter und der Kloſterkirche der St. Clara-Nonnen eine gröſſere Würde und ausgebreiteters Anſehen zu geben. Sie habe daher aus beſonderer Andacht ein Stückgen von dem Creuz Chriſti, das ſie aus Oeſterreich mit ſich gebracht, dieſem Kloſter geſchenket. Dieſe vermeynte Reliquie war vermögend genug, die Andacht des Volks zu erregen, und die Ehrerbietung für ein Gotteshaus, das eine ſo heilige Seltenheit in Verwahrung hat, zu vermehren. Hierzu kam ein offenbar erdichtetes Vorgeben: Auf der Elbe kommt ein Creuz geſchwommen, die Einwohner fangen es mit vieler Freude auf, bringen es mit großen Freudenbezeugungen zur ehemaligen Creuz- oder Salomonispforte herein, und tragen es in die Capelle zu St. Claren als ein außerordentlich Geſchenk vom Himmel und ganz beſonderes Heiligthum. Dieſer Vorgang war die Urſache, daß man die St. Claren-Capelle nunmehr die Kirche zum Heil. Creuz nennte. Nachdem nun zu alle dem auch dieſes, als ein gewöhnliches Beförderungs-Mittel damaliger Andacht, kam, daß der Stuhl zu Rom der nunmehrigen Capelle zum Heil. Creuz und alle denen, die ſie andächtig beſuchen würden, einen reichen Ablaß ertheilet; ſo konnte es nicht anders geſchehen, als daß der Zulauf des Volks, aus der Nähe und aus der Ferne, von Tag zu Tag ſich vermehrete, ſo, daß dieſe Kirche, zu Verrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes und Faſſung der ſich häufenden Anbeter, gar bald zu enge werden wollen. Hierdurch bewogen, habe der Markgraf Heinrich, denen Nonnen des St. Clarenordens das Haus Seußlitz an der Elbe zum Kloſter einzuräumen, und ihnen, ſich von Dresden hinweg, und dahin zu begeben, anbefohlen, zugleich auch die Kirche erweitern, und ſie im Jahr 1270. als eine Filialkirche der Frauen-Kirche einverleiben laſſen. Dieſe Erzälung ſcheint nun zwar ſehr wahrſcheinlich zu ſeyn. Allein, die Wahrheit zu bekennen, ſo beruhet das, was bisher von dem Urſprung der Creuzkirche, und beſonders von der mit den Nonnen St. Clarä und ihrem Kloſter vorgegangenen Veränderung, angeführt

führt worden, blos auf Traditionen, und von einem Mannsalter auf das andere fortgepflanzten Erzälungen. Der fleißige Archivarius Weck hält dieses gesammte Anführen ebenfalls für ungegründet, und besonders zieht er die Versetzung der Nonnen St. Clarä-Ordens von Dresden nach Seußelitz gänzlich in Zweifel, und zwar aus diesem Grunde, weil Markgraf Heinrich zu Meißen in der, mit Einwilligung seiner beyden Söhne, Albrechts und Dietrichs, am 12. November 1268. gemachten Stiftungsurkunde des Nonnenklosters Seußelitz ausdrücklich mit anführt, daß die Pflanzung dieser Nonnen in selbiger Gegend verabsäumet, und er daher, durch sonderbare Eingebung Gottes, erwecket worden sey, diesem Orden eine bequeme Pflanzstätte in seinem Lande, und zwar sein sonstiges Hoflager Seußelitz, einzuräumen. In diesem Stiftungsbriefe heißt es unter andern:

In nomine Domini Amen. Henricus Dei gratia Misnensis & orientalis Marchio, Thuringiae Landgravius, & Saxoniae Comes Palatinus, Omnibus Christi fidelibus præsentem literam inspecturis in perpetuum. — — Hinc est quod manu divinae inspirationis facti Sanctimoniales de ordine Sanctae Clarae, quarum in confiniis nostris erat neglecta plantatio in terra nostra plantare ac commode locare cupientes, Curiam nostram Seuseliz ipsis pro Claustro devota donatione conferimus, ut ubi quidam seculi viguit tumultus, ibi deinceps divinus vigeat cultus ac Deo acceptabilis famulatus. — — Hieraus macht Anton Weck den Schluß, daß dieser Orden um diese Zeit zum ersten mal in hiesige Landen aufgenommen worden, und also nicht vorher schon in Dresden bestanden haben könne. Hingegen der hochverdiente, in dem Andenken aller Rechtschaffenen unsterbliche D. am Ende, will die von Weck angeführten Gründe in der schon oben angezeigten historischen Nachricht S. 7. nicht für so ganz richtig annehmen. Seine Einwendungen sind: Erstlich besagten die Worte der Seußelitzer Klosterstiftung nur so viel, daß die Anrichtung eines solchen Gestifts nur in confiniis illis, das ist, in der Gegend Meißen

Digitized by Google

Meißen vernachläßiget worden. Hiernächst sage der Stifter nicht, daß solche Vernachläßigung im ganzen Lande gewesen, sondern die Worte, in terra nostra, bezögen sich nur auf die Gegend, und den dem Markgrafen eigenthümlich damals zuständig gewesenen Ort Seußelitz, als welches der Zusammenhang mit sich bringe, auch der Stifter, daferne er von dem, was im ganzen ihm zugehörigen Lande geschehen, oder nicht geschehen, hätte Anzeige thun wollen, nicht in terra nostra, in unserm Lande, oder besser zu sagen, auf unserm Grund und Boden, sondern in terris nostris, in unsern Landen, um so mehr gesetzt haben würde, weil Markgraf Heinrich bereits zu selbiger Zeit die Landgrafschaft Thüringen rechtmäßig erlanget habe. Es fehle demnach so viel, daß die Worte der Stiftung besagen sollten, daß vor Anrichtung des St. Clarenklosters zu Seußelitz dieser Orden im ganzen Lande unbekannt, wenigstens nirgends eingeführet gewesen; daß vielmehr aus den Worten selbst nicht undeutlich erhelle, es habe zwar der Orden an andern Orten, aber nicht in confiniis Miſniae, Sitz und Pflege gefunden. Wie denn auch zweytens daraus, daß das Kloster an einen stillen, und vom Geräusch der Welt, a seculi tumultu, entfernten Ort verpflanzet worden, nicht unwahrscheinlich zu schliessen seyn dürfte, daß, weil der Markgraf damals seinen Hof nach Dresden verlegt, derselbe eben aus solchem Grunde des Geräusches, welches die Hofhaltungen zu begleiten pfleget, die ofterwähnten Clarissen von der Residenz weg, und in eine stillere Gegend versetzen lassen. Wobey drittens dieses noch zu gedenken sey, daß, als die Creuzkirche 1491. bey einem entstandenen großen Brande, mit eingeäschert, und darauf, nach erfolgtem Wiederaufbau, 1498. den 20. Novembr. durch den Bischof zu Meißen, Johann den Sechsten, aus dem Geschlecht derer von Salhausen, feyerlichst eingeweihet worden, diese Einweihung unter andern Heiligen, auch besonders im Namen und zur Ehre der Jungfrauen St. Clara, geschehen sey; welches nicht undeutlich zu erkennen gäbe, daß dieser Orden in Dresden nicht unbekannt gewesen sey, wo nicht gar an dem zum Gottesdienst geheiligten

Digitized by Google

Orte bereits ehedem Sitz und Recht gehabt habe. Wider dieſe angezeigten Gründe läßt ſich beynahe nichts entſcheidendes einwenden, und man wird dadurch faſt überzeugt, daß würklich die Nonnen St. Clarä in Dresden ſchon längſt ihren Sitz gehabt.

Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo iſt doch ohne allen Zweifel, daß die Creuzkirche ſchon vor 1491. lange Zeit geſtanden haben muß; denn in dieſem Jahr brannte ſie den 15. Junius beynahe ganz mit dem größten Theil der Stadt ab. Beym Weck S. 519. findet man von dieſem Brande umſtändliche Nachricht. Herzog Albrecht zu Sachſen befand ſich eben damals als Statthalter in Frießland; ſobald er aber von ſeinem Sohn, Herzog Georgen, Statthaltern in Meißen, Nachricht von dieſem Brande erhielt, kehrte er eilig nach Sachſen zurück, um durch ſeine Gegenwart den Aufbau der Stadt und Kirche zu befördern. Schon den 4. Mart. 1492. wurde der erſte Grundſtein wieder gelegt, und der ganze Bau binnen ſechs Jahren und acht Monaten völlig beendiget. Die ehemals über der Sacriſteythüre geweſene Innſchrift giebt uns nachfolgender Maßen Nachricht davon:

Salutis Anno milleſimo quadringenteſimo unо ſuper nonagineа exacto, dum igne, ipſo D. Viti feſto, quod XVII. Cal. Julii fuerat, hoc triumphalis ligni ſacellum abſumptum eſt & anno M. CCCC. LXXXXII. IV. Non. Martii pro ipſius inſtauratione primus lapis incluſus demoque anno milleno bino de quingentis, novo labore illuſtratum ſub illuſtriſſimi principis & Domini, Domini Georgii Sax. Duc. &c. dominio ac gubernatione conſummatumque eſt IV. Idibus Novembris.

Die neuerbaute Kirche war 109. Ellen lang, 52. Ellen breit und 34. Ellen hoch, und das Gewölbe ruhete auf vierzehn ſtarken Pfeilern.

Wie

Wie der Herzog Albrecht den Wiederaufbau der Kirche und Stadt befördert, den Verunglückten mit vierjähriger Erlassung aller herrschaftl. Gefälle, mit Vorstreckung ansehnlicher Geldsummen, mit Schenkung der Hälfte des zum Bauen nöthigen Holzes und sonst, auf das mildeste unter die Arme gegriffen, davon sind die deshalb erlassenen Befehle und ansehnliche Begünstigungen beym Weck a. a. O. nebst andern dahin gehörigen Nachrichten, unstreitige Beweise. Durch das Beyspiel des Landesherrn wurden sehr viele Vornehme und Reiche zu milden Beyträgen aufgemuntert. Der damalige Obermarschall an Herzog Georgens Hofe, Hanns von Minkwitz, ließ auf eigene Kosten die schöne, ganz steinerne Canzel erbauen. Der Graf von Oldenburg und Delmenhorst, Christian VIII. übernahm die Erbauung des Altars. Er starb 1570. den 6. Aug. in Dresden, und wurde als die erste Leiche in dieser Kirche beygesetzt; und ob sie gleich nicht zu Begräbnissen bestimmt war, sind doch nachher verschiedene Personen in dieselbe gelegt worden, deren Namen man in Wecks Beschreibung der Stadt Dresden, S. 213. findet.

Auf solche Weise ist die Kirche zum Heil. Creuz von Zeit zu Zeit, sowohl innerlich als äußerlich, in einen immer bessern Stand gesetzet worden. Im Jahr 1515. ist das Schülerchor über der Sacristey erweitert, 1537. ist die steinerne Kirchhalle gegen Mitternacht, an welcher über dem Eingange das Leiden des Herrn, in Stein gehauen, zu sehen war, erbauet; ingleichen hernach das schöne große, gegen Abend gelegene steinerne Portal oder Kirchthor, über dessen Verdachung ein großes steinernes vergoldetes Creuz, als das vornehmste Zeichen und Denkmahl der Kirche, angebracht war, errichtet, 1543. sind zwar Emporkirchen für die Zuhörer, und zwar die unterste von gewoßen Quadratsteinen, unten gewölbet, aufgeführet, im folgenden 1544sten Jahr ist das Orgelwerk verbessert, und auf 33. Register gesetzet, 1569. ist, statt des alten, ein neuer, auf das zierlichste ausgearbeiteten Taufstein, mit

einem verschlossenen hölzernen Gitterwerk, auch an einen bequemen Ort, gesetzet, und 1573. ist die Kirche mit neuen hellen Glasfenstern, sonderlich in dem Altarchor, als wo die Scheiben, wegen des nach altem Gebrauch gemalten Glases, sehr finster gewesen, versehen worden.

Daß auch die Kirche zum Heil. Creuz jederzeit in einem vorzüglichen Ansehen gestanden, könnte, wenn es nöthig wäre, mit vielen alten sowohl, als neuen Beyspielen bewiesen werden. Als, um nur ein dahin gehöriges ganz ungemeines Denkmahl anzuführen, im Jahr 1524. am 6. Nov. Markgraf Joachims, hernachmals Churfürstens zu Brandenburg, Beylager mit Herzog Georgens zu Sachsen Prinzeßin Tochter, Magdalena, in Dresden vollzogen wurde, ist die eheliche Zusammengebung in ermeldter Creuzkirche, und zwar durch des Bräutigams Vaters, des zugleich mit gegenwärtig gewesenen Markgrafens und Churfürstens zu Brandenburg, Joachims, Bruder, den Erzbischof Albrecht zu Maynz und Magdeburg, Churfürsten, Primaten in Deutschland, und Cardinal des Stuhls zu Rom, nachdem derselbe vorher die feyerliche Versicherung gethan, daß mit dieser Zusammengebung, die sonst den Bischof von Meißen, der zugleich in der Kirche gegenwärtig gewesen, und diese Handlung, Herzog Georgen zu Ehren, dem Cardinal zu vollbringen nachgelassen, an seiner Exemtion und bischöflichen Gerechtigkeit keinen Abbruch und Einführung thun wollten, verrichtet worden. Was für eine große und ansehnliche Zahl von hohen Standespersonen beyderley Geschlechts damals dieser feyerlichen Handlung in der Kirche beygewohnet, ist in Weckens Chronik, unter dem Titel: von churfürstl. und fürstl. Beylagern, S. 339. umständlich zu lesen.

Um auch etwas von den Kirchthurm zu sagen, so war derselbe, von der ersten Erbauung her, sehr niedrig, und reichte mit seinem Ziegeldache kaum bis in die Gegend, wo nachher an dem erhöheten Thurm der zweyte obere

Digitized by Google

obere Gang angieng. Da auch dieser Thurm mit der Zeit baufällig werden wollen, und zu Ertragung der schweren Glocken zu schwach befunden worden, ließ der Rath denselben 1579. nicht nur erhöhen, sondern auch zu beyden Seiten verstärken. Der Bau kostete 11000. fl. wozu der Churfürst August 2000. Thaler aus seiner Renthkammer schickte. 1579. fieng man an, die alte Spitze abzutragen, und 1582. wurde schon der Knopf aufgesetzet. Das Geläute bestund in fünf Glocken. Die erste wog 170. Centner, war 4. Ellen weit, 1491. gegossen, und hatte den Namen Maria. Die zweyte Scholastica, war 3. Ellen und $\frac{1}{2}$. Viertel weit. Die dritte Anna, war $2\frac{1}{2}$. Elle weit, die vierte eine und $\frac{3}{4}$. Ellen, und die fünfte $1\frac{1}{4}$. Elle 2. Zoll. Ganz oben hieng die Seigerschelle, die $3\frac{3}{4}$. Elle weit, $\frac{5}{4}$. Elle und 4. Zoll hoch, und 81. Centner 39. Pfund schwer war. Unter derselben befand sich die 2. Ellen weite kleine Seigerschelle, und neben derselben die Feuerglocke.

Dieser fast neuerbaute Thurm stund nicht länger bis 1669. Am 29. Aprill wurde er von einem Wetterstrahl angezündet, und durch das Feuer bis auf den untern Gang mit den Glocken ruiniret. Die Heftigkeit des Feuers hatte die festen Sandsteine so mürbe gemacht und gesprenget, daß das oberste Theil des Thurms wieder neu erbauet werden mußte. Die Gluth hat 6. Stunden lang gewähret, und das zu Löschung derselben hinaufgespritzte Wasser eine Viertelelle hoch in der Kirche gestanden.

Durch die Veranstaltung eines hiesigen Raths wurden alsbald die alten Mauern abgetragen, unterdessen 1670. der Thurm mit einem Interimsdache bedecket, und eine neue Seigerschelle aufgezogen. Im Aprill 1673. fieng man an, das oberste Geschoß drey Ellen höher, als es vorher gewesen, aufzuführen, und kam so weit, daß den ersten Adventsonntag die wieder darauf gestellten vier neuen Canonen früh um 4. Uhr losgebrannt, und die sechs neu aufgezogenen Glocken geläutet werden konnten. Das Jahr darauf ist

der Knopf, worinne ein Scheffel und drey Viertel Korn Raum hatten, den 24. Aprill mit der $2\frac{1}{2}$. Centner schweren eisernen Spille und den 7. Ellen 1. Viertel hohen Creuze und der $3\frac{1}{2}$. Elle langen Fahne aufgesetzet, und die in Wecks Beschreib. von Dresden S. 234. befindliche Schrift, nebst andern Dingen, in den Knopf geleget worden. Der Thurm überhaupt hat 200. Ellen in der Höhe, und $43\frac{1}{2}$. Elle 4. Zoll auf der breiten, und $13\frac{1}{2}$. Elle 2. Zoll auf der schmalen Seite gehalten. Die Unkosten dieses Baues haben sich auf 19000. Gülden belaufen.

Während des Baues schlug der Donner den 10. Jul. 1673. abermals Abends gegen 6. Uhr in den Thurm. Es wurde der oben auf das Gemäure gesetzte Kranich zerschmettert, auch oben an der Treppe in einem Winkel der Kalk, bis auf den daselbst eingelegten eisernen Anker, weggestoßen, über einem Fenster bey der Klengel, auf dem untersten Gange, ein Stück Stein von ohngefähr vier bis fünf Pfunden heraus geschlagen, in der Kammer über des Thürmers Stube etliche Scheiben ausgeschmissen, und das ums Fenster gestopfte Werk angezündet, sonst aber weiter kein beträchtlicher Schade verursachet.

Von den neuen Glocken wog die erste 131. Centner, und war 4. Ellen weniger 3. Zoll weit. Die zweyte 65. Centner 44. Pfund, 3. Ellen 1. Zoll weit. Die dritte 36. Centner, 2. Ellen 13. Zoll weit. Die vierte 15. Zentner 40. Pfund, 2. Ellen weniger $1\frac{1}{2}$. Zoll weit. Die fünfte 7. Centner 46. Pfund, 1. Elle 13. Zoll weit. Die sechste 4. Centner 81. Pfund schwer, eine Elle 7. Zoll weit. Die siebende ist noch von den vorigen übrig geblieben, und war sonst die vierte. Die große Seigerschelle wog 84. Centner und 50. Pfund, die kleine Seigerschelle aber nur $19\frac{3}{4}$. Cent.

Als 1582. der Knopf auf den neuerbauten Creuzthum, von welchem Baue oben mit mehrern Erwähnung geschehen, gebracht worden, hat man unter

unter andern beglaubten, den Staat und das gemeine Wesen betreffenden Nachrichtungen, auch neben der churfürstl. Sächs. Kirchen- und Schulordnung in folio, das Buch Concordia, (so wird es in dem beygelegenen Msc. genennet,) und wird darunter nicht die in specie sic dicta Formula Concordiae, auf deren zu Standebringung und Druck der damalige regierende Churfürst August bekanntermaßen ungemeine Mühe und Kosten verwendet, verstanden, sondern es werden, wie der Augenschein lehret, die gesammten symbolischen Bücher unserer evangelischen Kirche gemeinet, wie solche unter dem Titel: Concordia deutsch, und in Quart zu Dresden 1581. gedruckt worden, und zwar, wie die Worte in der gedachten Handschrift lauten: zum Gedächtniß, wes Glaubens und Religion Herren und Unterthanen dieser Chur Sachsen und der beeden Fürstenthumb Düringen und Meißen, und der Voigtlandt gewest, beygelegt hat. Als 1669. obangeführtermaßen der Thurm durch einen Wetterstrahl entzündet, und in die Asche gelegt worden, sind die alten Gedächtnißschriften zwar ganz zu Asche verbrannt, die beyden obgedachten Bücher aber sind ganz unversehrt geblieben, wie in der nachher 1674. in den Knopf des wieder errichteten Thurms beygelegten Urkunde angemerket worden. Diese in dem ersten Feuer erhaltene beyden Bücher, nämlich das Concordienbuch und die Churfürstl. Sächs. Kirchen- und Schulordnung sind, nebst andern Nachrichten, nicht nur im gedachten 1674sten Jahre hinwiederum in dem neuen Knopf mit hinein geleget, sondern es ist auch denselben annoch die ungeänderte Augspurgische Confeßion, nebst derselben Hauptvertheidigung, zum Zeugniß, wie die Urschrift saget: Daß durch Gottes Gnade Herren und Unterthanen der Chur Sachsen, und des Landes zu Meißen, solchem Glaubensbekänntniß nochmals beständig verwandt, und die Evangelische Religion in der Kirchen zum Heil. Creuz lauter und rein gelehret und geprediget wird, hinzu gethan, und zugleich mit beygeleget worden. Welche gesammte Bücher man auch in dem jetzt gleich zu erwähnenden letztern Brande vom Feuer unberührt,

rührt, in dem, beym Herunterstürzen, zersprungenen Knopfe wieder gefunden hat.

Die meisten der vorstehenden Nachrichten sind, theils aus der oben angeführten Nachricht des neulich verstorbenen vortreflichen Superintendentens, D. Am-Ende, von der Kirche zum Heil. Creuz in Dresden, theils aus Anton Wecks Cronike von Dresden, bisweilen wörtlich, oder auch nur auszugsweise genommen worden. Je seltner gemeiniglich kleine historische Aufsätze, deren die sächsische Geschichte eine unzälbare Menge hat, zu werden pflegen, desto weniger halte ich einen Geschichtschreiber für tadelnswürdig, wenn er dieselben nicht nur ganz benutzt, sondern sie wohl auch in einem gröfsern Werke mit abdrucken läfset, um sie dem Untergange zu entreissen.

Das traurigste Schicksal, das jemals die Stadt Dresden betroffen, und sie gröfsten Theils in die Asche geleget, wiederfuhr auch der Creuzkirche. 1760. den 19. Jul. fieng der Feind, die Königl. Preuß. Truppen, bey der Belagerung Dresdens an, die Stadt förmlich zu beschießen, und warf aus den Batterien, hinter Zinzendorfs und der Hoheit Garten, jedesmal acht Bomben in die Stadt. Gegen 10. Uhr Vormittags kam in der Creuzgasse Feuer aus, das, allen gemachten Anstalten ohngeachtet, weiter um sich grif, weil der Feind immer mehr Bomben herein warf. Um 1. Uhr Nachmittags spielte er deren 5. auf den Creuzthurm; von der letzten gerieth er in Brand, stürzte um 4. Uhr auf die Kirche herunter, zündete sie an, und die beklemmten Einwohner Dresdens sahen sie mit thränenden Augen gänzlich ohne Rettung zum Aschenhaufen werden.

Die vortrefliche christliche Muse des ofterwähnten D. Am-Ende hat den Ruin dieses Gotteshauses in nachfolgenden unnachahmlichen Gedichte beklaget:

Est,

Digitized by Google

Eſt, & cauſa quidem triſtis, *diuina Poeſis*,
Abs tecur veniam voce querente petam.
Nuper ad optatum ducta Chriſteide finem,
Te Duce mitto modos, Teque valere volo.
Non renuis. Nam Tu facilem Te ſiſtis amico,
Non ignara operum quae ſubeunda mihi.
Nunc ad Te redeo, redeundi cauſſa dolenda eſt,
Ipſa, *ſcio*, mecum tacta dolore gemes.
Luctus cauſſa parens non eſt, non eſt pia proles,
Queis careo, non, quas neſcio, Ditis opes.
O! & dulce meum Decus, & pars altera cordis,
Altera pars vitae morte peremta jacet!
Aedes proh! cecidit, cecidit miſere ignibus icta
Injectis, aedes de *Cruce* nomen habens,
Quicquid in Vrbe bonae ſupereſt & mentis & artis,
Suffuſis lacrymis, funera tanta dolet,
Et mihi non pariat lacrymas, non vulnera, caſus,
Qui ſedem officii perdidit igne mei?
Stat mea, ut innumeris concuſſa domuncula plagis,
Stat, ſed *ſacra* jacet, triſtis imago, *domus*:
O! queis relligio, queis eſt ſanctiſſima Chriſti
Crux curae, o! ferte huc, ferte libenter, opem!
Disjectus lapis, & cinefacta ſacraria clamant,
Clamant auxilium, reſtituique volunt.
O! mihi, qui mediis Doctor Ductorque fuiſti
In flammis, flammae damna repende, Deus.
Redde, precor, patriae pacem, Vrbi reddito & Orbi,
Redde Patrem patriae, cum Patre redde decus.
Dextra tremit. Pono calamum. Quae, *Muſa*, dediſti
Scribere, grata iterum praedico mente, Vale!

CrVX & paX ChrIſtI DVX faXqVe In teMpore trIſtI!

Digitized by Google

Als man nach geschloßnem Frieden 1764. den Grund zu der neu zu'erbauenden Kirche zu graben anfieng, fand man von den in den Grüften beygesetzten Leichen bey dem Altar zwey zinnerne und einen kupfernen Sarg. In dem einen lag die Asche des Herzogs Albrecht von Schleßwig-Hollstein, der 1613. den 20. Aprill in Dresden gestorben, und dessen Bildniß in der Kirche, in Meßing gestochen, mit einer Inschrift aufgestellet worden war. Er war der Sohn des Herzogs Johann des jüngern, des Bruders Friedrich des zweyten, Königs in Dännemark. Da der Sarg sich etwas aus einander gegeben, und man den Deckel abheben mußte, sahe man, daß die Leiche mit Kleinodien und goldenen Ketten behangen war.

In dem andern zinnernen Sarge lag Eva Christina, geborne Herzogin zu Würtenberg, Markgrafs Johann Georgens zu Brandenburg-Jägerndorf Wittwe. Sie war den 20. Sept. 1657. hier beygesetzet worden.

In dem kupfernen Sarge ruhete August Ferdinand Graf Pflug, auf Cottwitz, Tiefenau und Gorisch, königl. pohlnisch. und churfürstl. sächs. wirklicher geheimder und Cabinetsrath, Oberhofmarschall, Obercammerherr, Ritter des Johanniter- und St. Andreasordens, der 1662. in Dresden am 22. May geboren, und 1712. gestorben, und in dieser Kirche beygesetzet worden war.

Diese drey Särge wurden in die Sacristey in Sicherheit gebracht, und am zweyten des Monats Junius in eine besondere Gruft wieder eingesenket.

Nun war man auch mit der Grabung des Grundes so weit gekommen, daß man den 16. Jul. des 1764sten Jahres die Feyerlichkeit des Grundsteinlegens unternehmen konnte. Des Prinzen Xaver Königl. Hoheit war damals noch der Chur Sachsen Administrator, er entschloß sich huldreichst, auf Bitten des Stadtraths, den Grundstein selbst zu legen. Es wurden daher den 11. Jul. und folgende Tage die Herren Ministers, Präsidenten und Vicepräsidenten der churfürstlichen hohen geheimen Kriegsraths-Cammer-Landesregierungs-Appellationsgerichts-Obersteuer- und Accis-Collegien, wie auch die Herren Präsident und Vicepräsident, Räthe und Beysitzer des

Ober-

Digitized by Google

Oberconsistoriums, durch gewisse Personen des Stadtraths ersuchet, als Zeugen dieser feyerlichen Handlung beyzuwohnen. Den Sonntag vorher, den 15. Julii, kündigte man dieses Fest, und daß vorher in der Frauenkirche eine Predigt und Gottesdienst deswegen gehalten werden, dieser aber um halb acht Uhr früh angehen sollte, von den Canzeln nach der Vor- und Nachmittagspredigt ab.

Als der 16. Julius angebrochen war, besetzte früh um 7. Uhr die aus hundert und funfzig Mann bestehende Bürger-Schützencompagnie, die sich zuvor auf hiesigem Altenmarkte gestellet hatte, den Platz um den ausgegrabenen Grund, und schloß um selbigen einen Kreis, damit niemand vor der Zeit dahin eindringen könne.

Von dem Gouverneur, Chevalier de Saxe, war auf beschehenes Ersuchen veranstaltet worden, daß auf allen Gassen, wodurch der Zug in und aus der Frauenkirche bis zur Creuzkirche gehen sollen, hinlängliche Mannschaft von der Garnison gestellet waren, die das sich andringende Volk, und die Wagen und Pferde, damit keine Unordnung und Verhinderung vorfallen konnte, abhalten mußten. Um 7. Uhr wurde in beyden Kirchen mit allen Glocken zum ersten male, und halb acht Uhr zum andern male eingelautet. Beym ersten Lauten hatten sich auf dem Rathhause die Herren Bürgermeisters und Rathsherren, die Viertelsmeister aus beyden Städten, die Kirchväter aus allen Stadtkirchen, und von jeder der sechzig Innungen zwey Aeltesten, alle in schwarzen Kleidern, versammlet.

Sobald um halb acht Uhr in die Kirche eingelautet wurde, giengen nurgenannte Personen in der angegebenen Ordnung paarweise vom Rathhause, über den Altenmarkt in die Schössergasse, durch die Frauengasse über den Neumarkt, gegen die Rammische Gasse, in die Frauenkirche, wo die Rathsherren in den Beichtstühlen bey dem Altar Platz nahmen, die Viertelsmeister in ihre ordentlichen Stühle giengen, die Kirchväter aber sich dem Altar gegen über setzten, und die Innungsältesten das Chor über der Sacristey

Digitized by Google

betraten. An der Treppe zum Altar stunden auf beyden Seiten zwey Rathswächter mit Helleparden, und auf der obern Altartreppe saßen auf dahin gesetzten Stühlen die zum Creuzgottesdienst gehörigen Diaconen, nebst dem Stadtprediger.

Die Cabinets- und Conferenzministers wurden unten an der Kirchthüre beym Aussteigen von dem regierenden Bürgermeister Bormann, und oben beym Eintritt von dem beysitzenden Bürgermeister Hilbert empfangen, und in des Raths Bethstube, die inwendig austapezieret, und von außen mit rothem Tuche behangen war, eingeführet. Unten vor der Kirchthüre stunden zwey Rathswächter, und oben auf jeder Seite ebenfalls zwey.

Der Gottesdienst wurde alsdann auf nachfolgende Art verrichtet. Zuerst gesungen das Lied: Ich will mit Danken kommen u. s. sodann das Kyrie — ferner: Gloria in excelsis — und: Allein Gott in der Höh sey — — Die Collecte: Hilf uns Gott unsers Heils — mit dem Gebet: Allmächtiger Herr Gott, der du bist ein Beschützer aller, die auf dich hoffen — — Verlesen statt der Epistel der 147. Psalm ganz, gesungen: Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth — Gelesen statt des Evangeliums aus 1 Corinth. 3. von 11. bis 17. Vers. Sodann wurde eine Instrumental- und Vocalmusik aufgeführet, und gesungen: Liebster Jesu, wir sind hier — alsdann gepredigt von dem Herrn Superint. D. am Ende, über 1 Cor. 3. v. 11. Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der geleget ist, welcher ist Jesus Christus. Unter der Predigt vor dem Vater Unser gesungen: Gott will ich lassen rathen — — Nach der Predigt: Ach bleib mit deiner Gnade — die Collecte: Danket dem Herrn, denn er ist — mit dem Gebet: Allmächtiger ewiger Gott, der du durch deinen Heil. Geist die ganze Christenheit heiligest und regierest — der Seegen gesprochen, und endlich: Unsern Ausgang seegne Gott — gesungen.

Nach dem Gottesdienst begaben sich die Herren Cabinets- und Conferenz-Ministers in ihren eigenen Carossen in das fürstl. Lubomirskische Palais,

wo

wo sich auch die dazu eingeladenen Präsidenten und Vicepräsidenten der churfürstl. hohen Collegien, bis auf die von dem Oberconsistorium, eingefunden.

Die Procession gieng alsdann aus der Frauenkirche über den Neumarkt, durch die Frauengasse und Schössergasse, über den alten Markt, bey dem Creuzthurm vorbey, bis an das Lubomirskische Palais, in folgender Ordnung:

Ein Chor Schüler mit den Schulherren; der Creuzkirchner und Superintendur-Famulus, die die Kirchenagende trugen; die Kirchväter aus den Stadtkirchen; 120. Mann von den Innungsältesten; die dreyzehen Viertelsmeister aus beyden Städten und drey Stadtfouriers; das geistliche Ministerium mit dem Superintendent, D. Am-Ende; der Stadtrath, die jüngsten Glieder desselben zuerst, und die Bürgermeisters zuletzt; endlich die Ober-Consistorialräthe, nebst des Herrn geheimen Raths und Ober-Consistorialpräsidentens von Globig Excell. und dem Herrn Vice-Oberconsistorialpräsidenten, Freyherrn von Hohenthal.

Als die Schüler bey dem alten Creuzkirchenplatze angekommen, wandten sie sich gegen die zur Musik errichtete Bühne.

Die Kirchväter, Innungsverwandten und Viertelsmeister aber blieben stehen, und machten, nebst der Leibgrenadiergarde, vom Lubomirskischen Palais an, bis zur Treppe des Grundes, eine Gasse, durch welche das geistliche Stadtministerium, der Stadtrath und die Präsidenten und Räthe des Oberconsistoriums, in den Grund hinunter giengen, und daselbst zur linken Seite des für den Administrator der Chur Sachsen, den Prinz Xaver, gesetzten, mit rothen Sammet überzogenen und mit Gold gestickten Armlehnstuhls traten. Der Raum des Grundes hielt 356. Quadratellen, er war zehen Ellen tief, und rings umher vor dem Einschüßen des Erdreichs mit starken eingerammelten Pfählen verwahret, die oben mit starken Balken abgesteifet auch mit eisernen Clammern befestiget waren. Inwendig war der Grund mit gewürkten bunten Tapeten von dem churfürstl. Hoftapezierer Coudree ausgeschlagen und behangen. In der Mitten desselben, dem Ausgange der

Digitized by Google

Treppe gerade gegen über, lag auf der Erde ein bunter Teppicht, auf dem der vorgedachte Armlehnstuhl stund, neben denselben aber ein kleines, ebenfalls mit einem bunten Teppicht behangenes Tischgen, und auf demselben das Käst-gen, das in den Grundstein kommen sollte; auch lag dabey auf einem dazu gefertigten silbernen Credenzteller die silberne Kelle, nebst sauber gearbeiteten stählernen Hammer, die zur Legung des Grundsteins gebrauchet werden sollten.

Der Grundstein lag schon an seinen bestimmten Platz, da, wo der Altar gebauet werden soll.

Er war gut zugearbeitet, 1. Elle 18. Zoll lang und $\frac{3}{4}$. Elle im Quadrat stark, und lag so auf der langen Kante, daß er mit leichter Mühe in sein ordentliches Lager gebracht werden konnte. In der Mitte war eine Oefnung, worauf ein steinerner, mit einer eisernen Handhabe versehener Spund eingepfalzet. Auf dem Stein stund der 16. Jul. 1764. eingehauen.

Des Prinzen Xavers Königl. Hoheit hatten sich schon um zehen Uhr, so wie auch des Churfürstens Herrn Friedrich August Durchl. desgleichen die churfürstl. verwittibte Frau Mutter, Königl. Hoheit, mit den Prinzen und Prinzeßinnen in das Lubomirskische Palais begeben. Die Deputirten des Raths: der regierende Bürgermeister Bormann, der beysitzende Bürgermeister Hilbert, der Stadtsyndicus, D. Schröer, und die Rathsherren, Klette, Büttner, Otto, Glasewald und D. Fleischer, verfügten sich dahin, und ersuchten nochmals den Administrator der Chur Sachsen, die Handlung der Grundlegung zu vollziehen.

Sodann gieng der Zug aus dem genannten Palais in folgender Ordnung: Der Cammerfourier Müller; die Deputirten des Raths; der Cammerfourier Coretzky; die Herren Präsidenten und Vicepräsidenten; die Herren Cabinets- und Conferenzministers; der erste Hofmarschall von Schönberg mit dem mit Edelsteinen besetzten Marschallsstabe in der Mitte; der Ober-Küchenmeister von Kessel zur Rechten; der Oberschenke von Breitenbauch zur Linken, beyde mit silbernen Marschallsstäben; Ihro Königl. Hoheit, der

Digitized by Google

der Administrator, Prinz Xaver; hinter demselben der Graf von Cosel, als Generalcommendant der Garde du Corps; der Ober-Cammerherr, Graf von Bose; der Ober-Stallmeister, Graf von Lindenau; der Commendant der Schweizergarde; der Commendant der Leibgrenadiergarde; der Cammerherr von Oberland; der Generaladjutant von Bibra; der Cammerjunker von Thielau von der Aufwartung, und der Hoffourier Daverko.

Sogleich beym Ausgange aus dem Lubomirskischen Palais erschallten Trompeten und Pauken, und sowohl die Leibgrenadiergarde, als die bürgerliche Schützencompagnie, rührten die Spiele. Da der Zug in dem Grunde angelanget, setzten sich der Prinz Xaver, ohne das Haupt zu bedecken, auf oberwähnten Armlehnstuhl, und die Cabinets-Conferenzminister, Graf von Rex, Graf von Flemming, von Einsiedel und Freyherr von Fritsch, traten zur rechten Hand, die übrigen Personen aber blieben um und neben den Lehnstuhl stehen.

Hierauf wurde das Lied: Es woll uns Gott genädig seyn — gesungen, und der erste und zweyte Vers aus dem vierzehnten Psalm: Singet dem Herrn ein neues Lied — mit Trompeten und Paucken und einer starken Instrumentalmusik aufgeführet. Nach deren Endigung hielt der Stadtsyndicus, D. Schröer, eine kurze Rede an den Administrator der Chur Sachsen, und ersuchte ihn nochmals, der Stadt die Gnade zu erzeigen, und den Grundstein zu legen, worauf der Cabinetsminister, Graf von Rex, antwortete. Alsdann stunden Ihro Königl. Hoheit auf, und traten zum Grundstein, bedeckten das Haupt, nahmen mit einer silbernen Kelle, die auf einem Präsentirteller vom Bürgermeister Bormann dem Cabinetsminister, Grafen von Rex, und von diesem dem Prinzen überreichet worden, dreymal Kalch, und thaten ihn auf die Erde, wo der Stein zu liegen kommen sollte. Der Stein wurde von den Mauermeistern Schmid und Spieß sofort durch Herumwendung von der Kante auf die Breite, ins Lager gebracht, daß die Oefnung oben kam. In diese setzte der Prinz Xaver ein kupfernes Kästgen, in welchem

Digitized by Google

welchem ein thönernes, in diesem aber die Augspurgische Confeßion und der kleine Catechismus Lutheri, woran das Dresdner Gesangbuch vom Jahr 1760. gebunden, ingleichen folgende unter des jetzigen glorreich regierenden Churfürstens, Friedrich August, Brustbild und Nahmen und der Jahrzahl 1764. ausgeprägten Münzen, als: ein Speciesthaler, ein Gulden, ein Drittel, ein Viergroschenstück, ein Zweygroschenstück, ein einfacher Groschen, zwey Sechser, vier Dreyer, sechs kleine Pfennige, nebst dem auf die Grundsteinlegung, auf des Stadtraths Veranstaltung, besonders in Silber geprägte Medaillon, und endlich eine auf Pergament geschriebene Nachricht, was diese Grundsteinslegung verursachet habe, eingelegt befindlich waren. Sie setzten hernach den aufgepaßten steinernen Spund auf die Oefnung, und thaten auf den Spund im Nahmen des dreyeinigen Gottes drey Schläge mit dem oben erwähnten stählernen Hammer. Ihro Königl. Hoheit hatten dieses alles vollendet, setzten sich wieder auf den Stuhl nieder, nahmen den Hut ab, und von dem Chor wurde: Herr Gott, dich loben wir — mit Trompeten und Paucken angestimmet, dabey zweymal zwölf Canonen, und darzwischen von dem auf dem Altenmarkt sich gestellten Regiment, Prinz Xaver Infanterie, Salve gegeben, zum drittenmal aber die Canonen um die ganze Stadt gelöset, und die dritte Salve gegeben.

Das Chor gab den Ton mit einer Trompeten an, und M. Christian Gottlieb Flachs sang die Collecte: Wir loben Gott den Vater, Sohn und Heiligen Geist, Halleluja! mit dem Gebete:

Wir danken dir, lieber himmlischer Vater, daß du unsern Augen dieses dein Haus hast lassen gründen sehen, und bitten deine unendliche Barmherzigkeit, daß du dasselbe, und alle, die daran arbeiten, nebst der ganzen Stadt und Gemeinde, in deinen heiligen Schutz nehmen, alles Unglück und widrige Fälle verhüten, Krieg, Feuer und Pest von uns und unserm Vaterlande abwenden, das Werk unserer Hände fördern, und

bald

Digitized by Google

bald zu einem erwünschten Ende bringen wollest, um deines lieben Sohnes, unsers einzigen Mittlers und Erlösers willen. Amen!

Sprach den Seegen, und die ganze Handlung wurde mit dem Liede: Nun danket alle Gott — beschlossen.

Der Chur Sachsen Administrator ließ hierauf den Stadtrath und das geistliche Stadtministerium zum Handkuß, und verfügte sich mit der Suite, in oben gedachter Ordnung, wieder in das Lubomirskische Palais, wo die Oberconsistorialräthe und der Stadtrath ebenfalls die Gnade hatten, dem Churfürsten und der verwittweten churfürstl. Frau Mutter die Hand zu küssen.

Der Rath aber nahm, in Begleitung der Viertelsmeister und übrigen Bürgerschaft, den Rückzug über den Altenmarkt, nach dem Rathhause, wo die Bürgerschaft entlassen wurde. Zu den von dem Rathe in dem sogenannten Breyhanhause auf der breiten Gasse veranstalteten Mittagsmahl fanden sich die Cabinets- und Conferenzministers, die Präsidenten und Vicepräsidenten, auch die Oberconsistorialräthe und die Stadtgeistlichen, ein. Während der Mahlzeit führte der Cantor bey hiesiger Creuzschule, Gottfried August Homilius, eine von ihm verfertigte und sehr stark besetzte Vocal- und Instrumentalmusik auf; die Tafel aber hatte der hiesige Traiteur Gröschner, und das Desert der Hofconditor Exter besorget.

Den 17. Jul. um 10. Uhr überbrachten der Bürgermeister Bormann, der Bürgermeister Hilbert, der Stadtsyndicus D. Schröer, und die Rathsherren, Büttner, Hildebrand und Langbein, dem Churfürsten eine goldene und zwey silberne Gedächtnißmünzen, dem Prinz Anton zwey silberne Münzen; um 11. Uhr dem Prinzen Xavier, und der Chur Sachsen Administratorn, eine goldene und zwey silberne Medaillen, nebst der silbernen Kelle, dem stählernen Hammer und den Credenzteller; sodann der verwittweten Churfürstin eine goldene und zwey silberne, und der Prinzeßin Maria Amalia, dem Prinz Maximilian und der Prinzeßin Mariana, jeden zwey silberne Medaillen.

Den 18. Jul. wurden ebenfalls zwey silberne Gedächtnißmünzen dem Herzog

Digitized by Google

Carl, der Prinzeßin Christina, der Prinzeßin Elisabeth und der Prinzeßin Cunigunda überreichet.

Die auf diese Feyerlichkeit geschlagene Medaille stellet auf der einen Seite die neu zu erbauende Creuzkirche, und unten den Grundriß derselben vor. Die Umschrift ist:

LAETE AEDES CRVCIS HAEC REDICI CHRISTO DVCE COEPTA EST.

Auf der Rückseite ist folgende Aufschrift:

SVMMI
NVMINIS AVSPICIO
ELECTORE PRINCIPE
FRIDERICO AVGVSTO III.
EIVSDEMQ. ADHVC MINORIS
CVRATORE ET ELECT. SAXONIAE
ADMINISTRATORE
XAVERIO
REGIO PRINCIPE POL. ET LITHVAN.
AEDES CRVCIS INIVRIA BELLI
D. XIX. IVL. MDCCLX. EXVSTA
A FVNDAMENTIS EXSTRVI
COEPIT
INAVGVRALI LAPIDE POSITO
D. XVI. IVL. MDCCLXIV.
CVRANTE SENATV CIV.
DRESDENSIS.

Vorstehende Nachrichten habe ich größtentheils aus einem 1764. gedruckten Bericht von den Solennitäten bey der Grundsteinlegung, genommen. Ich glaube deswegen bey meinen Lesern Verzeihung zu erhalten, da gemeiniglich dergleichen einzelne Bogen zu bald verlohren, und der Vergessenheit übergeben werden; da doch eine genaue Erzälung von so feyerlichen Vorgängen den Nachkommen oft manche Freudenthräne auszupressen im Stande ist.

Seit

Seit 1764. ist der Bau mit allem möglichen Eifer so weit fortgesetzet worden, daß nur nunmehro noch das Tach aufgesetzet werden darf. Verschiedene zum Besten dieses Baues gnädigst verstattete Lotterien, allgemeine Landescollecten, milde Beyträge aus den Verlassenschaften reicher Personen, und andere ansehnliche Stiftungen, haben die erstaunlichen Kosten dieses prächtigen Werks hergegeben. Nur noch neulich ist von unserm väterlich sorgenden Landesherrn, vermittelst gnädigsten Befehl, eine neue Auflage auf die eingehenden Wein- und fremde Bier, wie auch Victualien, zum Behuf dieses Kirchenbaues, angeordnet worden. Hätte man nicht wegen der streitigen Betachung über ein Jahr den Bau liegen lassen müssen, würde man jetzt schon die Kirche von außen in ihrer Pracht mit frohlockenden Anschauen betrachten können. Die weisen Veranstaltungen des patriotischen, und für das Wohl Sachsens unermüdeten Conferenzministers, des Grafens von Gersdorf, geben uns die zuversichtlichste Hofnung, daß binnen 5. Jahren vielleicht schon Gott in diesem prächtigen Tempel die Opfer des Dankes und Lobes werden gebracht werden.

Ehemals befand sich in der Sacristey auch eine schöne Bibliothek alter Bücher, zu deren Vermehrung D. Wolfgang Eulenbeck, churfürstl. sächs. geh. Rath, eine gewisse Summe ausgesetzet und bestimmet hatte. Sie ist aber ebenfalls verbrannt.

Was sonst etwan noch von der Vertauschung des Kirchenlehns gegen die Pfarre zu Ebersbach, bey Großenhayn, desgleichen von der Absicht Markgraf Willhelms zu Meißen, in der Creuzkirche ein gewisses Stift aufzurichten, und dazu einen Decan und eine Anzahl Domherren zu bestellen, gesagt werden könnte, wollen wir bis zur Geschichte der Frauenkirche, wo wir dazu wieder Gelegenheit haben werden, ausgesetzet seyn lassen.

Ehe wir noch die Erzälung der Schicksale der Frauenkirche anfangen, halten wir für nützlich, noch einige Anecdoten, die Creuzkirche betreffend, der Nachwelt aufzubewahren.

Digitized by Google

An der Ecke, wo man sonst auf den Creuzthurm gieng, nach der großen Kirchthüre zu, war in einem runden Cirkel ein Hahn in Stein gehauen, bey demselben hat man, bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, die sogenannten Schützentafeln, worauf das im September jährlich gewöhnliche Königsschiessen bekannt gemacht, und die Bürgerschaft dazu eingeladen worden, aufgehangen. Nachher ist dieses eine Zeitlang an dem Eckhause linker Hand, wenn man vom Markte nach der Creuzkirche zu gehet, geschehen, jetzt aber ganz aus der Gewohnheit gekommen.

M. Carl Samuel Senff erzälet in seiner Kirchen-Reformations- und Jubelgeschichte des Amts Stolpen, (1719. 8.) S. 478. daß, als der dresdnische Superintendent, Daniel Greyser, von Stolpen, wo er die Kirchenverfassung in Ordnung gebracht, wieder zurück nach Dresden gekommen, sich die Sperlinge in großer Anzahl in der Creuzkirche eingenistet, und ihm während der Predigt mit ihrem Geschrey zuwider gewesen. Sobald der Churfürst August dieses erfahren, habe er sogleich an seinen Sekretär, Thomas Nebeln, nachfolgenden Befehl abfassen lassen: *)

Vonn Gots gnaden Augustus, Hertzog zu Sachßen, Churfürst.

Lieber getrewer, welcher gestallt und aus was uhrsachen und Christlichen Eifer der wirdige, vnnser lieber andechtiger Herr Daniel Greyser, Pfarher alhier, in seiner nechst gethanen Predigt über die Sperlinge etwas heftik bewegt gewest, undt dieselbenn wegenn Ihres unauffhörlichen, verdrießlichen großen Geschrees undt ergerlich unkeuschheit, so sie undter der Predigt zu Verhinderung Gottes Worts und Christlicher andacht, zu thun und begehen

*) Dieser Befehl stehet zwar schon in Curiof. Sax. vom Jahr 1735. S. 166. aber unvollkommen. Eine ähnliche Geschichte von dem Dorfe Sorah bey Bautzen. S. Singul. Lusatica P. 16. S. 240. ff.

Digitized by Google

gehen pflegenn, in den Bann gethan, und menniglich preiß gegeben, deſſen wierdeſt du dich, als der domahls ohne zweifel aus anregung des Heiligen Geiſtes Im Tempel zur Predigt geweſen, gutter maßen zu errinnern wiſſen. Wie wohl wir vnns nun vorſehen, Du werdeſt auf gedachtes Herr Daniels Vermahnen und Bitten, ſo ehr an alle Zuhörer ingemein gethan, ohne das allbereit auff Wege gedacht haben, Sintemal wir dieſenn Bericht erlanget, das du dem kleinen gefögel vor andern durch mannicherley viſirliche vndt liſtige Wege vndt Griffe nachzuſtellen, auch deine nahrung unter andern damit zu ſuchen, undt daſſelbe zu fahen pflegeſt, wie ſolche Sperlinge auß der Kirchen auffgefangen und Ihnen Ihren Verdienſt nach, vermöge weyland des Herrn Doctor Martini ſeligen Urtheil, gelohnet werden möge. So haben wir doch zu gnädiger Befürderung der ſachen undt abhelffung ſolcher obliegenden Verdrießlichen Beſchwerden, nicht unterlaſſen können, dich deßwegen durch unßer ſchreiben gnedigſt zu errinnern. Vnnd iſt demnach unßer gnedigs undt ernſtes Begern, du wolleſt vnns zum fürderlichſten dein Bedenken in ſchrifften eröffnen, wie und welcher geſtallt, auch durch was Behendigkeit undt wege du vor gutth anſeheſt, daß die Sperlinge eher dann wenn ſie Jungen, und ſich durch ihre tegliche vndt unauffhörliche unkeuſchheit unzehlig vermehren ohne ſonderlich Koſten auß der kirchen zum Heil. Creuz gebracht, undt ſolche ergerliche Voglerey undt hinderlich getzſchirpe vnndt Geſchrey im Hauße Gottes verkümmert werden möge, zu vorſichtig, du als ein Chriſtlicher Zuhörer werdeſt dich hierinnen deinen beiwohnenden Verſtande nach, undt dir ſelbſt zum beſten unverdroßen und guttwillig erzeigen. Das gereicht zu Befürderung gutter Kirchen Zucht, vnndt geſchiehet darann unſere gefellige zuverleßige meynung. Datum Dreßden, den 18. Februarii 1559.

Auguſtus, Herzog zu Sachſen.

Unſerm *Secretario* undt lieben getreuen Thomas Nebeln.

Digitized by Google

Es stund überhaupt dieser Superintendent bey dem vortreflichen Churfürst August in sehr großen Gnaden. Im Jahr 1569. den 25. October, hatte er die Ehre, bey der Taufe des siebenden Prinzens mit Johann Casimirn, Pfalzgrafen und Herzogen zu Bayern, dem Herzog Heinrich zu Liegnitz, Dorotheen, gebohrner Herzogin zu Sachsen, und vermählten Herzogin zu Braunschweig, und der Hofmeisterin Elisabethen von Carlowitz, Taufzeuge zu seyn. Und 1574. schrieb der Churfürst August wegen der Herausgabe einer Predigt folgenden Brief an ihn:

Lieber Herr Gevatter.

Aus ewrer Predigt hab ich heut diesen Tag meines Herzens Lust und Freud gehöret, vnd vernommen, vnd bitte Gott aus Grund meines Herzens darum, daß ich möge bey dieser, Gott lob erkannten vnd bekannten Wahrheit vnd rechten Gebrauch des hochwürdigen Sacraments bis in den Todt bestendiglich beharren, dazu ich dann getreue Vorbitte von Euch und allen fromen Christen bitte. Undt weill ich ewer heutige predigt gern in meinem Herzen oft betrachten wolte, so fehlet es nur noch daran, daß dieselbe nicht alle Tage mündlich zu hören. Drumb bitt ich ihr wollet mir dieselbige so baldt als es möglich in schriften zukommen lassen. Damit es euch des schreibens halben nicht beschwerlich, habe ich meinen Diener Barthol Starken, Brieffs Zeugern, befohlen, welche Stunden ihr ihn fordert, aufzuwarten, und was ihr ihm befehlen werdet zu schreiben, fleißigklich zu verrichten. Undt ich bins in allen gnaden gegen euch iederzeit eingedenk. Am Palmtage des 1574. Jahres.

Augustus, Churfürst.

Dergleichen genauer Umgang der Landesherren mit den Geistlichen war damals nichts ungewöhnliches. Der Herzog Heinrich zu Sachsen ersuchte eben-

Digitized by Google

ebenfalls den Abt Hilarius zu Chemnitz, die Stelle eines Taufzeugens bey der Taufe ſeines Prinzens, des damaligen und nunerwähnten Churfürſten Auguſts, zu vertreten. Meinen Leſern wird es wohl nicht zuwider ſeyn, wenn ich den Brief nochmals hier abdrucken laſſe. Hier iſt er:

Von Gotts gnaden Heinrich, Herzog zu Sachſen, Landgraf in Düringen, vnd Marggraf zu Meißen ꝛc.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwürdiger lieber Andächtiger. Nachdem die Hochgeborne Fürſtin, vnſer freundlich liebes Gemahl, Frau Katharina, geb. von Meckelburg, Herzogin zu Sachßen — — durch gnädige milde Verleiung göttl. Allmechtigkeit, dem deßhalben ewiges Lob und Danckbarkeit erbotten ſey, der Entledigung Ihrer Fraul. Bürden, des Dienſtags nach Jacobi frue um 6. horn ein Jungen Sohn ohn alle Gebrechen, in beqvehmer Geſundtheit auf dieſe Welt gebohren, Sind wir derhalben willens, Gott zu Lob und Mehrunge chriſtl. Standes, denſelben durch das hochlöbl. Sacrament der Heil. Taufe zu der Chriſtenheit helfen zu laſſen. Weil wir dann zu euch ſonderliche Neigunge tragen, begehren güttlich bittende, ihr wollet aufn Sonnabent nach Aſſumptionis Mariae ſchirſtens gegen Abende zu Freybergk bey uns einkommen, vnnd Sontags darnach denſelben unſern Sohn nach chriſtlicher Ordnunge zum Sacrament der Heil. Tauffe bringen helffen. Als dann des Kindes Pathe, auch vnſer vndt unſer lieben Gemahl lieber Gefatter ſeyn, wie wir uns dann unabſchlegigk zu euch vorſehen. Als ſind wir in Gnaden und allen gut dabey euch zu jederzeit zu gedengken geneigt. Geben zu Freybergk am Tage Sancti Donati. Anno xxvi.

Heinrich, Hertzog zu Sachßen.

Dem Ehrwürdigen, Vnſern lieben und andächtigen Herrn *Hilario*, Abt, *Archi-Diacono* zu Chemnitz.

Der

Digitized by Google

Der Rector der Schule in Teuchern, Andreas Cruſius, merket hierbey in einem Schulprogramm noch an: Es habe der Abt einen Ducaten zum Pathengeld eingebunden, und ſich entſchuldiget, daß er für ſo einen Fürſten kein würdigeres Geſchenk habe. Die Antwort des Herzogs wäre hierauf geweſen: Er habe nicht auf das Pathengeld, ſondern auf ſein andächtiges Gebet geſehen; und damit er wiſſe, wie ſehr ihm ſeine Gegenwart angenehm ſey, wolle er ihm einen Pocal voll Ducaten verehren.

Mit dieſen Anecdoten, ob ſie gleich eigentlich nicht hierher gehören, will ich die Geſchichte der ſo alten und berühmten Kirche zum Heil. Creuz beſchließen.

In der von mir künftig heraus zu gebenden weitläuftigen und genauen Geſchichte des Hauſes Sachſen werde ich mehrere Gelegenheit haben, rühmliche Thaten und Handlungen unſerer unvergeßlichen und vortreflichen Fürſten, auch in Abſicht der Kirchen- und Religionseinrichtung in Dreßden, zu erzälen.

Ende des dritten Hefts.

Digitized by Google

Geschichte der Kirche zur Lieben Frauen in Dresden. *)

Vierter Heft mit vier Kupfern, von No. 13. bis 16.

Die allererste Stiftung der Kirche zur Lieben Frauen ist uns gänzlich unbekannt; sie ist aber die älteste in Dresden. Ich rede jetzt von der alten 1725. abgebrochenen Kirche, die Geschichte der neuen, soll mich weiter unten beschäftigen. Was ich davon in den angezeigten Nachrichten antreffe, was durch zuverläßige Zeugnisse und Urkunden beleget werden kann, was ich durch getreue Erzälungen in Erfahrung gebracht, will ich mit historischer Treue, um meine Geschichte einigermaßen nützlich und vollständig zu machen, vorzutragen, mir vor andern angelegen seyn lassen. Sollte ich auch bisweilen die eigenen Worte des erwähnten M. Freybergs, oder Michaelis, oder anderer Schriftsteller beybehalten, ohne allezeit den Nahmen desselben zu nennen, wird man mich deswegen nicht eines gelerten Diebstals beschuldigen.

*) M. Christ. Aug. Freybergs Hist. der Frauenkirche in Neudresden, wie auch Lebensgeschichte der Herren Stadt- und Mittagsprediger — Dresd. 1728. fol. m. K.

Kurzer, doch zuverläßiger Bericht von den Solennitäten, welche bey geschehener Legung des Grundsteins zu der neuen Frauenkirche in Dresden am 26. Aug. 1726. vorgegangen und observiret worden — Dresd. 1726. 4. Der Verf. ist der ehemal. Actuar. J. A. Rothe.

Johann Gottfr. Michaelis monumenta Dresdensia. Budißin 1718. 4.

Digitized by Google

digen. Ich verschweige ja meine Quellen nicht. Sie sind selten, warum soll ich nicht das Andenken derselben dadurch wiederum erneuern?

Nunmehr auf die Schicksale dieser Kirche selbst zu kommen. — Alle Muthmaßungen von der ersten Erbauung derselben sind unsicher. Die lächerlichste unter allen ist, wenn Adam Stolze in seinem sehenswürdigen Dresden (Leipz. 1678.) S. 228. aus einem mit Mönchsschrift geschriebenen Buche, das er selbst gelesen zu haben, vorgiebt, beweisen will, daß diese Kirche schon im Jahr 998. von einem Abt Hatto gestiftet worden seyn soll. Dazumal ist Dresden nicht allein noch nicht angebauet gewesen, sondern es hat sich auch in der Nähe weder ein Kloster, noch ein Abt befunden. Das Kloster Zelle war noch nicht, Buch und Pegau auch noch nicht, ob die chemnitzer Abtey schon gewesen, ist noch gewiß vielen Zweifeln unterworfen. Wo soll also der Abt hergekommen seyn? Für die beyfälligste Meynung halte ich mit M. Freyberg, daß man ein Privathaus, nach dem mehrern Anwachs der Einwohner, zur Kirche eingerichtet, weil man bey Grabung des Grundes zur neuen Kirche unter der Sacristey ein Gewölbe mit einem Herde und Kohlen gefunden, die Mauern auch nicht so, wie sie sonst bey dergleichen öffentlichen Gebäuden zu seyn pflegen, beschaffen gewesen.

Anfangs war sie sehr klein und viereckigt; durch die vielen zu dem daselbst aufgestellten großen wächsernen Marienbilde, von dem sie auch den Nahmen erhalten haben soll, und welches große Wunder gethan, wie Pescenstein in theatr. Sax. P. III. S. 8. erzälet, gehaltene Wallfarten hat sie nach und nach ein größeres Ansehen erhalten. Michaelis in dem angezeigten Buche versichert, daß sie dem Kloster Seuselitz untergeordnet gewesen, und daß dieses Recht nachher durch einen Rechtsspruch des Abts zu St. Johannis vor Magdeburg, Heydolphs, im Nahmen seines Principals, des Erzbischofs zu Magdeburg, auf Verlangen des Bischofs Wittichs zu Meißen, im Jahr 1289. völlig ausgemacht und bekräftiget worden. Auch will er in alten Verträgen gelesen haben, daß, ohnerachtet diese Kirche dem Kloster Seuse-

litz

sitz unterthan gewesen, dennoch der Bischof zu Meißen das Jus conferendi munus ecclesiasticum bis auf das Jahr 1404. ausgeübet, in welchem der Markgraf zu Meißen mit dem Bischof Thimo daselbst einen Vergleich getroffen, daß letzterer dem Markgrafen das Jus patronatus über diese Kirche gegen das Kirchlehn zu Ebersbach, und der Nicolauskirche zu Freyberg, überlassen wollen. Er beruset sich zum Beweis auf Dresseers hist. praecip. urb. Germ. P. V. S. 209. und führt eine einige Jahr vorher vom Markgraf Willhelm zu Meißen ausgefertigte Confirmation-Urkunde eines Altars an. Sie ist folgende:

Wir Willhelm von Gots Gnaden, Marggraff zu Meißen in dem Osterlande und zu Lanßpergk, Landgraff in Döringen und Pfaltzgraff zu Sachßen, bekennen offentlich und thun kund mit diesen Brieff allen den, dy ihn sehen, hören, oder lesen, das der Ersam Johannes Jochgryn unser Bürger zu Dreßden einen Zinß Gote geopffert hat zu dem Altar Philippi vnd Jacobi vnd aller zwelf Boten, der do gleyh und gebunet ist in der Pfar-Kirchen zu unser Lieben Frawen zu Dreßden, daß ein Priester, dem derselbe Altar geliehen wird, alle Tage dy erste Meße und früh Meße ober demselben Altar lesen soll an Summß — — Wir haben auch dem ihn genannten Johannes Jochgryn von sunderlichen Gnaden dy Gunst gethan, das er demselben leyhen mag, und soll all dy weile er lebet — — oder nach seinem Tode sollen der Rath unser Stad zu Dreßden den Altar leyhen eynen Capellane, der in der Pfarr zu Dreßden vor einen Capellan dienet. — Des zu Urkunde haben wyr unser Insiegel wissentlich an diesen Brief lassen hengen. Geschehen zu Dreßden nach Gots Geburt dreytzehen hundert, darnach in dem sünff und neunzigsten Jahre an dem Sontag Invocavit.

M. Freyberg ist beynahe eben dieser Meynung. Er führt dabey noch an, daß, als der Markgraf Heinrich der erleuchtete 1280. seines Sohnes, Markgraf Dietrichs des weisen Gemahlin, Helenen, aus dem Brandenburgischen Hause, das Lehn über die Kirche zur Lieben Frauen, mit dem neuen

Digitized by Google

Hospital St. Materni überlassen, damals die Frauenkirche sehr leicht zu einer Stifts- und Klosterkirche werden können, weil sich die Markgräfin Helena vorgenommen, das Hospital in ein Nonnenkloster zu verwandeln. Ob nun gleich dieser Vorsatz nicht ausgeführet worden, wären doch die Seuselitzer St. Clarennonnen zum Besitz des Hospitals und der Kirche gelanget, und auf diese Weise denen Landesherren in dem Jure patronatus rechtmäßig nachgefolget. Dieses trift auch mit des Michaelis oben erwähnter Erzälung überein, und so ließe sich auch am besten das, was Weck S. 245. von Markgraf Heinrichs Conceßion schreibt, erklären, weil er sich sonst S. 254, wo es heißt: die Frauenkirche wäre der Helenen Geschenk und Gabe gewesen, selbst widerspräche. Dieses ist aber nur von der Kirche zu verstehen, denn das Hospital hat die Helena erst im Jahr 1291. abgetreten. S. Weck S. 190.

Wegen der fernern Uebertragung des Kirchenlehns scheint sich Weck noch einigermaßen zu widersprechen, indem er bald S. 245. schreibt, das Pfarrlehn wäre von dem Kloster Seuselitz an den Rath zu Dresden gekommen, bald aber S. 254. sagt, es hätte es nach dem Kloster erst das Stift Meißen, und von diesem sodann vom neuen die Markgrafen zu Meißen durch eine Vertauschung erhalten. Was Michaelis von dieser Vertauschung gesagt, habe ich schon oben angeführet. M. Freyberg sucht diese scheinbaren Widersprüche auf diese Art zu heben. Er sagt: die Bischöffe hätten damals außer dem Jure diœcesano auch die Lehnsherrschaft über die Frauenkirche bekommen gehabt. Nach Abtretung des St. Maternihospitals hätten die Nonnen mit der Kirche ebenfalls nichts mehr zu thun gehabt, dem Rath wäre nur das Amt der Kirchenvorsteher, die Aufsicht über die Gestifte und Beneficien, und das Lehn über einige Altäre, wie z. B. in der oben angeführten Confirmationsurkunde geschehen, geblieben; denen Landesherren aber hätte die Geistlichkeit nur einige scheinbare Prärogativen, die Schutz- und Schirmgerechtigkeit, die Gewalt in rechtshängigen Sachen mit ihren Unterthanen zu entscheiden, das Bestätigungsrecht, wenn

etwan

Digitized by Google

etwan durch jemanden ein neuer selbsterwälter Gottesdienst aufgekommen, wie bey dem Altar Philippi Jacobi im Jahr 1395. geschehen, um sie dadurch zur Wohlthätigkeit zu bewegen, gelassen worden. Endlich hätten die Fürsten aber selbst nach der Lehnsgerechtigkeit getrachtet, und diese auch durch die für den meißnischen Bischof sehr vortheilhafte Vertauschung des Lehns über die Nicolauskirche in Freyberg, und die Pfarrkirche zu Ebersbach, erhalten. Die hierher gehörigen Beweisurkunden habe ich, auf Verlangen einiger Freunde der Sächsischen Geschichte, aus nurerwähnten Weckens Beschreib. der Stadt Dresden zu Ende beydrucken lassen, um dadurch zugleich die angeführte, jetzt schon seltene Chronik, entbehrlich zu machen.

Nur ist noch ein chronologischer Fehler einiger Chroniken zu verbessern. Der nurerzälte Tausch geschah 1404. den 1. Oct. unter dem Bischof Thimo. Die Urkunde beym Weck, S. 240. und unten, beweiset es. Nach der allgemeinen Aussage der Chroniken, z. B. Anhang der Wurzner Hist. S. 26. soll in diesem Jahre Johann III. aus dem Kittlitzischen Geschlecht, und Herr zu Baruth in der Oberlausitz, Bischof zu Meißen gewesen seyn, und erst 1405. die Inful seinem Anverwandten und gewesenen Dechant zu Meißen, dem Thimo, aus dem Geschlecht der Herren von Colditz, überlassen haben. Es mußte daher der Tausch noch unter des Bischofs Johannes Regierung zu Stand gebracht worden seyn, oder Thimo wäre nur des Bischofs Commissarius gewesen. Allein die obangeführte Urkunde beweiset augenscheinlich das Gegentheil.

Die Landesfürsten, die mit dem Stift Meißen den Contract geschlossen, waren Balthasar und Willhelm, Friedrichs des ernsthaften Söhne; Friedrich der streitbare, und Willhelm der reiche, der erstern Vettern, und Landgraf Friedrich der einfältige.

Wie lange das Frauenkirchenlehn bey der Landesherrschaft gewesen, und wenn es dem Rath zu Dresden übergeben worden, ist nicht zu bestim-

Digitized by Google

men. Nach M. Freybergs Meynung ſoll es eine ziemliche Zeit noch vor der Reformation geſchehen ſeyn.

Ich habe oben aus Michaelis monument. eines Altars Erwähnung gethan. Es war dieſes nicht der älteſte, auch nicht der einzige. Es haben ehemals ſieben Altäre in dieſer Kirche geſtanden: Der Altar Philippi Jacobi, von dem wir oben die Beſtätigungsurkunde beygebracht; der Altar der Matronen, der Altar beym Beinhaus, der elenden Marien, St. Hieronymi, unſerer Frauen, und St. Michaelis. Von der Stiftung derſelben iſt keine Nachricht vorhanden, nur allein die Beſtätigungsurkunde über den Altar beym Beinhaus vom Jahr 1514. hat uns Michaelis in der Vorrede zu ſeinem monument. Dresd. obgleich unvollkommen, aufbehalten, und die Stiftungsurkunde des Altars zu unſer Frauen hat M. Freyberg S. 2. das erſte mal von dem Original abdrucken laſſen. Es iſt folgende:

Nos Andreas, DEi & Apoſtolice Sedis gratia Epiſcopus Citarenſis & ſacre Theologie Profeſſor ac Reverendi in Chriſto Patris & Domini, Domini Johannis Epiſcopi Miſnenſis, in Pontificialibus Vicarius, Recognoſcimus, quod conſecravimus hoc Altare, in quo continentur reliquie ſanctorum hic preſentes recondite ad honorem Dei omnipotentis, beate Virginis Marie ſancte crucis Johannis Baptiſte, Simonis & Jude, Donati Georgii Blaſii Alexii Egidii, Agnetis Urſule Katharine & Dorothee Virginum. In cujus teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt impoſitum. Datum in Dresden Anno Domini 1483. menſis Novembris die ſexta.

Im Jahr 1477. wurde man ſchon genöthiget, wegen der zunehmenden Menge der Einwohner ein Stück an die Kirche anzubauen. Eine alte in Stein gehauene Schrift gegen Mittag, außerhalb der Kirche, hat uns davon Nachricht gegeben. Sie hieß: m ccc lxxvii jare iſt angehaben dieſſer koer. Bey Weck S. 246. und Michaelis iſt es daher ein Fehler, wenn ſie ſtatt koer Baw und Hocker ſetzen. In dieſen neuangebaueten Chor

Chor iſt auch der nur beſchriebene, und vom Biſchof von Cerigo, Andreas, eingeweihete Altar geſetzet worden.

Von der päbſtlichen Canzel und dem Taufſtein vor der Reformation ſind uns keine Nachrichten übrig geblieben. Als nach Herzog Georgens Tode ſein Bruder, der Herzog Heinrich, 1539. den 17. Aprill die Stadt in Beſitz nahm, unterſagte er den 3. Junius den päbſtlichen Gottesdienſt, und ließ ihn auf die von D. Luthern eingerichtete Art verwalten. Schon den 23. Aprill ward von Paulen von Lindenau in der Schloßkirche, und am Dreyeinigkeitsfeſte, in der Kreutzkirche die erſte evangeliſche lutheriſche Predigt gehalten. Die Frauenkirche hingegen blieb bis 1559. nur eine Begräbnißkirche, worinne die Leichenpredigten gehalten wurden. S. Weck S. 248. Der Churfürſt Auguſt befahl endlich an, nachdem er ihr drey Glocken aus der Stiftskirche zu Altenzelle geſchenket hatte, daß der Gottesdienſt und die Austheilung der Sacramente auch darinne verrichtet werden ſollte, und damit iſt den Sonntag Judica der Anfang gemacht worden. Zum erſten evangeliſchen Prediger in dieſer Kirche wurde ein Diaconus aus Neuſtadt, Martin Hofmann, beſtellet; aber 1564. ſchon wieder abgeſetzet. Die Andacht und die Freude über die gereinigten Lehren der Religion trieb viele reiche Leute zu milden Wohlthaten an, die Kirche zu verbeſſern, und ihr Anſehen ſchöner zu machen. Die beyden Brüder, Heinrich und Adolph von Kroßigk, ließen einen dreyzehen Ellen hohen Altar von pirniſchen Sandſteinen bauen, und den obern Theil deſſelben mit vielen ſchönen Gemälden verzieren. Ihr Bruder, Hanns George von Kroßigk, lag unter demſelben begraben. Einige ließen die Emporkirchen mahlen, und der geh. churfl. Cammerdiener, Paul Schönemann, ſchenkte ihr einen großen meßingernen Leuchter mit vier und zwanzig Armen, über welchen ein Engel mit einem Zeddel, worauf ſoli Deo gloria ſtund, und oben drüber eine meßingerne Tafel mit der Inſchrift:

Gott

Gott dem allmaechtigen zu Ehren, den Nechsten zu Nutz und dem Kirchen zur Zierde hat gegenwaertigen Leuchter in Nürnberg verfertigen, und an diesen Ort über sein und der Seinigen Erb-Begraebnis aufhaengen lassen

Paul Schœnemann,

Churfl. Saechs. geheimer Cammerdiener und Ober-Rüst-Kaemmerer im Jahr

IesVs Ist hIer MeIn LICht VnD eInzIge rVhe.

Von den übrigen Verzierungen der Kirche, die wenig Einfluß auf die Geschichte haben, wollen wir, da nunmehr dieses Gotteshaus in der damaligen Gestalt nicht mehr vorhanden, nichts weiter erzälen. Noch einmal aber muß ich zurück in die Zeiten des Pabstthums gehen, und noch kurz nach der Anleitung, die mir M. Freyberg geben wird, von der päbstlichen Geistlichkeit einige Nachrichten vortragen.

Es erzälet Weck S. 245. und Michaelis, es habe im Päbstthum dieser Kirche ein Plebanus oder Probst vorgestanden. Allein es hatten nur die Canonicatstifter und weiblichen Klöster Pröbste. An der Frauenkirche muß also nur ein gemeiner Plebanus oder Parochus gedienet haben, wie man auch aus des Pabsts Bonifacius IX. Bulle, wegen der Kreutzkirche, beym Weck S. 238. siehet, daß, so lange der Bischof Collator an der Frauenkirche gewesen, unus ex canonicis ecclesiae Misnensis seine Pfründe dabey gehabt habe. Dem verlegten pabistischen Pfarrer Laurentius Stumpfen ist auch in seiner Grabschrift kein anderer Titel gegeben worden. Sie steht beym Michaelis S. 3. und ist folgende:

Anno Domini MDXII. Die XII. mensis April. obiit venerabilis dominus Laurentius Stumpf; hujus ecclesiae plebanus, ejus anima requiescat in sancta pace.

Auf der ihm zum Andenken im Chor der alten Frauenkirche eingemauerten meßingenen Tafel wird er Pastor genennet, und ihm folgendes Lob beygeleget:

Pastor,

Paſtor, Dresda, tuus jacet hic Laurentius olim
Stumpf, cui larga manus, largaque pera fuit.
Non pompoſus erat, nec avarus, nec gravis ulli,
Talis erat, breviter, qualem obiiſſe doles.

Dieſer Laurentius Stumpf war zugleich Ordinarius in Leipzig. M. Freyberg hat zuerſt aus dem Original die hierher gehörige Beweisurkunde bekannt gemacht. Sie iſt ſehr merkwürdig, und an des Herzogs Georgens Rentmeiſter und Amtmann zu Leipzig gerichtet.

Vnnſernn Freudtwilligen dinſt allezeit zuuor, Geſtrenger ernvehſter gunſtiger forderer, Nochdem wir vnſerm g. H. itzundt Walpurgis kunfftig ſiben vnd dreiſſigk ſchogk vnd ſunffzigk groſchen Renthe Zcwentzigk ſchogk gerichtsgeldt ſchuldigk dauon Ins Jungfrawn cloſter zu Freibergk XXV Reiniſche dem Wirdign ern Laurentio Stumpff vnſerm pfarhern wegen des Ordinariats zu Liptzk XXXVI Reiniſch Ern Blaſio pfarhern zur Libſtadt III gulden VII gr. vnd Jacoffen pfortenern VIII gulden VII groſchen zu reichen verweiſt vnd vorſchriben, ſeindt an gnanten Renthen abgezcogen bleiben XII ſchogk XXIIII groſchen die wir euch ſampt angezceigten Gerichtsgelde zcwentzigk ſchogken vnd auch hiebey hundert viher ſchogk newn und dreißigk groſchen vonn dreyhundert zcwey vnd zcwentzigk Birn die wir von Circumciſionis domi Jungſt bey vns biſ uff palmaru gebrawen vnſerm g. Hrn geburn, mit Martino ſchreyer vnſerm Ratsfreunde zuſchicken dienſtlichs Vleis bittend vns ſolchen vberantwurten vnd entpfangnen geldis bey Jme ewr volſtendige qvitancen zu ſchigken Wollen wir vmb ewr Geſtrengkeit, zuuordinen allezceit gevliſſen ſein Geben vnder vnſerm der Stadt cleinern Inſiegel Sontags Jubilate Anno Domi XVc nono (1509.)

Der Rath zu Dreſden.

Dem Geſtrengen Ernvehſten Georgen vonn Widebach, Renthmeiſter v. Amptmann zcw Liptzk vnſerm gunſtigen frunde vnd Forderer.

Den ganzen Gottesdienſt konnte ein einziger Geiſtlicher ohnmöglich beſtreiten, ob man gleich keine Nachrichten von andern irgends auffinden kann. Es hielten ſich damals die Pfarrer ihre Capelläne und Prediger. *) Ohne Zweifel ſind zu den ſieben Altären ebenfalls dergleichen beſtellt geweſen.

Ich habe zwar oben ſchon des erſten evangeliſchen Predigers, Martin Hofmanns, Erwähnung gethan; ich muß aber hier noch eines und das andere anmerken. Anton Weck S. 254. macht Thomas Churſtern zum erſten ſogenannten Stadtprediger. Es iſt aber von dieſem Mann gar keine Nachricht vorhanden. Er iſt es entweder nicht lange geweſen, oder hat bey der Kreutzkirche gedienet, und nur dann und wann in der Frauenkirche den Gottesdienſt verrichtet. Man kann daher den ſchon genannten Martin Hofmann

*) Dieſe beyden Leute waren aber ihnen oft mehr zur Laſt, als zur Erleichterung. Wegen der offenherzigen Schilderung derſelben trage ich kein Bedenken, die von M. Freyberg S. 7. u. 8. angeführten Stellen aus dem ſehr ſelten 1489. gedruckten Brief, de miſeria Curatorum ſ. Plebanorum nochmals abdrucken zu laſſen: Hic (Capellanus) in eccleſia tua nec cantat, nec legit, niſi unde ipſe ſuum profectum habere poſſit. Vix ſine confuſione *requiem* cantat, & quaſi in ſingulis tibi *rebelliſat*. Si prandium tuum & cenam non ſemper equaliter ſumit non ſolum in te, ſed in *cocam tuam* etiam fremit, & quia tecum diſcordat, rixas, quomodo poteſt, adverſum te excitat. Forte *ebrius* eſt per totam noctem, in taberna *levat cantros* & mane non pudet *immolare ſacrificium*. Somnolentus eſt quando in eccleſia tua debet commodum tuum agere, jacens in lecto forte adhuc *matutinas* cum acceſſu altaris debet incipere. Impatiens eſt vult *equitare* non curat ſi te oportet *per pedes ambulare*, & ſi non habuerit equum non complet tuum miniſterium. O quociens *ego plebanus fui pedeſter & dura feci veſtigia*. Ipſe *capellanus in equo meo quietus & letus cantavit carmina*. Curioſus eſt jungit ſe *vaſellis*. Loquitur quod non audivit recitat quod non vidit. Et ſi perſequendi modum non haberent ex alio quomodo noceant plebano, habent ex *capellano*. Super-

mann zum erſten Prediger machen, obgleich auch M. Hilſcher in ſeinem erſten Etwas S. 104. dieſes in Zweifel ziehet, und ihn Weck S. 254. erſt nach M. Glaſern aus Verſehen ſetzt. Daß er würklich Prediger bey dieſer Kirche geweſen, beweiſet die Grabſchrift ſeiner Frauen, in Michaelis Sammlung der Grabmähler S. 88. Sie heißt:

Anno M. D. LXIII. den 21. Nov. früh nach 3. Uhr, iſt in Chriſto entſchlafen Frau Magdalena, Herrn Martin Hoffmanns, Predigers dieſer Kirchen, Gemahl, ihres Alters XXII. Jahr, hat gebohren 3. Kinderlein, und leit allhie begraben.

Chriſtus iſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn.

Er ſoll ein rechtſchafner und eifriger Mann geweſen ſeyn. Als er aber einsmals zu heftig wider die Jagdluſt des Churfürſtens Auguſts geprediget, erhielt

Superbus eſt in miniſterio ſemper *lotum & formoſum appetit habitum*, non ut in hoc decoret chriſtum, ſed magis ut ad ſe inclinet populum. Non ut per illam honeſtatem de cetero maneat capellanus, ſed magis ut *de pulſo domino ſuo ipſe futurus ſuccedat plebanus*. Avarus eſt, commodum tuum *pro poſſe impedit*. — — In mari igitur arenam numera, & in *capellano templationes* penſa. Et procul dubio qui te putas eſſe plebanum & dominum, Invenies te *tuorum capellanorum capellanum & ſervum*. — — Predicator quanto in doctrina glorioſior, tanto plebano infeſtior, acceptum ſe in populo conſiderat, & *plebanum quaſi cifram pro nihilo reputat*. Et quia ſcientia inflat non ſolum a plebano ſed etiam a capellanis tanquam prepoſitus celebrari oportet. Si non ſemper delicata cibaria manducat vinum conditum cum cereviſia optima potat, de hoc in ambone predicat, coram plebis multitudine te ſcandaliſat. Non in ſuorum verborum apparatu profectum tuum queritat, ſed quomodo ipſe accreſcat toto conatu laborat. Si per te ipſum predicare non poteris, multociens ab eo *azinus & cornutus vocaris*. Confidit in doctrinam & multiplicat calumniam. Velis nolis contra te predicator permanet qui totum populum tuum ad brachium ſuum habet.

Digitized by Google

hielt er Befehl, ohne Verzug die Stadt zu meiden, welches er auch den 7. Aug. 1564. noch vor der Sonnen Untergang thun mußte.

Von den übrigen Predigern an dieser Kirche will ich weiter nicht erwähnen, weil nicht allein M. Freyberg in der von mir sehr oft angeführten Historie der Frauenkirche, sondern auch M. Dietmanns neue churſächs. Priesterschaft hinlänglich davon gehandelt haben, überhaupt aber die Geschichte derselben weniger interessant ist, und mehr zur gelerten Geschichte, als in eine topographische Beschreibung einer Stadt zu gehören scheint.

Von der bisher beschriebenen alten Frauenkirche will ich nur, ehe ich auf die Geschichte der neuen komme, etwas weniges noch anführen. Im Jahr 1599. wurde diese Kirche abermals ausgebessert, und auf den Glockenthurm eine neue Spindel gesetzet, der Knopf und die Hose aber mit Kupfer überzogen; im Jahr 1671. die ganze Bedachung, die Seitenwände und andere mangelhafte Stücke erneuert, 1678. solche wiederum bestiegen, und eine neue eiserne Spindel eingelassen, desgleichen 1699. noch mehrere Verbesserungen mit derselben vorgenommen. Die jedesmal verfertigten Gedächtnißschriften habe ich aus Rothens Bericht, der sich noch in wenigen Händen befindet, nochmals hier unter den Buchstaben A. B. C. und D. als öffentliche Urkunden, die in spätern Zeiten vielleicht von gutem Nutzen seyn können, abdrucken lassen.

A.

Demnach die Kirche zu Unser Lieben Frauen renoviret worden, und die Spindel an diesem Knopf, welche mit Zinn überzogen gewesen, aber aufgesprungen, ganz verfaulet; Als hab ich Jonas Möstell, die Zeit regierender Bürgermeister und Vorsteher, die Spindel neu machen, den Knopf und die Hose mit Kupfer überziehen, den Knopf vergolden, und von neuen aufsetzen lassen, den Ersten Augusti, nach Unsers Erlösers und Seeligmachers Jesu Christi Geburth, im Ein tausend Fünf hundert und Neun und Neunzigsten Jahre, bey Regierung des Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn,

Digitized by Google

Herrn, Herrn Friedrich Willhelms, Hertzogen zu Sachßen, Landgrafen in Thürigen, und Markgrafen zu Meißen, Administratorn und in Vormundschaft des Weyland auch Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian, Hertzogen zu Sachßen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen und Burggrafen zu Magdeburg —— Hochlöblichster Gedächtnüß, hinterlassener jungen Herrschaft, Hertzog Christian, Hertzog Johann Georgens, und Hertzog Augusten, Gebrüdere, hinterlassener jungen Herrschafft. —— Und dann nachfolgender Rathspersonen,

1) Jonas Möstel, regierender Bürgermeister.
2) Hanns Blanßdorff,
3) Sebastian Kröß, } Bürgermeistere.
4) D. Christian Barth.
5) Hanns Jahn.
6) Burkhardt Reich.
7) Christoph Morgenstern.
8) Urban Schneeweis.
9) Hanns Sauermann.
10) George Fieckler.
11) Matthes Stöckel.
12) Jacobus Lehmann.
13) Christoph Kehlig.
14) Erhardt Oeltzsch.
15) Hieronymus Krahmer.
16) Georg Badecker.
17) Hanns Hillinger.

Jonas Möstel,
Bürgermeister. m. m. p.

Dazu hab ich an damahls ganghaffter Müntz geleget,

Einen halben Thaler, = = vor 12 gl. —
Einen Ortlis-Thaler, = = vor 6 gl. —
Einen Silber-Groschen, = = vor — 12 Pfen.

(L.S.) J. Möstel
mein Hand.

Auf der Tectur stehet:

Pro memoria posuit intra nominatus
Anno 1599.

Digitized by Google

Bey Reparatur dieser Spille ist dieses Paquet eröfnet befunden worden den 6. Julii Anno 1687.

B.

Nachdem der Thurm auf der Kirchen zu Unser Lieben Frauen, so nebenst gedachter Kirchen Anno 1599. renoviret worden, von selbigen zeithero sich ziemlich wandelbar und baufällig befunden, dahero man die alte Bekleidung herab nehmen, und auf eine neue bedacht seyn müssen; Alß ist bey Regierung des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen, dieses Nahmens des Andern, Herzogens zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Erz-Marschallens und Chur-Fürstens, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggrafens zu Magdeburg, Grafens zu der Mark und Ravensberg, Herrns zu Ravenstein — wie auch bey guten Wohlstande Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit herzgeliebtesten Gemahlin, Frauen Magdalenen Sibyllen, aus dem Hochfürstl. Marggräflichen Hauße Brandenburg, und Sr. Churfürstl. Durchl. Herrn Sohns, Herrn Johann Georgens des Dritten, als Chur-Prinzens, und Sr. Hochfürstlichen Durchl. herzgeliebtesten Gemahlin, Frauen Annen Sophien, Königlicher Erb-Prinzeßin aus dem Hauße Dennemark, und Sr. Chur-Prinzl. und Chur-Prinzeßl. Durchl. Durchl. jungen Hoch-Fürstl. Herrschaft, als Herrn Johann Georgens des Vierdten, und Herrn Friedrich Augustens — — allerseits Herzogen und Herzoginnen zu Sachsen. — —

Und bey dem Stadt-Regiment dieser Zeit befindlicher Raths-Personen, als:

Michael Müllers, regierenden
Paul Zinckens,
Matthäi Schlintzigens,
} Bürgermeistere,

Georgii Börner, Syndici,
D. Adam Christoph Jacobi, Vice-Syndici,

Johann

Digitized by Google

Johann Hillemayers,
George Wiegners,
Franciſci Jüngers,
Johann Grahls,
Martin Aneſorgens,
Chriſtoph Voglers,
Friedrich Georgens,
Gabriel Zſchimmers,
Philipp Strobels,
Johann Theodori Crahmers,
Johann Caſpar Lorbeers, und
Johann Chriſtian Schumanns.

Uf Anordnung E. E. Raths und mein, Pauli Zinckens, dieſer Zeit Bürgermeiſters und Brücken-Amts-Verwalters, die gantze Bedachung, Seiten-Wände, und was dem anhängig, abgethan, mit neuen Brethern verſchalet, mit andern Schiefer bedecket, aus denen acht Seiten-Aerckergen, ſo vorhin mit ſo viel zinnernen Knöpffen zu ſehen, jetzo nur vier Aercker, mit kupfernen vergüldeten Knöpfen und Sternen, gezieret, der große kupferne Knopf und Hoſe, ſo an etlichen Orthen durchlöchert, wie auch die Spindel und Hahn wiederum ausgebeſſert, renoviret und wohl vergüldet worden. Welches alles zur Perfection kommen, den 23. Auguſti, nach Unſers Erlöſers und Seligmachers Jeſu Chriſti Geburth, im Ein tauſend, Sechs hundert und Ein und Siebentzigſten Jahre.

Hierbey iſt zu dieſer Zeit an gangbarer Münze geleget worden, als:

Einen halben Thaler, vor 12 gr. —
Einen Orths-Thaler, vor 6 gl. —
Einen Groſchen, vor 12 Pfen. und
Zwölff Pfennige, vor 1 gl.

(L. S.) Paul Zincke, B.
und Brücken-Amts-Verwalter.

C.

Demnach Anno 1671. als dieſer Thurm repariret worden, von denen damahligen unvorſichtigen Bauleuten die eiſerne Spille durch dieſen Knopf nur bloß in das Holz geſetzet, und von dem Wetter ſteten Anſtoß gelitten, alſo, daß ſie das Holzwerk um und um loß gearbeitet, dadurch ſie die Spil-

le

Digitized by Google

le über den Knopf gebenget, und man beſorget, es würde das Holzwerk davon Schaden leiden müſſen.

Alß habe ich George Wiegner, der Zeit ältiſſer Bürgermeiſter, und des Brückenamts allhier Verwalter, bemeldete eiſerne Spille, unten in der Spitze, auf Ein Viertel der Elle erlängern, in das Holz tiefer einloſſen, mit einem guten eiſernen Futter in der Spille wohl verſehen, und das Dach wieder überſteigen laſſen. Bey Regierung des Durchlauchtigſten Churfürſtens zu Sachſen und Burg-Grafens zu Magdeburg, Herzog Johann Georgen des Dritten, Dero Gemahlin, Ihrer Hoheiten, Frauen Annen Sophien, Erb-Prinzeßin des Königreichs Dennemark, ſowohl bey Leben Ihrer Churprinzl. Durchl. Herzog, Johann Georgen des Vierdten, und Dero Hochfürſtl. Herrn Brudern, Herzog Friedrich Auguſti, zu Sachſen. — —

Und bey dem Stadt-Regiment dieſer Zeit befindlichen Raths-Perſonen, alß:

Chriſtoph Voglers, regierenden } Bürgermeiſtere,
George Wiegners,
Gabriel Zſchimmers,

D. Adam Chriſtoph Jacobi, Synd. — Jeremien Müllers,
Philipp Strobels, Stadtrichter, — Hieronymi Gottfried Behriſchens,
Johann Theodori Crahmers, — Vice-Syndici.
Johann Chriſtian Schumanns, — Johann Schäffers,
Marci Dornblüths, — Matthäi Schlintzigs,
Andreen Spitzners, — Johann Chriſtoph Menſchners,
Heinrici Georgi, — Friedrich Ludwig Hemmels.

In jetziger Zeit, veränderter Müntze, iſt hierbey geleget worden:

16 Gr. an 1 Churfl. $\frac{8}{9}$ } Eines Reichs-Thalers.
8 Gr. " " $\frac{1}{3}$
4 Gr. " " $\frac{1}{6}$

So

Es geschehen in Dreßden, am 8. Julii, nach unsers Erlösers und Seeligmachers Jesu Christi Geburth, im Ein Tausend, Sechs Hundert und Sieben und Achtzigsten Jahre.

(L. S.) George Wiegner, B. M. als Brücken-Amts-Verwalter.

Auf der Tectur stehet:

Bey Reparatur dieses Knopfs seynd die alten zwey Schachteln in diese gebracht, und zugleich eine Registratur mit beygelegt, und die Schachteln verlassen worden, den 8. Julii Anno 1687.

D.

Im Nahmen der dreyeinigen Gottes!

Demnach die stifter auf diesem Thurm gestandene Fahne, so in einem Wetter-Hahne bestunden, und nun am 8. Julii 1687. wieder aufgesetzet gewesen, gar wandelbar geworden, und die Spille sich stiftwerts geneiget, daß der Hahn, so die Fahne praesentiret, nicht mehr hat umgehen können, und, als man durch den Schlieffer-Decker, Meister Christoph Kellnern, (der zugleich ein Ziegel-Decker mit ist,) die Ursache dessen untersuchen, und die Fahne heraus nehmen lassen, sichs befunden, daß die eiserne Spille weder die rechte Länge gehabt, noch in eine eiserne Mutter oder Futter, wie voriger am 8. Julii 1687. gefertigter Registratur nach, zwar es seyn sollen, eingelassen gewesen, der Hahn an der Fahne, an sich selbst zum Theil auch untüchtig geworden, daß man ihn nicht wohl weiter brauchen, und wieder aufsetzen lassen können; So hat man vor rathsam zu seyn erachtet, weil die Fahne mit dem Hahne seither 1599. gleich ein Hundert Jahr darauf gestanden gehabt, eine ganz neue, und etwas längere eiserne Spille, und daran auch eine gantz neue Fahne, mit E. E. Hochw. Raths Wapen, und oben auf der Spille, einen Stern-Knopff, zu besserer Zierde des Thurms, verfertigen, und aufsetzen, desgleichen den Knopff wieder gantz neu vergulden, auch darneben

das gantze Thurm- und Kirchen-Tach besteigen, und die hölzerne Spille vorr auſſen unter der kupfernen Hoſe, und ſo weit ſie in dem großen Knopff zu ſtehen kömmet, mit eiſernen Rincken, von innen aber mit eiſernen Muttern wohl verwahren, und ungleich tieffer, als zu vorher, in die hölzerne Spille einzulaſſen, mit welcher Veränderung man etliche Wochen, bey heurigen ungewöhnlich ſchönen Wetter, welches ſeither über Ein Viertel-Jahr faſt ohne Veränderung beſtändig geweſen, zugebracht.

Alß hat man heute unter geſetzten dato ſolche neue Spille, nebſt der neuen Fahne, im Nahmen des dreyeinigen Gottes, auffſetzen laſſen, bey Gottlob! noch friedlicher Regierung des Aller-Durchlauchtigſten, Großmächtigſten, jetzt perſönlich anweſenden Landes-Fürſten, Herrn Friedrichs Auguſti, Königs in Pohlen — — und Churfürſtens zu Sachſen — — und Dero herzgeliebteſten Gemahlin, Frauen Chriſtianen Eberhardinen, gebohrner Marggräfin zu Brandenburg Bayreuth, und nach am 7. Oct. letzthin glücklich zurückgelegten dritten Erziehungs-Jahrs, des Königlichen und Churfürſtl. Prinzens, Herrn Herzogs Friedrichs Auguſti Durchl. unter führender Stadthalterſchafft in hieſigen Churfürſtenthum und Landen, Herrn Egon, Fürſtens zu Fürſtenberg, Durchl. bey inſtehenden allgemeinen Land-Tage, und der geſamten Land-Ständte jetzigen Anweſenheit, auch bey nachbenannter Raths-Glieder Gottlob! bis hieher noch ruhig verwaltenden Regiment,

Herrn Joh. Chriſtian Schumanns, regierenden
Philipp Strobels, beyſitzenden, und
Meiner D. Marci Dornblüths, jetzt vicarirenden Bürgermeiſters.
Hieronymi Gottfried Behriſchens, Syndici,
Johann Schäffers, Religion-Amts-Verwalters,
Matthäi Schlintzigs, Steuer-Einnehmers,
Friedrich Ludwig Hämmels, Cämmerers,
Beati Gantzlands, Stadt-Richters,

Johann

Johann George Knochens, Religion-Amts-Verwalters zu Alt-Dreßden,
Christoph Heinrich Voglers,
Christian Ehrenreich Strobels,
Carl Christoph Jacobi,
David Vierchens,
Johann Christian Meißners, und
George Friedrich Steffgens, Stadt-Richters zu Alt-Dreßden, wie auch
George Friedrich Schelchers, Stadt-Schreibers zu Neu-Dreßden.

Nachdem vorher bemeldter E. Wohl-Edl. Hochw. Rath, vor höchstgedachte Se. Königliche Majest. und Churfürstliche Durchl. auf Dero allergnädigstes Ansinnen, am nechst abgewichenen 20. und 21. Sept. samt Dero Herrn Vettern, Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchlauchtigkeiten, Herrn Johann Georgens, Herzogens zu Sachsen Weissenfelß, Herrn Herzogs Augusti und Herrn Heinrichs, gebohrner Herzogen zu Sachsen Merseburg, zu Zörbig und Spremberg, wie auch Ihr. Majest. anwesenden Pohlnischen Magnaten, und gesamten hohen Hoff-Cavaliers, nach hiebey gelegten Kupffer-Stich, wiederum ein Vogel-Schießen, welches seither in 21. Jahren nicht gehalten worden, zu allerunterthänigst-schuldigster Bedienung und Ergötzlichkeit ausgerichtet gehabt. An jetziger Zeit hier ausgemüntzten Geld-Sorten sind zum Gedächtniß wiederum beygeleget worden:

16 Gr. an einen Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. - 2 Drittel
8 Gr. - - 1 Drittel
4 Gr. - - 1 Sechstel
} Eines Rthlrs.

Und ist diese Beylegung, und der Fahnen und Spille Aufrichtung, in meinem D. Dornblüths 57. Jahr meines Alters, den 19. Octobris, im Jahr nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Heylwärtigen Geburth, Ein tau-

Digitized by Google

und Sechs hundert und neun und neunzig geschehen, und habe diese Registratur gefertiget und eigenhändig subscribiret.

(L. S.) Marcus Dornblüth, D.
Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. Rath und Bürgermeister, auch der Zeit Brücken-Amts-Verwalter.

Auf der Tectur stehet:

Bey anderweitiger Reparatur dieses Knopffs, und Aufsetzung der gantz neuen Spille und Fahne, sind die vorigen Registraturen und Müntz-Sorten geöffnet, wieder versiegelt, die dritte Schachtel mit 1687. und 1699. bezeichnet, in die grosse Büchse, welche Meister Jacob Lincke, Bürger und Klemperer allhier dato wieder verlödet, eingeleget worden, den 19. Octobr. 1699.

Marcus Dornblüth, D. B. A. V.

Die vielen Verbesserungen konnten doch die Baufälligkeit dieses Gotteshauses nicht verhindern. Man mußte endlich auf Mittel denken, ein ganz neues an dessen Stelle aufbauen zu lassen. Im Jahr 1722. kam es dahin. Damit aber der Gottesdienst nicht ausgesetzet bleiben möchte, wurden unterdessen die Glocken, nebst dem Thurme, an welchem die Schiefer nur allein eine Last von 1000. Centnern austragen konnten, im gedachten Jahre noch, nebst dem Chorgewölbe, herunter genommen und abgetragen, und dadurch das Untergewölbe sehr erleichtert; auch verschloß man die Eingänge zu den Kirchböden, wohin sonst sehr viel Volk zu Anhörung der Predigten gegangen war. Im Jahr 1725. mußte sogar die Kirche im Frühjahr an der Gasse, gegen die überstehenden Häuser, abgesteifet werden.

Der Stadtrath erstattete endlich an das geh. Consilium wegen des bevorstehenden gänzlichen Einsturzes der Kirche Bericht, und bat, daß 1) der neue Bau allergnädigst verstattet; 2) das dazu nöthige Steinwerk aus den pirnaischen Brüchen nur nach der Hoftaxe bezahlet; 3) das Holz zum Kalk- und Ziegelbrennen, ingleichen die Kalksteine, so viel zum Bau nöthig, ohne

Zoll

Zoll und Geleite durchgehen; 4) zwanzig Mäurer und so viel Zimmerleute zu dieser Arbeit, so lange der Bau währet, gegen Bezahlung des Hoflohns, gebrauchet; nicht weniger 5) die Dorfschaften, so die Anlagen, Fuhren und Handdienste zum Bau an dieser Kirche, nach den Recessen und der Kirchenordnung zu leisten schuldig, dazu gebührend angehalten; inzwischen aber 6) die Unterthanen mit den Hofdiensten verschonet werden möchten. —— Des Raths Gesuch wurde bis auf den sechsten Punkt genehmiget.

Der Stadtrath ließ nunmehr durch den geschickten Zimmermeister, George Bähren, verschiedene Grundrisse verfertigen, und schickte sie zur Approbation in das geh. Consilium. Der Platz zum neuen Gebäude wurde auf dem Kirchhofe etlichemal abgesteckt, auch den Eigenthümern Andeutung gethan, ihre Schwibbögen und Begräbnisse wegzuschaffen. Nicht weniger ward dafür gesorget, daß gnugsamer Vorrath an Steinen, und Kalk, und Arbeitswerkzeug angeschaffet wurde. Den 27. Jun. 1726. übergab der Rath Sr. Königl. Maj. und Churfl. Durchl. vier verschiedene Risse vermittelst Bericht, und bat, 1) den Bau darnach, kraft des über die Frauenkirche dem Rath zustehenden Juris patronatus, anzufangen, und 2) zur Vollführung desselben allergnädigst zu verstatten, daß Sonntags in der Nachmittagspredigt zum Heil. Kreutz der Klingelbeutel herum getragen, nicht weniger 3) alle Vierteljahre die Becken vor die Kirchthüren zu diesem Behuf gesetzet, und das darinne gesammelte Geld zu dem Bau angewendet, sowohl 4) die Sache wegen der von denen in die Frauenkirche eingepfarrt gewesenen, und theils noch eingepfarrten Dorfschaften zu leistenden Baudiensten und Fuhren —— deren sich einige verweigern, andere aber ihre Schuldigkeit mit Geld bezahlen wollen, durch die hierzu niedergesetzte Commißion ausmachen zu lassen. Der König und Churfürst genehmigte in einem Rescript vom 28. Jun. 1726. die Vorstellungen des Raths, und ordnete noch aus eigner Bewegung in einem Inserat an, 1) wie es mit Erhaltung des alten Tempels zur Verrichtung des Gottesdienstes, 2) mit Ersparung der ziemlich hoch ansteigenden Kosten zum neuen Baue, 3) mit der Verzierung, und 4) mit der

Digitized by Google

Aufsicht durch Deputirte aus des Raths Mittel zu halten sey; auch ließ er wegen der Dienste an die Commissarien den Oberrechnungs- und Oberconsistorialrath, D. Jacob Friedrich Schillingen, auf Proschwitz — den Oberconsistorial-Adsessor und Superintendenten, D. Valentin Ernst Löschern, und den Commißionsrath und Oberamtmann, Johann Paul Vocheln in Dresden, unterm 5. Aug. ernannten Jahres eine Oberconsistorial-Verordnung ergehen, nach welcher die Dorfschaften die Anlagen, Baudienste und Fuhren, und zwar jede Kirchenhufe mit zehen Thalern binnen leidlichen Fristen, entweder baar bezahlen, oder abverdienen sollen. Der Befehl, Inserat und Oberconsistorial-Verordnung sind folgendes Inhalts:

Von Gottes Gnaden, Friedrich Augustus, König in Pohlen — Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen — Churfürst —

Würdiger, Hochgelarter, Lieben, Andächtiger, und Getreue, Wir senden die von euch, dem Rath, mit eurem Berichte, von gestrigem dato eingeschickten Risse zum neuen Frauen-Kirchen-Baue allhier, bey welcher euch das Jus Patronatus zustehet, beygefügt wiederum zurück.

Und wie Wir Uns dieselben in Gnaden gefallen, auch solchemnach geschehen lassen, daß nach selbigen besagter Bau nunmehr angetreten werde; Maaßen Wir denn zu diesem Behuff ferner bewilligen, daß, bis auf Unserer weitern Verordnung nicht nur der Klingelbeutel Sonntags in der Nachmittags-Predigt herum getragen, sondern auch die Collecte mit Setzung der Becken vor die Kirchthüren quartaliter fortgestellet werden möge: Also ist Unser Begehren hiermit, ihr wollet angeregten Bau nunmehr unverzüglich veranstalten, sowohl auch im übrigen ihr, der Superintendens, so weit es nicht bereits geschehen, das nöthige verfügen. Daran geschicht Unser Meynung. Datum Dreßden, am 28. Junii 1726.

G. H. von Leipziger.
Johann Christoph Hölzel.

Inserat,

Inferat,

Auch Würdiger, Hochgelahrter, Lieben, Andächtiger und Getreue; Damit durch den neuen Frauen-Kirchen-Bau der Gottesdienſt allda keine Hinderniß leide, iſt ſolcher dergeſtalt zu führen, daß die alte Kirche ſo lange in brauchbaren Stande bleibe, biß die neue ſo weit gebracht oder aptiret, daß in ſelbiger der Gottesdienſt angeſtellet werden könne; Zu welchem Ende auch, und weil die ziemlich hoch anſteigenden Koſten ſogleich nicht völlig aufzubringen ſeyn dürfften, darauff zu ſehen, daß nur das nöthige, und was ſothane neue Kirche unter das Dach zu bringen, erfordert wird, vor die Hand genommen; das übrige aber, was zur Verzierung und dem völligen Ausbau gehöret, biß zuletzt, und biß abzuſehen: Wie weit man auslangen möchte? ausgeſtellet werde. Wir wollen im übrigen nicht zweifeln, ihr, der Rath, werdet zu dem Wercke einen oder zwey geſchickte Männer aus euerm Mittel deputiren, die auf alles gute Obacht, ſonderlich aber richtige Rechnung über alles, was einkommt und ausgegeben wird, führen, damit guthertzige Gemüther, wann ſie die gute Ordnung, und, daß alles wohl angewendet werde, ſehen, um ſo viel mehr angefriſchet werden mögen, ſich zum Behuff, mehr beſagten Baues, deſto mildreicher finden zu laſſen. Datum ut in mandato.

G. H. von Leipziger.
Johann Chriſtoph Hölzel.

Den Würdigen und Hochgelarten, Unſern Lieben, Andächtigen und Getreuen, Herrn Valentin Ernſt Löſchern, der Heiligen Schrifft Doctorn, Unſers Ober-Conſiſtorii Aſſeſſorn, auch Pfarren und Superintendenten: ſowohl dem Rathe zu Dreßden.

Des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrichs Auguſti, Königs in Pohlen — Herzogens zu Sachßen, Jülich, Cleve,

Cleve, Berg, Engern und Westphalen — Churfürstens — Unsers allergnädigsten Herrns —

Unser freundlich Dienst zuvor, Ehrwürdiger, Ehren-Veste, Hoch- und Wohlgelahrte, lieben Herren Collegen, und guter Freund.

Uns ist aus eurem vom 20. Augusti, vorigen Jahres erstatteten, die von denen voemahls und noch jetzo bey der Frauen-Kirche allhier eingepfarrten Dorfschaften, vermöge derer Kirchen-Rechte, dießfalls ertheilten Recesse, und ergangenen Verordnungen, zum nöthigen Bau derselben zu thun schuldige Anlagen, Handdienste und Fuhren betreffende Berichte vorgetragen worden, worzu einige Dorfschaften sich erbothen, und was für Vorschläge von euch geschehen.

Nun dann Unser allergnädigster Herr das Unserm in dieser Sache unterm 10. Decembr. vorigen Jahres erstatteten Berichte beygefügt gewesene Gutachten sich in Gnaden gefallen lassen:

Als ist an statt Ihrer Königlichen Majest. und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Unser Begehren hiermit, ihr wollet auff jede Hufe derer in der zum Insinuate eures Berichts gehörigen Beylage angesetzten ein- und ausgepfarrten Dorfschafften, überhaupt statt derer zum vorhabenden Frauen-Kirchen-Bau zu leistenden Dienste, vor diesesmahl, und allenthalben ohne consequenz, Zehen Thaler anlegen, diejenigen, so ihre Dienste selbsten thun können, oder wollen, solche gegen Compensation auf das ihnen zukommende Antheil, abverdienen lassen, denen aber, so selbige zu leisten nicht vermögen, obige Geld-Anlagen zu bezahlen aufferlegen, ihnen darzu, ihrem Zustande nach, leidliche Fristen setzen, sie, zur Einrichtung, auch da nöthig, durch gehörige Zwangs-Mittel anhalten, und darneben, damit keiner vor dem andern sich beschweret zu seyn erachten möge, dergestallt, daß bey mehr erwehnten Anlagen auf eine gantze Hufe, nach Proportion, zwey Halbhüffner, vier Gärtner, und acht Häußler, dem Herkommen gemäß, gerechnet werden, die Eintheilung machen, euch auch, gestalten Sachen nach, hieran allenthalben

kein

Digitized by Google

kein appelliren irren lassen, jedoch damit auch künfftig die Eingepfarrten in der Frauen-Kirche mit Stühlen hinlänglich versehen werden mögen, behörige Sorge tragen. Mochten Wir euch, mit Wieder-Einsendung der Acten nicht bergen. Und ihr vollbringet daran höchstgedachtes, Unsers allergnädigsten Herrns, gefällige Meynung. Dat. Dreßden, am 5. August 1726.

Verordnete *Præsident*, Räthe und *Assessores* im Ober-*Consistorio*.

Denen Ehrwürdigen, Ehrenvesten, Hoch- und Wohlgelarten, Herrn Jacob Friedrich Schillingen, zu Proschwitz, beeder Rechten Doctorn, Kön. Pohlnischen und Churfl. Sächß. Ober-Rechnungs- und Ober-Consistorial-Rathe; sowohl Herrn Valentin Ernst Löschern, der Heil. Schrifft Doctorn, des Königl. und Churfürstl. Sächß. Ober-Consistorii Assessorn, auch Pfarrern und Superintendenten, wie auch Johann Paul Vockeln, Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Commission-Rathe, auch Ober-Ambtmanne zu Dreßden, Unsern lieben Herrn Collegen und guten Freunde.

Der Bau wurde nunmehr mit Fleiß unternommen, den 29. Junius ein Aufseher über die Arbeitsleute, Johann George Fabricius, angenommen, und ihm eine besondere Instruction ausgefertiget. Den 3. Julius fieng man an, den Grund zu graben, man bestellte dazu vier und vierzig Handlanger, deren jeder täglich 3. gl. 3. pf. Lohn bekam, und dreyzehen Wagen, den Schutt wegzuschaffen. Die übrigen Personen, denen die Besorgung des Baues obgelegen, und die dazu gesetzet worden, waren:

1) Der Bürgermeister, und des geistlichen Brückenamts Verwalter, Johann Christian Schwarzbach, der die Rechnung über die Einnahme

Digitized by Google

und Ausgabe hielt, und so oft es nöthig, besonders alle Donnerstage, bey gewöhnlicher Rathsversammlung Nachricht vom Baue ertheilte,

2) der Rathsherr, Johann Christoph Behnisch,

3) der Brückenamts-Schreiber, Christian Friedrich Rabenstein, als Bauschreiber,

4) der Raths-Zimmermeister, George Bähr, als Baumeister, und

5) des Raths Mauermeister, Johann Gottfried Fehre.

Nicht weit vom Grunde war ein Gebäudgen, zur Zubereitung des Kalches, mit einer Schreibestube angeleget worden, wo früh und Abends die Handlanger aufgeschrieben, und des Sonnabends abgelohnet wurden. Auch setzte man den 10. August einen verschlossenen Stock auf den Kirchhof, um den Zuschauern Gelegenheit zu geben, einen freywilligen Beytrag zum Baue thun zu können. Alle Abende öfnete man denselben, und das Geld wurde in eine besondere Büchse gethan.

Unterdessen machte der Stadtrath verschiedene Anstalten zur Stiftung der neuen Kirche, besonders aber war er besorgt, eine Gedächtnißmünze zu erfinden und prägen zu lassen. Viele geschickte Leute bemüheten sich, schickliche Aufschriften dazu zu verfertigen, davon ich nur eine anführen will. Auf die eine Seite sollte die neue Kirche kommen, mit der Umschrift:

Sub auspicio
Serenissimi & Potentissimi
Principis ac Domini
FRIDERICI AVGVSTI
Regis Poloniarum &c. S. R. I. Elector.
Saxonis &c. noviter extrui cœptum
die — Anno —

Unten sollte stehen:

Fund. long. 200. p.
lat. 160.

Oben

Digitized by Google

Oben beym Thurme:

Ni cuprum pietas ſupplet, lateritius eſto.

Auf der andern Seite:

Non eſt
quod calamitas, quae Dei
eſt clementia, iteratam
extructionem aedis Marianae
urgeat: Ob incrementum potius
Populoſum huius urbis, & quod ſacra
Frequentantium ponderi, ab aliquot
Seculis iam tum antiqua ſtructura
cedere & ſubſidere cœperit, de am-
pliori & nova cogitari
oportuit, Deo igitur
benigne ſecun-
dante.

Der Rath aber erwälte die von dem Stadtſyndicus, D. Paul Chriſtian Schrötern, Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Ober-Conſiſtorialrath, entworfene. Auf der einen Seite ſtund das Gebäude der Kirche, mit der Umſchrift:

Perficietur. opus. divino. numine. cœptum.

Unten:

Hœckner. fec.

Auf der andern Seite:

D. O. M. S.
Auguſto. Auſpicio.
Potentiſſ. Polon. regis.
&. Sereniſſ. Elect. Saxon.
FRIDERICI AVGVSTI.

Digitized by Google

Aedes. a. B. Virg. dicta.
Crescentem. sacra. frequen-
tantium. numerum.
Vix. amplius. capiura.
&. vetustate. ferme. collapsa.
primo. fabricae. novae. lapide
d. XXVI. August. MDCCXXVI.
solemni. ritu. iacto.
Instaurari. coeptique.
cepta.
Curante. Civit. Dresd.
senatu.

Der Medailleur war Johann Wilhelm Höckner, und den Medaillenstock hat dazu der Münzschlosser, Johann Ludwig Beckaur, gefertiget.

Zu dem festlichen Tage der Grundlegung wälte man endlich den 26. August 1726., nachdem man vorher am fünften Sonntag nach dem Dreyeinigkeitfeste, den Klingelbeutel in der Kreuzkirche Mathmittags herum zu tragen, und die Becken vor die Kirchthüren, um dasinnen ein freywilliges Almosen zum neuen Bau zu sammlen, angefangen hatte. Ein Hochedler Stadtrath ersuchte in einem allerunterthänigsten Berichte vom 24. Jul. des Königs Majestät, die Gnade vor die Stadt zu haben, und den Grundstein entweder selbst zu legen, oder ihn, wenn es nicht möglich, durch einen Minister legen zu lassen. Auch wurden den 22. August durch Deputirte vom Rath die sämmtlichen geheimen Räthe und der Gouverneur Graf von Wackerbarth, die Ober-Consistorialräthe und andere Standespersonen, zu diesem Feste eingeladen. Der König übertrug die Legung des Grundsteins, weil er in Pohlen abwesend war, dem wirklichen geheimen Rath, Appellations-Gerichts- und Oberconsistorial-Präsidenten, Gottlob Hieronymus von Leipziger, in beygefügten Rescript:

Vester,

Vester, Rath, lieber Getreuer, Uns hat der Rath allhier, daß wir den Grundstein zu der neu aufzubauenden Frauen-Kirche entweder selbst zu legen, oder jemand Befehl dazu zu ertheilen, geruhen möchten, in Unterthänigkeit angelanget, immaaßen aus der abschrifftlichen Anfuge zu ersehen.

Wann Wir dann, bey Unserer dermahligen Abwesenheit, euch, als Ober-Consistorial-Præsidenten, dießfalls Auftrag zu thun, in Gnaden entschlossen; Als begehren Wir hiermit gnädigst, ihr wollet zu bemeldter Frauen-Kirche allhier, den Grundstein, in Unserm Nahmen, legen, und, was darbey gewöhnlich, verrichten. An dem geschicht Unser Wille und Meynung, und Wir sind euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben zu Dreßden, am 13. Augusti Anno 1726.

L. A. von Seebach.
Christian von Loß.

Es brach der von vielen tausenden gewünschte Tag an. Der Himmel war heiter, nachdem es die ganze Woche vorher geregnet hatte. Die ganze Stadt war vergnügt, ein Fest zu feyern, das sie in vielen hundert Jahren nicht begangen hatte. Früh nach sechs Uhr zogen hundert Mann von der Bürgerschaft, mit Ober- und Untergewehr, in ihrer gewöhnlichen Montur, vom Altenmarkt auf den Frauenkirchhof, um Parade und einen Kreis um den gegrabenen Grund zu machen, auch das Volk von dem Zulaufe, sowohl an der Kirche, als dem Orte der Grundlegung, abzuhalten. Die Oberofficiers waren:

Der Kaufmann, Christian Lippold, der als Hauptmann anführte.
Der Traiteur, Michael Zimmermann, als Lieutenant.
Der Kaufmann, Christoph Zimmermann, als Fähndrich.
Unterofficiers waren acht, und drey Tambours.

Halb acht Uhr wurde mit allen Glocken auf der Kreutzkirche und dem Frauenkirchhofe zum ersten mal, und um acht Uhr eingelautet.

Digitized by Google

Vom Rathhause giengen in Procession zur Frauenkirche

Christoph Heinrich Vogler, regierender Bürgermeister.

Johann Christian Schwarzbach, Bürgermeister und Kirchen-Baudirector.

Die Rathsherren:

Burkhard Lebrecht Behrisch,
Johann Adam Jacobi,
Gottlieb Ritter,
Friedrich Schlinzig,
Christian Sommer,
George Andreas Herrmann,
George Friedrich Klette,
Johann Christian Jünger,
Christian Weinlig,
Carl Gustav Strauch, und
Johann Christoph Behnisch,

paarweise, denen die Viertelsmeister:

Johann George Schulze,
Benjamin Blühmer,
David Weber,
Michael Richter,
Samuel Tannenberger,
Caspar Wetzel,
Johann Paul Oetterich,
Johann Adolph Giese,
Johann Herrmann,
Johann Christ. Blechschmidt,
Balthasar Keyl,
Johann Caspar Kranke;

Diesen aber die sämmtlichen Kirchenväter bey hiesigen Stadtkirchen, dreyßig an der Zahl, und endlich von denen Innungen, Zünften und Handwerkern zwey Eltisten, zusammen 138. Personen, insgesammt in schwarzer Kleidung, gefolget. Die Innungsältesten, Kirchväter und Viertelsmeister machten bis zur Kirche eine Gasse, der Bürgermeister Vogler empfieng die eingeladenen Standespersonen, und wieß den Oberconsistorialräthen in den Beichtstühlen ihre Sitze an. Der Bürgermeister, George Friedrich Stesigen, der Stadtsyndicus, D. Paul Christian Schröter, der älteste Rathsherr, Moses Schade, und der Stadtrichter in Neustadt, Johann Ephraim Zapfe, fuhren in zwey Wagen zum geh. Rath von Leipziger, und holten ihn in die Kirche ab. Er wurde in die Rathsemporkirche, nebst den übrigen vier geheimen Räthen, den Gouverneur, Grafen von Wackerbarth, und Vice-

Berg-

Digitized by Google

Vergraths-Präsidenten, Hanns Caspar Grafen von Lesgewang, gebracht. Vor der Thüre derselben hielten vier Rathswächter mit Helleparten die Wacht.

Der Gottesdienst nahm mit dem Liede: Ich will mit Danken kommen — seinen Anfang, M. Moritz Carl Christian Woog, Diaconus und Mittagsprediger an der Kreutzkirche, sang die Collecte, und verlas an statt der Epistel das dritte Capitel des Buchs Esrä, und an statt des Evangeliums den 147. Psalm Davids. Der Cantor Reinhold führte eine vortrefliche Musik auf, und der Superintendent, D. Valentin Ernst Löscher, hielt die Predigt über den 16. Vers des 28. Kapitels der Weissagung Jesaiä: Darum spricht der Herr Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohlgegründet ist. Wer gläubet, der fleucht nicht. Der Eingang der Predigt erläuterte den 28. Vers des 44. Kapitel Jesaiä, und das Thema war: Das göttliche Glück zu! Glück zu! dem im Nahmen Jesu zu legenden Grundstein, wie der Herr sprechen wird

1) zu dem neuen Tempelbaue, ein kräftiges Seegens- und Machtwort: Glück zu! sey gegründet!
2) zu dem dresdnischen Jerusalem ein besonderes Ermahnungs- und Lebenswort: Glück zu! sey gebauet!

Nach geendigter abermaligen Musik und abgesungener Collecte gieng der Zug aus der Kirche an den Ort, wo der Grundstein geleget werden sollte. Der ausgegrabene Grund war über 100. Ellen weit, und 12½. Elle tief. Auf einem mit grünen Tuch behangenen Tisch stund ein kupfernes, und ein von rother Erde besonders verfertigtes Kästgen. In letzteres wurde die Gedächtnißschrift, die in 12mo zu Magdeburg gedruckte Augspurgische Confeßion, in schwarz Corduan gebunden, mit vergoldeten Schnitt, die Gedächtnißmünze, ein Speciesthaler, ein Zweydrittelstück, ein Achtelstück, ein Sechstelstück, ein Zweygroschenstück, ein einfacher Groschen, zwey Sechser, vier Dreyer

und

Digitized by Google

und sechs einzelne Pfennige, neues Geld geleget, und das irdene in das kupferne Käſtgen geſetzet. Der ſtählerne Mäurerhammer und die Kelle, mit Stielen von Olivenholz, lagen auf ſilbernen Tellern. Der Grundſtein war von dem Steinmetzen, Mſtr. Daniel Eberhardten, zubereitet, und ſo geleget worden, daß er mit leichter Mühe in den Grund gebracht werden konnte. Seine Größe war zwey Ellen in der Länge, und eine Elle im Gevierten.

Der Oberconſiſtorialrath und Stadtſyndicus hielt an den hohen Commiſſarius eine kurze Rede, die derſelbe gnädig beantwortete, und nachher an den Grundſtein im Nahmen Gottes und des königlichen Landesherrn die rechte Hand legte. Der Mauermeiſter, Johann Gottfried Feyer, überreichte dem Bürgermeiſter, Johann Chriſtian Schwarzbachen, auf einem ſilbernen Teller die Kelle, von welchem der Oberconſiſtorial-Präſident von Leipziger ſie annahm, und mit derſelben dreymal Kalk aus einem Faſſe unter den Stein warf. Während dieſer Verrichtung wurde von dem Chor: Herr Gott, dich loben wir — unter Begleitung der Trompeten und Paucken, geſungen, und bey den Worten: Herr Gott, wir danken dir — von dem hohen Commiſſarius die beyden in einander geſetzten Käſtgen in die Hohlung des Steins eingeſetzet, und mit den Hammer drey Schläge auf den darauf gelegten Spund gethan. Die bey dieſer Feyerlichkeit von dem Muſikdirector Reinholden aufgeführte Muſik war ſehr vortreflich, und mit 68. Perſonen beſetzt, wobey ſich nur allein 36. Sänger befunden.

Der Rückgang geſchahe bis an das Kirchhofsthor in eben der Ordnung, wie zuvor, und ſollte wiederum, wie es früh Morgens geweſen, bis aufs Rathhaus geſchehen; allein ein unvermuthetes Schrecken verhinderte es, da am Thore des Kirchhofs eine gewölbte Gruft eingeſunken, und drey Weiber mit hinein gefallen waren.

Die Fortſetzung folgt künftig.

Digitized by Google

Geschichte der Kirche zur Lieben Frauen in Dresden.

Fünfter Heft mit vier Kupfern, von No. 17. bis 20.

Zu Mittage wurden die gegenwärtig gewesenen Standespersonen von einem Hoch-Edl. Rath in dem sogenannten Breyhahnhause prächtig bewirthet. Auf dem ersten Saale war der Fußboden neu gedielet, die Fenster waren vergrößert, und mit großen Tafelscheiben versehen, die Wände aber mit feinen gewürkten Tapeten behangen worden. Die Tafel hatte die Gestalt eines halben Mondes.

Oben saß an derselben der geh. Rath, Gottlob Hieronymus von Leipziger, als königlicher Abgeordneter; zur rechten Seite der Gouverneur, Graf von Wackerbarth; der geh. Rath und Canzler, Heinrich von Bünau; der geh. Rath, Bernhard von Zech; der Oberrechnungs- und Oberconsistorialrath, D. Jacob Friedrich Schilling; der Superintendent, D. Valentin Ernst Löscher; der Commißionsrath und Oberamtmann, Johann Paul Vockel; der Oberconsistorialrath und Stadtsyndicus, D. Paul Christian Schröter; der reg. Bürgermeister, Christoph Heinrich Vogler; der Diaconus, M. Moritz Carl Christian Woog; und der älteste Rathsherr, Moses Schede.

Auf der linken Seite der geh. Rath, Ludwig Alexander von Seebach; der geh. Rath, Gottlob Friedrich, Freyherr von Gersdorf; der geh. Rath, Graf von Lesgewang; der Oberhofprediger, D. Bernhard Walther Marperger;

Digitized by Google

perger; der Oberconsistorialrath, Johann Michael Wißlau; der Stadtprediger, M. Christian August Haußen; der Bürgermeister, George Friedrich Stesigen; der Bürgermeister, Johann Christian Schwarzbach; der Stadtrichter, Johann Ephraim Zapffe.

Die übrigen Rathsherren speiseten mit den Stadtgerichts- und Rathsactuarien an einer besondern Tafel; und in der obersten Etage wurde den Musicis, Baugewerken, und andern Rathsbedienten, eine Mahlzeit gegeben. Während der Mahlzeit führte der Cantor, Reinhold, eine ganz vortrefliche von ihm neu verfertigte Musik auf, wovon ich den Text hier beydrucken lassen.

De praecipua
Aulicorum felicitate,
Prudentiae, Famae, Fauoris & Pietatis,
Amicum Certamen
in
Hilariis Dresdensibus
post fundatum
Nouum Templum Euangelicum
d. XXVI. August. MDCCXXVI.
in scenam producit,
&
Excellentissimis Purpuratis
Saxonicis
Venerationem
testatur
Musa Reinholdina.

Prudentia. *Magnum est consilio valere canto,*
Fama. *Magnum est grande decus merere famae,*
Gratia. *Magnum est vite frui fauore Regis;*
Pietas. *Maius servitiis Deo probari.*

Prudentia.

Digitized by Google

Prudentia. Prudentiae quid laude praecellentius?
Quis Cynea praeſtantior, quis Neſtore?
Quorum ille Pyrrho commodus, hic Agamemnoni
Optanti habere Neſtoras ſibi decem.
Suſtolle prouidos miniſtros principis,
Suſtuleris Altantes, ocellos, lumina,
Sine quibus illico ruet res publica.

Inter Euros, inter undas
Cymba ſtat prudentia.
Illa pyxis, illa clauus,
Nauta, portus, ancora,
Inter Euros, inter undas
Cymba ſtat prudentia.

Fama. Iacet inhonoratus Antipater, jacet
Ancraeus ille terror olim Galliæ:
Wolfaei acumen abfuit vel auctori.
Prudentia. Sed parte ab omni non fuere prouidi.
Fama. Non prouidere ſufficit ſemper viris.
Florere geſtorum decenti gloria.
Sublimius, relicta multitudine,
Stridentibus famæ aſtra verſus euehi
Alis, & ad cubile ſolis vltimum
A Gange, nomen eminens extendere,
Haec, haec miniſtri laus, decus, felicitas.

Carmine Richelios fas eſt celebrare, Camoena,
Magnis debentur meritis praeconia laudum,
Ut bene partus honos nullo moriatur in aeuo.
Carmine Richelios fas eſt celebrare Camoena.

Gratia. Peperere famam ſi ſilicet Fauonio
Potenter adſpirante, amore principis.
Felix Agrippa, quem tuetur Auguſtus.
Prudentia. Prudentiae debet, malis quin artibus.
Gratia. Dudlaeus affluit bonorum Gargaris.
Fama. Bene, mente quod vitauit aulae lubrica.
Gratia. Hephaeſtion dum viuit, omnibus placet,
Ereptus orbi paululum maturius,
Lacrymas meret, luctumque Pellaei ducis.

Digitized by Google

Ros vber gratia Regis.
Cedat mens pronida rerum,
Cedat palmaria fama:
Auguſto poſſe placere,
Eſt culmen apexque bonorum.
Ros vber gratia Regis.

Pietas. Quo malor eſt lumine Deus ter maximus,
Felicitas eo puranda illuſtrior.
Qui numini ſeruit, beatior cunctis.
Prudentia. Quem ducit obſequium viduatum lumine?
Pietas. Quin perſpicax, illuminatum, ſobrium.
Fama. Totum ſepulchra cuius obruunt nomen?
Pietas. Inſcripta coelis nomina haud titulis egent.
Gratia. Quem mundus odit, aula vexat, ſors premit?
Pietas. Odiis premat mundus, Deus modo fauerit.
Relligio cui ius, fas ſalusque publica
Curae atque cordi, mille vincet Vineos.

Utinam Tibi placere
Contingat, alme Jova!
Sapientia & corona.
In Te renidet vna.
Utinam Tibi placere
Contingat, alme Jova!

Prudentia. Cum regia Auguſti gerat tales Viros,
Age gratulemur Saxoni atque comitibus.

Viuat Auguſtus perenne!
Viuat Auguſti domus!
Inclyti Miniſtri viuant!
Viuat ordo vna patrum!
Viuat Auguſtus perenne!
Viuat Auguſti domus!

Dieſer Tag wurde von jedem Einwohner Dresdens vergnügt zugebracht. Die Arbeitsleute beym Bau bekamen ein Faß Königſteiner Bier, und alle dieſe Koſten wurden aus des Raths anſehnlichem Patrimonialvermögen beſtritten. Den Tag darauf ließ der Rath durch einige Deputirte den zugegen

Digitized by Google

gen gewesenen Standespersonen den unterthänigen Dank versichern, und dem Könige wurde die Gedächtnißmünze in Golde, und einigen silbernen Stücken, vermittelst Präsentationsschreiben, überschicket, wie auch dem hohen Commissar die bey der Grundlegung gebrauchte Kelle, nebst dem Hammer, zum Andenken überreichet.

Weil das Vermögen dieser Kirche sehr schwach war, dachte man nun ernstlich auf die Herbeyschaffung der Baukosten, die der Rathszimmermeister, George Bähr, in einem Anschlage vom 10. May 1726. auf etliche achzigtausend Thaler berechnet hatte. Außerdem, was ich schon oben von der Einsammlung einiges Geldes, durch die von den eingepfarrten Dorfschaften zu leistende Anlagen, durch die ausgeschriebene Collecte, und durch den Klingelbeutel in der Creutzkirche, angeführt, wurde eine Lotterie gnädigst verstattet, die auch den 15. Decembr. 1727. zum erstenmal auf dem Breyhahnhause gezogen worden. Der Gouverneur, Graf von Wackerbarth, schenkte zu dem Bau tausend Thaler baares Geld. Auch wurde durch einen schriftlichen Anschlag den 3. Jun. 1729. am Rathhause bekannt gemacht, daß die zur Untersuchung der 1717. 1718. und 1719. errichteten Braut- und andere Cassen, vermöge gnädigsten Befehl, vom 10. Aprill 1720. niedergesetzte Commißion, nun völlig aufgehoben, und daß der König verordnet, es sollten die noch etwan in Casse befindlichen Gelder sowohl, als auch das, was noch von den Administratoren und Interessenten einzubringen seyn möchte, zum Frauenkirchenbau verwendet werden.

Jeder Einwohner trug etwas darzu bey, dieses Werk bald zu Stande gebracht zu sehen, und 1734. stund der prächtigste Tempel in Sachsen, das wahre Ebenbild der berühmten Peterskirche in Rom, vollendet da, so daß schon den 28. Febr. der erste Gottesdienst darinne gehalten werden konnte. Er ist ein wahres Meisterstück der Baukunst, das auch im letztern Kriege bey der Belagerung Dresdens die verwüstenden Bomben und Haubitzen unbeschädiget haben stehen lassen müssen. Dieser geheiligte Tempel stehet noch

Digitized by Google

fest unter dem Schutz der gütigsten Vorsehung, und hat seit seiner Erbauung wenig Ausbesserungen nöthig gehabt. Nach der Ausrechnung des Zimmermeister Bährs enthält diese Kirche:

3573 Quadratellen im Lichten in ihrer ganzen Fläche,
2808 Quadratellen die Fläche des Schiffs,
765 Quadratellen die Fläche des Chors,
62 Ellen die Hauptbreite mit dem Winkel,
86 Ellen die ganze Länge der Kirche im Lichten.

Ueberdieß hat sie:

1674 Männerstände, ohne das Chor,
1324 Weiberstände,
350 Anschlagebänkgen,
48 Betstübchen oder Emporkirchen vor Familien.

Da die alte Frauenkirche nur im Lichten betrug:

2204 Quadratellen die ganze Fläche,
1478 Quadratellen das Schiff,
200 Quadratellen die Nebenhalle beym Altar,
576 Quadratellen das Chor,
42 Ellen die Länge des Schiffs,
34 Ellen die Breite,
32 Ellen die Länge des Chors,
28 Ellen die Breite,
66 Ellen die ganze Kirchenlänge im Lichten,
42 Ellen die Breite.

Unter der Kirche sind sehr geraume Gewölber und Grüfte für die Leichen vornehmer Familien angelegt, und seit der Erbauung schon beynahe zweyhundert in denselben beygesetzet worden.

Im Jahr 1739. wurde der sonst in der Mitte der Kirche vor dem Altar gestandene Predigtstuhl im September abgebrochen, und an den ersten Pfei-

Digitized by Google

Pfeiler, dem Altar zur Rechten, auf der Seite, wo die Sacristey ist, etwas höher, als der vorige, angebauet; auch im October beym Eintritt in das Altarchor ein steinerner Catheder gesetzt, von welchem die nach der Mittagspredigt gewöhnlichen Examina gehalten werden sollten. Der Altar selbst ist erst im Monat November 1739. völlig fertig worden. Der berühmte Künstler und Bildhauer, Johann Christian Feige, hat ihn gearbeitet. Er bestehet aus vier runden Säulen, davon die Capitale und Schaftgesimse, und die Verzierungen, glatt vergoldet sind. Zu beyden Seiten des obern Altars sitzet Aaron und Moses neben den Säulen, und zeigen das alte Testament an; zwischen den Säulen ist ein Gemälde, das den Garten, worinne Christus sein Leiden am Oelberge angetreten, vorstellet, von oben kömmt ein Engel geflogen, Christum zu stärken, zur Seiten siehet man die drey schlafenden Jünger, Johannes, Jacob und Petrus en bas relief, und in der Entfernung Gethsemane. Ueber den zwey prächtigen Thüren, wodurch man um das Altar gehet, stehen zwey vier Ellen hohe Statüen, welche die Apostel Paulus und Philippus vorstellen. Die oben aus der Glorie herabhangende Festonen tragen zwey mit Kornähren und Weintrauben versehene Genies.

Die Orgel hat der berühmte Hof- und Landorgelbauer, Gottfried Silbermann, gefertiget. Sie hat drey Manualclaviere und eine stark besetzte Baßlade zum Pedal. Das Werk enthält 43. klingende Stimmen, als:

Im Hauptwerk vierzehen Stimmen, das durch das mittlere Clavier regieret und gespielet wird:

1) Principal im Gesicht, im mittlern Hauptthurm, 16. Fuß,
2) Octavprincipal, 8. Fuß,
3) Viol di Gamba, ist konischer Mensur, 8. Fuß,
4) Rohrflöte, ist 8. Fuß,
5) Octava, scharf aus Principalmensur, 4. Fuß,

6) Spitz-

Digitized by Google

6) Spitzflöte, 4. Fuß,
7) Quinta, aus Principalmensur, 3. Fuß,
8) Superoctava, dergleichen, 2 Fuß,
9) Tertia, dergleichen, 1. und $\frac{3}{5}$. Fuß,
10) Cornetti, durchs ganze Clavier,
11) Mixtura,
12) Cymbel,
13) Fagotti, ein schön und prächtig klingend Rohrwerk, 16. Fuß,
14) Trompete, 8. Fuß.

Im obern Werk eilf Stimmen, welches durch das obere Manualclavier gespielet wird:

1) Principal, sehr scharf und lieblich, 8. Fuß,
2) Quintadena, 16. Fuß,
3) Quintadena, 8. Fuß,
4) Gedakt, 8. Fuß,
5) Octava, aus Principalmensur, 4. Fuß,
6) Flöte, 4. Fuß,
7) Octava, aus Principalmensur, 2. Fuß,
8) Nasat, 3. Fuß,
9) Sesquialtera, zweyfach, durchs ganze Clavier,
10) Mixtur,
11) Menschenstimme, ein schön Rohrwerk, der menschlichen Stimme vollkommen gleich, 8. Fuß.

In der Brust zehen Stimmen, die durch das untere Clavier regiert wird:

1) Principal, scharf und hellklingend, 4. Fuß,
2) Gedakt, 8. Fuß,
3) Rohrflöte, 4. Fuß,

4) Octa-

Digitized by Google

4) Octava, aus Principalmenſur, 2. Fuß,
5) Naſat, 3. Fuß,
6) Gemshorn, ein ſehr angenehmes Stimmwerk, 2. Fuß,
7) Quinta, ſcharf, 1½. Fuß,
8) Sifflet, 1. Fuß,
9) Mixtur,
10) Chalûmeau, ein ſehr angenehmes Rohrwerk, 8. Fuß.

Im Pedal acht Stimmen:

1) Principalbaß, Holz und offen, 16. Fuß,
2) Großunterſatz, 32. Fuß,
3) Octavbaß, 8. Fuß,
4) Octavbaß, 4. Fuß,
5) Poſaunenbaß, prächtig und ſtark, 16. Fuß,
6) Trompetenbaß, ſcharf und ſtark, 18. Fuß,
7) Clairon, 4. Fuß,
8) Mixtur.

Neben-Regiſter:

1) Tremulant zum Bäſſen,
2) Tremulant zum Manualwerk,
3) ſanfte Schwebung zur menſchlichen Stimme,
4) Baßventil, wodurch, das Hauptwerk zum Pedal mit zu gebrauchen, kann geöfnet werden,
5) Calcantenklingel.

Die Manualclaviere werden durch Rückung des obern, vorwärts auf das mittlere, und das untere durch Rückung hinterwärts unter das mittlere Clavier, zuſammen verbunden, da denn das mittlere alle zugleich regieret. Die Regiſterauszüge ſind zu beyden Seiten neben den Manualclavieren nahe zuſammen geſtellt, daß man ſolche ohne Mühe leicht ab- und anziehen

Digitized by Google

kann, nach hier beygefügtem Schema, wo das M. das Hauptwerk, O. das Oberwerk, B. das Brustpositiv, P. die im Pedal gesetzten Bässe, N. aber die Nebenregister bedeuten. Die beygefügten Zahlen aber zeigen die nach vorstehendem Verzeichniß bemerkten Stimmen:

1. B.	1. O.	1. M.	2. M.	2. O.	2. B.
o	o	o	o	o	o
3. B.	4. O.	10. M.	3. M.	5. O.	5. B.
o	o	o	o	o	o
4. B.	3. O.	5. M.	4. M.	6. O.	6. B.
o	o	o	o	o	o
7. B.	8. O.	6. M.	7. M.	7. O.	8. B.
o	o	o	o	o	o
9. B.	9. O.	8. M.	9. M.	9. O.	10. B.
o	o	o	o	o	o
6. P.	11. O.	11. M.	12. M.	4. N.	3. P.
o	o	o	o	o	o
7. P.	3. N.	13. M.	14. M.	2. N.	4. P.
o	o	o	o	o	o
1. N.	5. N.	1. P.	5. P.	2. P.	8. P.
o	o	o	o	o	o

Die Stimmen dieses Werks sind, bis auf den Principalbaß, 16. Fuß, und Großuntersatz 32. Fuß, welche beyde von Holz, die übrigen von Zinn, auch die oft sehr weit auf sechs bis sieben Ellen geleiteten Windführungsröhren sind alle von Zinn. Das Werk stehet im Cammerton. Es ist daher dieses in diesem Ton jetzt die größte in Deutschland. Sie hat beynahe 6000. Pfeifen.

Sobald die Kirche fertig war, wurden auch 1734. den 2. April die beyden alten und die zwey neuen Glocken auf die Kirche gebracht. Die größte neue Glocke

Digitized by Google

Glocke wieget 52. Centner, und hat den Ton A. Vorn an derſelben ſtehet folgende Schrift:

In Dei trinunius honorem, auſpiciis Sereniſſimi ac Potentiſſimi Principis ac Domini, Domini Friderici Auguſti II. Regis Poloniae ac Elect. Saxon. ad feſtorum cultusque diuini ſolemnia indicenda, lugendos mortuos, excitandos viuos, nouo templo, cuius fundamenta d. XXVI. Aug. M.DCC.XXVI. rite ſunt poſita, nouum decus additura F. F. prouida Senatus Reipublicae Dresdenſis cura Die XXI. Jan. A. R. S. MDCCXXXIV.

Oben herum ſtehet:

Anno 1734. Goſs Mich Johann Gottfried Weinhold in Dreſsden.

Hinter der erſten Schrift iſt das gewöhnliche Stadtwapen. Auf der andern Seite aber ſind dieſe Worte:

Conſ.
Burchardo Lebrechto Behriſchio
Georgio Friderico Stefigenio,
Chriſtophoro Henrico Voglero.
Syndico.
D. Paulo Chriſtiano Schroedero.

Gegen über:

Sacrorum Antiſtete
D. Valentino Erneſto Loeſchero.

Auf der zweyten Glocke ſtehet:

D. O. M.
Auxilium ferente
Auguſtiſſimo
Friderico Auguſto II.
Sarmatarum Regi
&
Saxonum Electori

Digitized by Google

annuente
Dresdensium Senatus
curam agente
sumtusque reddiante
Johann. Godofredo Weinholdo
perficiente
Nola haec
ex aere conflata
in turri ad aedem B. Virginis
suspensa est
die III. Mensis Decembris
MDCCXXXIII.

Oben stehet:

Verbum Domini manet in aeternum.

Sie wieget 27. Centner, und hat den Ton C. F. A. Die dritte Glocke, die sonst die größte gewesen, hat oben herum die Schrift:

Laudo. Deum. verum. plebem.
Voco. Congrego. Clerum. de-
functos. ploro. Cor. fusci-
to. festa. decoro, Johann.
Hilger. Anno M. DC. XIX.

Auf der vierten Glocke, die schon 1557. vom Churfürst August aus der Stiftskirche in Altzelle auf den alten Frauenkirchthurm geschenket worden, stehet oben diese Schrift:

Ave. Maria. gracia. plena.
Dominus. thekum. madet.
Myserl-Kortie CCCCCXV.

Erst im Jahr 1743. ist der kupferne im Feuer stark vergoldete Knopf und das Creutz auf den Thurm gesetzt worden. In den Knopf legte man, nebst

Digitized by Google

sebst damals gangbaren Münzen, eine Schrift, worinne der Tag der Grundsteinlegung, der 26. Aug. 1726., der Tag, an dem man den ersten Gottesdienst wieder gehalten, der 28. Febr. 1734., und der Tag, da man den Knopf aufgesetzet, der 27. März 1743. angemerket worden.

Die Anzahl der Eingepfarrten in diese Kirche ist sehr stark. Die alte Frauenkirche war mit der Creutzkirche nicht im Stande, bey immer mehr und mehr zunehmender Menge der Einwohner in der Stadt und in den eingepfarrten Dörfern, alle Zuhörer zu fassen. Nach vielen deswegen erfolgten Beschwerden erfolgte 1674. eine Auspfarrung verschiedener Dörfer, als Netnitz, Cunnersdorf, Laubegast, Prolis, Reik, Seidewitz, Dolkewitz und Keitz, worüber nachstehender Receß ausgefertiget wurde.

Auspfarrungs-Receß.

Des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Georgen des andern, Herzogen zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Erz-Marschalle und Churfürsten, Landgraffen in Thüringen, Marggraffen zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraffen zu Magdeburg, Graffen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zum Ravenstein, Unsers gnädigsten Herrn, Wir verordnete Praesident, Räthe und Assessores zu Dero Obern Consistorio hiermit Uhrkunden, daß wir zwischen nachfolgenden Collatoren, alß den Churfürstlichen Sächßischen Cammerherrn, Christoph Vizthumb von Eckstedt, wegen Netnitz, und mit selbiger Gemeinde, Fr. Dorotheen Sibyllen Cromsdorffin, gebohrner Taubin, wegen Cunnersdorff und mit selbiger Gemeinde, Günthern von Bünau, wegen Laubegast und mit selbiger Gemeinde, dem Rathe zu Dreßden, wegen Prolis, Reik, Seidewitz und Dolkewitz, und mit selbigen Gemeinden undt Martin Christoff Lehmannen, wegen Kaitz und mit selbiger Gemeinde, an einem: und obgedachten Rathe wegen Leuben, Leibnitz und Plauen, am andern Theile, vermittelst Zuziehung des Ministerii in

Dreßden und der Pfarrere zu Leuben, Leibnitz und Plauen, Verhör und Handlung gepflogen, und wegen nöthig befundener Auspfarrung auß denen Kirchen in Dreßden, denen Gemeinden zu Netnitz, Prolis, Cunnersdorff, Reik, Laubegast, Dolkewitz, Seidewitz und Kaitz, nachfolgende Weisung gethan, daß nemlichen benandte Dörffer, Netnitz, Prolis, Reik und Kaitz in die Kirche nach Leubnitz, die Dörffere Laubegast, Dolkewitz, und Seidewitz in die Kirche nach Leuben, das Dorff Cunnersdorff aber in die Kirche nach Plauen, nachgesetztermaßen, Kraft dieses hiermit gewiesen und eingepfarret seyn sollten. Daß nemlichen Sie von nun an, allda sich des Gottesdiensts, mit Anhörung der Predigten, Gebrauchung der heiligen Sacramente, alß Tauffe und Communion, der Beicht, der Begräbnisse, Leichenpredigten und aller Geistlichen Amts-Verrichtungen in Vorbitten, Danckſagungen, Besuchung der Krancken, und wie die Nahmen haben, gebrauchen sollen und mögen, und daß die Pfarrere zu Leuben, Leubnitz und Plauen, sowohl vor Sie diese neue, alß vorige ihren Kirchen-Kindern und anvertraueten Gemeinden, die schuldige Seelensorge auf sich nehmen, und dargegen alle vorhin von ihnen zur Frauen-Kirche gegebene Accidentien haben, jedoch die Brodte und das jährige Opfer-Geldt als Fixa, von solchen Dörfern, wie auch die Anlagen, Fuhren und Handt-Dienste zu Haupt-Gebäuden, gedachter Frauen-Kirche, wie bishero ferner verbleiben sollen. Nachdem aber, wegen der Kirchhöfe zu Leuben und Plauen sich Difficultäten ereignen wollen, indeme daß solche vor die neuen Eingepfarreten zugleich nicht zulänglich wären, vorgewendet worden: So ist dieses hierbey beschlossen und verordnet, daß zu Leuben ein Stücke vom Pfarr-Acker, gegen gewissen Zinnß, zu einem neuen Kirchhofe genommen, und von denen neuen eingepfarreten solcher Zinnß jährlich dem Pfarrer gereichet werden sollen. Zu Plauen aber soll der vorgeschlagene Garthen, so nahe an dem Kirchhofe lieget, auß dem Kirchen-Vermögen daselbst erkaufft, darzu gebrauchet, und, damit das Geldt der Kirchen wieder ersetzet werde, deßwegen von iedweden

von

von neuen Eingepfarrten ein gewisses gesätztes von einer Grabestädte gegeben, und damit so lange, bis der Kirchen deßwegen Satisfaction beschehen, continuiret werden,

Uhrkundlich und dessen mehrerer Bekräftigung ist diese respective Vergleichung undt Weisung also zu Pappier gebracht, und allerseits Partheyen vor Uns publiciret, auch hierauff ihnen die Anweisung an die Kirchen würcklich beschehen, und zu bedürffender Nachricht Abschrift hiervon unter des Obern Consistorii Insiegel ertheilet worden. So geschehen in Dreßden, am 10. Augusti Anno 1674.

Blasewitz, Striesen, Gruhna, Strehlen, Mockwitz, Ponnewitz und Loschwitz wollten damals nicht mit ausgepfarret seyn. Die damaligen Commissarien, D. Martin Geyer, Oberhofprediger, und D. Johann Friedrich Heigius, aber trugen doch in ihrem Bericht besonders darauf an, „daß ihren Nachkommen freygelassen werden könnte, solches noch zu jederzeit werkstellig machen zu dürfen." Es erfolgte auch einigermaßen bald darauf. Die beyden Gemeinden, Loschwitz und Wachwitz, hatten sich unterdessen sehr vermehret, und waren, wegen Enge des Raums, auf den Kirchboden gewiesen worden. Sie suchten 1703. um die Auspfarrung an, und erboten sich, einen eignen Pfarrer zu halten, und für denselben 109. Thlr. 2. gl. unter sich zusammen zu bringen, und mit der Zeit eine eigene Kirche zu bauen; unterdessen aber wollten sie die Kirche in der Schule halten. Die Stadtgeistlichkeit wollte es anfangs nicht verstatten. Die Schulherren an der Creutzschule und die Kirchner verlangten ein Aequivalent; der Rath aber bat, wenn es geschehen sollte, daß ihm das Jus patronatus gelassen werden möchte. Die beyden Gemeinden versprachen endlich nach vielen Vorstellungen, sich insgesammt wegen der bewilligten Pfarrbesoldung sich gerichtlich in solidum zu verschreiben. Dem Oberconsistorialrath D. Beyern, dem Oberlandbaumeister Beyern, dem Amtmann und Stadtrath wurde nunmehr

Auf-

Digitized by Google

Auftrag gethan, den Bau zu reguliren, und wie viel dazu erforderlich, zu bestimmen, nachdem vorher angefügtes Rescript ergangen war:

Friedrich August, König und Churfürst ꝛc. ꝛc.

Ihr seyd erinnert, was wir euch untern 25ten hujus wegen Antichtung des neuen Gottesdienstes zu Loschwitz, ingleichen Vocirung des Pfarrers dahin und dessen Wohnung gnädigst anbefohlen, auch wie wir euch zugleich auf euere wegen Dotation der künfftig aufzuerbauenden Kirche und andere dahin gehörige Puncte gethane unterthänigste Erklährung und Bitte mit gnädigster Resolution zu versehen vertröstet; Was nun zuförderst euer Ansuchen betrifft, daß euch bey künfftiger Vacanz die sonsten allen Patronis nachgelassene freye Wahl einer tüchtigen Person verstattet werden, und ihr nicht eben an einem Stipendiaten und Expectanten gebunden seyn möchtet, weiln doch dergleichen Fälle sich ereignen könnten, daß von euern übrigen Pfarr-Lehen, oder sonst qualificirten Leuthen, Jemand zu der Kirchen besten nach Loschwitz zu vociren wäre, so eben keine Stipendia genossen, noch dazu Hoffnung gehabt; So können wir zwar geschehen lassen, daß, wenn ihr von euern übrigen Pfarr-Lehen eine Translocation nach Loschwitz vornehmen woltet, solches euch verstattet seyn, und die Condition wegen eines Stipendirten oder Expectanten auf solchen Fall cessiren möge.

Was aber die Dotirung der Kirche zu Loschwitz, und in specie die Aufbringung der einem Pfarrer pro fixo geordneten 200. fl. betrifft, da finden wir die von euch gethane Vorschläge nicht zulänglich, indem die Eingepfarrten Gemeinden wegen ihrer bekannden Armuth, da sie sich meistentheils von der Hand Arbeit nähren müssen, weder höher zu treiben, noch auch ihre Vorschreibung in solidum dafür billig und practicabel scheint, weiln, wenn das doch Gott verhütte, eine Calamität besagte Gemeinde treffen, und die meisten ruiniret werden sollten, in eines oder etliche wenigen Vermögen doch nicht stehen würde, die andern zu übertragen, und den Abgang vor jene zu

praesti-

praestiren, zu geschweigen, daß auch kein gewiß Einkommen von einem Weinberge, oder solches inter fixa zu rechnen, und besser wäre, wenn ihm gewisse Scheffel, Korn und Gerste, davon er etwan sein Brodt und Bier haben und verlangen könnte, jährlich gewiedmet und erschüttet würden, bey welcher Bewandnüs, und da wir auch der Sophien-Kirche kein größer Capital entziehen lassen können, als wie wir solches auf euer eigenes Vorstellen determiniret; Unser gnädigstes Begehren ist, ihr wollet die annoch ermangelnden 77. fl. — — zu Unterhaltung des Loschwitzer Geistlichen auf eine andere und thullichere Art ausfinden, und ohne der Eingepfarrten fernere Beschwerung aufbringen, damit sonsten, und da ihr solche Kirche nicht dotiren wollet, noch könnet, bey dessen Unterbleibung Wir Uns wegen des auch sonsten gnädigst geeigneten Juris Patronatus anders zu entschlissen, nicht genöthiget sehen; Wie ihr denn wegen sothaner Dotirung euere endliche Erklährung zu Unserm Ober-Consistorio binnen 14. Tagen zu thun, auch die Anstalt zu machen habt, daß nach Verfliessung 7. Monathe von jetzo an der Bau der Kirche und Pfarr-Wohnung zu offtbesagtem Loschwitz würklich angefangen werden möge. Daran ꝛc.

Dreßden, den 27ten Aug. ao. 1704.

An

den Rath zu Dreßden.

Der Rath erklärte sich auch darauf, was er bey dieser Auspfarrung, und Erbauung einer neuen Kirche, zu thun sich anheischig mache, durch nachstehende Urkunde:

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Dreßden uhrkunden hiermit. Demnach Sr. Königl. Majest. in Pohlen ꝛc. und Churfl. Durchl. zu Sachßen ꝛc. zu Dero Ober-Consistorio hochverordnete Herren Praesident, Räthe und Assessores auf der in die Frauen-Kirche allhier eingepfarrt gewesenen Gemeinden zu Loschwitz und Wachwitz unterthänigstes An-

 suchen

suchen verordnet, daß zu bequemer Abwartung des Gottesdienstes eine Kirche dahin gebauet, auch ein Pfarr vociret, und zu dieses Besoldung von Uns Fünff und Siebenzig Gülden, incl. 10. fl. Interesse von 200. fl. Capital, so aus der Sophien-Kirche hierzu mit anzuwenden, jährlich gezahlet werden sollen, jedoch wann besagte Kirche mit der Zeit zu solchen Einkünfften und Vermögen kommen solte, daß diese 75. fl. oder doch etwas davon, von erwehnter Kirchen Vermögen füglich zu nehmen, Wir der Rath umb so viel, mit Vorbewust des Sereniſſimi, zu liberiren wären; Hiernächst auch Höchstgedachte Sr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. das Jus Patronatus über solche neue Kirche und Pfarr, auf Maaße, wie es über ermeldte Frauen-Kirche Uns zustehet, allergnädigst Uns verliehen hat; So haben Wir solches mit allerunterthänigster Danckſagung acceptiret, einen Pfarr hierauf beruffen, und ist durch denselben der neue Gottesdienst zu Loschwitz am 18ten Sonntag nach Trinitatis des verwichenen 1704. Jahres in dem bisherigen zur Schul-nunmehro aber zur Pfarr-Wohnung angerichteten Hause immittelst dazu destinirten Orth angefahen worden.

Und erklähren uns nunmehro vor Uns und unsere Nachkommen im Rath-Stuhl, angeregte 75. fl. 7. gl. als 10. fl. Interesse von dem Capital, aus der Sophien-Kirche, und 65. fl. 7. gl. vor Uns, besagten Pfarr Jährlichen zu Michaelis auf obbemeldte maaße baar auszuzahlen, und damit nechstkommende Michaelis den Anfang zu machen, Dadurch also die 200. fl. welche zum fixo dem Pfarr aus dem Ober-Consistorio geordnet, zu suppliren, Die übrigen 124. fl. 7. gl. hat der Pfarr von denen eingepfarrten Gemeinden, Ihrer Erklährung nach zu gewarten, Ferner wollen Wir den Kirchen-Bau über Uns nehmen, und selben mit Göttlichen Beystand, und durch Hülffe derer hierzu gnädigst bewilligten und ausgeschriebenen Collecten, auch was etwan noch sonst von gutthätigen Mit-Christen darzu zu erlangen, verführen, haben auch die bisherigen Schul-Gebäude zur beqvehmen Wohnung anrichten lassen; Und wie nun wegen Conservation der sämbtlichen Geistlichen

chen Gebäude es bey dem, was diesfalls in der Kirchen-Ordnung enthalten, verbleibet; Als bedingen Uns hierbey von denen ausgepfarrten Gemeinden das jährliche Opffer-Geld als ein fixum ferner zum Religion-Amte, ingleichen die Anlagen, Fuhren, und Hand-Dienste, zu dem Haupt-Gebäude an der Frauen-Kirche, als wohin diese Gemeinden bishero gepfarrt gewesen seyn.

Uhrkundlich ist gemeiner Stadt Insiegel angedrucket. So geschehen zu Dreßden den 12. Januarii, ao. 1705.

(L.S.) Der Rath zu Dreßden.

Hierauf erfolgte endlich der Auspfarrungsreceß, dessen Inhalt folgender ist:

Des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn Herrn Friedrich Augusti, Königs, Herzogens zu Sachßen ꝛc. ꝛc. Unsers allergnädigsten Herrns ꝛc. ꝛc.

Wir verordnete Praesident, Räthe und Assessores zu Dero Obern Consistorio &c. Uhrkunden hiermit, Demnach bey Uns die beyden Gemeinden zu Losch- und Wachwitz in Schrifften einkommen, und weiln ao. 1666. aus höchstdringenden Ursachen davor gehalten worden, daß die bey der Frauen-Kirche allhier eingepfarrte sämbtliche Dorffschafften, und also auch sie ausgepfarret, und in andere Kirchspiele verwiesen werden möchten, solche Separation auch damahln mit etlichen erfolget, mit denen übrigen aber es in vorigen Stande gelassen, jedoch selbige ihnen, besage derer dießfalls vorhandenen Acten vorbehalten worden, gebethen, damit auch mit ihnen dergleichen Separation vorgenommen, sie mit einem absonderlichen Pfarrer und Seelsorger versehen, und ihnen eine Kirche mit der Zeit aufzubauen verstattet werden möchte; Und wir dann zuförderst vor nöthig erachtet, sowohln das Ministerium, als den Rath und Schul-Diener al-

Digitized by Google

hier mit ihrer Nothdurfft dagegen zu hören, beyde auch hierauf eines und das andere dawider, besage derer diesfalls ergangenen Acten, eingewendet, also, daß diesemnach die Sache auf höchstgedachter Ihro Königl. Majest. hohes Decisum ankommen, Dieselbe auch auf unsern deswegen erstatteten allerunterthänigsten Bericht, diese Auspfarrung, aus denen angeführten Ursachen, so nöthig als nützlich befunden, und dahero solche auf nachgesetzte maaße allergnädigst bewilliget, und Uns dabey, daß darüber, und wozu sich der Rath verbündlich gemachet, ein richtiger Recess abgefasset werden sollte, nach letzlich unterm dato den 8. Febr. 1706. anbefohlen; Als sollen solchen allergnädigsten Verordnungen zu Folge:

I.

Beyde Gemeinden zu Losch- und Wachwitz nunmehro von der Frauen-Kirche allhier ausgepfarret seyn, und eine eigene und neue Parochie constituiren, auch weiln sie bereits mit einem Pfarrer versehen, auch der Anfang zum Kirchenbau gemachet, an jenen alß ihren ordentlichen Seelsorger verwiesen seyn, die sacra aber in dem darzu aptirten Schulhause ferner so lange verrichtet werden, biß die neue Kirche vollends erbauet und eingeweyhet seyn wird, dabey ein mehrers nicht als das Opfergeld vor das Religion-Amt allhier, und dann die Anlagen, Fuhren und Hand-Dienste, wenn ein Haupt-Bau bey der alhiesigen Frauen-Kirche geführet werden sollte, reserviret werden, alß welches beyde Gemeinden, der beschehenen Auspfarrung ungeachtet, annoch zu entrichten, auch zu thun und zu leisten schuldig seyn sollen; Und obwohln

II.

S. Königl. Maj. anfänglich das Jus Patronatus über die neue Kirche, Pfarr und Schule Dero Obern Consistorio reserviret, und daraus die Beruffung des Pfarrers und Schulmeisters, besage Dero allergnädigsten

Digitized by Google

sten Rescripti de dato Dreßden, den 15. Decembr. 1703. ihm zu lassen, resolviret: So haben Sie Sich doch auf des Raths allergehorsamstes Suchen, und nachdem er sich, wie er das Jus Patronatus nicht als ein Recht, wie es Anfangs geschienen, praetendiret, sondern alß eine Gnade erkennen wolte, erkläret, ihm dasselbe, wie bey der Frauen-Kirche, überlassen, worüber ihm auch ein gewöhnlicher Schein aus dem Kirchen-Rathe ausgestellet werden soll, wie Er denn auch in Zukunfft

III.

Bey ereugneter Vacanz und Erwählung eines neuen Pfarrers nicht eben an die Churfürstl. Sächß. Stipendiaten allein, wie Anfangs Sr. Königl. Maj. allergnädigste Intention dahin gegangen, gebunden seyn, sondern die Freyheit haben solle, sein Absehen auch auf andere tüchtige Subjecta zu richten, hingegen solle er

IV.

schuldig und gehalten seyn, die Kirche auf seine Unkosten aufzubauen, und die durch das ganze Land zu solchem Bau verstattete Collecten zugleich dazu anzuwenden, auch, wenn künfftig ein sonderlicher Bau in der Kirche, wie auch denen Pfarr- und Schulgebäuden, welche letztere beyde der Rath, so weit es noch nicht geschehen, in guten und tüchtigen Stand auf seine Kosten zu setzen hat, vorfallen möchte, zwar befugt seyn, im Fall die Kirche zu einem Vermögen inmittelst gelanget, davon etwas nach Unserer Ermäßigung mit anzuwenden, auch eine billige Anlage auf die Eingepfarrten zu machen, daferne aber diese Armuths halber, das Bedürffnis nicht vollständig aufbringen könnten, dasjenige, was sodenn noch erfordert wird, von seinen Mitteln zu verschaffen, auch

V.

Die Kirche so hoch, daß der Pfarrer an fixis und außer denen Acci-

Digitized by Google

dentien zum wenigsten zweyhundert Gülden sich jährlich versichert halten könne, dergestalt zu dotiren, daß nachdem die beyden Gemeinden sich freywillig erbothen, dem neuen Pfarrer ietzo und künfftig jährlich Ein hundert Vier und zwanzig Gülden 14. gl. an baaren Gelde zu reichen, Sie solchen gebührend nachkommen, und der Rath die ermangelnden Fünf und Siebenzig Gülden, 7. gl. dazu ihm alle Jahre zehen Gülden aus dem Aerario der Sophien-Kirche zu nehmen erlaubet wird, vor sich suppliren, und solche auf den 1. Termin, als jedesmahl Mich. dem Pfarrer bezahlen sollen, jedoch wenn die Loschwitzer Kirche mit der Zeit zu solchen Einkünfften und Vermögen kommen solte, daß diese 75. fl. 7. gl. oder doch etwas von solchen Kirchen-Vermögen zu nehmen, Sr. Königl. Maj. solches, und daß hingegen der Rath umb so viel liberiret werde, zumahln wenn es mit Dero Vorwissen geschähe, nicht entgegen seyn; Wie denn auch sowohl über des Pfarrers als Schulmeisters jährliches Einkommen an fixis und Accidentien eine richtige Matricul aufgerichtet werden soll. Allermaßen nun sowohl der Rath als die beyden Gemeinden zu Losch- und Wachwitz solchen allen gebührend nachzukommen sich erkläret; Also ist solches in gegenwärtigen Recess gebracht, und derselbe denen Interessenten publiciret worden. Uhrkündlich mit des Königl. und Churfürstl. Sächß. Obern Consistorii Insiegel besiegelt, und geben zu Dreßden, am 18. July, anno 1705.

(L.S.)

Es sind also nunmehro nur noch in die Frauenkirche eingepfarret: Blasewitz, Striesen, Gruna, Strehlen, das Vorwerk Mecknitz und Zschertnitz, Klein-Pestitz, Mockritz, Podritz, Bannewitz, Klein-Naundorf, Coschütz, Dölzschen, Naußlitz, Rosenthal oder Rossel, und Liebtau nur halb, die andere Hälfte nach Priesnitz.

Die

Digitized by Google

Die ſechs letzten Dörfer gehören zwar in allen geiſtlichen Verrichtungen in die Frauenkirche; in Anſehung der Begräbniſſe aber ſind ſie bereits 1578., bey Erbauung der Kirche zu St. Annen und des Kirchhofs daſelbſt, mit den Gemeinden auf der Gerbergaſſe, Poppitz, Fiſchersdorf und Viehweide dahin verwieſen worden, wie das beygedruckte Reſcript des Churfürſts Auguſts des mehrern darthut:

Von GOttes Gnaden Auguſtus, Herzog zu Sachſen, Churfürſt,

Würdige, Liebe Andächtige und Getreue, An Uns haben die Gemeinden uff der Gerbergaſſen, Poppitz, Fiſchersdorff, Viehweide, Auch die Dorfſchaften Naußlitz, Roßlau, Lieptau, Deltzſchen, Coſchwitz und Naundorff in unſer Amt Dreßden gelanget, daß ihre Kirchen zu St. Bartholomaei, darein ſie gepfarret, ſo klein und enge, daß ſie nicht den halben Theil darein kommen können, der Kirchhoff auch, darinn der verſtorbenen Cörper geleget, dermaßen eingezogen, daß ſo oft eines zur Erden beſtattet, ein ander oft noch zum theil unverweſeter Cörper außgegraben werden müſſen, auch waſſers halber über zwo Ellen nicht graben, wie Ihr auß ſolchen ihren Schreiben inliegend nach der Länge zu vernehmen, umb welcher angezogener Urſachen willen, und dann auf Ewer des Superintendentis und M. Glaſers Bericht, daß umb die Stadt Dreßden kein gelegener ort, als das Hauß und Raum, ſo der Barchendmacher Frantz Naumann innen gehabt, zur Kirchen und Begräbniß vor obberührte eingepfarte zu finden, haben wir ſolches Hauß und zugehörigen Raum auß gnaden darzu geeygnet, begehren auch, du Schöſſer wolleſt daſſelbe auf dieſen unſern Befehl, den Altarleuten und Eingepfarten würklichen einräumen, und Ihnen nachgeben, auch allerſeits erwegen, und einrathen helfen, wie ſie ſolches mit nutz zur Kirchen und einen geraumen geruhiglichen Begräbniß, auch, ſo ſichs leiden will, den Kirch-

Digitized by Google

Kirchner allda eine wohnung und Schule anrichten, und darzu gebrauchen mögen, doch daß uns die gerichte und Ober-Bothmäßigkeit darauff vorbehalten. Hierin geschicht unser gefällige meynung. Datum Dreßden R. 9. Martii. Aug. 1578.

Augustus.

Die Einrichtung des Gottesdienstes ist bekannt, und so wie in den übrigen Kirchen eingerichtet. Nur von einigen besondern Predigten will ich noch einige Nachricht geben.

Donnerstags vor den allgemeinen Bußtägen wird eine Vorbereitungspredigt gehalten, die 1745. von der verwittweten Generalin von Mörner gestiftet worden. Der Gottesdienst nimmt, wie ehemals in der Creutzkirche, Nachmittags um 3. Uhr seinen Anfang. Die Herren Geistlichen an der Creutzkirche verrichten dieselbe, und der Catechete prediget um diese Zeit in jener. Am Bußtag selbst, Nachmittags um 3. Uhr, wird über den verordneten Bußtext eine Predigt gehalten. Sie ist 1737. aus der Sophienkirche, wegen des daselbst im gedachten Jahre angeordneten Hofgottesdienstes, in die Frauenkirche verleget, und 1712. von D. Dornblüth, Königl. Rath und Bürgermeister allhier, gestiftet worden. Der Archidiaconus und Mittagsprediger zum Heil. Creutz, verrichten sie wechselsweise, so, daß der, welcher den einen Bußtag die Predigt in der Frauenkirche zu Mittage halb zwölf Uhr hat, den darauf folgenden Nachmittags um 3. Uhr prediget.

Den Montag in der Charwoche wird die zu Sophien gewöhnliche Paßionspredigt, auf eine 1738. ergangene Verordnung, weil diese ganze Woche früh in erwähnter Kirche Gottesdienst ist, in der Frauenkirche gehalten. Es prediget der, den von den Stadtgeistlichen die Ordnung trift. Der Gottesdienst aber gehet um sieben Uhr an, weil die Paßion gesungen wird.

Am

Digitized by Google

Am grünen Donnerstage wird Nachmittags um 3. Uhr eine Predigt, zur Erinnerung der Einsetzung des Heil. Abendmahls, von dem Catecheten gehalten. Sie ist 1730. von Anna Martha, des Königl. Steuercalculators, Heinrich Jacob Schüllers Wittwe, gestiftet worden. Sie hat dazu 600. Thlr. ausgesetzt, auch in Friedrichstadt ebenfalls 400. Thlr. zu einer Predigt bestimt.

Am Charfreytage hält ebenfalls der unterste Stadtgeistliche früh um acht Uhr eine Predigt, die 1726. zum Gedächtniß des Todes unsers Heilandes, von dem Bürgermeister, George Friedrich Steffigen, gestiftet worden. Diesem löblichen Beyspiel ist 1748. Christiana Elisabeth, D. Johann Christian Bennemanns, Königl. Hof- und Justitienraths Wittwe, nachgefolget, und wird eben dieselbe Predigt an erwähntem Tage zu Mittage halb zwölf Uhr von eben diesem Geistlichen verrichtet. In eben diesem Jahre stiftete auch noch Magdalena Sybille, des Cammersekretär Einkens Ehefrau, eine Predigt, die an eben diesem Tage vom Diaconus und Frühprediger zum Heil. Creutz, Nachmittags um 3. Uhr, gehalten wird.

Im Jahr 1745. sind verschiedene Sterbebereitungspredigten von zweyen in dem allergnädigsten Befehl nicht genannten Personen gestiftet worden. Anfangs geschahen sie allezeit den letzten Freytag in jedem zu Ende gehenden Vierteljahre, mithin des Jahres viermal, und der Gottesdienst gieng allemal um 9. Uhr an. Seit 1752. aber ist dieses geändert worden, und werden nunmehr jährlich sechse, also alle zwey Monate eine, gehalten. Fällt ein Fest oder Bußtag ein, so wird die Predigt, nach der den Sonntag vorher geschehenen Abkündigung, auf den folgenden oder vorhergehenden Freytag verleget. Jetzt werden sie Nachmittags um halb 3. Uhr angefangen, und von der hiesigen Geistlichkeit nach der Ordnung verrichtet.

Die Erndtepredigt, eigentlich aber Lob- und Dankpredigt, wird den letzten Dienstag des Monats August, jedes Jahr Vormittags um 9. Uhr, von dem untersten Stadtgeistlichen gehalten. Sie ist 1725. von einer Priesterswittwe, Glümannin, gestiftet worden.

Digitized by Google

Die Lehrpredigt wider die Naturalisten, Deisten, Atheisten und dergleichen Leute, hat 1729. Christiana Sophia, Johann Christoph Leons,*) Bürgers und Traiteurs allhier Wittwe, gestiftet. Sie wird allezeit Mittwochs nach dem 19. Sonntag nach dem Dreyeinigkeitsfeste, Vormittags um 9. Uhr, von dem untersten Geistlichen gehalten.

Ueberdieß ist 1742. von einer ungenannten Person eine Stiftung geschehen, daß alle Sonnabende um 2. Uhr Nachmittags von den 6. Candidaten, die in dem sogenannten Consortio theologico unter des Superintendents Anführung stehen, alle 6. Wochen aber von dem Waisenhausprediger eine Vorbereitungsrede zum würdigen Gebrauche des Heil. Abendmahls gehalten werden soll. Fällt ein Fest Sonnabends ein, so geschiehet diese Andacht Freytags in gedachter Stunde; fällt aber das Fest die übrigen Tage in der Woche, wird sie ausgesetzet, ausgenommen vor dem Weihnachtsfeste wird sie allezeit gehalten.

So üben sich auch Mittwochs, Nachmittags von 2. bis 3. Uhr, die Mitglieder der Sophianischen Predigergesellschaft über gewisse Texte, welches sonst in der Sophienkirche geschehen. Sie sind aber ebenfalls 1737. in die Frauenkirche verleget worden. Diese Gesellschaft hat 1655. ihren Anfang genommen, und nach gewissen Nachrichten, soll es unter der Aufsicht des damaligen churfürstl. Oberhofpredigers, D. Wellers, geschehen seyn. Fällt Mittwochs ein Fest, so gehet diese Predigt ein.

Endlich ist 1741. von der verwittweten geh. Räthin von Chalsack ein Examen für die Mädchen gestiftet worden, welches allemal Montags Nachmittags, von 3. bis 4. Uhr, der unterste Geistliche hält. Wenn aber Montags oder Dienstags ein Fest einfällt, gehet derselbe ein, wird auch nach dem Heil. Weihnachtsfest damit nicht eher, als nach dem großen Neuenjahre, wieder angefangen.

Um

*) Von diesem Manne ist 1721. die Charfreytagspredigt, die Nachmittags um 3. Uhr in der Sophienkirche von dem Stadtprediger geschiehet, angelegt worden.

Digitized by Google

Um die Geschichte dieser Kirche ganz vollständig zu liefern, sollte ich vielleicht noch eine Geschichte der an derselben gestandenen Prediger entwerfen. Allein, so wie ich es bey der Creutzkirche nicht gethan habe, so will ich auch hier die Predigergeschichte bis zum zweyten Theil versparen, wo ich von der besondern Kirchengeschichte Dresdens umständlicher zu reden, Gelegenheit haben werde. Ich würde vielleicht noch manche besondere, die Geschichte dieser Kirche aufklärende Begebenheit erzählen können. In dem Archiv eines Hochedl. Raths allhier vermuthete ich eine reichliche Erndte. Man antwortete mir aber, daß die wegen dieser Kirche ergangenen Acten nicht aufzufinden wären. Ein neuer Beweis, wie sehr die allzugroße Geheimhaltung in den Archiven der Geschichte und der Nachkommenschaft schade, wenn Urkunden durch Nachläßigkeit, oder andere Unglücksfälle, alsdann unbenutzt verderben und untergehen. Den versprochenen Anhang einiger Urkunden, die verschiedene oben angeführte Begebenheiten völlig beweisen, will ich noch beyfügen.

Des Pabsts Bonifacius IX. Bulle wegen der Creutzkirche.

Bonifacius Episcopus servus servorum Dei dilecto filio Nobili viro Wilhelmo Marchioni Misnensi salutem & Apostolicam benedictionem. Universis orbis Ecclesiis dispositione divina, licet insufficientibus meritis, praesidentes ad eas intuitum assiduae considerationis extendimus, ut per nostrae operationis ministerium semper favente domino votivis proficiant incrementis. Sane petitio tua nobis exhibita continebat, quod tu cupiens terrena in coelestia & transitoria in aeterna felici commercio commutare, ad Dei laudem & gloriam, ac pro tuae tuorumque progenitorum & parentum animarum salute, in Capella S. Crucis in loco Dresden Misnens. Dioec. quoddam Collegium in quo esse debeat certus

Digitized by Google

Canonicorum numerus & Decanus, qui inibi Domino perpetuis temporibus deſerviant laudabiliter in divinis, de bonis à Deo tibi collatis fundare & ordinare, illudque de bonis hujusmodi ſufficienter dotare proponis ac pro tui animi conſolatione ſingulari deſideras Parrochialem & matricem Eccleſiam beatae Mariae virginis in loco praedicto Dresden, ad collationem Epiſcopi Miſnenſis pro tempore exiſtentis pertinentem, & per unum ex Canonicis Eccleſiae Miſnenſis gubernari conſvetum, cum omnibus juribus & pertinentiis ſuis eidem collegio applicari, ac in concambium & titulo permutationis pro eadem parrochiali Eccleſia, in Ebersbach & S. Nicolai in Friberg dictae dioeceſis Parrochialium Eccleſiarum jus patronatus quod obtines in Epiſcopum, transferri, pro parte tua nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut tibi faciendi praemiſſa licentiam & autoritatem concedere & dictam Eccleſiam in Dresden praefato collegio applicare, ac in concambio & titulo permutationis hujusmodi Jus patronatus praedictum in ipſum Epiſcopum transferre de benignitate Apoſtolica dignaremur. Nos igitur tuum pium & laudabile propoſitum in hac parte, quod divini cultus concernit augmentum dignis in domino laudibus commendantes, ac volentes illud favoribus Apoſtolicis confovere, hujusmodi ſupplicationibus inclinati devotioni tuae fundandi & ordinandi collegium praedictum, ipſumque de bonis pradictis prout tibi melius videbitur dotandi, & in eo Decanum, qui praeſit Canonicis dicti Collegii, & decentem numerum Canonicorum per te ac haeredes & ſucceſſores tuos proximos perpetuo jure patronatus praeſentandi, ponendi & collocandi, prout in fundatione hujusmodi ordinaveris, auctoritate Apoſtolica ſpecialem licentiam & facultatem plenariam elargimur, ac Eccleſiam in Dresden praedictam cujus quindecim a collatione dicti Epiſcopi ſeparantes illam dictae capellae dum tamen Capella ipſa ut praemittitur in collegium erigatur & ad id praedicti Epiſcopi accedat aſſenſus pro divini cultus augmento cum omnibus juribus & pertinentiis ſuis auctoritate apoſtolica perpetuo applicamus

Digitized by Google

mus ac in excambium & titulo permutationis hujusmodi pro ipſa Eccleſia in Dresden in Ebirsbach & Sancti Nicolai eccleſiarum praedictarum, quarum etiam qui decem Marckarum argenti fructus redditus & proventus ſecundum communem exiſtimationem valorem annuum non excedunt, jus patronatus hujusmodi cum omnibus juribus & pertinentiis ſuis autoritate praedicta, in eundem Epiſcopum transferimus, per praeſentes, Ita quod cedente vel decedente Rectore dictae Eccleſiae in Dresden qui nunc eſt, vel Eccleſiam ipſam alias quomodo libet dimittente, liceat praeſidentibus dicto Collegio in Dresden, ac ex nunc Epiſcopo ſupra dicto in Ebirsbach & ſancti Nicolai eccleſiarum praedictarum juris patronatus hujusmodi corporalem poſſeſſionem auctoritate alicujus licentia ſuper hoc minime requiſita, apprehendere & perpetuo retinere, Reſervata tamen de hujusmodi fructibus, reditibus & proventibus ipſius Eccleſiae in Dresden pro perpetuo Vicario in ea Domino ſervituro congrua portione, de qua idem Vicarius poſſit congrue ſuſtentari, Epiſcopalia noſtra ſolvere, & alia ſibi incumbentia onera ſupportare. Non obſtantibus conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis contrariis quibuscunque, ſeu ſi aliqui ſuper proviſionibus ſibi faciendis de hujusmodi vel aliis beneficiis Eccleſiaſticis in illis partibus ſpeciales vel generales apoſtolicae ſedis vel legatorum ejus literas impetrarint, etiam per eas ad inhibitionem, reſervationem & decretum vel alias quomodolibet ſit proceſſum, quas quidem literas & proceſſus eadem auctoritate habitos vel habendos ad Eccleſias parochiales praedictas volumus non extendi, ſed nullum per hoc eis, quoad executionem beneficiorum aliorum, praejudicium generari, & quibuslibet privilegiis, indulgentiis & literis apoſtolicis, ſpecialibus vel generalibus, quorumcunque tenorum exiſtant, per quae praeſentibus non expreſſa vel totaliter non inſerta, effectus earum impediri valeat, quomodolibet vel differri, & de quibus quorumcunque totis tenoribus de verbo ad verbum eſſet in praeſentibus facienda mentio ſpecialis. Nos enim ex nunc irritum decernimus, & inane, ſi ſecus quic-

Digitized by Google

quid contra praemiſſa à quoquam quavis auctoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attentari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrae applicationis translationis, conceſſionis & conſtitutionis infringere, vel & auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praeſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romae apud Sanctum Petrum Kl. Decemb. Pontificatus noſtri Anno duodecimo.

Etlicher römiſchen Cardinäle wegen Erbauung der Creutzkirche und Brücke zu Dresden gegebener Ablasbrief, nebſt des Biſchofs Johann zu Meißen darüber ertheilten Conſens.

Univerſis ſancte matris eccleſie filiis ad quos preſentes littere pervenerint, Nos miſeracione divina Dominicus, Patriarcha Gradenſis, Petrus Raguſinus, Reymundus Adrianopolitanus, Archiepiscopi, Petrus Civitatis Nove, Egidius Andrinopolenſis, Nicolaus Argolicenſis, Gvilielmus Cunavienſis, Johannes Recrehenſis, Andreas Crohenſis, Zacharias Svacinenſis, Petrus Narnienſis, Gvilielmus ad partes Tartarorum, Laurencius Wacienſis, epiſcopi, ſalutem in domino ſempiternam. Splendor paterne glorie, qui ſua mundum illuminat ineffabili claritate, pia vota fidelium de ipſius clementiſſima majeſtate ſperancium tunc praecipue benigno favore proſequitur, cum devota ipſorum humilitas ſanctorum meritis & precibus adjuvatur. Cupientes igitur ut Eccleſia ſancte Crucis in Dresden Miſſenenſis dyoec. & ut ſtructure Pontis trans fluvium dictum Albea ad communem utilitatem viatorum ibidem transeuncium conplende, piis fidelium elemoſinis ſubveniatur, ipſaque eccleſia congruis honoribus frequentetur & Chriſti fidelibus jugiter veneretur, Omnibus vere penitentibus & confeſſis, qui

Digitized by Google

qui ad dictam eccleſiam in ipſius ſancte crucis feſtis, nec non in feſtivitatibus Nativitatis beati Johannis Baptiſte, & in dedicatione ipſius eccleſie aut per octavas predictarum feſtivitatum, cauſa devocionis, peregrinacionis vel oracionis acceſſerint, aut qui in ſerotina pulſacione campane flexis genibus ter ave maria devote dixerint, vel qui in extremis laborantes quicquam ſuarum legaverint facultatum, nec non qui ad fabricam, luminaria ornamenta, preparamenta, & alia dicte ecclefie & altarium neceſſaria, & ad reparacionem, ſtructuram & reformacionem predicti Pontis manus porrexerint adjutrices, aut qui pium opus reparacionis ipſius pontis verbo vel opere efficaciter promoverint, cum ad communem utilitatem viatorum transeuncium reparacio pontis predicti non ſolum ſit comodoſa imo ſumme neceſſaria, magnitudine ac impetuoſitate fluminis predicti ut frequenter naufragia & periclitacionem hominum & rerum faciente, ad quod itaque pium opus complendum & periculis hujusmodi obviare ex hoc precepto evangelico & mandato, videlicet: Alter alterius onera portare, ammonicione condigna ſufficientique inducimur, & ſpecialiter in tam laudabilibus & neceſſariis operibus communem hominum utilitatem facientibus modis, quibus poſſumus, eorum conpacientes incommodis, fideles Chriſti, conplendis, curaque pervigili nec non attenta ſollicitare ut his & aliis bonis, que inſpirante domino fecerint ad eternam felicitatem pervenire mereantur, de omnipotentis dei miſericordia beatorum Petri, Pauli aliorumque apoſtolorum & omnium ſanctorum meritis confiſi ſinguli noſtrum ſingulas dierum quadragenas de injunctis eis penitenciis miſericorditer in domino relaxamus, dummodo dyoceſani voluntas ad id acceſſerit & conſenſus. In cujus rei teſtimonium preſentes litteras Sigillorum noſtrorum juſſimus appenſione muniri. Datum Avinion. apud ſedem apoſtolicam Menſe Septembris, Pontificatus domini Johannis. pp. XXII. Anno Tercio.

Et

Digitized by Google

Et Nos Johannes dei gracia Eccleſie Miſſn. predictorum venerabilium in Chriſto Patrum Indulgenciam ratam & gratam habentes, eamque auctoritate noſtra dyoceſana confirmantes dei nomine per preſentes addentes de noſtro Quadraginta dies indulgencie & unam Carenam hiis qui exhibuerint ad predicta. Dummodo confeſſi fuerint & contriti. Et in sig^{m}. huius^{di}. confirmacionis noſtre Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum.

Dominicus Patriarcha Gradenſis. Petrus Archiepiſcopus Raguſinus. Reymundus Archiepiſcopus Adrianopolitanus.

Petrus Epiſcopus Civitatis Nove. Egidius Epiſcopus Andrinopolenſis. Nicolaus Epiſcopus Argolicenſis.

Gvilielmus Epiſcopus Cunavienſis. Johannes Epiſcopus Recrehenſis. Andreas Epiſcopus Crohenſis.

Zacharias Epiſcopus Svacienſis. Petrus Epiſcopus Narnienſis. Gvilielmus Epiſcopus ad partes Tartarorum.

Laurencius Epiſcopus Wacienſis.

Ende des fünften Hefts.

Digitized by Google

Geschichte von Dresden.

Sechster Heft mit vier Kupfern,
von No. 20. bis 24.

Fortsetzung
der Geschichte der Kirche zur Lieben Frauen.

Tauschurkunde zwischen den Markgraf zu Meisen und Bischof Thymo daselbst, wegen des Juris Patronatus der Frauenkirche zu Dreßden, gegen das Kirchenlehn zu Ebersbach und zu St. Nicolai in Freyberg, v. J. 1404.

In nomine Domini amen. Balthazar. Wilhelmus. Fridericus. Wilhelmus & Fridericus natus praefati Balthazar dei gratia Marchiones Misnenſ. Thuringiae Lantgravii, & Comites Saxoniae palatini. Ad perpetuam rei memoriam Cum inter humanae nature commoda nichil queat memoria dignius reperiri eo quod mentes hominum alleviet, humane ſollicitudini quietem praeparet, & res geſtas in robore ſui ſtatus foueat et conſervet, Expedit contractus racionabiliter celebratos, ne per oblivionis umbram fluxibiliter evaneſcant ſcriptorum teſtimonio poſterorum memorie commendari, Ea propter recognoſcimus & tam ad praeſentis aetatis quam ad futurae progignendae poſteritatis volumus noticiam devenire Quod matura ac provida deliberacione prehabita juſtisque & racionabilibus cauſ. animum noſtrum ad hoc moventibus cum Reverendo in Chriſto patre domino Thymone Epiſcopo Miſnenſi debite permutacionis contractum inivimus de beneficiis infra ſcriptis, requiſito ad hoc venerabilium virorum dominorum Praepoſiti, Decani & tocius Capituli eccleſie Misnenſis conſenſu pariter et obtento. Ita videlicet, quod idem dominus Thymo Epiſcopus Misnenſis Jus conferendi & praeſentandi eccleſie parrochia-

Digitized by Google

lis beatae Mariae Virginis in dresden per canonicum ecclesie Misnensis hucusque gubernari consuetae, quod ad eundem dominum Episcopum Misnensem & ad suos praedecessores ab antiquo pertinuit [&. spectabat nobis & nostro principatui videlicet Marchionatui Misnen. justo permutacionis titulo pro infra scriptis beneficiis applicavit per nos & nostros heredes & successores Marchiones Misnenses pro tempore existentes tanquam verum Jus patronatus laicale perpetue habendum & pacifice possidendum, taliter quod ad ipsam ecclesiam parrochialem beatae Mariae in dresden deinceps perpetuis futuris temporibus quando & quociens eam vacare contingat valeamus personam ydoneam praesentare statutis Juribus & consuetudinibus Episcopalibus Synodalibus & Archidiaconalibus ipsi ecclesie in dresden incumbentibus in omnibus semper salvis juxta dicti domini Episcopi & Capituli Misnensis literarum nobis desuper concessarum continenciam & tenorem, Et que ecclesiam Misnens. ac personas ipsius in suis adeptis bonis & Juribus nostris temporibus non minuere sed quantum nobis ab alto conceditur pocius augere cupientes volentesque huiusmodi Jus patronatus ecclesie parrochialis in dresden sicut praemittitur in viam permutacionis nobis traditum & concessum digne retribucionis compensare dulcedine & Episcopo & Ecclesie Misnen. de restauro sufficienti providere Jus patronatus sive Jus conferendi ecclesiarum parrochialium beatae Mariae Virginis in Ebirsbach & sancti Nicolai in Friberg, quod nobis & nostris progenitoribus hactenus ab antiquo competebat, praefato Domino Thymoni Episcopo & Ecclesie Misnensi ex causa permutacionis supra scriptae viceversa tradimus, concedimus & applicamus, transferentes & transfundentes ex certa nostra sciencia pro nobis & omnibus heredibus & successoribus nostris dictum Jus patronatus praefatarum ecclesiarum parrochialium in Ebirspach & sancti Nicolai in Friberg in dictum dominum Episcopum & omnes successores ipsius & in ecclesiam Misnensem praenuncialiter in hiis scriptis ac nichilominus constituimus & facimus eosdem praedicti Jurispatronatus ipsarum ecclesiarum in antea veros & legitimos possessores Itaque deinceps perpetuis futuris temporibus quandocunque vel quociensecunque processum vel decessum dictas ecclesias vel aliquid earum vacare contingat, extunc Episcopus Misnensis qui pro tempore fuit ad quamlibet dictarum ecclesiarum simul aut successive vacancium unum canonicum ecclesie Misnens. majore praebenda praebendatum emancipatum & integratum

Digitized by Google

tum & non alium perſonam debeat praeſentare. In quorum omnium & ſingulorum evidens teſtimonium praeſentes literas noſtrorum Sigillorum appenſione fecimus communiri. Teſtes huius rei ſunt nobiles & ſtrenui viri domini Iohannes Comes in Swarczpurg, Henricus Comes de Swarczpurg & dominus in Sundirhuſen, Albertus Burgravius de Liſſenig dominus in Penig. Albertus Burggravius in Kirchberg. Heinricus dominus in Gera nec non Offo de Sliwin. Theodericus de Berewalde. Albertus de Botilſtete milites & plures alii fide digni, Datum Lipczk Anno Domini Milleſimo quadrigenteſimo quarto, prima die Menſis Octobris.

Geſchichte
der ſogenannten Sophienkirche.

Die ſogenannte Sophien oder Cloſterkirche hat ihren Urſprung mit den meiſten Kirchen gemein. Sie iſt in entfernten Zeiten im allgemeinen Pabſtthum für die damals in dem neben derſelben gelegenen Cloſter ſich befindenden grauen Brüder, Barfüßer Ordens erbauet worden, die darinne für ſich allein ihren Gottesdienſt gehalten und darneben verſtatten müſſen, daß vornehme Adeliche Perſonen darinnen begraben werden dürfen.

Es wird hier der ſchicklichſte Ort ſeyn, etwas von dieſem Cloſter anzuführen. Markgraf Heinrich der Erlauchte hat es für Barfüßer Mönche, unter der Regel Franciſci erbauen, und Markgraf Friedrich der ſtrenge in der Folge erweitern laſſen. Anfangs in dem dunklern Pabſtthum iſt die Anzahl der Brüder ohne Zweifel größer als nachher geweſen, weil ihnen eine beſondre Kirche zum Gottesdienſt eingeräumet werden müſſen. Bey dem Tode Herzogs Georgens zu Sachſen ſind aber nur nachfolgende Perſonen darinne geweſen:

Hieronymus Haußmann von Freyberg, Gvardian.
Hanns Rauſcher, von Leipzig.
Wenzel Meyer, von Döbeln.

Digitized by Google

George Pfeilschmidt, von Zwickau.

Friedrich Heße, von Torgau; diese viere als Priester.

und

Martin Zumpffe, von Pirna,

Michael Spring in Klee, von Dreßden,

als Laienbrüder.

An Patrimonialvermögen hat der Convent außer denen beym Closter gelegenen Obstgärten, die wegen der Vergrößerung der Wälle nachher eingezogen werden müssen, nichts eignes, nach den Regeln ihres Ordens gehabt, als ein Termineyhauß zu Dippoldiswalde. Sie mußten sich mit erbetenen Allmosen erhalten, das sie im ganzen Lande suchen durften. Ihre höchst armseeligen Umstände sind auch einiger Maaßen daraus abzunehmen, da ihnen der Markgraf Willhelm der einäugige das dürre und windbrüchige Holz in der Dreßdner Heide, acht Pfund Wachs, vier Schock Groschen, als jährliches Einkommen und 50 Schock Groschen zur Ausbesserung der Clostergebäude schenkte. Wahrhaftig eine sehr geringe Schenkung! 1539 bestund ihr ganzes Kircheninventarium in zwei leichten Kelchen und etliche schlechten Meßgewanden. Die Brüder zogen nach allgemein gewordener Kirchenverbesserung ihre Kutten aus, und wurden ihrer Armuth wegen vom churfürstl. Hofe mit Kleidung versehen.

Die Kirche bauete 1351 Markgraf Friedrich der strenge, als er mit seinen Brüdern gemeinschaftlich regierte. Dieses beweiset sein und seiner Gemahlin, Catharinen, einer gebohrnen Gräfin zu Henneberg über den Eingang in Stein gehauene Wapen. Anfangs war sie sehr klein, wie man den Unterschied der alten und neuen Kirche noch an den Pfeilern sehen kann, sie wurde aber 1357 ansehnlich vergrößert, und die Seitencapellen wurden mit zum Kirchengebäude genommen. Nachdem die Brüder das Closter verlassen, stund sie lange Zeit leer und war zu keinem Gebrauch bestimmt, bis endlich der Rath zu Dresden, verschiedene Mal um dieselbe ansuchte und sie den 22 Novbr. 1597

zu

Digitized by Google

zur Haltung des Gottesdienstes und zu Begräbnißen erhielt. *) Der neben der Kirche gestandene Pferdestall wurde abgetragen, an dessen statt ein Kirchhof angeleget, die Kirche ganz verbessert, neue Emporkirchen erbauet, die zerbrochenen Leichensteine in ein Inventarium gebracht und der Platz des Kirchenraums mit neuen Sandsteinen beleget. Der Schenkungsbrief des Markgraf Heinrich lautet folgender Maasen:

Von Gottes Gnaden, wier Heinrich Hertzog zu Sachßen, Landtgraf in Thüringen undt Margkgraff zu Meißen, bekennen undt thun kundt gegen Männiglich, Nachdem wier in Unsern Fürstenthumen undt Landen, eine Christliche Visitation undt Reformation verordent, Dardurch nun das Kloster der Baruotten zu Dreßden, Aus deme, daß sich die Münche daraus begeben ledig worden, haben wier angezeigt Kloster, Vnserm lieben getreuen, dem Rathe unser Stadt Dreßden, Vor gemeine Stadt und derselben nothdurft zu gebrauchen, geeignet undt gegeben, Geben Ihme auch angezeigt Kloster, darinne hievor die Barfoßer Münche gewest, hiermit gegenwärtig vor sich undt gemeine Stadt zu haben, und wie Sie am besten undt nützlichsten befinden zu gebrauchen

*) Es wäre sehr zu wünschen, daß die schädliche Gewohnheit, todte Cörper in Städte und Kirchen zu begraben, bald allgemein abgeschaffet würde. Der weise Markgraf zu Baden, ist darinnen schon mit einem nachahmungswürdigen Beyspiel vorgegangen. S. Badensche Generaldecrete, daß niemand in die Kirchen begraben werden soll von 1753 und 1758, beym Gerstlacher 1 Th. S. 371. Schon bey den alten Römern war in dem Gesetze der zwölf Tafeln diese Verordnung: Hominem mortuum in urbe ne sepelito, neve urito vid. Christ. Gottfr. Hofmann, de coemeteriis ex urbibus tollendis, Frf. 1758, 8. Abr. Perrenot de prohibenda in urbe & templis sepultura, Utrecht 1748, 4. So lange aber die Kirchen-Aerarii in keine andere Verfassung gesetzt werden, wird dieses immer blos ein frommer Wunsch bleiben.

Digitized by Google

chen undt darmit zu gebahren, Jedoch daß es güttigen undt milden Sachen zugewent, undt zu förderung derselben gereiche, zu Uhrkundt mit Unserm anhangenden Insiegel wißentlich besiegelt, undt geben zu Dreßden nach Dorothee, Von Christi Unsers lieben Herrn geburth, Tausent Fünffhundert undt im Ein undt Vierzigsten Jahre ꝛc.

Die fromme und milde Churfürstin, des Churfürst Christian des ersten Wittwe lies 1606. im Herbste einen prächtigen Altar setzen, der von polirten Marmor und Alabaster, und an welchem abgebildet war, wie Christus mit seinen Jüngern das Osterlamm gegessen. Oben drüber stund Christus am Creutz und neben ihm Johannes und Maria. Zur Rechten des Altars befand sich Petrus und zur Linken Paulus in alabasternen Bildnis. Im mittlern obern Theil war Christi Begräbnis in eine alabasterne Tafel gehauen, und ganz oben dessen Auferstehung, wo zu beyden Seiten Engel mit Palmen in Händen, sich befanden. Dieser Altar hat 3500. Gülden gekostet, und ist von dem berühmten Baumeister Johann Marian Nossenus versertiget worden.

Der Rath zu Dresden war kaum mit der Ausbesserung der Kirche 1599. fertig worden, als die nurgenannte Churfürstin Sophia sich mit demselben vereinigte, daß sie ihr diese Kirche wiederum abtreten möchten, welches auch geschah, und wurde 1602. an Johannistage frühe zwischen acht und neun Uhr durch den damaligen Oberhofprediger Polycarp Leyser, die erste Predigt in derselben über den 84. Psalm Davids gehalten. Von dieser Zeit an erhielt sie den Nahmen der Sophienkirche. Bis 1610. wurde der Hofgottesdienst darinnen vollbracht, denn nun räumte die Churfürstin Sophia diese Kirche dem Rath wiederum ein, und verordnete vermöge des Stiftungsbriefes vom 26. Januar 3000. Gülden darzu, daß wöchentlich eine Predigt Montags frühe, des Sonntags aber vorher eine Vesper gehalten und gesungen werden sollte. Es

predigte

Digitized by Google

predigte das erſtemal Montags der Superintendent D. Paul Laurentius, und die erſten Catechiſmuspredigten wurden der Stiftung gemäs auch von denen Stadtgeiſtlichen zu halten angefangen. Der Stiftungsbrief iſt folgenden Inhalts:

Von Gottes gnaden Wier Sophia Hertzogin undt Churfürſtin zu Sachßen, gebohrne Markgräffin zu Brandenburgk, Landtgräffin in Düringen, Margkgräfin zu Meißen undt Burgkgräffin zu Magdeburgk, Wittbe, Thun hiermit vor Unß undt Unſere Erben gegen Jedermänniglichen Kundt undt bekennen. Demnach Unſere Liebe beſondere, die Erſamen und weiſe Burgermeiſtere undt der Rath zu Dreßden die Kloſterkirche allhier, ſo hiebevor zum Brüdern oder Barfüßern, nunmehr aber zu St. Sophien genanndt, zum Begräbnis, auch ſonſten zum Gottesdienſt auff Ihr unkoſten zu richten, renoviren undt verneuren laſſen, undt folgendts auff Unſer gnädigſtes Begehren, unß zu Unſer verordnung unterthänigſt eingereumet; Darauff wir einen vornehmen Altar auff unſer koſten hiermit geſtiftet, hernacher aber vermerkt, daß die gemeine Stadt dieſes orhts dieſer Kirchen inſonderheit, weil in der Kirchen zu Unſer Lieben Frawen zu Adelichen und anderer vornehmen Leute Begräbnüße faſt kein Raum mehr vorhanden, füglich nicht entrathen können, daß wier in erwegung deßen vorgedachten Rathe mehr ermelte Kirchen undt derſelben völlige Adminiſtration undt Verwaltung mit hernach benanter ſtiftung, ſo wier der heiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren, undt zu pflegung des Gottesdienſts darin, auf gewiße maße, wie folget, darzu gewidmet, hinwieder tradiret undt eingereumet, tradiren und reumen demſelben ſolche hiermit undt Crafft dieſes Briefes wiederumb ein. Nehmlich undt alſo, daß wier **Drey Tauſendt** Gülden Capital verordnet, die Ihnen jährlichen mit Einhundert undt funffzigk Gülden ſollen verzinſet, undt auff den Tag Sophiä oder den 15. May in dieſem Ein Tauſendt Sechshundert undt zehenden Jahre damit anzufangen, aus

unſer

unser Renth-Cammer gegen Ihrer qvittung erleget undt bezahlet werden, so lange bis das Capital der Drey Tausendt Gülden abgetragen, welche Ablegung aber zu unser undt Unser Erben willkühr, gutten willen, undt gefallen, stehen und beruhen, Unß auch darinnen kein ziehl oder maß vorgeschrieben werden soll, do auch solche Drey Tausend Gülden von Unß oder Unsern Erben abgelegt, soll der Rath dieselben hinwieder umb verzinsung an gewiße örte kegen gnugsamer Caution auszuleihen, undt die Jährlichen Zinsen alßdann undt auch ietzo folgendermaßen anzuwenden, schuldig undt verpflichtet seyn,

Nehmlichen, daß zu Unserm gedächtnis die Einhundert und Funffzig Gülden dem Ministerio undt Schuldienern in der Stadt an Ihren Besoldungen sollen zugelegt, undt Jährlichen auff den Tag Sophä nechst künftig damit anzufangen, ausgetheilet werden. Vndt weil der Rath auff Unsere ratification die austheilung der Einhundert undt Funffzig Gülden dergestalt anzuordnen gemeinet, daß die helffte dem ministerio, alß zwanzigk Gülden dem Superintendenten, Funffzehen Gülden dem Stadt-Prediger, Vierzigk Gülden den andern vier Diaconis, Jeden zehen Gülden, die andere Helffte aber denen Schuldienern, Alß Zwanzigk Gülden dem Rectori, Funffzehen Gülden dem Supremo, Vierzigk den andern vier Collegis, Jeden Zehen Gülden gereichet werden sollen. So haben wier dasselbe gnädigst bewilliget, undt hat es damit also seine richtigkeit; Dagegen soll wöchentlichen in dieser Kirchen des Montags frühe eine ordentliche Predigt gethan, undt den Sonntag vorhero eine Vesper gesungen, damit ietzo alsobald der anfang gemacht undt hernacher je undt allewege also continuiret werden; Die Kirche in baulichen Wesen zu erhalten, ist darzu das gelt, so von den Grabstellen eingenommen wirdt, anzuwenden, immaßen auch davon der Kirchhoff zum Begräbnißen zuzurichten. Vndt demnach hiebevor Funffzig thaler von einer begräbnißstelle in der Kirchen undt einer person halben zu geben verordnet, so eines theils zwar sollen entrichtet, eines theils aber noch schuldig sein; Alß soll der Rath solchen Hinderstand einbringen,

gen,

Digitized by Google

gen, undt zu ietztgedachter beßerung anwenden, auch hinführo niemandt das Begräbnüs darinn verstatten, es werden denn solche Funffzigk Thaler erlegt, auch darin keinen respect undt unterschiedt einiger Person in acht nehmen, denn obgleich einem oder andern aus gnaden nachgelassen, die Ihrigen dohinein zu begraben, ist doch dadurch die gewöhnliche undt verordnete gebühr nicht remittiret, Jedoch ist wegen Johann Mariae Nosseni verstorb. Eheweibes Begräbnüs nichts zu fordern, auch Ihme selbsten ohne entgelt künftig eine stelle einzuraumen, welches von Uns Ihme wegen destomehr angewenten Fleißes bey verfertigung des altars aus gnaden bewilliget; Es soll aber gleichwohl in den Leichstellen richtige ordnung gehalten, undt niemandes dieselbe seines gefallens des orths zu suchen oder auszulesen, verstattet, auch die Begräbnüße, wie von etlichen bishero vorgenommen hinfüro auszumauren und also darmit mehr raum einzunehmen, nicht vergönnet werden. Die Leich-Predigten in dieser Kirchen zu verrichten, ist sowohl den Hoff-Predigern als denen in der Stadt nachgelaßen, derhalben sich keiner darzu tringen soll, sondern erwartten, wen die Sterbende oder nachgelassene Freunde ordentlicher weise darzu ersuchen, sonsten stehet dem Rathe frey umb die Pfeiler, wie anderer örther gebreuchlichen, stühle verfertigen zu lassen, und darauff, wie auch auff die albereit alda verhandenen Stände nach iedes orths gelegenheit, ein gewiß gelt zu setzen, und zu erhaltung der Kirchen, undt da davon, oder auch von den Begräbnüßen übermaß verhanden, zu ablegung der zu renovirung der Kirchen erborgten Summen, und immittelst deren verzinsung daßelbe anzuwenden, Es soll aber der Rath dahin bedacht sein, damit gewiße Vorsteher verordnet, die hierüber mit ernst undt allen Fleiß halten, die gebühr von den grabestellen einheben, die gebeude in gutter auffacht nehmen, bey Zeiten die mängel verbessern lassen, alles undt jedes, was sich zuförderst zu Gottes Ehren, fortpflanzung dieses diensts; erhaltung der Kirchen, und dieser Unser Stiftung allenthalben eignet und gebühret, Immaßen auch der Rath die Rechnung der Kirchen-Einnahm undt

Digitized by Google

Ausgab, auch was derselben in Vorrath verbleibet, und wo dieselbe hingewandt, wie sie die vorsteher verfertigen undt vorhero mit zuziehung des Superintendenten undt vornehmbsten Churfürstl. Hoff-Predigers alhier vom Rathe soll abgehöret und justificiret werden, jährlichen in Unser Canzley nach Coldiz nach Unserm Todt aber, der in Gottes willen stehet, in die Churfürstl. Sächß. Schloß-Kirche allhier zu Dreßden soll einschicken, und dame wie allenthalben obstehet, also nachzukommen, Unß einen schrifftlichen versiegelten revers zu stellen.

Getreulich undt ohn gefehrde, dessen zu Uhrkundt haben wier hierunter unser Secret wissentlich hängen lassen, undt Unß mit eigen Händen unterschrieben; So geschehen zu Dreßden den Sechs undt zwanzigsten Januarii. Nach Christi unsers Erlösers undt Seeligmachers gebuhrt, im Sechzehen hunderten und zehenden Jahre,

(L.S) Sophia, Churfürstin zu Sachßen, Wittwe.

Das Jahr darauf 1611. verordnete der Churfürst Christian II. daß statt der Vesper Sonntags Nachmittags, eine Predigt gehalten werden sollte, welche auch den 17 Februar M. Michael Niederstädter zum ersten Mal ablegte, und hierzu war folgende Veranlassung. Im Jahr 1602 an einem Sonntag den 23 Junius fuhr der Churfürst mit seinem Herrn Bruder, Herzog Johann Georgen, auf einem Schiffe von Pirna nach Dresden und hatten etwas Feuerwerk und Pulver im Schiffe, welches aus Unvorsichtigkeit entbrannte, den Herzog Johann Georgen aus dem Schiffe ins Wasser warf, den Churfürsten aber nur etwas beschädigte. Für die glückliche Errettung von noch größern Unglück wurde diese Predigt zum Andenken anbefohlen.

Die von Mstr. Wellern ehemals verfertigte Orgel war zwar nicht von den schlechtesten Werken, sie wurde aber baufällig, man trug daher dem berühmten Gott-

Digitized by Google

Gottfried Silbermann auf, diese Orgel abzubrechen und eine neue zu bauen. Den 15 Nov. 1720. übernahm sie der Rath zu Dresden in Gegenwart einiger darzu erbetenen Zeugen und den 18ten November wurde sie eingeweihet. Sie kostete 2500 rtl. und besteht aus drey und dreyßig Stimmen:

Im Manual

Principal, 8 Fuß, blank poliert englisch Zinn,
Bordun, 16 Fuß, Metall,
Spitzflöte, 8 Fuß, Zinn,
Rohrflöte, 8 Fuß, Metall,
Octave, 4 Fuß, Zinn,
Spitzflöte, 4 Fuß, Zinn,
Quinta, 3 Fuß, Zinn,
Octava, 2 Fuß, Zinn,
Tertia, 2 Fuß, Zinn,
Mixtur, vierfach, Zinn,
Zimbel, dreifach, Zinn,
Cornet, fünffach, Zinn,
Trompet, 8 Fuß, Zinn,
Clarinen, 4 Fuß, Zinn.

Im obern Werke:

Principal, 8 Fuß, blank poliert englisch Zinn,
Quintadena, 16 Fuß, Zinn,
Grobgedact, 8 Fuß, Metall,
Quintadena, 8 Fuß, Zinn,
Octava, 4 Fuß, Zinn,
Rohrflöte, 4 Fuß, Metall,
Nasat, 3 Fuß, Metall,
Octava, 2 Fuß, Zinn,

Digitized by Google

Quinta, 1⅓ Fuß, Zinn,
Sifflet, 1 Fuß, Zinn,
Mixtur dreyfach, Zinn,
Vox humana, 8 Fuß, Zinn,

Im Pedal:

Principalbaß, 16 Fuß, Holz,
Subbaß, 16 Fuß, Holz,
Posaune, 16 Fuß, Holz,
Trommete, 8 Fuß, Zinn.

Wobey auch

Ein Tremulante,
Ventil zu den Bäßen,
Schwebung in der Menschenstimme und vier Bälge.

Die beiden Claviere sind von Ebenholz und Elfenbein, wie die Auszüge der Register.

Bis 1737. findet man keine besondern Veränderungen mit diesem Gotteshause angemerket, allein in diesem Jahre gefiel es dem König August, den Ort, wo vorher der Evangelische Hofgottesdienst im Schlosse gehalten worden war, zu Anlegung benöthigter Zimmer anzulegen. Er befahl deswegen an, daß der Hofgottesdienst früh halb neun Uhr in der Sophienkirche gehalten werden sollte, und der in der zeitherigen Schloßcapelle befindliche Kirchenornat und Zubehör, nebst allen, was sonst darinnen vorhanden gewesen, ingleichen die zum Gottesdienst gebrauchten sämmtlichen Glocken in die Sophienkirche verabfolget werden möchten. Den 10 Jun. 1737. machte man von den Canzeln die künftige Einrichtung des Gottesdienstes bekannt, und traf die Verfügung, daß nicht nur der Hofgottesdienst mit Vor- und Nachmittagspredigten, Betstunden u. s. w. in seiner völligen Ordnung verbleiben, sondern auch nicht eine einzige

ziger der in der Sophienkirche sonst gehaltenen Predigten eingehen sollte. Den 16 Junius nahm der Hofgottesdienst am Feste der heil. Dreyeinigkeit in der Sophienkirche früh halb neun Uhr seinen Anfang, und wurden die vom Schloßthurm herunter auf den Sophienkirchthurm gebrachten Glocken zum erstenmal geläutet.

Der Taufstein ward vor das Altar gesetzt, der Altar aber in die sogenannte große Halle, wo das Pöllnitzische Grabmal, worauf zwey in Lebensgröße auf einem hohen Bette liegende in Stein gehauene Personen sich befanden, gestanden, und das man abgetragen und an das mittelste Fenster aufgesetzet, gebracht.

Dieser Altar ist besonders wegen zwey grün und weiß gemarmelten Säulen merkwürdig, die aus einem einzigen Stücke einer alten marmornen Säule, die Herzog Albrecht, als er eine Wallfarth ins gelobte Land gethan, zu Jerusalem, als ein Ueberbleibsel von dem vorigen Tempel, geschenkt bekommen und mit sich nach Dresden gebracht. Dieser Altar soll wegen des sehr seltenen schönen Marmors zehen bis zwölf tausend Thaler am Werth seyn.

In eben diesem Jahre, den 4. Jun. setzte der Hofschieferdecker Naumann auf den neuerbaueten Thurm einen großen kupfernen vergoldeten Knopf, und über denselben, einen von Kupfer getriebenen, drey Ellen hohen Blumenstrauß, und 1738. wurden die neuen herrschaftlichen Emporkirchen, der Kanzel gegen über fertig, und die alten abgebrochen.

Wie wir schon anfangs erwähnet haben, ist diese Kirche von ihrer ersten Erbauung an schon zu Begräbnissen angewendet worden, und ist die Anzahl der daselbst Begrabenen so groß, daß man einige Bogen nur mit Anführung der Nahmen anfüllen könnte. Da aber die Epitaphien der zuerst dahin Be-

Digitized by Google

grabenen bereits ziemlich eingegangen und weggeschaffet worden, wollen wir uns bloß auf die merkwürdigsten Personen und Gedächtnisschriften einlassen.

In der gewölbten Gruft unterm Altar sind beygesetzet worden:

1) Johann Willhelm, Herzog zu Sachsen Altenburg, Herzog Friedrich Willhelms, der Churſachsen damaligen Administratore, hinterlassener Sohn, der den 2 Decembr. 1632. verstorben und den 28 März 1633. mit vielen Pomp, nach Kriegsgebrauch, in diese Gruft gebracht worden.

Ihm ist neben dem Altar, rechter Hand, eine Freuden-Trauerrothe oder Blutfahne mit dem Schilde aufgestellet worden. Um das Wapen stehet: Der weyland Durchleuchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Willhelm, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, damahls Churfürstl. Durchl. zu Sachsen bey Dero Kriegs-Heer Obrister zu Roß, ist zu Brieg in Schlesien den 2 Decembr. 1632. seelig verschieden.

2) Elisabeth Eleonora, ältere Fürstin aus dem Hause der Fürsten von Ratzivil, die sich damals an dem churfürstlichen Hofe als eine nahe Anverwandtin aufgehalten, und im August 1633. verstorben, wegen der Pest aber den 30 August in der Stille hier beygesetzet worden.

3) Sophia, Churfürst Christian des zwoten und Churfürst Johann Georgen des ersten Schwester, des letzten Herzogs zu Pommern, Franzens, zu Stettin, Bischofs zu Camin, Wittwe. Sie ist 1635. am 10 Decebr. zu Stettin in Pommern gestorben, und von da auf Kosten des Churfürst Johann Georgen des ersten abgeholet, und den 30 Septembr. 1650. in dieses Begräbniß, nach ihren Verlangen, gebracht worden.

4) Sophia Hedwig, Herzog Moritzens zu Sachsen, erste Gemahlinn, gebohrne aus dem Hause Schleswig Holstein Glücksburg. Sie ist den 27 Septembr.

Digitized by Google

tembr. 1652. im Kindbett gestorben, und den 27 Decembr. mit fürstlichen Pomb hier beygesetzet worden. Neben derselben liegen noch ihre Kinder:

5) Herzog Johann Philipp, alt 19 Wochen,

6) Herzog Moritz, alt 32 Wochen, 2 Tage,

7) und Eleonora Magdalena, Herzogin zu Sachsen.

Neben dem Altar, rechter Hand, ist dieser Fürstin nebst ihren Kindern ein Monument von weißen, rothen und schwarzen Marmor aufgerichtet. Es kniet auf demselben, aus Metall gegossen, diese Fürstin mit ihren drey Kindern vor einem metallenen Crucifix. Unten ist eine Gedächtnisschrift in einer ovalen messingenen Tafel folgenden Inhalts:

Ehrengedächtnüs.

Der Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Frauen Frauen Sophien Hedwigen, Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, gebohrner Hertzogin zu Schleßwig Hollstein u. s. des Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Moritzens, Hertzogens zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg ꝛc. weyland hertzvielgeliebten Gemahlin, welche nebenst Dero beyden Jungen Herrlein, Hertzog Johann Philipsen, Seines Alters 19. und Hertzog Moritzens, 32 Wochen 2 Tage alt, dieses Orts beygesetzet, verschied in Gott seelig allhier zu Dresden, den 27 September Anno 1652. nachdem Sie des Tages zuvor abgedachten jüngsten Herrleins genesen, und Ihr Alter auf 22 Jahr weniger 10 Tage gebracht und im Ehestande 1 Jahr 10 Monate 8 Tage gelebet. Deren Seelen in Gottes Hand.

Außer

Außer diesen fürstlichen Personen liegen hier auch noch verschiedene andere aus ansehnlichen Geschlechtern begraben, und zwar:

1) Stellanus von Holtzendorf, auf Dröschkaw, dem ein merkwürdiges Monument, an dem ersten Pfeiler gegen Morgen, von Marmor und Alabaster mit nachfolgender Innschrift gesetzet worden:

Deo Opt. Max. Sacrum
& Memoriae

STELLANI von HOLZENDORFF *in Droeschkaw Mülbergae Capitanei, familiae peraustiquae & annos ab hinc prope septingentos ab Henrico Aucupe Imperatore Rom. e Saxonia contra Vandalorum immanitatem, in marchiam traductae, feudoque ibidem & Colonia nobilitate quae generis serie perpetuae ad hunc usque diem possidetur. Ipse quidem magno illi Augusto Sax. Elect. inter honoratos (vt vocant) pueros carior secretiorque custos corporis annos ipsos Viginti: Serenisso. quoque Elect. Christiano I. aeque carus & aestimatus ita quidem, vt vterque elector vitam atq. animam non nisi in sinu & complexu ipsius exspirare voluerit. Caeterum pietate in Deum, reverentia Magistratus, vitae innocentia, gravitate, modestia, candore, fide domi forisq. admirabilis, dignusque, in cujus tumulo longis ad posteritatem scribatur literis*

Aulicus Christianus obiit Dresdae XIV. Aprilis Anno aet: suae LIV. Vitae aulicae (o rarum exemplum) XL. Christi servatoris clɔ Iɔc V.

Atque hoc quidem quicquid est, pietatis causa socero socruique F. C. Henr. von Leipzig.

2) Heinrich Abraham von Einsiedel, churfürstl. Sächs. geheimer und Bergrath, ist 1610. verstorben.

3) Hein-

Digitized by Google

3) Heinrich Freyherr von Günterodt, Ritter, Kaiserlicher, auch französischer und Grosbrittanischer Obrister, ist den 11 April 1614 gestorben und den 8 May beygesetzet worden.

4) George von Bindauff zu Hermsdorf, Churfürstl. Sächs. Stallmeister; ist 1619. gestorben.

5) Centurius Pflug, zu Görsdorf, Churfürstl. Sächs. Obrister und Hauptmann zu Roßen; ist 1619. gestorben.

6) Günther Löser, Sächs. Stallmeister; ist 1622. beygesetzet worden.

7) Caspar von Schönberg auf Gurigk, Director des geheimen Raths-Collegium und Präsident im Appellationsgerichte, ist 1629. verstorben.

8) Carl von Krahe, Obrister und Commendant der Vestungen Dreßden, Königstein und Pleisenburg, 1630.

9) Ein Graf Kinßki, der 1631. beygesetzet worden.

10) Maximilian, Freyherr Teufel, königlich schwedischer Obrister, der in der Schlacht vor Leipzig 1631. geblieben.

11) Freyherr Wagen von Wagensberg, aus Steyermark, der 1631. als ein Vertriebener gestorben.

12) Ein junger Graf von Kinßky und Tettau, der zu Töplitz 1633. gestorben.

13) Ein Böhmischer Edelmann von Habert, der als ein Vertriebener 1633. verstorben.

14) Eustachius Löser, sächs. Obrister, 1635.

15) Friedrich Willhelm von Vitzthum, Obrister eines Cavallerieregiments; 1635.

16) Johann Melchior von Schwalbach, Ritter, sächsischer Generalfeldzeugmeister und Obrister, 1635.

Digitized by Google

17) Nicol von Miltitz, auf Siebeneichen, sächsischer geheimer Rath, 1635.

18) Johann Timäus, churfürstlicher geheimer Rath, 1637.

19) Rudolph Vitzthum von Apollda, churfürstlicher Obercämmerer. Er ist mit George von Rißmitz, auf Nebra, Oberhofrichtern zu Leipzig, Churfürst Johann Georgen des ersten Hofmeister auf der Reise nach Italien gewesen. Mit ihm ist die Apoldische Linie ausgestorben.

Er starb 1639. und hinterlies ein großes Vermögen, von dem er in Dreßden und Freyberg viel an die Kirchen und Schulen vermachet gehabt.

20) Moritz Adolph von Dehn, sonst Rothselßer, sächsischer Generalmajor und Obrister zu Pferde, auch Hauptmann der Aemter Stolpen und Radeberg. 1639.

21) Carl der erste, Graf von Brandenstein, Churfürst Johann Georgens geh. Rath und sodann königl. schwedischer Minister.

Er starb 1640. auf dem Goldhauße in Dreßden im Arrest. Mit seinem Sohn ist sein Geschlecht wiederum abgegangen.

22) Wolf von Lüttichau, sächsischer geh. Rath und Canzler. 1640.

23) Bernhardt von Starschedel zu Breitungen, Schweinsburg und Crimmitzschau, sächsischer Oberhofmarschall und Obrister, starb den 8 Januar 1641.

24) Gabriel Tünzel, ein Jurist, berühmter Redner und sächs. geh. Rath. 1646.

25) Johann Leuber, ein Rechtsgelehrter, churfürstl. geh. Rath und Abgesander bey dem Friedensschluß zu Münster und Oßnabrüg. 1652.

26) Friedrich von Metzsch zu Reichenbach und Friesen, des Röm. Reichs Pfennigmeister und sächsischer geh. Rath und Präsident des Oberconsistoriums, 1655.

27) Rudolph von Dießkau, aus dem Hause Finsterwalde, churfürstl. Rath und des Churprinzen Hofmeister. 1656.

28) Maxi-

Digitized by Google

28) Maximilian Ferdinand Hoe von Hoenegg, auf Gönsdorf, churfürstl. Hof- und Justizien- auch Accisrath und Creyßsteuereinnehmer.

Ueber diese sind noch aus nachfolgenden Adelichen Geschlechtern verstorbene Personen in dieser Kirche beygesetzet worden. Derer von **Bernsteine**, der **Böcke** auf Klipphausen und Sahlhausen; der von **Böhla** zu Wunschendorf; der Grafen von **Brandenstein**; der **Budewels**; der von **Bünau**, auf Elsterberg, Schönstein, Lauenstein und Liebstadt; der **Bündtauf**, zu Hermsdorf; **Blencke**. Derer von **Carlowitz**; **Dießkau** zu Hohenbucke; **Drandorfe**; von **Eckertsberg**; **Ende**; **Eichstedt**; **Einsiedel**; von **Friesen**; **Gersdorf**; **Gerstenberger**; **Gödelmanne**; **Goldtsteine**; **Gottfarth**; **Gottstädt**; **Güntherod**; **Hanauer**; von **Hirschan**; **Holzendorf**; **Hoymbe**; **Kottwitze**; **Köbele**; derer von **Loß** zu Pillnitz; **Lösere** zu Kropstädt und Kohren ff.; **Luckowin**; **Lüttichau**; **Lützelburger**; von **Mangold**; **Metzsche**; **Miltitze**; **Mülkau**; Grafen von der **Natt**; derer von **Osterhausen**; **Oelzdorf**; von **Peterswalde**; **Pflug**; **Polenz**; **Plötz**; **Rabiel**; von **Rechenberg**; **Rohr**; **Rückerodt**; **Regensburg**; **Schenke**; **Schleinitz**; **Schlichting**; **Schönberg**; **Schwalbach**; **Sebottendorf**; **Seebach**; **Spor**; **Stange**; **Starschedel**; **Staupitz**; Freyherrn von **Strein**; Herren von **Taube**; **Teufel**; **Trebra**; **Trott** sonst **Treuten**; **Vitzthum**; von **Wagen**; **Waller**; **Wangenheim**; **Watzdorf**; **Wartensleben**; **Witzleben**; **Wiedebach** und **Zeidler**.

Sodann auch sämtliche Ober- und Hofprediger, als:

1) Conrad Bluth, ist als Hofprediger den 4 May 1609. gestorben.

2) D. Polycarp Leyser, Oberhofprediger, auf dessen schwarz marmornen Grabsteine stehet folgende Innschrift:

Digitized by Google

D. O. M. S.
POLYCARPO LYSERO
nato XVIII. Martii MDLI.
patria Winidenſi Wirtembergico

Profeſſione	*Theologo*
Sincero	*Orthodoxo*
Concionatori	*Annos XVI.*
Electorali	*Saxonico*
Religionis	*Amore*
Animi	*Candore*
Morum	*Suavitate*
Doctrina	*Vera*
Prudentia	*Chriſtiana*
Eloquentia	*Rara*

Inſigni
qui variis laboribus & morbo animo confectus
anno aetatis ſuae LVIII.
Miniſterii Theologici XXXVII.
tandem Dresdae, quod optaverat, placide
obdormivit in Domino
Anno Chriſti MDCX die XXII.
Menſis Februarii, nona veſpertina
Viro, Parenti, Socero
Uxor, Liberis, Generi
Amoris Monumentum
ponendum curarunt.

3) M. Paul Jeniſch, Hofprediger. Er ſtarb den 9 Nov. 1612. im 72 Jahr ſeines Alters, und war von Annaberg und zuvor Superintendent zu Eilenburg geweſen.

4) M. Michael Niederſteter, Hofprediger. Er ſtarb den 16 Merz 1613.

5) D. Mat-

Digitized by Google

5) D. Matthias Hoe von Hönegg, Oberhofprediger. Er ſtarb den 4 Merz 1645.

6) M. Chriſtoph Laurentius, Hofprediger. Er ſtarb den 23. Januar. 1659.

7) D. Jacob Weller, Kirchenrath und Oberhofprediger. Er ſtarb 1664.

Am dritten Pfeiler in der Kirche iſt er in Lebensgröße abgemahlet, mit der Beyſchrift: Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Herzog Johann Georgens des Erſten und Andern von Anno 1646. den 5 Februar bis 1664. den 6 Jul. geweſener hochverdienter Ober-Hoff-Prediger, Beichtvater und Kirchenrath, Herr Jacobus Weller, von Molsdorf, auf Kovsdorff, der heiligen Schrifft hochberümten Doctor, iſt gebohren zu Neukirchen den 5. Decbr. 1602. früh zwiſchen 7. und 8 Uhr hat anfangs im Eheſtande gelebet mit Frauen Sibyllen Gräfenthalin, gebohrnen Gritzmachern, anderthalb Jahr, hernach mit Frauen Chriſtinen Dorotheen, gebohrnen Röberin, 26 Jahr, und mit ihr gezeuget 7 Kinder, davon eine Tochter geſtorben und ſind noch am Leben zwey Söhne und vier Töchter. Iſt ſelig entſchlaffen in Dreßden den 6 Jul. 1664. ſeines Alters 61 Jahr, 7 Monat, ein Tag, ſiebenzehntehalb Stunden.

8) Valentin Heerbrand, Hofprediger. Starb den 28 Jul. 1674, 62 Jahr alt. Er iſt in der Kirche abgemalt.

9) D. Johann Andreas Lucius, Oberhofprediger und Kirchenrath. Starb 1686. Unter ſeinem Bildnis in der Kirche ſind die vornehmſten Umſtände ſeines Lebens angemerket.

10) M. Johann Bartholomäus Freisleben, Hofprediger. Starb 1706. den 19 Septbr. Er iſt in der Kirche abgemalet.

11) D. Samuel Benedict Carpzov, Oberhofprediger. Unter ſeinem Bildnis in der Kirche ſtehet:

Digitized by Google

Natus Lipsiae d. 17 Jun.
1647.

Denatus Dresdae
d. 31 Aug. 1707.

CARPZOVIUS
Sacrae Regiae Majestati & Elector.
Saxon. a Consiliis Ecclesiasticis,
Concionator in Aula Dresdensi
Primarius.

12) D. Gottlob Friedrich Seeligmann, Oberhofprediger und Kirchenrath. Unter seinem Bildnis in der Kirche stehet:

D. GOTTLOB FRIEDRICH SEELIGMANN
Sacrorum in Aula Regia & Electorali Saxonica
Antistes Primarius
&
Consiliarius Ecclesiasticus
pie defunctus
d. XXIV. Dec. MDCCVII.

13) D. Heinrich Pipping, Oberhofprediger und Kirchenrath. Auf seinem Bildnis stehet:

Dr. HENRICVS PIPPINGIVS
Supremus in Aula Regia & Electorali
Saxonica Sacrorum Antistes
atque Consiliarius Ecclesiasticus.
Natus Lipsiae d. 2 Jan. MDCLXX.
Denatus Dresdae d. XXII. April. MDCCXXII.

14) D. Johann Christian Bucke, Kirchenrath und Oberhofprediger. Sein Bildnis stehet in der Kirche mit folgender Aufschrift:

D. IO.

Digitized by Google

D. IOHANNES CHRISTIANVS BVCCIVS
Natus Graefenheinichenae Saxo d. XI April
Ann. MDCLXXII.
Eccleſiae Torgavienſis Diaconus An. MDCC.
An. MDCCXXII. ejusd. Paſtor & Dioeceſeos Eporus,
d. XXII. Mart. An. MDCCXXIII.
Dresdenae in Aula Regia & Elect. Saxon. Sacrorum
Antiſtes Primarius, Confeſſionarius &
Conſiliarius Senatus ſacri,
munus ſemeſtre non amplius geſſit ibi.
An. eodem d. XX. Oct. inopinato & pie diſceſſit
vixit Ann. LI. menſ. VI. & VIII. dies.

15) D. Johann Andreas Gleich, Oberconſiſtorialrath und älteſter Hofprediger. Starb am erſten Auguſt 1734. Sein Bildnis ſtehet in der Kirche mit dieſer Aufſchrift:

D. IOHANN ANDREAS GLEICH,
Polon. Regi & Elect. Saxon. in Summo Sacrorum
Senatu à Conſiliis Aulae Concionator Miniſterii Senior.
Nat. Gerae d. XXX. Dec. Anno MDCLXVI.
Denat. Dresdae d. I. Aug. A. MDCCXXXIV.
In Miniſt. XLIV.

Endlich liegen noch viele andere Perſonen in dieſer Kirche und auf dem Kirchhof begraben, und Weitläuftigkeit zu vermeiden, wollen wir blos die Geſchlechter angeben, dieſe ſind die Andree, Bäbſte, Baumänner, Becke, Beringer, Bernhardе, Blatte, Braune, Copien, Dachsfänger, Dörer, Euchmänner, Faber, Gehe, Gödelmann, Hähne, Hantzſchmänner, Hartmänner, Haßien, Heerbrande, Heigien, Helfreiche, Hofmänner, Jenitze, Johne, Käulinge, Köppel, Knörre, Laurentien, Leuber, Leyſer, Löcher, Mainer, Mansloe, Maule, Meißner, Meyer, Moſer, Möhliche, Niederſtedter, Per-

Digitized by Google

Persone, Rettinge, Richter, Röllinge, Röller, Rovarien, Rose, Scheben, Schillinge, Schiesberge, Schmiede, Schulzen, Sitzmänner, Thiemen, Thurn, Troste, Tünzel und Weller. Zum Schluß der Geschichte dieser alten berühmten Kirche können wir nicht umhin noch einige ganz besondere Ehrengedächtnisse von der vortreflichen Arbeit der beiden Bildhauer, **Walthers** und **Hegewalds** zu beschreiben:

Das eine ist Christus am Kreutze. Es ist dieses dem berühmten Baumeister Johann Maria Nossenus zu Ehren von prächtigen Alabaster in Mannsgröße am letzten Pfeiler aufgerichtet worden, wobey nachfolgende Schrift befindlich:

IOHANNES MARIA NOSSENIUS

Luganensis Italus natus Ao. C. M. D. XLV. M. Maii Sereniss. Augusti Christiani primi Christiani II. & Iohannis Georgii Electorū Sax. Architectus. Fragilitatis humanae memor in spem beatae resurrectionis vivens sibi & tribus vxoribus Elisabethae na: XVII. Iul. Ao. C. M. D. LVII. defunctae XIIII. Febru: Ao. C. M. D. XCI. Christianae na: XXV. Decem: Ao: C. M. D. LXXV. denatae XXX. Nov: Ao. C. M. DC. VI. Annae Mariae Superstitinae III. Febru; Ao. C. M. D. LXXXIX. hoc Monumen: poni curavit. M. Sept: Ao. C. M. DC. XVI.

Das andere Monument ist von vielfarbigten Marmor an der Wand gegen Mitternacht; dem berühmten Markus Gerstenberg aufgerichtet worden; und ist auf selbigen folgende Aufschrift:

Beatis Manibus

MARCI GERSTENBERGII.

I. U. D. Celeberrimi in Drackendorff, Schwersted, Schiebeln & Leutenthal haereditarii, Cancellarii, primum Hohnsteinensis, tum Saxonici Vinariae, Torgae, Altenburgi, & tandem Serenissimorum Electorum Saxoniae Christiani II. & Iohannis Georgii Consiliarii

Digitized by Google

liarii intimi, fideliſſ: Viri qua corporis ſtaturam heroicam, qua Animi Expeditiſſimi praeſtantiam, Virtutem & fidem antiquam, rerum geſtarum gloriam auctoritatem & qua fortunas juſtiſſime partas vere magnifici nobiliſſ. ampliſſ: Eccleſiarum nutritii, Scholarum patroni, pacis & tranquillitatis publicae obſidis. & cum in aliis tum vero Bohemicis & Iuliacenſibus legationibus, ubi ad turbas ſpectabant omnia, ſequeſtri ſolertiſſimi, ab imperatoribus, regibus & principibus expediti, ſubditorum patris mitiſſimi.

Naſcitur Anno MDLIII.
XIV. Martii.
Moritur Anno MDCXIII.
XXII. Auguſti.

Das dritte wurde der Fräulein von Schwalbach zu Ehren, zur rechten der Canzel, in einer weiß marmornen Statüe aufgerichtet, und endlich:

Das vierte, welches der Hofräthin Helfreich zu Ehren von weißem Marmor mitten in der Kirche aufgerichtet worden.

In Ermangelung mehrerer Nachrichten werde ich nunmehr genöthiget dieſe Geſchichte zu ſchließen. Es hätte freylich manches noch von ihrer Stiftung, den dahin vermachten Legaten und verſchiedenen guten durch milde Perſonen gemachten Anordnungen geſaget werden können, wenn es mir nicht an Nachrichten davon gefehlet hätte.

Geſchichte
der Kirche zu Neuſtadt bey Dresden.

Wie wohl Neuſtadt bey Dreßden mit den Gemeinden vor dem ſchwarzen Thore und mit Stadt Neudorf eine zahlreiche Kirchfarth ausmachet, hat es doch ſeit der Kirchenverbeſſerung jederzeit nur eine Kirche gehabt. Das Clo-

Digitized by Google

ſter, das ehemals in Neuſtadt geſtanden, hatte blos eine kleine Capelle für die Ordensbrüder.

Es ſcheint hier der ſchicklichſte Ort zu ſeyn, von dieſem ſchon längſt eingegangenen Cloſter einige Nachrichten zu erzählen. Die Brüder deſſelben waren Auguſtiner, und das Cloſter lag an der Cloſtergaßecke neben der großen Wieſe an der Elbe, wo nachher ein Theil des Jägerhauſes hingebauet worden. Schon 1404. fiel der Markgraf Willhelm Cocles auf die Gedanken ein Cloſter zu ſtiften und erhielt in eben dieſem Jahr den 24. Octobr. des damaligen Pabſtes Innocentius des ſiebenden Erlaubnis dazu. Er brachte die Einrichtung aber nicht völlig zu ſtande, ſondern Markgraf Friedrich der friedfertige ſtiftete es vollkommen und beſtimmte ihm verſchiedenes hinlängliches Einkommen. Der Stiftungsbrief vom Jahr 1420. iſt folgender:

Wir Friderich von gotis gnaden Lantgraue in Doringen, Marggraue zcu Mieſſin, vnde Phaltzgraue zcu Sachſen der Junger, Bekennen vffintlichin in dießem Briue vnd thun kund vnd vffenbar allen luten, die yn ſehen, horen aber leſin, vor vns alle vnßer erben, erbnemen vnd nachkommen. Wann alle Dingk vnd Wergke in dießer geinwertigen Zceit der gnaden vorgenglichin vnd vorgeßlichin ſind, vnd in gedechtniße der menſchen nicht bliben nach weren mügen von wegin verlauffunge der Zciet. So iſt wol noit vnd [illegible]qweme gedechtniße zcu habin, der zcukunfftigen zciet die ewiglichin ſin vnd bliben wirdet in dem worte gotis, vnd darzcu wege zcu machen vnd zcu bereyten mid guten mylden wergken die Got den almechtigen in ſyne lobe vnd dinſte angehören vnd die zcubeweren vnd zcu beſtetigen mid ſchrifften vnd Ingeſigeln zcu Innerunge vnd bekentniße der nachfolgere in zcukunfftiger zciet vff das gute wergke an gotisdinſte vnd lobe beſtendiglichin vnd vnuorrugkt bliben. Als nu der Hochgeborne Furſte Her Wilhelm Lantgraue in Döringen vnd Marggraue zcu Mieſſen der elder, vnßer lieber vetter, dem got gnedig vnd barmherzig ſy, vor eßlichen zceyten, by ſynen lebe-

lebetagen, zcu lobe vnd Eren dem almechtigen gote vnd zcu troſte vnd ſeligkeit allen gloubigen Selen Criſtenſglouben von nuwens angehabin had zcu buwen zcu machen vnd zcu ſtifften eyn gotishuwes vnd Cloſter Sente Auguſtini ordens des heiligen Lerers in dem ſtetichen Alden Dreſden, das gewihet iſt in die Ere Sente Eraſmi des heiligen Merterers, vnd darzcu etzliche gute Renthe vnd Zinnße, nemelichen das Dorff Wyſſigk, mid etzlichen Zcugehorungen, als hernach geſchriben ſtehen, gegebin vnd geeygent, vnd alſo in gotis verhengniße verſcheiden, vnd den wegk des gemeynen Fleiſches ingegangen iſt. Vnd doch ſoliche zculegunge vnd eygenſchafft mid ſchrifften vnd beweruge nicht volnzogen vnd volnbracht had, als er meynte vnd willen hatte zcuthune, Syndemal Wir nu eyn Folger vnd nachgeher ſin guter mylder wergke die gote zcu dinſte vnd lobe geburen, vnd das land zcu Mieſſin, an dem orte, von dem genannten vnſerm lieben vettern ſeligen an vns zcu vnſerm teil, als eynen rechten natuerliche erben vnd erbnemen, erſtorben vnd kommen iſt, So habin wir beſunen vnd betracht ſoliche gutliche meynunge die er zcu demſelben Cloſtir vnd gotiſhuſe had gehabt vnd vff das daſſelbe Cloſter vnd gotishuwes gebeſſert vnd furderbracht, vnd auch gotisdinſt darynne beſte folkomelicher gehalden vnd geübet ſulle vnd müge werden, vnd mit wohlbedachtem mute, vnd gutem vorrate vnſer heymelichen rethe vnd getruwer manne, habin, nach Tode erſtgenannten vnſers lieben vettern ſeligen, zu dem obgenannten Cloſter vnd gotishuſe gegeben, geeygent, vorwiſet vnd vorſchriben: vier malder korns Mießniſches maßis jerlicher Zeinſe an vnſerm korngeſchoße der phlege zcu Dresden, als das eyn beſunder vnſer brief darüber gegebin eigintlichen vßwiſet, vnd nu aber zcu eynem ewigen gedechteniße ſunderlichin durch got in ſyme lobe, in die Ere der reynen Jungvrouwen marie, gotis muter, ſente Eraſmi des heiligen Merterers, vnd aller gotis heiligen, zcu troſte vnd ſeligkeit vnßer eldern, vnſer, vnſer elichen gemaheln, vnſer erben, erbnemen, nachkomen vnd allen glaubigen Selen das vorgenante Dorff Wyſſigk mid Sechs ſchogken achte vnd Funffzcig groſchen, nuwes geldes, vnd vier

Hellern Zcinßes vnd schoßgeldes, nuende halbn scheffil korns, Achtehalbn scheffil haffern auch zcinßes vnd Geschossis, Sechs vnd vyertzig hunren, zcehen schocken eygern, allis Jerlicher zcinse in demselben Dorffe vnd Felde, vnd darzcu gehören, Eyne Wesen vnder dem genanten Dorffe, bie der gemeyne gelegen, Eyn stücke Holtzes an der Heyde, das sich anhebet an der brucken in dem mortgrunde, vnd gehet vff die straße bis an den Lußehobil, vnd gehet dann herabe von dem Lußehobil zcwischen der gemeyne von der bele eynen Grasewegk bys in den rochewitzer grund an den Bache, vnd dann den bache abe bys gein Lußkewitz, von Lußkewitz vnder den Wingarten die elbe hernyder, wider bys an den mortgrund, vnd dann den mortgrund vff wider bys an dy brucken vorgenant, des holtzes zcu gebruchen ane hinderniße was sie des bedurffen, zcu Gebuwede vnd zcu Fuerwerke in demselben Closter vnd nicht zcu verkoyffen, dann mid vnserm wissen vnd willen, wann sie aber des zcu irer notdorfft dürfften zcu verkoyffen, darzcu wulden wir yn eynen getruwen vormunden gebin vnd setzen das vorzcustehen vnd zcu erkennen in des Gotishuses besten als dicke vns das beqweme duchte zcu den obgenanten Gotishuse vnd Closter sente Augustini ordens zcu alden Dresden, Recht vnd redlichen gefriehet, geengent, verwiset vnde vorschriben habin, Friehen, eygen, vorwiesen, vnde vorschriben geinwertigliche in crafte dieses brieues mid Vnser fürstlichen gewalt, Also das die zcu ewigen gezieten darzcu gehoren, volgen, gefallin vnd daby bliben sollin, vnd eyn Prior vnd gantze sammenunge deßelbin Closters, die ytzund sind vnd hernach zcu kunfftiglichen sin werden, dy furbaß mer zcu merunge gotisdinstes ynnemen, vffhebin, habin, besitzen, der gebruchen vnd genißen sollin, ewiglichen mid allen rechten, eren vnd wirden, als das vnßer vetter seliger ehergenannt gehabt vnd darzcu gegeben had, Vßgeflossen vnßer halsgerichte, lehn, geistliche vnd weltliche, vnser wiltpane vnde Jayte, die wir vns darynne ledigslichn vnd vnvoergeben behalden vnd als frie eygens recht vnd gewonheit ist, ane alle hinderniße vnd Inlegunge, vnser, vnser Amptlute,

aller

aller der vnſern, vnd eyns iglichn, wer der were, alle argeliſt vnd geuerde vßgeſchloßin vnd abegethan, Czu rechtem orkunde vnd warem bekentenißе allir obgeſchriben rede, ſache, ſtücke, puncte vnd artikele dießes brieues, daß die zcu ewigen gezeieten ſtete feſte gantz vnuorrugket vnd vnuorbrochen gehalden vnd volnzogen ſollin vnd mügen werden, habin wir Friderich, lantgraue zcu Döringen, obgenant, vnßer Fürſtliche Ingeſiegel, vor vns, vnſer erben, erbnemen vnd nachkomen, wiſſentlichen an dießen brieff laſſin hengen. Dieſer ſachen vnd geſchichte ſind gezugen, vnd ſin daby geweſt vnſer heymelichen vnd lieben getruwen Rete vnd manne der Edel Graue Friderich von Biechelingen hetre daſelbis vnd zcu Wyhe, vnßer Hoffmeyſter vnd dy Geſtrengen, Er Ditherich von Witzeleiben, Ritter, Thilo von Sebeche, Er Vrbann, vnßer Oberſchriber, Jorge von Heitingisborg, Ditherich von Witzeleibin, vnßer Lantvoyt zcu Mieſſin, vnde ander erber lute gnug. Gegebin zcu Dresden, nach Criſti geburte vierzehenhundert Jar, darnach in den zwentzigeſten Jare, am Suntage nach vnſer liebn vrouwen tage wurtzewyhe.

(L. S.)

In den meiſten Kirchen im Lande war ſchon der Gottesdienſt verbeſſert und nach den Grundſätzen des augſpurgiſchen Glaubensbekenntniſſes eingerichtet worden, als dieſes Kloſter ſich durch Nachſicht des eifrigen Herzogs Georgen immer noch erhielt. Endlich gab der Herzog Heinrich den Ordensbrüdern acht Monat Bedenkzeit, bis zum 20. Decembr. 1539. binnen welcher Friſt ſie ſich erklären ſollten. Sie bequemten ſich dazu die Ordenskleider abzulegen, und für ſich einſam zu leben. Ihr bisheriges Einkommen wurde ihnen bis an ihren Tode gelaſſen und nur 100. fl. davon nebſt etlichen jährlichen Zinnſen weggenommen und zur Beſoldung der neuen eingeſetzten Kirchen- und Schuldiener angewendet.

Damals beſtund der Convent aus eilf Brüdern, nemlich ſechs Prieſtern, wovon der erſte Prior war, und vier Layen. Ihre Nahmen waren:

Digitized by Google

Johann Ferber, von Hayn, Prior. Andreas Stobbuch, von Hayn.
Ludewig Köckeritzsch, von Dresden. Erasmus Qvas, von Ortrand.
August Apel, von Adorf. Johann Rode, von Nehnitz.
Lucas Meben, von Ortrand,

und die vier Layenbrüder:

Markus Mirisch, von Dresden. Erasmus Held, von Freysingen.
Peter, von Witgenau.

Diese wenigen Nachrichten können genug seyn, sich einen Begriff von dem schon längst eingegangenen Kloster, wovon auch nicht eine Mauer mehr vorhanden, zu machen.

Die Kirche, deren Geschichte wir nun zu erzählen haben, und die zum heil. drey Königen genennet wird, ist von einer sehr alten Stiftung, davon man die eigentliche Zeit nicht anzugeben im Stande. Nachdem sie lange Zeit denen Markgrafen zu Meißen und Herzogen zu Sachsen zuständig gewesen, hat sie sodann Churfürst Ernst und sein Bruder, der Herzog Albrecht, nach Absterben des damaligen Pfarrers M. Johann Stüblingers, dem Prior und Convent des Augustiner-Klosters am 12. Februar 1481. erblich und auf folgende Zeiten übergeben, und ihnen das Lehn und Jus Patronatus eingeräumet, wie dieses aus dem Bekanntmachungsschreiben vom 12. Febr. d. J. welches diese Fürsten an Nicolaus Hildebranden, Kanonikus zu Meißen und Archidiakonus zu Nieſen, bekannt. In diesem Schreiben heißt es unter andern gleich anfangs:

Eandemque Ecclesiam Priori et Conventui Monasterii ordinis sancti Augustini Heremitarum, in præfato nostro Opido Antiqua-Dresden sita, ex certis justis & rationabilibus causis, & ad animarum nostrarum prædecessorum & successorum nostrorum salutem incorporavimus &c.

Bey diesem Kloster ist diese Kirche geblieben bis 1539. da sie mit einem Pfarrer und Kaplan versehen worden, die von den Einkünften des vormaligen Klosters besoldet worden, wozu nachher Churfürst Moritz noch mehrere Einkünfte verordnete. Sie hat zwar schon 1480. gestanden, ist aber 1514. mehr erweitert

Digitized by Google

erweitert worden, und wurde, als sie den 6. Aug. 1685. mit vierhundert andern Häusern abbrannte, von Grund aus neu gebauet, und den 15. April 1688. am Osterfeste eingeweihet. S. hiervon M. Hilschers Etwas zur Kirchenhistorie in Altdresden.

Endlich gaben verschiedene Ursachen Anlaß, daß der König August 1732. anbefahl, sie abermals ganz neu zu bauen, und unterdessen, bis sie fertig, eine hölzerne Interimskirche anzulegen. In den Grundstein legte man ein porcellanes Kästgen, und in dasselbe fünf Stück, im Jahr 1732. geprägte Münzen, als einen Speciesthaler, ein sechszehn Groschen, acht Groschen, vier Groschen und zwey Groschenstück, und die augspurgische Confeßion. 1733. ist sie schon ganz fertig gewesen, und der zuletzt in der alten Kirche begrabene M. Hilscher in die neue Gruft zuerst beygesetzet worden. Der Bau würde nicht so geschwind von statten gegangen seyn, wenn nicht der König August selbst ansehnliche Summen darzu hergegeben hätte.

Sie ist sehr prächtig angelegt; inwendig auf beyden Seiten sind doppelte Emporkirchen über einander gebauet. Der Altar, der gänzlich neu und von Steinen aufgeführet, stehet gegen Abend, und ist an demselben die Geschichte der fünf thörichten und fünf klugen Jungfrauen in Stein gehauen. Die Orgel, die in der alten Kirche gestanden, aber ganz umgeändert worden, ist dem Altar gegen über angebracht und giebt mit dem prächtigen Chor der Kirche ein schönes Ansehen. Der Predigtstuhl ist noch aus der alten Kirche, von Bildhauerarbeit, und stehet mitten in der Kirche an einem Pfeiler. Vor dem Altar stehet der Taufstein an dem eisern Gatter, das das Chor absondert, und an welchem ein Pult, worauf die Episteln und Evangelia abgelesen werden, angebracht ist.

An der rechten Seite des Altars sind zwey Beichtstühle in einem besondern Oratorium, und diesen gegen über die Sacristey. Die Kirche hat sechs Eingänge, der Haupteingang ist bey der Hauptstraße am schwarzen Thore, auf jeder Seite ist ebenfalls ein Eingang und hinter dem Altar, wo der Glockenthurm

Digitized by Google

thurm mit den Glocken anzutreffen, ist nebst dem Haupteingange auf jeder Seite noch eine Nebenthüre. Die adelichen Cadets, die gesammte Jägerey, und die in den Casernen wohnenden Personen haben ihre besondern angewiesenen Plätze, und bey dem Altar sind die großen Begräbnißgrüfte.

1739. den 27. Sept. erfolgte die Einweihung derselben durch den damaligen Superintendent D. Löschern. In der Sacristey ist die Kirchenbibliothek, in welche 1718. der Schiffhandelsmann Schmidt, alle über das zweyte evangelisch lutherische Jubiläum gedruckte Schriften, in zwanzig weissen Pergamentbänden geschenket hat.

Zum Behuf der Collectensammlungen, schenkte und lies 1721. M. Hilscher sechs Fahnen von Blech, in der Gestalt eines Creuzes, machen, die auf den neuverfertigten oben zugemachten Collectengefäßen, vor den Kirchthüren am ersten Pfingstfeyertage zum erstenmal aufgesteckt wurden. Diese Fahnen sind bleyfarben angestrichen und haben auf einer Seite alle die Worte: **Collecten-Sammlung.** Die andere Seite aber ist bey allen Fahnen verschieden. Die eine stellet eine Sonne vor, darinne die Worte: **der Herr,** mit goldenen Buchstaben stehen, darunter aber: **Seegne dich vor deine Gaben.** Die zweyte stellet ein Herz vor, durch welches ein Nagel gehet, und aus welchem einige Blutstropfen herabfallen, wobey diese Verse:

Laß dich doch der Armen
Ihrer Noth erbarmen.

An der dritten sind folgende Worte: **Wohl dem der dieser Collecte nicht bedarf.** Auf der vierten: **Habe Dank für deine Gaben, der Herr wird dir es reichlich vergelten.** An der fünften: **Wer gerne giebt, wird immer haben.** Auf der sechsten ist ein Täflein, das eine Hand, die aus den Wolken kommt, hält, worauf diese Worte: **Dein Allmosen soll dir aufgehoben werden.**

Die Fortsetzung folgt künftig.

Digitized by Google

Geschichte von Dresden.

Siebenter Heft mit vier Kupfern,
von No. 25. bis 28.

Fortsetzung
der Geschichte der Kirche zu Neustadt bey Dresden.

Bey den ältern Kirchen war ein steinerner Thurm, bey der jetzigen ist er aber nur bis ans Kirchendach geführt und der Bau alsdann unterblieben. Man hat ein Dach drüber gebauet und die alten Glocken unter demselben aufgehangen.

Ehemals war um die Kirche ein Kirchhof und das ordentliche Begräbniß der Stadt, weil aber nachher mehrere Häuser angebauet wurden, und der Platz zur Straße offen bleiben mußte, wurde ein neuer Platz vor dem schwarzen Thor angewiesen, und 1576. zum Kirchhof eingeweihet. Ueber dem Eingang desselben stehet unter einem Todenkopf:

Vos qui transitis, memores vestri, rogo, sitis.
Quod sumus, hoc eritis, fuimus aliquando, quod estis.

Auf diesem Kirchhof darf der Platz und die Erde nicht bezahlet werden. 1721. den 19. Sept. fieng man an, den sonst am Georgenschloß befindlichen sogenannten Todentanz, in die Kirchhofmauer einzumauern, und 1722. verbesserte man den Haupteingang, welcher zu enge war.

Digitized by Google

Geschichte

verschiedener eingegangenen Kirchen und Kapellen.

Es ist allerdings wider die Ordnung, hier die Geschichte der eingegangenen Kirchen einzuschalten; da die Schicksale und Verfassungen der annoch stehenden Kirchen bereits angefangen, und noch nicht zu Ende gebracht worden. Die wahre Ursache dieser Ausschweifung ist die vieleicht nicht leere Hoffnung, von einigen patriotischen Beförderern der Vaterlandsgeschichte, nützliche Beyträge zu der Geschichte der noch zu beschreibenden Kirchen zu erhalten. Ist der Vortheil nicht überwiegender nach einer kleinen Unordnung eine reichhaltigere Geschichte entwerfen zu können?

Die eingegangenen Kapellen und Kirchen sind:

I.) Die Fürsten- oder Schloßkapelle.

Die allererste Fürstenkapelle befand sich unter dem jetzigen Schloßthurm im ersten Stockwerk und war sehr klein, blos für die Hofstatt. Als nachher der Churfürst Moritz das ganze Schloß erweiterte und verbesserte, ward auch diese Kapelle abgebrochen und 1551. der Grund zu einer neuen geleget. Das zu zeitige Absterben ernannten Churfürsten, verhinderte die völlige Vollführung dieses Baues, den Churfürst August alsdann 1555. meistentheils zu Ende brachte. Diese Hofkapelle war sehr prächtig gebauet, hatte steinerne Emporkirchen, einen kostbaren marmornen Altar; einen steinern Predigtstuhl, und sehr zierlichen Taufstein. Das Gewölbe dieser Kirche war vorzüglich ein Meisterstück der Baukunst; es bestund aus Sandsteinen, zwischen welchen verschiedene Figuren, Drachen und Engel, eingemauert sich befanden.

Unter andern Büchern, die dieser Kirche gehörig, hatte der Churfürst August derselben eine auf Pergamen gedruckte, in Sammet gebundene, und

mit

mit Silber beschlagene Bibel in Medianfolio, geschenket, und in diese Bibel eigenhändig hinein geschrieben:

Ich habe mich von Jugend auf zu der heil. Bibel und Augspurgischen Confeßion bekennet; darbey gedenke ich auch mit Gottes Hülf und Gnade zu sterben. Weil ich dann gesehen, daß in meiner Hofkirch eine Calvinische Bibel vorhanden, so M. Christianus Schütz vor sich, und ohne mein Vorwissen darein gebracht hat, so habe ich solche heraus genommen, und D. Luthers Version an die Stelle selbst geleget, desgleichen auch die Formulam Concordiä, und habe das gnädige Vertrauen zu meinen Seelsorgern und Predigern, sie werden sich als treue Pastores in Lieb und Einigkeit unter sich jetzt und künftig erzeigen, und die Lehre, darzu Sie sich bishero bekennet, nach ihrem höchsten Vermögen und besten Fleiß fortsetzen, und sich nichts davon schrecken und abhalten lassen, so lieb ihnen ihrer Seelen Heil und Seeligkeit. Actum Dresden, den 12. Martii Anno 1581.

Augustus, Churfürst.

Der Anwachs der Königl. und Churfürstl. Familie verursachte nachher, daß, wie schon bey der Geschichte der Sophienkirche angeführet worden, auch diese Hofkapelle eingehen mußte, und der Gottesdienst, nachdem der Altar und andere Kirchenornamente in die genannte Kirche gebracht worden, in der Sophienkirche zu halten anbefohlen wurde.

II.) Die Kapelle zu St. Nicolai.

Diese Kapelle war ehemals auf dem alten Rathhaus. Sie war schon 1312. gestiftet worden, zu welcher Zeit auch der Landgraf Friedrich in Thüringen, als damaliger Erbherr der Stadt Dresden, seine Einwilligung dazu gege-

Digitized by Google

ben hat. Sie ist aber bald eingegangen, und ist von ihr wenig Nachricht aufzufinden gewesen.

III.) Die Kapelle St. Alexii auf der Elbbrücke.

Wiewohl von dieser Kapelle schon oben bey der Geschichte der Dresdner Brücke etwas erwähnet worden, müssen wir doch noch hier kurz anführen, daß sie schon im Pabstthum eingegangen; da Herzog George zu Sachsen die Einkünfte derselben dem damals neuen Hospital St. Jacob, vor dem wilsdorfer Thore zugeschlagen.

IV.) Die Kapelle zu St. Jacob, oder der Wallfarthsbrüder, vor dem Seethore.

Diese Kapelle war vor dem Seethore linker Hand an der Ecke der dippoldiswaldischen Straße. Sie ist zu Churfürst Friedrich des zweiten Zeiten, im Jahr 1456. von dem Pfarrer, Johann Terrenbachen, gestiftet worden. 1535. brannte sie ganz ab, und Herzog George hielt es nicht für rathsam, da er die Vestungswerke zu erweitern im Begriff war, sie wieder aufbauen zu lassen. Die Einkünfte derselben wurden ebenfals dem neuen Hospital zu St. Jacob zugeschlagen.

V.) Die Kapelle zu unser lieben Frauen Queckborn.

Zu dieser Kapelle gab die stete Wallfarth zu dem Brunn, auf der Gerbergemeinde vor dem wilsdorfer Thore zum Queckbrunn gemacht, Gelegenheit. Diese war 1514. zu stark, daß damals der Pfarr, D. Peter Eißenberger, es dahin brachte, eine Kapelle anlegen zu dürfen. Er erhielt dieserhalb nachfolgende Conceßion von dem Bischof Johannes zu Meißen.

Iohannes dei et apostolice sedis gratia sancte et ingenue Misnensis ecclesie Episcopus Universis et singulis presentes litterus inspecturis salutem in domi-

Digitized by Google

domino. Et quia pro parte Venerabilis et Circumſpectorum virorum Plebani et Conſulatus in Dresden nobis fuit expoſitum, quomodo populi multitudo cum operibus charitatis et ſingulari devocione, quam ad glorioſiſſimam virginem Mariam habent de die in diem ad imaginem ipſius caſtiſſime virginis Marie circa fontem Queckborn extra Opidum Dresden per modum concurſus ob ſpecialem pretacte immaculate virginis Marie reverenciam confluit et concurrit. Quare fuit nobis pro parte ſupradictorum plebani et conſulatus in Dresden humiliter ac debita cum inſtancia ſupplicatum quatenus auctoritate noſtra Dioeceſana indulgere et conſentire dignaremur, quod in pretacto loco novam capellam in honorem precelſae virginis Marie. Ut populus concurrens eo devocius ſuffragia ejusdem beatiſſime virginis Marie implorare poſſet, edificare et conſtruere valerent. Nos igitur poſt maturam deliberacionem hujusmodi peticionem juſtam et racionabilem invenimus. Quare preſentibus quod capellam ſive ſacellum prout melius viſum fuerit, pro cunctipotentis dei laude in honorem intemerate virginis Marie ſine tamen prejudicio cujuscunque in ſpecificato loco circa fontem Queckborn extra Dresden edificare poſſint et valeant, preſentibus noſtrum damus et concedimus aſſenſum et conſenſum. Ita tamen, quod prefatus plebanus ac ejus ſucceſſores nec non proviſores quicunque pro tempore deputati fuerint, nobis et ſucceſſoribus noſtris canonicam porcionem vel terciam partem omnium que offerentur aut in prefato concurſu tribuentur, preſentare curabunt. In quorum fidem et teſtimonium Sigillum Officialatus curiae noſtrae praeſentis duximus appendendum. Actum Stolpen, Anno domini milleſimo quingenteſimo duodecimo.

Man gab damals für, dieſer ſogenannte Queckborn habe die Eigenſchaft, die Weibsperſonen fruchtbar zu machen. Der Zulauf des Volks wurde aber

Digitized by Google

zu groß, die Geistlichkeit in der Stadt beschwerte sich darüber, daß ihre Einkünfte dadurch sehr geschwächet würden; und besonders die Vorsteher der Kreuzkirche gaben vor, daß sie fernerhin die steinerne Brücke über die Elbe nicht würden erhalten können, wenn den Wallfarthen zu dem Queckborn nicht Einhalt geschähe. Es sahe sich also der Herzog George genöthiget, durch seinen Gesandten in Rom, D. Nicolaus Kieselingen, beym päbstlichen Stuhle anzuhalten, daß diese Kapelle wiederum abgeschaffet werden möchte, welches der heil. Pabst auch erlaubte. Man siehet jetzt von dieser Kapelle nicht einen Stein mehr.

VI.) Die Kapelle St. Materni.

Dieses war eine sehr kleine Kapelle im Spital St. Materni, blos vor diejenigen Kranken, die, weil die Kirche zur lieben Frauen damals nicht brauchbar war, nicht in die Kreuzkirche gehen konnten. Es wurde ihnen wöchentlich dreymal Messe gelesen. Als aber die Frauenkirche wieder hergestellet worden, gieng sie wiederum ein.

VII.) Die Einsiedlerkapelle zu Altdresden.

Sie stund vor dem jetzigen weißen Thore rechter Hand, wo man jetzt Vestungswerke angebracht, und war den heil. Erasmus gewidmet. Ehe noch den Brüdern in dem Kloster zu Neustadt die Hauptkirche angewiesen worden, verrichteten sie ihren Gottesdienst in derselben. Auch pflegten die Schifahrer darinne ihre Andacht zu verrichten.

Kirche zu St. Annen.

Unter denen in den Vorstädten gelegenen Kirchen ist die vor dem wilsdorfer Thore in Poppitz gelegene St. Annenkirche die vorzüglichste. Sie ist zwar unter denen übrigen die jüngste, da sie erst 1578. zum erstenmal erbauet worden,

Digitized by Google

worden, weil die damalige St. Bartholomäi Kapelle zu enge war, und die Vorstädte immer mehr und mehr angebauet wurden. Den Nahmen der Kirche zu St. Annen erhielt sie von ihrem Einweihungstag den 26. Julii, und von der damaligen Churfürstin, Anna, weil diese fromme Fürstin ihren Herrn Gemahl, Churfürst August, dahin vermocht, daß er den Ort, welcher der Barchenthof hieß, mit denen daselbst befindlichen Gebäuden, zur Kirche, Schule und Pfarrwohnung einräumte und schenkte, welche Schenkung den 8. März 1578. mündlich versprochen, und den 9. März am Sonntag Lätare, durch Andreas Kühnasten, Amtsschössern, und etlichen Rathspersonen und Geistlichen wirklich vollzogen worden. Hierbey ist noch merkwürdig, daß ebenfalls die erste auf dem neuen Kirchhof den 10. Mart. 1578. begrabene Person, Anna geheißen. Die Einweihung der Kirche erfolgte im angeführten Jahre, den sechsten Sonntag nach Trinitatis, und 1604. ist das erstemal darinne getaufet worden.

In dieser ersten Verfassung blieb diese Kirche nicht lange, sondern sie mußte wegen der täglich zunehmenden Menge Menschen schon 1618. erweitert werden, und erhielt auch einen Glockenthurm. Noch war sie nicht weit genug die Menge der dahin Eingepfarrten zu fassen, welches Veranlaßung gab, sie 1713. ganz neu zu bauen, und zu mehr als 1500. Menschen zu erweitern. Auch legte man 1711. einen neuen Kirchhof am Falkenhofe an, und brachte 1727. den 30. Novembr. den neuen aus der Frauenkirche geschenkten Altar in diese Kirche.

Bey der unglücklichen Belagerung der Stadt Dresden, im siebenjährigen Kriege, wurde sie mit dem größten Theil der Vorstadt in die Asche gelegt, aus welcher sie zwar hinwiederum steinern erhoben; aber noch mit keinem Thurm versehen worden.

Von

Digitized by Google

Von der Kapelle zu St. Jacob und St. Bartholomäi soll unten, bey Gelegenheit der Geschichte der in Dresden befindlichen Hospitäler, zugleich mit gehandelt werden.

St. Johannis Kirche.

Diese kleine Kirche ist anfangs blos zu denen Leichenpredigten bestimmt gewesen, nachdem ein neuer Kirchhof daselbst angeleget werden müssen. 1519. hat man sie zum erstenmal erbauet, und 1556. ist sie etwas erweitert und 1715. mit einem Thurme versehen worden. Der Frauenkirchhof war zu enge, der zu St. Bartholomäi zu weit entfernt. Man erkaufte die in dieser Gegend gelegenen Häuser und Gärten, brach sie ab, und bauete diesen Kirchhof.

In dieser Kirche wird Sonntags und Feyertags früh um sieben Uhr in teutscher, nachher aber in böhmischer Sprache geprediget. Der Kirchner ist zugleich Cantor beym teutschen Gottesdienst, die böhmischen Exulanten aber besolden einen besondern Cantor, und haben seit 1649. ununterbrochen ihren Gottesdienst fortgesetzet. Der bey dieser Kirche befindliche Kirchhof ist von großem Umfang, nachdem man ihn von Zeit zu Zeit erweitert. Er enthält 172. Schwibbögen, und hat verschiedene Eingänge. Der erste Eingang, wo die Leichen hinein getragen werden, ist am Graben vor der Kirche. Der zweite auf der pirnaischen Gasse, neben welchem ein Wohnhaus für den Catecheten in der Frauenkirche und Diaconus zum heil. Kreuz, erbauet gewesen, damit er denen vier vor diesem Thore befindlichen Gemeinden, bey der Nacht und bey übler Witterung, im Nothfall nahe sey. Der dritte Eingang ist auf der langen Gasse, und 1706. erbauet worden. Auf den zwey steinern Thürpfosten sind zwey Urnen, unter der einen steht: Hic meta laborum, unter der andern aber: Hic secura quies. Durch diesen Eingang werden besonders die militarischen Leichenbegängnisse gehalten. Es gehen auch noch zwey kleine Pforten auf der Borngasse und am Graben hinein.

Auf

Digitized by Google

Auf diesem Kirchhof ist auch das Armenhäusgen, aus welchem die Armen ihr Allmosen von den Allmosen-Amts-Vorstehern ausgezahlt erhalten. Neben dem dritten Eingang auf der langen Gasse hat der Rath zu Dresden eine zwölf Ellen breite tiefe Gruft, mit einem steinernen Hause bauen lassen, in welche vornehme Standespersonen, die keine besondern Begräbnisse haben, begraben werden. An einer Tafel in diesem Gebäude stehet folgende Aufschrift:

Impares viuimus,

Pares morimur.

Crypta, haec

Aduenarum indigenarumque ante diem de sepulturae loco securorum cautorumue ex animis patet corporibus, iisque dignitate conspicuis.

Auf diesem Kirchhof findet man überdies noch über 2000. vortrefliche steinerne Monumente.

Noch ist die Geschichte

der Kirche zu Friedrichstadt

übrig. Die wenigen Nachrichten, die ich davon zusammen bringen können, will ich meinen Lesern nicht vorenthalten.

Friedrichstadt, das ehemals sehr klein und wenig bewohnt war, hatte niemals eine Kirche gehabt, sondern der Gottesdienst für die auf dem Vorwerg befindlichen Leute, wurde auf dem Vorwergssaal gehalten. Nachdem sich aber mehrere Menschen daselbst niederließen, und mehrere Häuser erbauet wurden, fieng man an den 28. May. 1728. den Grund zu einer neuen Kirche zu legen. Der Oberconsistorialpräsident, Kammerherr, Hof- und Justitien- auch Appellationsrath und Oberhofgerichtsassessor, Heinrich von Bünau, auf Dahlen, Domsen, Göllnitz und Großtauschwitz, begab sich als Bevollmächtigter

tigter Sr. Königl. Majestät, durch die in Reihen gestellten Einwohner, in den Grund, und legte den Stein, nachdem er vorher eine kurze Rede gehalten, die der Amts-Adjunct, D. Johann Paul Vockel, beantwortete. Nebst andern Sachen wurde auch eine Medaille in den Stein geleget, auf deren einen Seite die Kirche mit der Ueberschrift: Prouidentia Dei, Clementia Augusti vorgestellet war. Auf der andern Seite stund eine lateinische Innschrift, die teutsch folgender maßen lautet: Zu des allmächtigen Gottes Ehren und der Seelen ewigen Wohlfarth, ist unter der glorwürdigsten Regierung des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Königs in Pohlen und Churfürstens zu Sachsen, Friedrich Augusts, des gottesfürchtigen und glücklichen Vaters des Landes, die neue Kirche in dem ehmaligen Flecken, nunmehrigen Stadt und Kirchspiel Neuostra, den 28. May 1728. zu bauen angefangen worden.

Der Bau der Kirche gieng so gut von statten, daß sie bereits 1730. den 11. Jul. eingeweihet werden können. Den 24. Jan. zuvor wurde der Kirchthurm aufgesetzet, wozu der Hofmahler Pöpelmann 100. Thlr. geschenket hatte.

Zwey Jahr drauf 1732. den 28. May, Vormittags um 11. Uhr, setzte der Hofschieferdecker Naumann auf diesen 79½. Elle hohen Thurm den Knopf und die Fahne auf. Der kupferne vergoldete Knopf wog 56. Pfund. Die Fahne 57. Pfund, und die Spille 288. Pfund. In der Fahne ist das Churfürstl. Wappen und forn in der Flagge die Jahrzahl 1731. Oben auf der Spindel ist ein in Feuer vergoldetes Täubchen mit einem Oelblatt im Schnabel. Die zwey neuen den 23. Jun. aufgezogenen Glocken, wurden den 24sten Junius am Johannistage zum erstenmal gezogen.

Auf der größten stehet oben um den Kranz herum: Goß mich Michael Weinhold in Dresden 1732. Auf der einen Seite: dem großen Gott zu Ehren, und der Gemeinde zu Nutz, hat diese neugegossene Glocke der neuerbaueten

ten Kirche zu Friedrichstadt anhero geschenket, Christoph Tutzschke, Kauf- und Handelsmann in Neustadt bey Dresden.

Auf der andern Seite aber:

Mein Schall ruft zu Gottes Ehr, und zur rechten Glaubens-Lehr.

Der Resonnanz ist D.

Auf der andern Glocke stehet um den Rand herum:

Verbum Domini manet in aeternum.

Forne stehet:

Die Schwester ist, wie ich, durch eines Kunst geflossen,
Und der mich hergeschenkt, hat mich auch selbst gegossen.

Michael Weinhold, Königl. und Churfürstl. Sächßl. bestallter Stückgiesser in Dresden, Anno 1732.

Der Resonnanz ist F.

Die dritte Glocke ist 1732. den 28. Sept. zum erstenmal gelautet worden. Auf derselben stehen folgende Verse:

Ich bin ein tönend Erz, zum Gottesdienst bereitet,
Aus was für Quelle mich die Liebe hergeleitet,
Das zeigt ein Kirchenbuch zum steten Denkmal an,
Und Gott gedenket auch, was sie an mir gethan.
Er lasse alle die, so meine Schläge hören,
Sich schlagend an die Brust von ihren Sünden kehren,
Auch keinen derer, die von hier gen Himmel schreyn,
EIn tönenD Erzt, WIe MICh, noCh WVIst In Herzen seIIn.

Die erwähnte Schrift im Kirchenbuche ist folgende:

Geehrter Leser!

Hier redet dich ein ungeheuer Monstrum an,

Digitized by Google

Ich bin ein Kerl von 80. Ellen,
weniger ein Viertel,
und doch ein Zwerg gegen meine Brüder.
Meine Mutter
welche Vier volle Jahre in Kreissen mit mir zugebracht,
hat mich am 28. May dieses Jahres endlich gebohren.
Mein Kopf ist in der Rundung
3¼. Ellen und 3 Zoll.

Aber, je größer, je dünner,
und werde auch nicht klüger werden,
Augen und Ohren hab ich gar nicht,
hingegen vier Mäuler,
die ich angelweit aufsperre,
aber noch nicht reden kann,
weil ich noch keinen Bissen gegessen.
Inzwischen warten viel 1000. Menschen auf meine Stimme,
um auf gute Gedanken und Wege gebracht zu werden:
denn ob ich gleich kein Christe bin,
so bin ich doch täglich in der Kirche,
und werde dich und andere fleißig hinein rufen.

Milder Leser!
Bist du ein Liebhaber der Kirche,
so gieb mir was ins Maul,
doch muß es was rechts seyn,
ein Groschenbrod steckt in einen solchen Körper nicht;
wenn ich aber einmal satt bin,
will ich mein Lebtage nicht wieder essen.

Willt du wissen, wer ich bin?
Wende um,
wenn du es nicht errathen kannst.
Ich bin
der Kirchthurm
zu
Friedrichstadt
mich hungert
nach
Glocken-Speise.

* * *

Geehrter Leser!
Gott zu Ehren, dem Nächsten zum Nutz,
dem Teufel zum Trutz.
Allen
rechtschaffenen Christen zur Erbauung
zu
des schläfrigen Christenthums
Aufmunterung
ist
die Friedrichstädtsche große Glocke
von
dem freywillig nach jedes Vermögen
contribuirten Metall
aller
in diesem Buche angeschriebenen
gegossen worden.

So geschehen im Jahr nach Christi unsers
Erlösers Geburth
MDCCXXXII.

Friedrichstadt wurde nun immer mehr vergrößert, 1730. neue Straßen und Gassen abgesteckt, 1731. die Brodbänke an der Brücke erbauet, 1738. die Schleusen von der Brücke an die ganze Hauptstraße hinauf angeleget, auch in eben diesem Jahre, von dem Commißionsrath Essenius, das erste Betstübgen von außen an der Kirche, dem Vorwerg gegen über, neben der großen Kirchthüre, eingerichtet. Der König August schenkte die Orgel aus der evangelischen Schloßkirche. Vorher schon, 1724. den 16. Febr. war der neu angelegte römischkatholische Kirchhof eingeweihet, und nachmittags um zwey Uhr, die erste Leiche, ein Operist, Johann Carl Philipp Molteno, dahin begraben worden.

In den Thurmknopf wurde 1732. nachfolgende, auf Pergament geschriebene Schrift, in einem bleyernen Kästgen beygeleget:

Im Nahmen der hochgelobten Dreyfaltigkeit:

Demnach es Gott dem Allmächtigen gefallen, an diesem Orte, welcher vorhero Neustadt Ostra, nun aber Friedrichstadt benahmet worden, zu seinen Ehren eine Kirche bauen zu lassen, zu welcher auf allergnädigsten Befehl des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrns, Herrn Friedrich Augusts, Königs in Pohlen, des Heil. Röm. Reichs Erzmarschalls und Churfürstens zu Sachsen, auch Burggrafens zu Magdeburg u. s. Unsers allergnädigstens Herrns — durch Dero hochbetrauten Rath und Appellationsgerichts-Präsidentens, als damaligen Oberconsistorial-Präsidentens, Kammerherrns, auch Hof- Justitien- und Appellationsraths, Herrn Heinrichs von Bünau, auf Dahlen, Excell. am 28. May des 1728. Jahres der Grundstein geleget worden;

Digitized by Google

worden; als wird hiermit kund und zu wissen gethan, daß, nachdem seit jetzt gedachter Zeit gleich vier Jahr verflossen, eben heute, da der beglückte 28. May wieder angebrochen, dieser Knopf zum Zeichen des nunmehro glücklich vollendeten Baues, mit vielen Freuden und göttlichem Lobe aufgesetzet worden. Worbey man der Nachwelt folgende Umstände von dem geführten Baue allhier aufzuschreiben, und in einem hierzu verfertigten bleyernen Kästgen aufzuheben, nützlich befunden. Es ist derselbe, nachdem obgedachten Tages mit Grundlegung der Anfang gemacht worden, unter Gottes augenscheinlicher Förderung, glücklich fortgegangen. Denn obgleich ziemliche Kosten dazu erfodert, und die hiesige Gemeinde und Kirchfarth, wegen ihrer jetzigen noch gar mäßigen Umstände, billig verschonet worden; so hat doch Gott der Herr sowohl die allergnädigst verordnete Generalcollecte gar reichlich gesegnet, als auch sonst seine milde Hand aufgethan, welche jezuweilen, ein Ergiebiges beygetragen, daß man nie bey der Gemeinde eine Anlage machen, oder von ihr einen Handlanger umsonst abfodern dürfen. Zwar hat man sich genöthiget gesehen, vor erst 2000. Thlr. bey einem Privato, und hernach noch 2310. Thlr. von etlichen umliegenden Kirchen an Kapitalien aufzunehmen; allein 1200. Thlr. sind bereits schon bezahlet, und von den übrigen werden die leidlichen Interessen aus dem Kirchenärario leichtlich abgetragen. Inzwischen hat man den Bau bereits in den ersten, nehmlich 1728. Jahre unters Dach gebracht, folglich das 1729. Jahr zur Ausbauung angewandt. Worbey man in dem ersten Jahre, als lange das Werk noch unbedeckt gewesen, wahrgenommen, daß die Arbeit niemals durch Regen, oder andere unangenehme Witterung, unterbrochen worden, ohne daß deßwegen das Land, weil es die Nächte desto fleißiger geregnet, Mangel an Feuchtigkeit gelitten. Unter dessen Providenz es denn auch dahin gediehen, daß in dem fröhlichen Jubeljahre 1730. der Bau der Kirche völlig zu Stande gebracht, und dieselbe am 17. Jul. am Tage Pius, mit einem lauten

Digitized by Google

ten Jubelgeschrey hat können bezogen und eingeweihet werden, womit zugleich die öffentlichen Jubel-Solennitäten des dresdnischen Zions beschlossen worden. Zu dem Thurmbau gedachte man anfangs so bald noch nicht zu kommen, nachdem man theils zu Glocken noch keine Hoffnung sahe, andern theils den wenigen Vorrath an Gelde dazu nicht hinlänglich erachtete. Nachdem aber ein milder Einwohner allhier, Herr Johann Adolph Pöpelmann, Königl. Hofmahler, welcher bey dem Kirchenbau sich sehr liebreich und freygebig erwiesen, aus freyem Willen zu dem Thurm 100. Thlr. geschenket, und desselben Bau, wie auch hernach treulich geschehen, auf die möglichste Art zu befördern versprochen hatte: So wurde zu desselben Aufrichtung schon im ablaufenden 1729. Jahre Anstalt gemacht, Holz und Steine angeschaffet, daß im Jahr 1730. den 24. Januar das Sparrwerk aufgerichtet werden konnte. Weil man aber damals noch vieles an der Kirche zu bauen hatte, so wurde der Thurm eine zeitlang ausgesetzet, bis man nach Einweihung der Kirche bessere Muße hatte, denselben wieder vorzunehmen, ihn theils mit Steinen auszuflechten, theils auszuschalen, und zur Bedeckung zu rechte zu machen. Dieselbe nahm man vor im Jahr 1731., machte darüber mit dem Hofschieferdecker, Johann Christoph Naumann, einen Contract, und ließ durch selben den Thurm mit einem ziemlich starken schwarzen Bleche, welches so wohl vor als nach seiner Auftragung einen guten Firnis bekommen, bedecken. Hierauf wurde im Jahr 1732. so bald es die Jahreszeit zuließ, das Blech mit grüner Farbe bestrichen, welche so wohl, als vorgedachter Firnis, von genanntem Herrn Pöpelmann, nicht weniger auch die Kosten zum Anstreichen, item Vergoldung des Knopfes und Fahne hergegeben worden. Der kupferne Knopf, welcher hier aufgesetzet worden, ist länglicht runder Figur, eine und eine viertel Elle hoch, und im Mittel drey und eine viertel Elle und drey Zoll breit, fasset einen Scheffel und ein Viertel dresdnischen Maaßes, und wieget 37. Pfund. Die darüber stehende kupferne,

pferne, aber in Eisen eingefaßte Fahne, spannet sich in der Wendung drey und eine halbe Elle, fünf Zoll breit, und hält samt ihrer kleinen Spindel (auf welcher eine kupferne, auf Herrn Johann Heinrich Pönitzens, Königl. Vorwergs-Verwalters allhier, Kosten, in Feuer vergoldetete Taube, mit einem Oelzweige im Munde, stehet, so aber nicht in das Gewicht eingerechnet ist,) an Gewichte 56. Pfund. Die bey dieser Schrift in den Knopf gelegte Münze an einen Ducaten, einen harten Thaler, einen Gulden, ein Acht und ein Vier Groschenstück, wie auch Doppelgroschen, Sechser, Dreyer und Pfennige, was im heurigen Jahre in der Königl. Münze allhier ausgemünzet worden, und im Lande gänge und gäbe seyn sollte, ist aber hierher von einem Anbauer in dieser Gemeinde, Herrn Andreas Offenhauern, Kauf- und Handelsmann in Dresden, verehret worden. Die ganze Höhe des Thurms von der Taube an bis auf den Erdboden, beträget 80. Ellen, weniger ein Viertel. Bis hieher hat man noch zu keiner Glocke gelangen können, sondern die Gemeinde kommt in den gesetzten und bekannten Stunden von selbsten zusammen. Gott der Allerhöchste aber wird diesen und denen übrigen Mängeln, so bey einem aus dem Grunde neu aufgeführten Werke nicht alle zu heben sind, zu seiner Zeit in Gnaden abhelfen, seinen heiligen Nahmen sey inzwischen Lob, Ehr und Dank, daß er bis hieher geholfen, dieß gute Werk so unendlich gebenedeyet, zu demselben die nöthigen Kosten geschaffet, und daß keiner von denen Arbeitern an dem ganzen Baue einen merklichen Schaden genommen, viel weniger das Leben eingebüßet, durch seine heilige Engel verhindert hat. Ihm sey ferner Thurm und Tempel samt allen die darinne aus- und eingehen, zu seinem allmächtigen Schutze anbefohlen. Er erhalte sein Wort und Sacrament darinnen in ihrer unverfälschten Reinigkeit, fördere dadurch seine Ehre, segne seine Gemeinde, und lasse dieses Bethaus nimmermehr zu einer Mördergrube falscher und verführerischer Lehrer werden. Amen! Dieses ist geschehen und

geschrieben zu Friedrichstadt vor Dresden, im Jahre, da der Unüberwindlichste Carl VI. den Römisch-Kayserlichen, und der Allergütigste Friedrich August den Königl. Pohlnischen Thron besitzen, welcher zugleich dieses Churfürstenthums allergnädigster Landesvater ist. Im Jahr, da die Hoffnung des Landes in des Königl. Prinzens Friederici Augusti, und Dero aus Kayserl. Geblüte stammende Gemahlin, Mariä Josephä Hoheiten, grüneten. Im Jahr, da von Deroselben Durchlauchtigsten Rautenzweige noch zwey Prinzen, namentlich Friedrich Christian Leopold, und August Albert, wie auch vier Prinzeßinnen, Namens Maria Amalia Christina, Maria Margaretha, Maria Anna Josepha, Maria Josepha am Leben sind. Im Jahr, da ganz Europa, außer der Insel Corsica, und das ganze römische Reich, bis auf die armen evangelischen Christen in dem Erzbisthum Salzburg, eines erwünschten Friedens genießet. Im Jahr, da in diesem Churfürstenthum von keiner Landesplage gehöret wird, da der Splendor dieser Residenz, sonderlich in der Neustadt bey Dresden immer gröser wird, als woselbst auch in diesem Jahre zu einen neuen Tempel und andern öffentlichen wichtigen Gebäuden der Grund geleget worden. Im Jahr, darinne auch von Ihro Königl. Majestät dieser Friedrichstadt durch Schenkung eines geraumen Platzes zu einem Pfarr- und Schulhause, eine neue Gnade, und den armen Kindern darinne, durch Aufrichtung einer Armenschule eine große Wohlthat zugeflossen ist. In welchem Jahre über diese Kirche und Gemeinde als Inspectores wachen: Sr. Hochwürd. Magnif. Herr D. Valentin Ernst Löscher, Hochverordneter Ober-Consistorialrath, Pastor und Superintendens zu Dresden, und Sr. Hochedelgeb. Herrn D. Johann Paul Vockel, Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. bey Dero gesammten Armee Hochwohlbestallter General-Auditeur, wie auch Commißionsrath und Oberamtmann zu Dresden. In welchem Jahre am Dienste dieser Gemeinde stehen:

M. David

Digitized by Google

M. David Mehner, als Pastor,
George Böhmer, als Richter,
Gottfried Wiedefeld, und
Johann Christoph Beuthner, } als Gerichtsschöppen;
Johann Heinrich Kiel,
Jacob John,
Wolf Albrecht Schwabe, und
Johann George Gebhardt, als Kirchväter;

nehmlich im Jahr Christi 1732. Mitwochs nach Exaudi, am 28sten Tage des Monats May. Urkundlich und zu mehrerer Beglaubigung habe ich, der General-Auditeur, Commißionsrath und bestallter Ober-Amtmann zu Dresden, auf diese Schrift das allergnädigst mir anvertraute größere Amtssiegel drucken lassen, auch solche nebst dem verpflichteten Amtsactuario eigenhändig unterschrieben utſ.

(L. S.) D. Johann Paul Vockel,
Benjamin Friedrich Schreiber,
Amts-Act. und Not. publ. Caes. jur. et immatr.

Ueber die in dieser Schrift erwehnte Münzen hat Herr A. O. annoch folgende beygeleget:

Ein Acht Groschenstück von Churf. Georgio I.
desgl. von Georgio II.
desgl. von Georgio III.
desgl. von Georgio IV.

Digitized by Google

Von denen Hospitälern bey der Stadt Dresden.

Der sehr große Nutzen, welchen wohleingerichtete Hospitäler und Armenhäuser in einem Staate verschaffen, ist zwar durch die Erfahrung in allen Ländern außer Zweifel gesetzt. Die Nothwendigkeit derselben hat man von jeher anerkannt, und besonders sind unsere Vorfahren noch mehr durch Religionseifer zu dergleichen milden Stiftungen angetrieben worden. Ueber die Einrichtung der Oekonomie nützlich seyn sollender Hospitäler hat man aber noch nicht einig werden können. In manchen Ländern nimmt man zum Grundsatz an, daß die Bestimmung der Hospitäler und Armenhäuser die Erhaltung bedürftiger und gebrechlicher Personen seyn solle. Andere sehen sie überhaupt als Häuser an, worinne Personen, die unter der Gesellschaft der Menschen nicht mehr arbeiten wollen, und ihr noch übriges Vermögen in die Cassen dieser Häuser geben, um mit mehr Bequemlichkeit ihr Leben hinzubringen. Die wahre und für den Staat nützlichste Absicht ist, kranken und von aller Anverwandten Hülfe verlassenen elenden Menschen den Ueberrest mit weniger Beschwerlichkeit der menschlichen Gesellschaft, erträglich zu machen. Die Einkünfte der meisten Hospitäler sind gemeiniglich so einträglich, daß von denselben viele kranke elende Leute erhalten werden können. Nur muß die Verwaltung nicht vielen Personen anvertrauet, und dadurch ein großer Theil des Einkommens gesunden Leuten gegeben werden. Die Einrichtungen des Königs in Schweden sind dieserhalb höchst lobenswürdig. S. davon des Freyh. von Hohenthal Liber de politia (Lipſ. 1776. 8.) S. 108. ff. und S. 120. §. 44. in welchem Buche überhaupt alles, was eine wohleingerichtete Policey in einem Staate zu verwalten hat, in fruchtbarer Kürze mit den ausgesuchtesten Beyspielen, vorgetragen worden. Das berühmte Hospital zu Paris, die Hospitäler de la Cruz, de Santrago, de los Cavalleros und de St. Juan Bautista zu Tolledo, desgleichen die zu Sevilla de la Sangre, de la Caridad und

andere,

Digitized by Google

andere, nehme man nicht als Muſter der Nachahmung an. Die vortreflichen Einrichtungen der glorreich regierenden Kayſerin aller Reußen, des Wiener Hofes, der Holländer, und des Königsreichs Schweden, machen unſerm Jahrhundert Ehre. Sie ſind nach ächten Grundſätzen geformet, ſie ſind den alten abergläubiſchen Grundſätzen, nachdem alles alte und hergebrachte nur gut ſeyn ſoll, entgegen geſetzt. Selbſt unſer weiſer Landesvater Auguſt der Vielgeliebte, hat ſich durch Anlegung neuer Zucht- und Armenhäuſer, nach ächten Grundſätzen, über die Vorurtheile der Alten empor geſchwungen, und hat dadurch Sachſens bedürftige Einwohner geſegnet. Ich ſchweife zu weit aus. — Ich habe aus meinem wenigen Vorrath etwas von den Dresdner Hoſpitälern und Armenhäuſern erzählen wollen.

Das älteſte Hoſpital in Dresden iſt das zu **St. Materni.** Das Gebäude deſſelben war anfangs vor dem Frauenthor, nach erfolgter Erweiterung der Stadt aber bey dem Frauenkirchhofe, neben dem Pulverthurme. Jetzo iſt es hinter der Kreuzkirche, wohin es 1745. in den ſogenannten Marſtall verleget worden. Die Hauptſtiftungsurkunde iſt nicht mehr vorhanden. Dieſes Hoſpital iſt anfangs denen Marggrafen zu Meißen zuſtändig geweſen, alsdenn von Marggraf Dietrichs zu Landsberg Gemahlin, Helenen, welche ein Kloſter St. Clarenordens daraus machen wollen, wozu ſie ſchon von dem Stift Meißen Indulgenz erhalten, 1289. dem Kloſter Seuſeliß übergeben, und von der Aebtißin Agatha erſt 1329. der Stadt Dresden mit allen Zubehörungen, auch dem Patronatrechte über die Kirche zu Plauen, überlaſſen und zugeeignet worden. Wie dieſes beygefügte Urkunde beweiſet:

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis, Amen. Cum ſecundum transmutationem et diverſitatem actus humani ſaepius varientur, et mutentur, ſapientum conſilio traditum eſt et inventum, ut ea, quae aguntur ab hominibus, ad eorum perpetuam memoriam in ſcriptis avtenticis redigantur. Nos igitur Nicolaus Monetarius, Magiſter Conſulum, Nicolaus Utonis, Henricus de Lipzic, Hen-

Digitized by Google

nimannus Saxo, Andreas Piſtoris, Jacobus Magnus, Johannes Bulingi, Nicolaus de Kempnice, Petrus ex Moneta, Henricus Mulich, Henricus Mere, Henricus Schultetus, Henricus Ebersbach, Wigandus Cigilleri, Helvvicus Sartor, Petrus Ysfridi, Conſules in Dresden et jurati, omnibus tam preſentibus quam futuri aevi fidelibus, ad quos praeſentes pervenerint, cupimus fore notum, quod propter collationem nobis gratam et acceptationem ſuſceptam, nec non propter utilitatis ac juris-renunciationem, quod ſcilicet jus Religioſa ac Venerabilis Domina, Soror Agatha Abbatiſſa Sanctimonialium ordinis Sanctae Clarae in Seuſeliz et conventus ibidem in ſuis privilegiis aſſerunt ſe habere, ut ſcilicet tempore neceſſitatis, ad Hoſpitale ſitum juxta civitatem Dresden ſe potuerint transtuliſſe et bona dicti Hoſpitalis in ſuum commodum convertiſſe. Ob dictam igitur tanti juris renunciationem memorata Domina et conventus in recompenſam et in reſtaurum ſibi retineant de noſtra et omnium ſucceſſorum noſtrorum libera voluntate XX. talenta annue penſionis, judicio et omni jure, quorum talentorum, in villa Goluz VII. talenta, et V. ſoliti ſunt locata, et V. modii tritici. V. modii ſiliginis X. modii avenae, quae Wachkoru vulgariter nominatur. Decimae III½ ſexagenae ſiliginis et avenae, et quicquid de aratris VII½. et de XXVIII. falcibus cadere juris ſolet. Item de ponte IIII. tal. de mano Domini Lempconii I. tal. de molendino, I. tal. de Ceracuvviz I. tal. et decem modii ſiliginis et decimae 3. Sexagenae Siliginis et avenae apud Conradum Bulingum XXXII apud H. Saxonem XV. groſſi et dictus Conradus Bulingus etiam dat XXXII. groſſos apud Th Carnificem dictum Numer. XXIX. groſſi uno parvo minus. Apud ſororem tortularis XVI. denarii parvi. Apud Thiziconem dictum Trincuz XXX. groſſi duobus parvis minus. Apud Th. de longo ponte VII. groſſi, apud Dominam Schardelini VI. groſſi, apud Peroltum Ortulanum V. ſolidi parvi, apud Stojanum Ortulanum V. ſolidi parvi. Praedictam vero Dominam Abbatiſſam ac ſuum conventum in reditibus ſupra dictis in nullo aliqua de cauſa impedire debemus vel gravare, ubicunque reditus predicti ſiti fuerint vel locati, ſed potius ipſos et cenſuales ſubditos ſuos, nec non nuncios verbo et opere in ſingulis tueri et fide liter promovere volumus quocunque modo poterimus meliori. Praeterea ſi pretactus reditus ob uberiorem

fructum

Digitized by Google

fructum vel utilitatem monaſterii vel alia quacunque de cauſa ſepe dicta Domina Abbatiſſa et conventus vendere vel alienare decreverunt in toto vel in parte, talis venditio et alienatio nobis debet primo utique nunciari, quos ſi redimere et exſolvere valebimus, pro quoque talento ipſis VIII. Sexagenas groſſorum dabimus, prout inter nos amicabiliter eſt Tractatum. Si vero ipſos emere non poſſemus, aliis vendendi quibuscunque voluerint liberam habeant facultatem, Inſuper prenotatum Hoſpitale cum omnibus reditibus aliis ubicunque ſunt locati, Curiis, Allodiis, Vineis, Jure Patronatus in Blawen, Pratis et Lignis, Piſcationibus et aliis Juribus omnibus pertinentibus ad ipſam dictam Dominam Abbatiſſam ac ejus conventus in nos et noſtram civitatem transtulerunt, ſicut ipſe noſcuntur hactenus habuiſſe dictum Hoſpitale, regendo, ordinando, ſtatuendo pro noſtra libera voluntate a praefata Domina ac Conventum nobis et omnibus ſucceſſoribus noſtris acceptavimus jure hereditario perpetuo habendum pacifice et quiete.

Dicti juris hereditarii in recognitionem et memoriam prenotate Abbatiſſe et conventui nomine Cenſus in feſto Beati Michaelis, unum talentum cerae annis ſingulis tenebimur expedire, Preterea addicimus quod dictum Hoſpitale ulli aut ullis cujuscunque ſtatus, conditionis vel dignitatis exiſtant, alienare vel permutare, aliqualiter debeamus niſi dictarum accedat dominarum Conſenſus et voluntas. Ceterum licet Dominus Fridericus Thuringiae Landgravius, Misnie et orientalis Marchio, dicte donationi conſenſerit ſuis literis, tamen in ipſis conditiones inter nos factas non expreſſit, quas tamen inviolabiliter volumus obſervare. In cujus rei teſtimonium preſentem literam noſtrae civitatis ſigillo fecimus roborari. Teſtes vero hujus rei ſunt: Domini de Donyn, Otto et Otto dicti Heyde et Junge, Dominus Henricus de Plavven, Dominus Henricus Plebanus de Clozovve, Dominus Zlauco, Gardianus in Seuſeliz, Frater Otto Gardianus in Dresden, Frater Nicolaus Lector ibidem, frater Alexius Viſitator Dominarum in Seuſeliz, et alii quam plurimi fide digni. Datum Dresden Anno Dominico. M. CCCo. XXIXo. in Epiphania Domini.

(Sigill.)

Die

Digitized by Google

nimannus Saxo, Andreas Piſtoris, Jacobus Magnus, Johannes Bulingi, Nicolaus de Kempice, Petrus ex Monete, Henricus Mulich, Henricus Mere, Henricus Schultetus, Henricus Ebersbach, Wigandus Cigilleri, Helvvicus Sartor, Petrus Ysfridi, Conſules in Dresden et jurati, omnibus tam preſentibus quam futuri aevi fidelibus, ad quos praeſentes pervenerint, cupimus fore notum, quod propter collationem nobis gratam et acceptationem ſuſceptam, nec non propter utilitatis ac juris renunciationem, quod ſcilicet jus Religioſa ac Venerabilis Domina, Soror Agatha Abbatiſſa Sanctimonialium ordinis Sanctae Clarae in Seuſeliz et conventus ibidem in ſuis privilegiis aſſerunt ſe habere, ut ſcilicet tempore neceſſitatis, ad Hoſpitale ſitum juxta civitatem Dresden ſe potuerint transtuliſſe et bona dicti Hoſpitalis in ſuum commodum convertiſſe. Ob dictam igitur tanti juris renunciationem memorata Domina et conventus in recompenſam et in reſtaurum ſibi retineant de noſtra et omnium ſucceſſorum noſtrorum libera voluntate XX. talenta annue penſionis, judicio et omni jure, quorum talentorum, in villa Goluz VII. talenta, et V. ſoliti ſunt locata, et V. modii tritici. V. modii ſiliginis X. modii avenae, quae Wachkoru vulgariter nominatur. Decimae III½ ſexagenae ſiliginis et avenae, et quicquid de aratris VII½ et de XXVIII. falcibus cadere juris ſolet. Item de ponte IIII. tal. de mano Domini Lempconii I. tal. de molendino, I. tal. de Ceracuvviz I. tal. et decem modii ſiliginis et decimae 3. Sexagenae Siliginis et avenae apud Conradum Bulingum XXXII. apud H. Saxonem XV. groſſi et dictus Conradus Bulingus etiam dat XXXII. groſſos apud Th Carnificem dictum Numer. XXIX. groſſi uno parvo minus. Apud ſororem tortularis XVI. denarii parvi. Apud Thiziconem dictum Trincuz XXX. groſſi duobus parvis minus. Apud Th. de longo ponte VII. groſſi, apud Dominam Schardelini VI. groſſi, apud Peroltum Ortulanum V. ſolidi parvi, apud Stojanum Ortulanum V. ſolidi parvi. Praedictam vero Dominam Abbatiſſam ac ſuum conventum in reditibus ſupra dictis in nullo aliqua de cauſa impedire debemus vel gravare, ubicunque redditus predicti ſiti fuerint vel locati, ſed potius ipſos et cenſuales ſubditos ſuos, nec non nuncios verbo et opere in ſingulis tueri et fide liter promovere volumus quocunque modo poterimus meliori. Praeterea ſi pretactus reditus ob uberiorem

fructum

Digitized by Google

fructum vel utilitatem monaſterii vel alia quacunque de cauſa ſepe dicta Domina Abbatiſſa et conventus vendere vel alienare decreverunt in toto vel in parte, talis venditio et alienatio nobis debet primo utique nunciari, quos ſi redimere et exſolvere valebimus, pro quoque talento ipſis VIII. Sexagenas groſſorum dabimus, prout inter nos amicabiliter eſt Tractatum. Si vero ipſos emere non poſſemus, aliis vendendi quibuscunque voluerint liberam habeant facultatem, Inſuper prenotatum Hoſpitale cum omnibus reditibus aliis ubicunque ſunt locati, Curiis, Allodiis, Vineis, Jure Patronatus in Blawen, Pratis et Lignis, Piſcationibus et aliis Juribus omnibus pertinentibus ad ipſam dictam Dominam Abbatiſſam ac ejus conventus in nos et noſtram civitatem transtulerunt, ſicut ipſe noſcuntur hactenus habuiſſe dictum Hoſpitale, regendo, ordinando, ſtatuendo pro noſtra libera voluntate a praefata Domina ac Conventum nobis et omnibus ſucceſſoribus noſtris acceptavimus jure hereditario perpetuo habendum pacifice et quiete.

Dicti juris hereditarii in recognitionem et memoriam prenotate Abbatiſſe et conventui nomine Cenſus in feſto Beati Michaelis, unum talentum cerae annis ſingulis tenebimur expedire, Preterea addicimus quod dictum Hoſpitale ulli aut ullis cujuscunque ſtatus, conditionis vel dignitatis exiſtant, alienare vel permutare, aliqualiter debeamus niſi dictarum accedat dominarum Conſenſus et voluntas. Ceterum licet Dominus Fridericus Thuringiae Landgravius, Misnie et orientalis Marchio, dicte donationi conſenſerit ſuis literis, tamen in ipſis conditiones inter nos factas non expreſſit, quas tamen inviolabiliter volumus obſervare. In cujus rei teſtimonium preſentem literam noſtrae civitatis ſigillo fecimus roborari. Teſtes vero hujus rei ſunt: Domini de Donyn, Otto et Otto dicti Heyde et Junge, Dominus Henricus de Plavven, Dominus Henricus Plebanus de Clozovve, Dominus Zlauco, Gardianus in Seuſeliz, Frater Otto Gardianus in Dresden, Frater Nicolaus Lector ibidem, frater Alexius Viſitator Dominarum in Seuſeliz, et alii quam plurimi fide digni. Datum Dresden Anno Dominico. M. CCCo. XXIXo. in Epiphania Domini.

(Sigill.)

Die

Digitized by Google

Die Einkünfte dieses Hospitals sind sehr ansehnlich. Er wird dieserhalb auch noch der reiche Weiberspittel genennet. Er ist zu vier und zwanzig alten abgelebten Weibern eingerichtet. Nach einer Verschreibung am Tage Lucä 1286. sind von denen Burggrafen von Donyn, Otto, diesem Hospital auch zwey Weinberge zu Kötzschenbroda und einige Aecker zu Potschappliz zugeeignet worden.

Nachdem es an die Stadt Dresden wiederum gediehen, hat man ein besonderes Amt zur Verwaltung desselben eingerichtet, welches ein Bürgermeister der Stadt Dresden allezeit dirigiret, und über die dazu gehörigen Ortschaften, als Loschwitz, Plauen, Oberhermsdorf und halb Niederhermsdorf, ingleichen die zwey Forwergsmänner zu Obergolis und zwey Männer zu Proles die Gerichtsbarkeit verwaltet. Der jetzige Administrator ist der Bürgermeister Glasewald.

Die im Hospital befindlichen Weiber, welche von ihren Vermögen etwas gewisses vor ihrer Aufnahme doch noch bezahlen müssen, werden sehr gut verpfleget, und verrichten gewisse Arbeiten zum Nutzen des Ganzen. Die Wohnungen sind bequem und reinlich, und vor nicht langer Zeit ist auch von den Einkünften ein ansehnliches Weinbergshaus bey Kötzschenbroda, statt des vorher sehr baufälligen erbauet worden.

Das zweyte Hospital zu Dresden ist das hohe, oder große Hospital zu St. Jacob vor dem wilsdorfer Thore, welches Herzog George zu Sachsen 1535. ganz neu erbauen lassen: das folgende Jahr drauf ist die Stiftung erst aufgerichtet, und mit so großen Einkünften versehen worden, daß von dem Zehenden der Bergwerke diesem Hospital so viel gegeben werden sollte, bis ein Stamm in allen beysammen, von dessen Zinnßen hundert Personen, nämlich funfzig Männer und eben so viel Weiber darinnen erhalten werden könnten. Es sind damals deswegen auch hundert Zellen erbauet worden.

Diese

Digitized by Google

Diese Stiftung wurde mit Einwilligung des Administratoris des Erzstifts Prag, Ernsts von Schleinitz, und des Bischofs zu Meißen, Johannis, und ist in der Urkunde derselben besonders Vorsehung geschehen: 1) Von Verordnung des Hospitalverwalters, als welcher dazumal ein Priester seyn mußte. 2) Wer in das Hospital sollte genommen werden. 3) Wie die Dienste zu bestellen. 4) Wie die Personen mit Kost sollen unterhalten werden. 5) Wie selbige mit Kleidung zu versorgen. 6) Von ihrer Wohnung und Lager. 7) Wie sich die Personen, die ins Hospital zu nehmen, zu verhalten; und 8) von den Fremden, die man ins Hospital einkaufen oder etwas stiften lassen würde. Der Anfang der Urkunde ist folgender:

Nachdem der allmächtige, ewige Gott den Menschen nach seinen Ebenbilde geschaffen, auch denselbigen von dem Tode, darein er durch die Sünde Unserer ersten Eltern gefallen, durch seinen Sohn Jesum Christum gnädiglich erlöset, und ihm den Weg zur Seligkeit gnädiglich geöffnet, gebühret einem jeden Menschen seiner göttlichen Allmächtigkeit alle Stunden und Zeit aufs fleißigste dankbar zu seyn und die zu Ehren; Und demnach, wie wohl Wir George, von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen, Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meißen, als von Gott erschaffener Creatur, Unserm Schöpfer und Erlöser, umb die uns erzeigte Gnade zum höchsten zu danken, Ihme auch die größte Ehre und Preis zu geben Uns schuldig erkennen, Und aber in Unserm Vermögen nicht ist, solch Lob, Ehre und Dank mit Worten oder Werken gebührlich zu vollenden. So haben wir doch in Betrachtung desselben, und sonderlich, daß Uns Christus Unser Erlöser auf die Armen weiset, und spricht: die Armen werdet ihr allezeit bey Euch haben, mich aber werdet ihr nicht allezeit haben, Gott dem Ewigen zu Lob, Ehr und Danksagung, den Armen zu Hülf und Trost, alhier vor Unser Stadt Dresden, an dem See, ein Hospital von neuem erbauet, u. s.

Digitized by Google

Die Einkünfte dieses Hospitals sind ehemals zu sehr großen Summen angewachsen, die aber durch unglückliche Kriege sehr geschmolzen. Im Jahr 1695. wurden die Gebäude ausgebessert, und 1715. verschiedene Zellen wieder angerichtet, und mehrere Arme aufgenommen, die aber in einer besondern Stube gespeiset, auch sonst in der Kleidung und Bequemlichkeit von den andern Spittelbrüdern unterschieden werden. Der Gottesdienst wird in der daselbst angelegten Kapelle noch in der ersten Einrichtung fortgesetzet, und der dabey befindliche kleine Kirchhof zur Beerdigung der Spittelbrüder angewendet. Jetzt wird das Gebäude wieder etwas baufällig. Das dritte Hospital liegt auch vor dem wilsdorfer Thore, und heißt zu St. Bartholome.

Es ist uralt. Denn man findet es schon in einigen, von dem Rath zu Dresden an das Stift Meißen über einige jährliche Zinnsen, im Jahr 1337. ausgestellten Consensen, unter dem Nahmen des Hospitals zum Sünderkirchen.

Es werden in demselben einige alte unvermögende Weiber unterhalten.

Vor eben diesem Thore liegt auch noch das Lazareth oder Pestitenzhospital an der Weiseritz. Die Veranlassung zum Aufbau desselben gab die 1586. lang anhaltende Pest. Der Churfürst August ließ den Bau beschleunigen, und 24. Zellen und Kammern darinne anlegen, damit den an der Pest kranken, einheimischen und fremden Personen, ein Unterkommen angewiesen werden könnte.

Es wird für die daselbst krank liegenden Personen jetzt noch auf das Beste geforget, und ein Prediger, Barbierer und Wärter gehalten. 1702. ist den 3. Octobr. das daselbst befindliche Kapellgen von M. Gottfried Flecken eingeweihet worden, worinne noch jetzt zwischen Eins und Zwey Uhr geprediget wird. Der steinerne Predigtstuhl auf dem Kirchhof an der Wand, hat man sonst zu Pestzeiten gebrauchet.

Das neue Armenhaus am Rabenstein, das auf die sogenannten Spitalfelder 1718. und folgende Jahre erbauet worden, ist sehr weitläuftig, und

werden

Digitized by Google

werden darinnen viele Personen, die keine Freunde mehr haben und sich nicht ernähren können, versorget. Sie müssen aber wöchentlich etwas gewisses spinnen, stricken oder sonst arbeiten, wofür sie Unterhalt bekommen. Die Aufsicht über dieses Armenhaus hat das Allmosenamt, und im Hause selbst ein verpflichteter Hausvater.

Die Einrichtungen für das Armuth in Dresden sind überhaupt sehr lobenswürdig, und die Einkünfte des Allmosenamts sehr ansehnlich. Dieses beweisen die alten Rechnungen, nach welchen jährlich die Armen Tuch zu Kleidung erhielten, und wöchentlich über dreyzehen Scheffel Korn zu Brode verbacken, überhaupt aber wöchentlich 77. Thlr. an das Armuth verwendet worden, welches jährlich 4004. Thlr. und also ein Kapital von 80068. Thlrn. 12. gl. beträgt. Ueber dies gab die gnädigste Landesherrschaft noch jährlich, dem Herkommen gemäs, in der Fastenzeit dem Armuth ein Allmosen, die Spende genannt, welches aus 60. Schefl. Korn zu Brod, neun Vaß Bier, und sechs Tonnen Hering bestund, wovon die Armen zu Altdresden zwey Drittheile, und die in Neustadt ein Drittheil erhielten.

Die vortrefliche Einrichtung des Wayfenhauses verdienet annoch allgemeines Lob. Die gute Ordnung, Reinlichkeit, Disciplin und Unterhaltung können manchem Orte ein nachahmungswürdiges Beyspiel geben, wo die Wayfen sich selbst überlassen bleiben, und dem Staat für die zu unbesorgte Aufsicht mit Bosheiten und Untreue lohnen. Die Knaben und Mädchen, welche hier erzogen werden, haben eine besondere Kleidung, und die beste Aufsicht.

Zu diesem ist 1685. den 8. Oct. die erste Anstalt gemacht und 1687. im Sept. der erste Grundstein geleget worden, nachher hat man den halben Theil von den nach und nach eingegangenen alten Gebäuden 1713. von Grund aus wieder neu aufgeführet, und zu Manufacturen in feinen Tüchern, Sargen, Räschen und Strümpfen angerichtet. 1712. wurde eine kleine Kirche dabey ins Gevierte

Digitized by Google

gebauet, und mit einem Altar und Predigtstuhl, versehen. Sie wurde im Sept. von D. Löschern eingeweihet. Alle Sonntage früh um 8. Uhr sind nachher die Kinder darinne zusammen gekommen, haben einige Lieder gesungen, und ist vom Informator die Predigt aus Val. Herbergers Postille gelesen worden. Nachmittags hat um 3. Uhr ein Diaconus aus der Stadt über Grünewalds erste Buchstaben der christlichen Lehre catechisiret, und Mitwochs Nachmittags ein Mitglied des hiesigen Seminarii Theolog. die Kinder im Christenthum unterrichtet.

Denen Kindern wird ein Lehrer, Werk- und Zuchtmeister, eine Köchin, eine Lehrmeisterin in Strumpfstricken, gehalten. Die Aufsicht hat der Rath. Die Einrichtung ist folgende: Zur Sommerszeit werden die Kinder früh um 5. Uhr, Winters aber um 6. Uhr von dem Informator aufgewecket, und wird ihnen zum Ankleiden eine halbe Stunde Zeit gelassen. Sodann verrichten sie in der Schulstube ihr Morgengebet in vier Reihen stehende, gehen an ihre Arbeit, bekommen in der Schulstube ihr Morgenbrod. Um 8. Uhr aber kommt die Hälfte Knaben in die Schule, die bis 10. Uhr dauert. Die übrigen Kinder arbeiten. Um 10. Uhr gehet die übrige Hälfte Knaben in die Schule. Nun wird Mittag bis um 12. Uhr gehalten. Diese Mahlzeit bestehet Sonntags und Mitwochs in gekochtem Fleische und einem Zugemüse und einen Trunk Bier, die übrigen Tage aber bekommen sie allemal ein Zugemüse und etwas Käse, Butter und Kosend. Um 1. Uhr wird Betstunde gehalten. Um 2. Uhr kommen die Mädchen in die Schule bis 4. Uhr und arbeiten sodann bis 7. Uhr, da sie ihre Abendmahlzeit erhalten. Nach Endigung derselben können sie auf dem Hof spielen bis 9. Uhr. Und endlich wird die Abendandacht gehalten und sie gehen zu Bette.

Die Züchtlinge werden theils vom Rath, theils vom Allmosenamte, theils von ihren Familien und Herren, theils auch von der hohen Landesregierung eingeliefert,

Digitized by Google

geliefert, und bekommen bey ihren Eintritt, nach Beschaffenheit ihres Verbrechens, einen starken Willkommen von dem Zuchtmeister mit einer Karbatsche, werden an große Klötzer geschlossen, die sie bey aller Arbeit mit fortschleppen müssen.

1722. hatte der Rath die Veranstaltung getroffen, daß dergleichen Züchtlinge an einem Wagen Schutt und Steine, aus und in die Stadt öffentlich führen müssen, um dadurch den Leuten recht bekannt zu werden. Welches aber wieder abgeschaft worden. Die Kinder werden jährlich einmal singende durch die Stadt geführet, welches 1687. mit 54. Kindern das erstemal geschehen, und der Rath hat hierzu 1715. die ganze Fastenzeit bestimmt.

Eine andere Anstalt für arme Kinder ist auch von der löbl. Policeydirection besorget worden, die ebenfalls sich täglich mehr verbessert, und von ihrem Nutzen schon viele Beweise gegeben hat.

Durch dergleichen gute öffentliche Anstalten sind viele Privatpersonen auch ermuntert worden, theils ansehnliche Geldsummen dazu zu bestimmen, theils auch selbst dergleichen Schulen einzurichten, wie davon das sogenannte Ehrlichische Gestifte vor dem wilsdorfer Thore ein redender Beweis ist. Es werden daselbst eine gewisse Anzahl Kinder umsonst unterrichtet, und dazu ein besonderer Catechet gehalten, der in dem wohleingerichten Stiftshause bequeme Wohnung hat. Es würde zu weitläuftig auch überflüßig seyn, alle die einzeln guten Veranstaltungen wegen des Armuths anzuführen. Es ist genug, wenn man sagen kann, daß in Dresden den Landesherrlichen Befehlen sehr genau, und andern zur Nachahmung, nachgekommen worden.

Von einigen merkwürdigen und kostbaren Gebäuden in Dresden.

Unter manchen andern ehemaligen vorzüglichen und jetzigen berühmten kostbaren Gebäuden war das

Digitized by Google

Flemmingische Palais

auf der pirnaischen Gasse vorzüglich prächtig. Es war sechzig Ellen breit und hundert Ellen tief, hatte ein schönes Hintergebäude auf der Moritzstraße, das 1720. erbauet worden. Von außen war es mit der schönsten Bildhauerarbeit versehen, inwendig aber königlich meubliret. Der ehemalige Curländische Hof- und Legationsrath Johann Jacob Haacke von Bopfingen, hat folgendes Epigramm darauf gemacht:

Par Domini ingenio domus est: Uti fulgur id orbi;
Sic honor haec urbi. Regis utrumque decus!
Hac belli et pacis resonant oracula sede,
Quae fama ascendunt Solis ad usque domos!

Nachdem es 1727. der König August gekaufet hatte, ist es den 23. Novemb. mit einem prächtigen Ball eingeweihet worden. 1730. den 18. Febr. hat der Hofschatzmeister, Oberfalconier und Kammerherr, Anton Graf von Moschinsky sein Beylager mit der Gräfin Cosel, in Gegenwart des ganzen Hofes und des Königs von Preußen, welcher unvermuthet en masque dazu gekommen, gehalten, und den Monat drauf wurde die Kunstkammer, welche in dieses Palais verlegt worden war, weggeschaft, und auf das Schloß gebracht. In dem unglücklichen Brande 1760. wurde es ebenfalls ein Raub der Flammen. Nunmehr ist der vordere Theil wiederum prächtig erbauet, und zum Land- und Steuerhause eingerichtet worden.

Das Haus worinne sich jetzt die General-Hauptcasse und das Geheime Finanzcollegium befindet, und das Baron Rieschische Haus, beyde auf der pirnaischen Gasse, sind ebenfalls sehr prächtig gebauete Häuser.

Ehemals war das Dinglingerische Haus, auf der großen Frauengasse, das berühmteste in Dresden. Auf dem Altan desselben hat der Rußische Kayser, Peter der Große, der König von Pohlen und der König von Dänemark, einsmals

Digitized by Google

mals gespeiset. Dieser Altan gieng über das ganze Haus. Es waren große steinerne Cisternen und künstlich gearbeitete Wassertröge mit vielen prächtigen Statüen, aus denen das Wasser sprang, auf demselben. Neben diesen stund eine große metallene Feuerspritze. Ueber dies konnte der Altan zu einem Observatorium gebraucht werden, wozu ein großer Vorrath von Sehröhren und den dazu gehörigen Stativen und Rüstungen in der besten Ordnung vorhanden waren. Der berühmte Hofmechanicus Gärtner hatte auch eine künstliche Maschine angelegt, durch welche, vermittelst einer Fahne, und neben derselben, durch unterschiedene Windfänge, zwey in das untere Stockwerk hinunter stehende Stangen, an zwey daselbst angemachten großen metallenen Scheiben, die Stärke und Beschaffenheit des Windes, ob er gelind, stark, übermäßig oder ein entsetzlicher Sturm sey, auch ob er von Norden, Osten, Süden und Westen komme, angezeiget wurde. Dem Czaar Peter hat diese Erfindung so wohl gefallen, daß er 1712. als er acht Tage in diesem Hause gewohnet, von demselben ein Modell, die Windmaschine aber in behöriger Größe fertigen lassen und nach Petersburg geschickt hat.

Durch eine unten im Hofe nur von einem Menschen getriebene Maschine, konnte in kurzer Zeit die große Cisterne auf dem Altan sogleich mit Wasser angefüllet werden, welches sich hernach durch das ganze Haus vertheilete. Der Kunst- und Muscheleabmetter noch zu geschweigen.

Das ehemalige Benchlingische Palais

auf der Moritzstraße, ist 30. Ellen breit. Es hat zwey vortrefliche Austritte, und über den Fenstern des ersten Stockwerks Brustbilder von Helden. Im Jahr 1713. ist dieses Haus zu bauen angefangen, und 1717. vollendet worden. Man zählt über siebenzig Stuben drinnen. Das Gräfl. Wertherische Haus auf der Creuzgasse, und das Gräfl. Calenbergische waren sonst auch sehenswerth,

wie

Digitized by Google

wie auch das Vitzthumische Palais, welches des Oberkammerherrns, Grafens von Vitzthum, Gemahlin, 1720. in Abwesenheit ihres Gemahls bauen lassen. Auf der Creuzgasse war der Haupteingang in dasselbe an der weissen Gaßecke. Es war nur zwey Stockwerk hoch, die Bildhauer aber hatten an demselben alle ihre Kunst verschwendet. In den Zimmern selbst war die größte Pracht, und am Ende des Hauses war ein mit seltenen Orangerien, prächtigen Fontainen und vielen Grotten gezierter Garten, worinne der Graf von Vitzthum 1721. verschiedene italienische Grafen und andere Vornehme, zum erstenmal prächtig bewirthet, die diesen Garten einen italienischen gleich geschätzet. Vorn am Hause war das Vitzthumische Wappen, und auf demselben eine mit Lorbeerzweigen ausgezierte Urne zu sehen. Der Hofrath Haacke von Bopfingen, hat auf dieses Palais folgendes Epigramm verfertiget, und es dem Besitzer überreichet:

Conjugis auspiciis solis, absente marito,
Haec est, quam spectas, aedificata domus.
Foemina tanta viro par nominis omine visa
Dum Vice sic Domini functa peregit opus.

Auf der großen Brüdergasse, mitten am Eckhause so ins Queergäßgen nach der wilsdorfer Straße gehet, ist eine fliegende Gans in Stein gehauen zu sehen, davon erzählet wird, daß im 15. Jahrhundert in diesem Hause ein paar Eheleute gewohnt haben sollen, die von einer gebratenen Gans gegessen, in die, da sie vorher im Keller gestanden, eine Kröte gekrochen gewesen, die mit gebraten worden, wovon diese beyden Leute des Nachts jählig gestorben. Auch soll von diesen Personen das sogenannte Schrabbachische Gestifte, von welchem jährlich zweymal in der Sophienkirche armen Nothleidenden 8. gl. gegeben wird, herrühren.

Digitized by Google

Geschichte von Dresden.

Achter und lezter Heft.

Geschichte
des Churfürstl. Schloßes zu Dresden.

Das älteste Schloß der ehemaligen Marggraven zu Meißen bestand aus einem schlechten Gebäude, welches auf dem Taschenberge gelegen war, und von welchen heutiges Tages sehr wenig übrig ist. Herzog George fieng im Jahre 1534. den Grund zu denjenigen Schloße zu legen, welches noch bis auf heutigen Tag besteht, und die nunmehrige churfürstliche Residenz ausmacht. Dieses Gebäude, welches wegen seiner Architektur von aussen keine grosse Wirkung thut, kann dennoch wegen der innern Einrichtung, Kostbarkeit der Meublirung unter die vorzüglichsten Residenzhäuser in Europa gerechnet werden; Churfürst Moritz und sein Nachfolger Augustus, liessen den von Herzog Georgen angefangenen Bau durch Hanns von Dehn Rothfelser genannt, damahliger churfürstl. Oberbaumeister fortsetzen. Christian der erste ließ in den Jahren 1589 und 90 dasjenige Portal so auf die Schloßgaße gehet erbauen und solches mit einer Coupole und Statuen zieren. In dieser Verfassung blieb dieses Schloß bis Johann George der erste den alten Riesensaal, welcher ganz niedrig war, ganz abtragen, erhöhen und mit einer Bogendecke künstlich zieren ließ. Johann George der erste verbesserte verschiedene Gemächer durch kostbare marmorne Portale und Postemente, besonders aber ließ er den Schloßthurm ansehnlich erhöhen und ihm eine zierliche

Digitized by Google

Gestalt geben, dieser Thurm wird für den höchsten in Dresden gehalten. Er wurde 1528 aufgeführt, und 1674 wieder aufs neue aus ganzen und halben Werkstücken erbauet. Man rechnet dessen Höhe auf 110 Ellen. Da der Donner öfters in selben eingeschlagen und vielen Schaden angerichtet, so ist im Jahr 1780 ein Wetter Ableiter angebracht worden, welcher vorzüglich verdient bemerkt zu werden. Als im Jahre 1707 den 25 Merz diesem Schloße, durch einen jähling entstandenen grossen Brand, sonderlich an denjenigen Theil, welchen Herzog George zu Sachsen 1534 zu bauen angefangen, grosser Schaden geschehen, so ließ Augustus der zweyte König von Pohlen und Churfürst, dieses Schloß nach der gegenwärtigen Einrichtung wiederherstellen und nach Möglichkeit verschönern. Man sieht nunmehro in allen Gemächern dieses Schloßgebäudes einen solchen Reichthum an kostbaren und geschmacksvollen Auszierungen, daß die Einbildung sich ohnmöglich etwas schöneres vorstellen kann. Die ausbündige Ordnung aber und wohl überdachte Einrichtung derselben, übertrift noch weit den prächtigen Vorrath so vieler herrlichen Sachen. Der Riesensaal ob er gleich gegenwärtig in verschiedene Zimmer abgetheilet ist, und wegen der unter Augustus des zweyten zu Carnevalszeiten gegebenen Festins besonders berühmt, verdienet vorzüglich die Aufmerksamkeit eines Beobachters. Der Audienzsaal oder gegenwärtig der Propositionssaal, wo bey Landtägen der Churfürst den versammleten Landesständen seine Propositiones eröffnet, ist mit einen rothsammeten und goldenen Franzen besetzten Thron gezieret, welchen ein kostbarer mit schönen Federn geschmückter Baldaquin bedeckt. In den daranstossenden Paradezimmern bewundert man die vortreflichsten Verzierungen, kostbare von 8 bis 9 Fuß in die Höhe und von 6 bis 7 Fuß in der Breite bestehende Spiegel, viele künstliche Uhren, vortrefliche Tische, schöne bureaux, herrliche Gemählde vorzüglich von der Hand des grossen Louis von Sylvestre Königl. Oberhofmahlers und Directeurs der Mahler Academie,

Digitized by Google

Academie, unter welchen besonders das grosse Stück von der A. 1737 erfolgten Zusammenkunft der Allerdurchlauchtigsten Herrschaften in Neuhaus in Böhmen, in Lebensgrösse mit natürlichen und durchaus ähnlichen Gesichtern unter andern Bildern, sich vor allen andern auszeichnet; wie denn auch die verschiedene Geschichte aus dem Ovidius, der Raub der Proserpine, die Verwandlung des Actarons, Kenner zur Bewunderung bringen. In Ihrer Durchl. der Churfürstin Zimmern betrachtet man die geschmacksvolle Meublirung mit den schönsten und ausgesuchtesten Tapeten, verschiedene von grossen Meistern verfertigte Familien Gemählde und besonders ein von Meißner Porcellain verfertigtes grosses Blumengefäß mit den schönsten Blumen, welche der Natur völlig gleich kommen. Die schönen Hautelissen in einigen Zimmern, worunter besonders die Feldzüge Alexander des Grossen nach le Beims Zeichnung, ingleichen die Schlacht bey Höchstädt, sind Meisterstücke der Kunst und mit vielen Kosten angeschaft worden. Das sehr kostbare, durchaus mit Sächs. Porcellain garnirte sogenannte Büffet, dessen Wände mit Spiegelglaß bekleidet sind, macht bey angezündeten Cronleuchtern den herrlichsten Effekt. Man betrachtet ferner in gewissen Zimmern die erstaunende Menge Silbergeschirrs, unter welchen sich viel Gueridons finden, deren jeder 471 Mark wieget. Nebst zwölf andere die nicht viel kleiner sind; ferner zwey Vasen deren jede eines Mannes hoch ist, und kaum von zwey Mann umfaßt werden kann und in der Schwere an die 600 Mark beträgt. Die allhier befindlichen grossen Schwenkkesseln wiegen jeder 800 Mark. Es ist schwer die erstaunende Kostbarkeit und wohlangebrachte Ordnung dieser verschiedene churfürstliche Zimmer nur zu entwerfen, geschweige denn mit dem bündigsten Ausdrucke dem Leser vorzustellen. In dem Erdgestecke dieses Schloßes und zwar in dem innern Hofe wo die Kirche ehedem gewesen, befindet sich das grüne Gewölbe oder der churfürstliche Schatz welcher von Churfürst Augustus

Digitized by Google

angefangen und in einen grün gemahlten Gewölbe aufbehalten worden, daher auch die Benennung des grünen Gewölbes entstanden. Zur Zeit des Schwedischen Einfalls in Sachsen war dieser Schatz zur Sicherheit auf das Schloß zu Halle gebracht. Vorjetzo bestehet diese Schatzkammer aus acht Zimmern und einen Cabinette.

Bevor man in die Zimmer tritt, werden den Fremden von dem Aufwärter die Schuhe abgekehrt, damit desto weniger Staub in dieselben getragen werde. Man muß zugleich seinen Degen ablegen, damit nicht durch das Anstossen mit demselben an den Kostbarkeiten einigen Schaden geschehen möge. Die Fusböden aller dieser Zimmer sind von verschiedenen sächsischen Marmor zusammen gesetzt.

Im ersten Gemache sieht man viele kleine metallene und branzirte Modelle von allerhand Statuen und Monumenten von Gyps, sowohl aus den alten als neuern Zeiten, besonders zwey Statuen des Königes in Pohlen Augustus des ersten zu Pferde aus Gyps, wovon die eine vergoldet ist.

Das zweyte Zimmer ist mit verschiedenen aus Elfenbein gedrehten Kunststücken sowohl an der Wand als auf Tischen und Gesimsen angefüllt, wovon man nachstehende bemerkt.

1. Ein vollkommenes Kriegsschiff, so unter Churfürstens Augustus Regierung gefertiget, an welchen die Tauen und Stricke ganz ganz fein von puren Golde gedrehet, die Segel von Elfenbein so dünn als Papier gemacht, und auf dessen grössern das Churfürstliche Wappen ungemein sauber gearbeitet ist. Die Canonen stehen dreyfach übereinander und sind von Messing, jede ungefehr eines halben Fingers lang. Um das Schiff selbst sieht man die Namen aller Sächsischen Fürsten und Herren mit grossen Buchstaben eingeschnitten.

2. Die

Digitized by Google

2. Die Opferung Isaacs mit dem Engel aus der Wolke kommend ein Stück, das fast 2½ Schuh hoch ist.

3. Vierzig Ringe in einander gedrehet, in der Mitte eine Tabattiere mit dem Bildniß der vorigen Königin in Pohlen Christianen Eberhardinen, aus einem Stücke.

4. Verschiedene Stücke so hohe Häupter mit eigener Hand gearbeitet, worunter zwey Stücke vom Kayser Josephs des V. eigene Arbeit.

Das dritte Zimmer ist wie alle folgende, das siebende ausgenommen, rund herum mit Spiegelglas bekleidet, wovon die Zurückprallung die prächtigste Wirkung thut. Diese sind mit dünnen vergoldeten Fugen an einander verbunden, der Boden aber besteht aus den schönsten polirten Marmor. In diesem Zimmer findet sich lauter Silbergeschirr pyramidenweise an den Wänden und in dem Zimmer befindlichen Pfeilern aufgestellt, womit gleichfalls die Tische und Fenster besetzt sind. Unter diesen bemerket man

1. Etliche grosse Vasen in deren jede 2. bis 3. Eymer gehen von gediegenen Silber.

2. Zwey dergleichen acht Schuh hohe Leuchter, so nicht anders als mittelst eines Tritts geputzt werden können.

3. Einen grossen englichen Punschnapp, wozu drey silberne Schöpfkellen von verschiedener Arbeit gehören, deren jede das Maas einer Kanne hält.

Im vierten Zimmer erblickt man theils Silber und stark vergoldetes, theils aber auch Geschirr von puren Golde, wie denn linker Hand an dem Pfeiler der Wand nichts als massives Goldgeschirr von ziemlicher Grösse zu sehen, worunter verschiedene schwere goldene Becher, welche mit grossen goldenen Schaumünzen beleget sind.

Auf den Tischen sind ebenfalls dergleichen Sachen von der allerkünstlichsten Arbeit gefertiget, aufgesetzt: man sieht die kostbarsten Uhren, Tabacks-

Digitized by Google

dosen und verschiedene Kunststücke darunter. Besonders aber fällt eine Uhr in die Augen, an welcher die Zahlen von Diamanten, Rubinen, Schmaragden und Sapphiren unter einander gesetzt, sie schlägt alle viertel Stunden und eine chrystallne Kugel zeiget durch ihren Umlauf die Minuten an. Ingleichen das Oldenburgische Horn, wovon das Original in der Kunstkammer zu Gottorf befindlich ist. Ferner, Tische mit theils ganz silbernen, theils silbernen und vergoldeten Platten von unterschiedlicher Gestalt und künstlicher Arbeit.

Im fünften und sechsten Gemach findet man allerhand kostbare Steine und daraus gefertigte Gefässe, worunter eine Onixschaale in Gestalt und Größe einer in der Länge gespaltenen Cocos Nuß, verschiedene aus Perlen zusammengesetzte Figuren, sonderlich eines Zwergs so von einer grossen Perle natürlich vorgestellt worden; zwo andere Personen tragen auf einer Stange Weintrauben, die aus orientalischen Schmaragd überhaupt natürlich gebildet: Aus diesem Zimmer geht man in ein kleines Cabinet wo nichts als Perlen und fast die meisten Handwerker aus selben nach der Natur ausgearbeitet zu sehen. Man bemerkt besonders einen Töpfer der, wenn man an seine Scheibe stößt, solche eine Viertelstunde lange dreht, einen Harlequin der einen Bauer die Pritsche giebt, sehr natürlich gemacht. Wenn man von hier in schon gedachtes fünftes Zimmer geht, betrachtet man ein Kästgen von Email fast ganz und gar mit Türkißen und Rubinen besetzt. Ferner etliche Kästgen und kleine Canonen von subtil getriebenen Silberarbeit. Vier Tische von orientalischen Marmor; eine grosse Menge Gefässe von Bergchrystall, wobey eine dergleichen sehr helle und reine Kugel in Grösse eines Kopfs sich befindet. An einen Pfeiler an der Wand bewundert man in einen sehr schönen Stück Marmor die Reise eines jungen Menschen in die Welt, wie selber auf einen zügellosen Pferde sitzt, die Laster vor ihm fliehen, die Tugen-

den

den aber ihn begleiten. An einen andern Pfeiler betrachtet man sehr künstlich gearbeitete Straußen Eyer, so pyramidenweise aufgestellt, auf welchen verschiedene in Gold und Email gefaßte auch zum Theil mit Edelgesteinen versetzte Trinkgeschirr verfertiget worden. Man sieht ferner ein aus Perlenmutter bestehendes und mit grossen guten Perlen besetztes Kästgen. Desgleichen eine grosse Menge goldener und silberner Ketten, theils Daumensdick, theils aber so fein wie ein Haar ausgearbeitet, an welchen zum Theil Kleinodien, zum Theil aber Ritterorden hängen, welche meistens oben darüber gemahlet sind. Man betrachtet ebenfalls in diesem Zimmer das kostbarste Theezeug mit deren Zubehörungen alles von Email, auf Gold und mit Diamanten besetzt. Auf einer Tafel von einer Elle in der Breite und fünf viertel in der Länge, erblickt man die ganze Hofhaltung des grossen Mogols wie er auf dem Throne sitzt, und seinen Geburtstag feyert. Vor ihm beugen sich die Großen seines Reichs, welche ihm Geschenke bringen, worunter sich ein gewisser Bedienter auszeichnet, welcher aus einen Koffer etwa zwey Zoll hoch allerhand Kleinigkeiten als Uhren, Tabatieren, Spiegel ꝛc. sehr natürlich auspackt. In dem Vorhofe zeigen sich die Leibwachen, Elephanten und was nur sonst zur Pracht eines morgenländischen Hofes gehöret. Dieses Kunststück ist von Silber, Gold und Email verfertiget, auf das reichste mit Juwelen besetzt, es begreift alles in sich, was in ganz Ost-Indien anders nicht als mit der gröſten Bewunderung zu betrachten. Der ehemalige Hofjuwelirer Johann Melchior Dinglinger hat mit 15 Personen 10 Jahr 8 Monate daran gearbeitet, und für selbiges 85000 Rthlr. bekommen. An der in der Mitte dieses Zimmers stehenden Seile bemerkt man einen ovalen und beynahe eine viertel Elle Dreßdner Maaßes, und mehr als eine achtel Elle breiten orientalischen Onix, welchen Herr Dinglinger für 45000 Rthl. angeschaft dabey hängen verschiedene kleinere und mittelmässige Onixsteine. Man sieht

ferner

ferner eine Pyramide von Steinen etwa 1 und ½ Elle hoch, wovon in der Mitte das Brustbild Königes Augustus des zweyten geschnitten, gleichfalls nebst antiken Brustbildern eingeschnitten. Unter andern sieht man auf der Seiten eines, so sich nur halb, aber vermöge des Spiegels, an welchen die Pyramide steht als ganz und vollkommen darstellt. Diese Säule wird auf 100000 Rthlr. geschätzt. An dem Fuß derselben siehet man einige Personen von Email und Silber, welche nach ihrer Tracht gewisse Nationen anzeigen so dieses Werk betrachten, und ihre Verwunderung durch Geberden an den Tag legen.

In dem siebenten Zimmer so getäfelt und ohne Spiegel Garnirung ist, finden sich an den Seiten Schränke, in welchen die Bildnisse Augustus des zweyten nebst dessen Gemahlin Majestäten zu betrachten. In dem einen Schranke verwahret man den geweiheten Hut und Degen so der König Augustus von dem Pabst zum Geschenke bekommen. Der Huth ist von rothen Sammet mit Gold und Perlen gesticket mit einem breiten Rande, auf welchem aber die Gestalt einer Taube von Gold gesticket ist. Der Degen von Silber hat ein Gefässe zwey Spannen lang ohne Bügel von durchbrochener Arbeit, eine breite lange Klinge; die Scheide ist von rothen Sammet und mit durchbrochener Silber Arbeit gezieret. Das Degengehänke auf Art eines Bandeliers ist gleichfalls von rothen Sammet mit Gold und Perlen gesticket. In der Mitte des Zimmers sieht man eine Säule so das Brustbild eines mit einem Lorbeerkranz gezierten Frauenzimmers vorstellet, welches durch ein Uhrwerk aufgezogen, den Kopf drehet und die Augen beweget.

Das achte unter diesen Zimmern ist das allerkostbarste, weil man in selben nichts als Juwelen antrift. Die gröften und kostbarsten Stücken liegen in Glaßschränken auf schwarzen Sammet und bestehen im ersten Schran-

ke

ke aus sogenannten unvollständigen Jagd-Garnituren, das ist Degengefässe, Couteau de chasse, Peitschen-Stock, verschiedene Arten von Stockknöpfen, Orden, Ordens-Sternen ꝛc.

In dem andern Schranke bemerkt man verschiedene theils alte, rare, theils kostbar ausgearbeitete und mit Steinen besetzte Schwerdter unter welchen das Churschwerdt und dasjenige so zur Vicariats-Zeit zum Ritterschlag gebraucht wird, die vorzüglichsten sind.

In dem dritten und vierten Schranke sind sechs vollständige Garnituren, als Degen, Stock, Hutschnalle, Agraffe, Peitsche, Hirschfänger, Etuis, Uhr, Tabacksdose, Orden des güldenen Vließes und des weißen Adlers. Die erste Garnitur besteht aus Brillanten, und ist jeder Knopf von der Größe und Breite eines Nagels an dem Finger, auch so gar die Knopflöcher sind mit Brillanten garnirt, wie denn ebenfalls eine ganze Garnitur zu einen Bandulier für unschätzbar gehalten wird. Der eine Brillant so in den Orden des goldenen Vließes gehöret wiegt 194½ Grain, ist wie ein vier Groschen Stück groß, und soll mit 200000 Thl. von Augustus den zweyten bezahlet worden seyn. An der Seite desselben sieht man noch zwey andere Brillanten, deren jeder als eine grosse Muscatennuß anzusehen war, welcher Sorte noch ein dritter zu einen Stockknopf gezeiget wird. Hierzu ist noch ein extra rarer Brillant von grüner Farbe neuerdings gekommen. In der andern Garnitur ist alles von Saphiren, in der dritten von Schmaragden, in der vierten von Rubinen, und in der fünften von Türkißen. Es ist noch überdieß eine unvollkommene Garnitur von Topasen vorhanden, worunter zwey Steine auf 60000 Thlr. geschätzt werden. Ausser diesen Garnituren findet man annoch verschiedene uneingefaßte Juwelen in besondern Schränken welche jedennoch selten gezeiget werden.

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung.

Der Churfürstliche große Stall.

Dieses noch heutiges Tages ansehnliche Gebäude ist im Jahre 1586 von Churfürst Christian den ersten, durch Nicolaus von Miltiz Stallmeister, und Paul Buchner Zeug und Baumeister erbauet worden. Es bestand anfänglich aus drey an einander gehängten Gebäuden, welche aber nachhero verändert worden, als selbiges anfieng baufällig zu werden, so wurde es 1729 meistens abgetragen und nur ein Stockwerk darauf gesetzt. Inwendig auf dem Stallhofe ist eine vortrefliche Rennbahne, welche mit messingen Säulen eingefaßt und mit Ketten umzogen ist. Gegen die Schloßseite sind schöne grosse und künstlich verschnittene metallene corinthische Säulen, zwischen welchen bey Carrußels der Ring gehänget wird. Auf dieser Bahn wurden ehemals bey churfürstlichen Solennitäten Kopf und Quintan und andere Aufzüge gehalten. Ohnweit der Rennbahn ist die Pferdeschwemme, welche mit Quaderstücken ausgesetzt und mit einem Geländer umgeben, in welcher ein besonders springendes Wasser aus dem Munde eines Löwens dem Simson den Rachen aufreißt, herabfällt. Das Erdgestock gegen den Jüdenhof enthält einen hohen geraumen und lichten Stall, welcher durch und durch gewölbet. Das Gewölbe ruhet auf vielen steinernen dorischen Säulen und der Fußboden ist mit Tafeln von guten Sandsteine ausgesetzt. In denselben stehen zu beyden Seiten die churfürstlichen Leibpferde in 128 geräumigen Ständen; zwischen den Reihen ist der Platz noch so geraum, daß man ganz bequem hin und her reiten kann. Gegen die Fischer- und Augustusgasse ist eine schöne lange Gallerie, welche von zwanzig grossen dorischen Säulen und 21 hohen gewölbten Bogen von unten getragen wird, und sich bis an das Schloß erstreckt. Auf dieser Gallerie ist der ganze Sächsische Stamm von

einer

Digitized by Google

einer Meisterhand in Lebensgrösse gemahlet, und bey einem jeden Portrait befindet sich eine Beschreibung der merkwürdigsten Thaten eines jeden Fürsten. Churfürst Johann George der erste ließ diese Bildnisse in Mignatur verfertigen, welche in 52 Stücken in der churfürstl. Bibliothek noch aufbewahret werden. In den gewölbten Bogen unter der Galerie sind Churfürst Augustus gehaltene Turnier und Scharfrennen gemahlet, davon aber die meisten, weil sie dem Wetter ausgesetzt sind, schadhaft werden. Auf der Seite gegen den Jüdenhof waren ehedem vortreflich ausgezierte Zimmer vor fremde Standespersonen, welche in selbe logiert werden, ingleichen grosse Säle zur solennen Feyerlichkeiten. Nachdem aber Augustus der dritte beschlossen hatte, die Bildergalerie dahin zu bringen, so wurde im Jahre 1745. hierzu die Einrichtung gemacht, und die sonst im Schloße aufgestellt gewesene Bildersammlung dahin gebracht. Dieser Theil des Stallgebäudes macht auch die schönste Wirkung in Rücksicht der Bauart, und die schöne englische Treppe gereicht dieser Seite zur besondern Zierde.

Die Bildergalerie.

Schon in den ältesten Zeiten findet man Spuren, daß die Prinzen aus dem Sächsischen, Liebhaber der schönen Künste und vorzüglich der Malerey gewesen sind. Seit Augustus Zeiten fieng man an die raresten Gemählde mit vielen Kosten aufzusuchen und ein Cabinet aus selben zu machen. So vollständig auch schon damals diese Sammlung war, so ist dennoch die wahre Epoche ihrer Vollständigkeit die Regierung Augustus des zweyten und des dritten. Vorzüglich sahe man unter Augustus des dritten täglich neue Schätze von allen was die Malerey am schönsten hervorgebracht zu Dresden ankommen, die ansehnliche Galerie der Herzoge von Modena, welche Augustus der dritte vor 1200000 Thlr. erkaufte, macht die Dresdner Sammlung

Digitized by Google

ohnstreitig zu einer der ansehnlichsten in Europa. Deutschland, vorzüglich aber die Stadt Prag in Böhmen, wo noch große Ueberbleibsel von der Galerie waren, welche die daselbst residirende Kayser errichtet hatten. Holland, die Niederlande, Frankreich und Italien haben sich aller ihrer Kostbarkeiten in Gemählden beraubet, und eine unendliche Menge von den schätzbarsten Bildern in die Dresdner Galerie geliefert. Diese herrliche Sammlung vortheilhaft aufzustellen, hat Augustus der dritte 1745. die großen Zimmer auf dem Stallgebäude hiezu bestimmt. In diesem Gebäude ist im ersten Stockwerke eine lange breite und herrliche Galerie errichtet worden, welche in zwey Absonderungen abgetheilet ist. Die Gemählde deren Anzahl ungefehr 1338 Stück ausmacht, sind alle in schönen vergoldeten Rahmen, haben ein sehr schönes Licht und sind in der schönsten Symetrie aufgestellt. Der Anblick ist reizend. Man findet daselbst verschiedene Gemählde aus allen Schulen, vorzüglich aber aus den italiänischen. Wir wollen die Künstler, welche ihre Werke in diese herrliche Sammlung geliefert, nach alphabetischer Ordnung anführen, und zugleich einige Anmerkungen über die vorzüglichsten Stücke nebst der Anzahl wie viele von einem jeden Meister daselbst sind, beyfügen.

A.	Gemählde
dell Abbate Nicolao, innere Galerie.	1
Achtschelling Lucas, äussere Galerie.	2
Aelst Wilhelm von	1
Agricola Christoph Ludewig.	2
Albani Francesco.	11
Alessandrino. A. G.	3
Allegri Anton, Corregio genannt.	6

Unter

Digitized by Google

Unter den herrlichen Stücken dieſes groſſen Meiſters iſt ohnſtreitig die Geburt des Heylandes oder die Anbetung der Hirten, unter den Namen der Nacht vom Corregio, nicht nur wegen der ſchönen Stellungen, die erhabenen Anordnung und der markigten und vollkommenen Ausführung des Pinſels, ſondern auch wegen der wunderbaren und ihres gleichen nicht habenden Vertheilung des Lichts als das berühmteſte Gemählde in Europa zu betrachten. Der Mahler wollte die Dunkelheit der Nacht zeigen, eine Sache die vor ihm kein Künſtler gewagt hatte, und ließ aus dem Jeſuskinde, welches er in der Mitte des Gemähldes vorgeſtellt, ein ſo ſtarkes Licht hervorſtrahlen, daß alle Gegenſtände herum davon erleuchtet werden, da ſie ſonſt mit Schatten bedeckt und unſichtbar ſeyn würden. Seitdem Corregio dieſes Meiſterſtück der Malerey zum Muſter aufgeſtellet hat, haben verſchiedene Mahler zu allen Zeiten verſucht, und verſuchen noch die Ideen nachzuahmen, nemlich, alle Gegenſtände durch ein einziges Licht zu erleuchten, und man muß geſtehen, daß es einigen ſehr wohl gelungen iſt, es ſey nun, daß ſie gleichfalls das Kind Jeſus ſtrahlend vorgeſtellt oder ſich eines andern künſtlichen Scheins bedient haben, allein dieſe Hoheit, welche uns in dem Gemählde des Corregio in Erſtaunen ſetzt, haben ſie bey weiten nicht erreicht. Eine Handſchrift, die in der königlichen franzöſiſchen Bücherſammlung verwahret wird, meldet, daß man dieſes Gemählde, nachdem es fertig worden, niemals gezeigt hätte, als bey brennenden Fackeln, weil ſich bey derſelben Schein verſchiedene Gegenſtände entdeckten, die bey Tage nur ſchlecht in die Augen fielen. Dieſes Werk iſt auf Holz gemalt, und ſiehet noch ſo friſch aus als ob es erſt aus den Händen des Künſtlers käme; es war zu einer Capelle des Heil. Proſper zu Reggio beſtimmt. Der Beſitzer dieſer Capelle Alberto Pantonero beſtellte es bey dem Künſtler und von dem Contrakt welche beyde darüber ſchriftlich errichteten, iſt in der Urkunde noch vorhanden. Der ganze Preis vor dieſes einzi-

Digitized by Google

ge Gemählde ist 208 lire di moneta vecchia gewesen, welches nach heutigen Gelde kaum vierzig Thaler austrägt. Es wurde nachhero von dieser Capelle weggenommen, und in die Galerie des Herzogs von Modena gebracht. Nachdem der gröste Theil dieser Galerie nach Dresden gekommen, so blieb nur eine Copie davon in Modena zurück. Sie ist von der Hand Josephs Nogari eines venezianischen Mahlers, der auf sechs Monate daran gearbeitet und sie auf Leinwand gemahlet hat, um auch den Unwissenden kein Zweifel zurück zu lassen ob das Dresdnische Gemählde, das wahre Original sey. Diejenigen, welche die verschiedene Urtheile über dieses Gemählde zu wissen verlangen können, hierüber Scaramuccia finezze dé penelli il aliani, ingleichen Scanelli in seinen Microcosmo della pittura nachlesen. Richardsons Urtheil davon in seinem traité de la peinture tom. III. p. 677. ist so übel abgemessen, und von wahren Grundsätzen, so weit entfernt, daß es keine Aufmerksamkeit verdient. In Mylords Pembrocks Sammlung zu London ist eine alte Zeichnung, die man für den Original Entwurf des Correggio hält.

Die heilige Jungfrau Maria unter verschiednen Heiligen, dieses Gemählde ist fast eben so berühmt als die Christnacht.

Maria Magdalena, die liegend ihren Kopf mit der rechten Hand unterstützt, und in einem Buche lieset. Dieses Stück ist mit einem silbernen mit Edelgesteinen besetzten Rahmen eingefaßt. Wenn man etwas an diesem berühmten Werke aussetzen darf, so scheinen die Füsse etwas verzeichnet.

Der heilige George eines der schönsten und glänzendesten Gemählde dieses grossen Künstlers, welchen Sr. des Königs von Preußen Majestät bey dero Auffenthalt in Dresden während des Feldzuges 1756 vorzüglich in Affektion genommen hatten.

Aménagi

Digitized by Google

	Gemählde
Amérigi da Caravaggio Michaele Angelo, äuſſere Gallerie.	5
Achshoven T. von A. G.	1
Artois Jacob von A. G.	1
Aſt von der B. A. G.	1
Baalen Heinrich von A. G.	7
Barbarelli Giorgio genannt Giorgione da Caſtel Franco J. G.	2
Barbieri Franceſco Giovanni genannt Guercino da Cento J. G.	12
Barozi Frederico J. G.	3
Battoni Pomp. Geron. A. G.	3
Bereſtraaten J. A G.	3
Bellini Giovanni J. G.	3
Bellotto Bernardo, genannt Canaletto.	1
Bellucci Antonio A. G. J. G.	2
Bembi Boniſazio J. G.	1
Berchen Nicolaus A. G.	5
Berkheide Gerhard A. G.	2
Bergen Dietrich A. G.	2
Bertin Nic. A. G.	2
Bickx Chriſtian.	1
Bigio Franceſco.	2
Biſcaino Barlol.	3
Blömen Peter von Standart genannt.	6
Back von	1
Bonconſiglio Giovanni, genannt Mareſcaleo.	5
Bonifacio Franceſco.	1
Boom A. von	2

Bordon

Digitized by Google

	Gemählde
Bordon Paris.	3
Both Johann.	2
Boudewyns A. F Bont Peter.	9
Bramer Leonhard.	1
Brandi Hyacinto.	2
Bray Salomon Dr.	2
Breenberg Barthol.	1
Bredal Johann Franz.	2
Breughel Johann Sammetbreughel genannt.	19
Breughel Peter des vorigen Vater.	8
Brill Matthäus.	1
Brill Paul der vorige Bruder.	3
Broers.	2
Bronzino Angelo nach Michele Angelo.	3
Brouver Adrian.	4
Brun Charle le	1
Bonaroti Michele Angelo.	1

Ein an einem Pfal gebundener Mensch der zum Feuer verdammt ist, in der ferne ist eine Stadt.

B. A.	2
Cairo Francesco.	1
Caliari Carlo	7
Caliari Paulo, genannt Paul Veronese.	17

Worunter vorzüglich, 1) die Hochzeit zu Canaan ein grosses und schönes Gemählde: Der Mahler hat eine Menge Figuren hineingebracht, welche ohne

ohne Verwirrung und ohne sich zu Schaden verschiedener weise beschäftiget sind. Alle Stellungen sind belebt, und ein jeder Kopf hat einen wahren Ausdruck, welchen das Studium die Natur dem Künstler alleine eingeben konnte.

2) Die Anbetung der Weisen, der Künstler zeiget in diesem Gemählde viel Pracht in den Gewändern und in den Putz.

3) Die Familie eines Nobile von Venedig zum Füssen der heiligen Jungfrau. Dieses Gemählde stellt die Familie Coccina vor, und ist ein vortreflich Stück. Es ist fast unmöglich ein dergleichen Stoff mit mehrerer Pracht und Erhaben auszuführen.

4) Die Creutztragung, die Anordnung in diesem Gemählde ist vortreflich, alles scheint zum Vortheil der Hauptfigur beyzutragen, alles ist ihr unterthänig und untergeordnet. Der Maler hat sich in die Figur des heiligen Johannes selbst gemahlt.

	Stück
Campagnola Dominico.	1
Canlassi, genannt Cagnacci.	1
Cantarini Simon.	1
Carraccio Annibale.	10
Carraccio Ludowigi, Bruder des vorigen.	1
Carpi Geronimo.	1
Carpioni Giulio.	4
Rosalba Cariera, ihre Werke stehen im Pastell Cabinette.	157
Castiglione Francesco.	1
Castiglione Giovanni Benedetto, Vater des vorigen.	3
Catena Vincenzio.	1
Celesti Andrea.	5

Digitized by Google

	Stück
Cerquozzi Michel Angelo delle Battaglie.	3
Cesari Giuseppe d'Arpino oder Joseppino.	1
Chiari Joh.	3
Cittadini Pietro Francesco, genannt il Milanese	2
Conca Sebast.	1
Coquez Gonzalez.	2
Cornelisz Cornelis.	2
Cortona Pietro da oder Pietro Berettini.	2
Courtois Guillaume.	1
Crespi Jos. Maria, genannt Spagnuolo di bologna.	12
Crivelli Carlo.	2
Danedi Giuseppe, genannt Montalto.	1
Denner Balth.	7
Diamantini il Cavaliere.	1
Dieterich Christian Wilhelm Ernst.	31
Dolce Carlino.	4
Dosso Dossi di ferrara.	7
Don Gerhard.	6
Drost A. G.	2
Duc le	2
Dughet Gasp. Poussin genannt.	2
Dürer Albrecht.	8
Dyck Anton von	17
aus seiner Schule.	95
D. H. A. G.	1
Eisenmann.	2

Elliger

Digitized by Google

	Stück
Elliger Ottomar.	3
Elst Peter von	2
Elzheimer Adam	1
Ens Daniel	2
Everdingen Albert von	1
Eyck Johann von genannt Johann von Brügge.	0
Faccini Pietro.	1
Faistenberger Anton.	1
Falens Carl von	1
Fasolo Gio. Ant.	1
Ferri Ciro.	1
Feti Dominico.	12
Flemael Barthol.	1
Flink Gavaert.	2
Florentinische Schule.	2
Floris Franz.	4
Fontana Lavinia.	1
Fontana Prosper.	1
Foraboscо Geronimo.	2
Frunceschini Marc. Ant.	2
Frankens Franz.	6
Frankens Ambrosius.	1
Fyt Johann	1
F. S. A.	1
Gabbiani Ant. Dom.	1
Garofalo Benvenuto.	8

Digitized by Google

	Stück
Gelder Arnold von	2
Gennari Bened.	1
Gessi Francesco.	2
Ghering J.	1
Ghislandi Vittorio.	1
Ghisolfo Giuseppe.	3
Gillée Claude, auch Gelée genannt Lorrain.	2
Giordano Luca.	11
Glauber Johann	1
Grandi Ercole da ferrara.	2
Greber Peter von	1
Griffier Jean	4
Gysels Peter	5
Haensbergen Johann von	4
Hals Franz	3
Halter Christoph	1
Heem Johann Davidsen de	11
Hermskerk Martin von	2
Heiß Johann	1
Helst Barthol. von der	2
Hort Gerhard	1
Holbein Johann	10.

Unter diesen ist ein Gemählde von einer Baseler Familie, zum Füssen der heiligen Jungfrau. Johann Halbein, welcher nur durch sein Genie und seinen Fleiß ein Mahler war, zeichnete sich besonders durch seinen Pinsel, durch ein frisches Colorit, welches sich beständig erhält, aus. Dieses Gemählde wo-

Digitized by Google

wovon hier die Rede iſt, iſt eines ſeiner Meiſterſtücke. Man weiß, daß die vorgeſtellte Familie von Jacob Mayer Burgermeiſter zu Baſel iſt. Der Graf Algarotti hat dieſes Bild vor Auguſtus den dritten erkauft.

	Stück
Hond Abraham.	1
Hondekoeter Melchior von	1
Hondhorſt Gerhard	4
Huchtenburg Johann von	5
Huysmann Nicolaus	1
Huyſum Johann von	2
Juriaem Jacobſen.	1
Jordans Jacob	10
Kalf Wilhelm	0
Kern Anton	1
Kerrink Alexander	2
Keilen Cornelius Janſen von	2
Koninк Salomon	2
Lear, Laar Bamboccio genannt.	4
Laireſſe Gerhard	1
Laucret Nicolas	3
Lanfranco Giovanni	2
Langetti	1
Lanzani Polidoro auch da Venezia genannt.	2
Lucas von Leyden.	2
Liberi Marco	1
Liberi Pietro.	4
Liotard Jean Etienne im Paſtell Cabinet.	4

Digitized by Google

	Stück
Liemann A. G.	1
Liszkai	1
Loth Carl	4
Vanloo	1
Lundens	1
Lutti Benedetto.	2
Lys Johann	1
Maratti Carlo	3
Marcone Rocco	2
Marseus Otto	2
Matthiesen Abraham	1
Mazzuoli Francesco Parmesano genannt.	4
Mazzuoli Geronimo, Vater des vorigen.	2
Meer Jan von der, der jüngere.	2
Mengs Anton Raphael im Pastell Cabinet.	12
Mengs Ismael der Vater des vorigen.	1
Mengs Theresia im Pastell Cabinet.	2
Meßys Quintin.	2
Mezu Gabriel	1
Meulen Franz Anton von der	2
Meydens Martin	1
Michaut.	1
Mieris Franz.	4
Migliori Francesco.	1
Milet genannt Francisque.	1
Minjon Abraham.	9

Mire-

Digitized by Google

	Stück
Mirevelt Michael Janſen.	2
Mirevelt Peter	3
Moiron von der	4
Mola Pietro Franceſco.	1
Molanus M.	1
Molinari Antonio	1
Molyn Pietro Tempeſta genannt.	4
Mompre Jobſt de	4
Moorr Carl von	1
Morales il di vino ein Spanier.	1
Moroni Giovanni.	1
Moucheron Iſaac.	6
Murillo Bartolomeo Stefano Spanier.	1
Muziano Geronimo.	1
M. V.	1
Nazari Bartolom.	1
Neck Johann von	1
Neer Art von der, der Vater.	2
Neer Eglon von der, der Sohn.	1
Neri Pietro.	2
Netſcher Caſpar	2
Neyts Ar.	2
Nikkelen Johann von	2
Nogari Gioſeppe.	5
Oosterwygk Maria von	2
Oſtade Adrian von	0

Pagani

Digitized by Google

	Stück
Pagani Paulo	1
Palma Giacomo	3
Palma Giacomo il giovine	4
Paltronieri Pietro, genannt Mirandolese.	2
Panini Giov. Paul.	2
Pasquutino Paschal.	4
Passarotti Bartol.	1
Pater Johann	2
Paudiz Christoph	3
Preters Bonavent.	1
Penni Johann Franz, genannt il fattore.	1
Perugino pietro, Lehrmeister des Raphaels.	2
Pesne Antoine	6
Piazetta.	3
Piemont Nicolas	1
Pipi Giulio, genannt Giulio romano.	4
Pittoni Giovanni	2
Plazer Johann George	7
Poelemburg Cornelius	5
Ponte Francesco de Pont. Bassano.	3
Ponte Leandro de Bassano.	3
Ponte Giacomo de Bassano.	8
Paarter Wilhelm der	1
Portal Giosеppe Salviati genannt.	1
Potasch A.	1
Potter Paul.	1

Pour-

Digitized by Google

	Stück
Pourbus Franz.	1
Pouſſin Nicolas.	13
Pozzo Andrea del.	1
Preti Mattia il Cavalier Calabreſe.	4
Procaccini Camillo.	4

Die Peſt oder der Heil. Rochus zum Beyſtand derer mit der Peſt behafteten, ein vortreflich Gemählde und vielleicht das beſte von ſeiner Arbeit.

	Stück
Procaccini Giulio Ceſare.	2
Quellin Eraßmus.	2
	Gemählde
Querfurth Aug.	6
Raibolini Franceſco le Francia genannt.	2
Raphael Sancio von Urbino.	4

Vorzüglich ſind unter dieſen Gemählden. 1) Der Heil. Georgius zu Pferde, welcher den Drachen getödtet hat mit der zerbrochenen Lanze in der Hand, zur Seite ein junges Mädchen auf den Knien mit gefalten Händen.

2) Die heilige Mutter Gottes in einer Glorie mit dem Jeſuskind auf den Arm, auf einer Seite der Heilige Sixtus und auf der andern die Heil. Barbara. Dieſes Gemählde wurde von Auguſtus den dritten aus einen armen Cloſter in Italien für 18000 Ducaten erkauft.

	Stück
Regillo Giovanni Antonio Pordenone genannt.	2
Reiner Wenzel Lorenz.	3
Rembrant von Ryn.	14
Ribera Gioſeppe Spagnoletto genannt.	11

Digitized by Google

	Stück
Ricci Marco.	8
Riechi Pietro genannt il Lucheſe.	1
Ricci Sebaſtian.	3
Riddolffi Claudio.	1
Rigaud Hyacinthe.	1
Robuſti Dominico.	1
Robuſti Giacomo Tintoret genannt.	6
Röpel Conrad	1
Römiſche Schule.	1
Roos Johann Heinrich.	1
Roos Johann Melchior.	1
Roos Philipp da Tivoli.	8
Roſa Salvator.	2
Roturi Conte Pietro.	4

Auſſer den Königl. und Churfürſtl. Sächſ. Familien-Portraits, welche nicht darzu gerechnet werden.

	Stück
Rothenhammer Johann.	1
Rubens Peter Paul.	39
Rugendas George Philipp.	1
Ruisdael Jacob.	9
Ruthart Carl.	2
Ruyſch Rahel.	3
Ryckärt David.	3
Sabattini Lorenzo.	1
Sachtleven Hermann.	3

Saiter

Digitized by Google

	Stück
Saiter Daniel.	1
Salaino Andrea.	1
Savary Roland.	4
Scurfellino Hippolito.	4
Schiavone Andrea.	3
Schidone Bartolomeo.	1
Schönefeld Johann Heinrich	7
Screta Carl.	10
Segala Zuane.	1
Seibold Christian.	6
Silvester Ludewig de.	1
Snayers Peter.	4
Slingeland Peter von	1
Snyders Franz.	9
Sole Iosua del	1
Solimena Francesco.	7
Son Joris von	1
Spada Lionello.	3
Sperling Johann Christian.	1
Stalbent Adriani.	2
Stenwyck Heinrich von	1
Stenwyck Heinrich von, der Sohn.	2
Stom Matthias.	3
Stark Abrah.	1
Strozzi, genannt Prete Genovese.	4
Subleyras Pierre.	1

Digitized by Google

	Stück
Tom Franz Werner.	2
Teniers David, Vater und Sohn.	10
Terburg Gerh.	2
Thiele Alexander.	14
Tholden Theod. von	1
Ticerini Alessandro.	1
Tilborg Aegidius von	1
Tilius Johann.	1
Tiziano Vecelli da Cadore.	11

Unter diesen Gemählden ist besonders zu merken. 1) Die Familie Alphonsus des ersten Herzogs von Ferrara, welche sich unter den Schutz der Heil. Jungfrau giebt, von einer erstaunenden Warheit und kräftigen Colorit. Dieses Gemählde hatte sich im Hause Este erhalten, und kam mit der Modenesischen Galerie anhero.

2) Das Portrait einer Witwe, man behauptet es sey von Catherina Cornara, welche Witwe ohne Kinder die Republik Venedig zum Erben ihres Königreichs Cypern eingesetzt hat. Diese Königin ist in ein schwarzen Gewand, mit einem Schleyer über den Kopf, welche vorne aufgeschlagen ist. Das Fleisch ist vortreflich und wird durch das Schwarze des Gewandes noch mehr gehoben.

3) Das Portrait der Maitresse des Tiziano, dieses Portrait übertrift alle andere dieses Künstlers.

4) Portrait der Luvinia seiner Tochter.

	Gemählde
Tiziano Gasparo.	1
Toornvliet Jacob.	2

Torre

Digitized by Google

	Gemählde
Torre flaminio.	3
Tour la, Pastell Cabinet.	2
Trevisani Francesco.	7
Triva Antonio.	1
Turchi Alessandro, genannt Orbetto.	6
Uden Lucas von	5
Utrecht Adrian von	1
Vaccaro Andrea.	1
Valkenburg Lucas von	1
Valentin le.	1
Vanni Rafaelo, genannt il Cavaliere Francese	1
Vanucci oder Andrea del Sarto.	4

Die Opferung Isaacs, welche der Künstler mahlte, Franciscus den ersten König in Frankreich zu befriedigen. In diesem Gemählde hat er sich übertroffen, das Colorit ist schön und die Zeichnung richtig. Der König nahm dieses Gemählde nicht an, und es kam am Don Alphonse Marachse del Vasto, welcher es in sein Schloß nach Ischia bringen ließ. Von dort kam es nach Modena und mit den ganzen Cabinet nach Dreßden.

	Gemählde
Varotari Alessandro.	2
Vecchia Pietro della vecchia.	4
Vecelli Francesco, Bruder und Lehrling des Tizians.	1
Velasquez de Silva Diego, ein Spanier.	1
Vilde Adrian von den	3
Venezianische Schule.	2
Verelst von	2

Digitized by Google

	Gemählde
Verendael Niklaus von	2
Vernet Joseph.	1
Verschurring.	1
Viani Dom Maria.	1
Victor G. E.	1
Vinci Leonardo da.	2

1) Das Portrait eines alten Manns, vielleicht eines seiner schönsten Stücken. Man hat lange geglaubt, es sey das Portrait Franciscus des ersten, Königs in Frankreich; nunmehro weiß man aber, daß es Francesco Sforza, Herzog von Meiland ist.

2) Herodias mit dem Haupt Johannis in einer Schüßel.

	Stück
Vinnboons David.	1
Vani Ottavio.	2
Vogel Carl Distelblum oder Carlodafiori.	1
Vois Ary de	1
Vonck J. G. E.	2
Vorstermann Lucas.	1
Vouet Simon.	1
Waterloo Anton.	2
Weenix Jos.	6
Werf Adrian von der	2
Wiebke Barthold.	1
Wildens Johann.	1
Willarts.	1
Willmann Michael.	1

Wower-

Digitized by Google

	Stück
Wowermann Philipp.	15
Wowermann Peter.	1
Wyck Thomas.	2
Zanchi Antonio.	1
Zorgh Heinrich.	2
368.	1338.

Zu dem Stallgebäude gehöret ferner das daran liegende Haus, in welchen die Rüstkammer befindlich, die in aller Rücksicht eine die schönsten und merkwürdigsten Sammlungen in Dresden ausmacht.

Die Rüstkammer.

Allhier sieht man in einer erstaunenden Menge alles dasjenige, was nur seltsames und kostbares an Geschirren, Pferdedecken, Waffen, Geräthschaften, so bey Aufzügen, Ritterspielen und Lustfesten gebraucht werden. Ja man kann füglich die in diesem Hause befindliche Cammern, das Magazin von allen zum kostbaren Aufputz des Hofes und andere dahin gehörigen Sachen, einen hinlänglichen Vorrath von Trachten, Gewehre und Hausrath auswärtiger Völker benennen. Man findet in selben.

Die Staatsrüstungen der Trabanten bey Vermählungsfesten, der ehemaligen Sächsischen Churfürsten, welche stark mit Silber beschlagen sind.

Ein Riesenschwerdt, dessen Klinge 5. Dresdner Ellen lang, welches aus Dännemark anhero geschenkt worden.

Das Pferd nebst zugehörigen Zeug des Tartar-Chams, wobey anzumerken, daß alle in diesen Zimmern befindliche Pferde nach der Größe und Farbe der Originale von Holz gemacht sind.

Chur-

Digitized by Google

Churfürst Augusius Bräutigams Kleid von schwarzem Sammte mit Golde, dessen Pulverhorn aus einer Cocosnuß mit etlichen von ihm selbst eingeschnittenen lustigen Vorstellungen.

Ein ander Pulverhorn aus dem Auge eines Wallfisches. Churfürst Augustus zu Sachsen Drechsler- und Garten-Geräthe.

In der Mitte eines Zimmers sieht man das Pferd und Zeug, welches Ihro Majestät in Dännemark bey einem Ritterspiel in Dreßden gebraucht. Das Zeug ist von Gold und Silber mit Sächsischen Steinen besetzt. Bey denselben steht ein türkisch Pferd, nebst darzu gehörigen Zeug, welches König Stanislaus geritten.

Die Stadt Dresden auf schwarzen Holz sauber gemahlet.

Ein türkisch Pferd und Zeug, so Kayser Ferdinand der erste anhero geschenkt. Es ist solches von Silber mit Tirkißen besetzt, der Säbel und Pallasch aber sind mit Perlen garnirt.

Das kostbare Pferdezeug so Augustus der zweyte gebraucht, als selbiger das Element des Wassers vorstellte, von durchbrochener Silberarbeit auf untergelegter Perlenmutter vergüldet und mit Rubbinen besetzt, die übrigen Zierrathen sind von blauen Taffent.

Die großen Pistolen von Churfürst Mauritius Leibwache nebst seinen eigenen, auf deren einem verschiedene Geschichte des A. T. sehr künstlich mit Elfenbein eingelegt sind.

Die erste Büchse des Mönch Schwarzens, an welcher an statt des Schloßes ein gegen das Zündloch übergelegter Hahn mit einem Flintenstein, unter welchen eine Feile so lange hin und hergezogen wurde, bis sich ein Funken fand: Der Hahn kann stärker und gelinder auf die Feile geschraubt werden.

Ein

Digitized by Google

Ein Indianisch Waldhorn aus einem Elephanten-Zahn; einige indianische Schuhe; alle Indianische Kleider, Schilder, alles von Federn auf Leder. Japanische Cuiraße von Fischbein, Paradießvögel, Japanische Messer und Degen, davon einige vergiftet sind. Ein dickes Indianisches Scharfrichter Schwerdt aus Holz zum Einschlagen des Genickes: Lappländisches Gewehr und Zauber-Drommel: ein Indianischer Vogel Foca genannt. Indianische Picken und Schilder, ein Indianisch Frauens-Hembde und Scherpe. Vielerley Trachten von türkischen Hofbedienten womit die in Lebensgröße stehende Figuren bekleidet sind. Ein auf nehmliche Art eingerichtete Vorstellung des türkischen Kayfers im Serail: Kostbares mit Gold eingelegtes Janitscharen Gewehr; Türkische Fahnen und Roßschweife, Strangulirstricke, Paucken; tartarische Sporen. Ein Pallasch und Scheide mit vieler Arbeit von Silberdrath, Rondaschen, Pusikane, Köcher, mancherley Gewehr vor die Pohlen und Heyducken wie solches bey Einzügen gebraucht worden; viele Pferde mit kostbarem Schmuck von Sächsischen Edelgesteinen, worunter ein großer gelber Topas sich besonders auszeichnet. Viele mit Steinen besetzte Säbel, nebst Casquet und Schilde, so der König Augustus der zweyte als er in einem Carußel die Sonne vorstellte, gebrauchet. Lanzen zum Carusfels der Damen. Ein rothsammeter mit erhabner Goldarbeit gestickter Himmel von der Braut Kutsche Sr. Maj. der Königin von Pohlen. Geätzte ganze Rüstungen in Stahl getrieben und in Feuer vergoldet. Der Küraß in welchen Johann Friederich Churfürst zu Sachsen gefangen worden. Verschiedene Küraße und Rüstungen der alten Churfürsten zu Sachsen. Halbe Cuiraße von gediegenen Silber.

Sr. Majestät König Augustus der zweyte in dem Habit in welchen Sie zu Cracau gecrönet worden. Der Talar ist von blauen Sammet mit goldenen Blumen, der Aufschlag von Hermelin und das Futter von Silberstück,

Digitized by Google

Crone, Scepter und Reichsapfel aber sind nur mit unächten Steinen besetzet: Eine Stufe niedriger stehen zur Seite Carl der XII. König in Schweden mit einen silbernen halben Küraß, und zu der Rechten Peter der Große.

In diesem Zimmer sieht man auch viele Lanzen zum Carrusel.

Ein Henkerschwerdt mit welchen 1400 Personen gerichtet worden, nebst noch etlichen andern Schwerdtern worunter besonders dasjenige, womit der unglückliche Canzler Krell hingerichtet worden, auf dessen einen Seite die Worte stehen.

Conradus Pols
— | —
— | —.
|
Cave Culviniane
D. N. K.
i. e. D. Nicolaus Krell.

In einem andern Zimmer findet man viele zur Jagd gehörige Sachen von welchen ein guter Theil mit Saphiren und Türkißen besetzt ist.

Ein Hirschfänger, davon der Blitz in Hubertsburg oben beym Handgrisse an der Bedeckung etwas von Silber hinweg geschmelzet, und sich unten an der stählernen Klinge die er versehrte, wieder angesetzt hat, nachdem die Scheide nur wenig, die stählerne darinnen befindliche Klinge aber gar keinen Schaden erlitten. Eine Pulvertasche, welche der Blitz sonderlich an der Kette hier und da getroffen, ohne daß das darinnen befindlich gewesene Pulver angezündet worden.

Das Pferd und den Schmuck Königs Augustus des zweyten bey Dero Huldigung an welchen viele Perlen und Diamanten zu sehen.

Dies

Digitized by Google

Des Czaars Peter des ersten Degen, welchen er damals getragen als er das erstemahl zu Augustus den zweyten gekommen. Das Gefäß an selben ist von Messing mit kleinen stählernen Knöpfen und dergleichen Zierrath findet sich auch an dessen Huth, welcher in einem andern Zimmer gezeiget wird.

Ein Degen von Carl den XII. König in Schweden, womit er einen Sächsischen gefangenen Officier beschenket hat.

Die Sächsischen Churschwerdter, welche bey Kayserlichen Crönungen vorgetragen werden.

Kostbare Pferde und Schlittendecken. Verschiedene prächtig ausgearbeitete Rennschlitten mit darzu gehörigen Geläute so dem Werthe noch über etliche Tonnengoldes gerechnet werden.

Allerley Kleidungen die bey Carrußels und Aufzügen gebraucht werden.

Eine in Stahl gearbeitete und an verschiedenen Orten im Feuer vergoldete Rüstung vor Mann und Pferd auf welcher die Thaten Hercules vorgestellt sind, welche unter Churfürst Christian den ersten zu Augspurg gefertiget und die auf 14000 Rthlr. gekostet haben soll.

Altes Spanisches Gewehr für 100 Mann.

Etliche Ausstaffierte Freudenpferde so bey Churfürstlichen Beerdigungen Parade gemacht.

Allerhand Rüstungen zum Fußtourniren.

Zehn Generals Küraße.

Ein halber Küraß von rother Seide, welcher acht und zwanzig mahl über einander gestickt und zwey Probe Schüße ausgehalten hat.

Churfürstens Augustus Küraß dessen er sich in Turnieren bedienet.

Churfürstens Christian des ersten Sattel mit Perlen gestickt.

Digitized by Google

Churfürstens Christian des zweyten Pferdeschmuck nebst Chaberaque mit Granatsteinen besetzt. Der Sattelknopf besteht aus einen Topas von Größe einer halben Faust.

Sechzig Tiegerhäute auf roth mit Gold gestickten Sammet.

Viele kostbare Maulthierdecken und Körbe.

Masqueraden-Kleider welche zu Vorstellung der vier Elementen gebraucht worden.

Ein Pferdeschmuck von roth und weißen Steinen, in welchen Augustus der zweyte 1719 die Sonne auf einem weißen Pferde vorgestellt.

Verschiedene Mohren, Gewehr und Trommel.

Ein ganz silberner vergoldeter Küraß Churfürst Christian des ersten. Viele Panzer. Die Tracht der Hottentotten. Kleine Küraße für junge Prinzen und unzähliche Dinge mehr, welche man der Weitläuftigkeit wegen dem eigenen Augenschein des Lesers überläßt ꝛc.

Dritte Abtheilung.

Der Zwinger.

Ein großes und schönes Gebäude in eyförmiger Gestalt welches Augustus der zweyte 1711 zur Zeit des Vicariats, theils hintern Schloße, theils auf der Festung durch den Hofbaumeister Matthäus Daniel Pöpelmann erbauen liessen. Es besteht solches aus sechs Pavillions, welche durch eine Galerie zusammen hangen die mit schönen Balustraden umgeben und mit Figuren und Vasen geziert ist. Dieses herrliche Gebäude, welches wie einige sagen Augustus der zweyte zu seinen Vorhofe des neuen Schloßes das er noch erbauen wolte, bestimmt hatte, ist nicht zu seiner Vollkommenheit gekommen wie man solches an den einen Pavillion gegen dem Schloße zu ersehen kann an welchen die

Digitized by Google

die Bildhauerarbeit nur entworfen geblieben ist. Jeder Pavillion enthält einen großen Saal, in welchen man die vortrefliche Bekleidung der Wände von verschiedenen färbichten Marmor, die künstliche Bildhauerarbeit, die reichen Vergoldungen und die von Pellegrini und Sylvestre schön gemahlten Deckenstücken bewundern muß. Das einzige was man an diesem Gebäude vielleicht tadelnswürdig antrift, ist die allzuhäufige Zierrathen von Bildhauern, welches sich aber jedennoch mit dem Geschmack der damahligen Zeiten entschuldigen läßt. Der Zwinger, in welchen zwar schon von Augustus den zweyten an, die meisten schönen Cabinette aufgestellt wurden, war übrigens seit dem Tode dieses Königes ein blosser Zimmerhoff, bis endlich unter der Regierung des gegenwärtigen Regenten, der innere Raum gereiniget, die offne Seite mit einer in Fresco gemahlten Wand geschlossen, und die vortreflichen Orangeriebäume, so bishero in verschiedenen churfürstlichen Gärten zerstreut gestanden, zur Sommerszeit in selben rangirt, und dadurch diesen Ort zu einer ausnehmend schönen Promenade von Standespersonen macht. Die Galerien oder die innerlichen Gemächer sind meistens zu den churfürstlichen Cabinetten angewendet; die churfürstliche Bibliothek alleine hat drey Pavillions inne, der mathematische Saal nimmt der vierte ein, das Modell des Tempel Salomons der fünfte und der sechste ist noch einzig und allein zum Gebrauch der hohen Herrschaft übrig, welche bisweilen in der schönen Jahreszeit daselbst die Abende zu bringen. Das Erdgestock woraus eigentlich das ganze Gebäude besteht, enthält das Mineralien Kunst- Kupferstich- und Cabinet, welche daselbst in der schönsten Ordnung allen Liebhabern und Kennern auf Verlangen gezeiget werden.

Die äusserliche Bauart dieses Gebäudes, welches wie wir schon gesagt haben mit Bildhauerarbeit überladen ist, hat viele allegorische Figuren, welche sich sowohl auf die Erfindung, als Umstände des Baues, als auch auf die

Digitized by Google

Seelen und Leibes Eigenschaften seines Durchlauchtigsten Stifters beziehen. Unter dem Pavillion gegend Abend ist eine doppelte Treppe auf welche man auf dem Wall kömmt, wo man im Schatten verschiedener Linden-Alleen die schönste Promenade von der Welt mit einer schönen Aussicht auf die mit vollen Reitz herum liegende Gegend genießet: Hinter diesem Pavillion findet man das berühmte Nymphenbad welches mit Arkaden eingefaßt in deren Blenden künstliche Statuen stehen, und in der Mitte ein schönes Wasserstücke angetroffen wird. Die große Cascade welche über dem Bade steht und alle untere Fontainen mit Wasser versah, verdient sowohl wegen der Bildhauerarbeit als Anordnung der Gruppe eine besondere Aufmerksamkeit. Was die innere Vertheilung anbelanget, so findet man beym Haupteingange, welcher von der Stadt aus ist, und zwar im Erdgestocke zur rechten, die Mineralien-Galerie und das Kupferstich-Cabinet zur linken, die Petrefacten-Galerie, den Vegetabilien-Saal, das anatomische Cabinet, die Animalien-Galerie, Muschel-Corallen-Cabinet, die Grotte, Bernstein-Cabinet in langer Galerie bis an die Treppe zum Wall, jenseit der Treppe ist die Kunstcammer. Im ersten Stocke ist gleich beym Eingange die Bibliothek in drey großen und schönen Sälen, aus diesen Sälen kommt man zur linken über eine offene Galerie in den mathematischen Saal, aus diesem in denjenigen wo der Tempel Salomons steht und endlich zuletzt ist der sogenannte Marmor-Saal. Nachdem wir also die innere Vertheilung angezeigt haben, wollen wir nun auch von den verschiedenen Cabinetten selbst zu reden Anlaß nehmen, und zwar.

1. Das Naturalien-Cabinet.

Der erste Gegenstand in diesem Cabinette sind die Mineralien. Diese Galerie ist hundert Ellen lang und 13 Ellen breit und auf eine sehr prächtige Weise gebauet; indem nicht nur die auf jeder Seite derselben befindliche Säu-

le

Digitized by Google

ſen welche lauter Arcaden formiren, ein ſehr ſchönes Anſehen machen, ſondern auch die vielen Fenſter, welche von den Fußboden bis an die Decke reichen, dem Cabinette eine beſondere Zierde geben.

Die ſämmtliche Erz- und Erdarten ſind an den Wänden, die Steinarten ſind an den Fenſtern angebracht.

Gleich bey dem Eintritte findet man, diejenigen Mineralien mit welchen die Kunſt verbunden iſt, oder aber ganz gekünſtelte Dinge die zur Unterſuchung der hie vorkommenden Naturalien und zum Schmelzweſen gehören: als gefaßte Magnete von verſchiedener Stärke, dieſe halten auf der einen Seite das Königl. Pohln. und auf der andern das Churfürſtl. Sächſ. Wappen von 16 und 12 Pfund die darunter hängenden kleinen Magnete die verzogenen Nahmen der allergnädigſten Landesherrſchaft, unter dieſen iſt vorzüglich merkwürdig ein ganz kleiner Magnet an Engelland der mit ſeiner Einfaſſung nur $2\frac{1}{2}$ Loth wiegt und dennoch ein Hufeiſen von 2 Pfund am Gewichte hält.

Sechs koſtbare ſilberne, und zum Theil ganz vergoldete Probierwagen, nebſt zwey ſchönen Probier-Oefen deren ſich Churfürſt Auguſtus bedienet hat.

Zween verglaßte pyramidaliſche Aufſätze, worinnen etliche dreyſſig ſehr künſtlich zuſammengeſetzte Stuffen ſtehen.

Das Gerichte Salomons aus puren Glaserzte.

Ein Pocal mit allerhand reichen Stuffen und Edelgeſteinen beſetzt und oben auf dem Deckel ein Bergmann welcher gediegen Gold auf ſeiner Achſel trägt.

Ein Schrank mit Goldſtufen und Goldhaltigen Erze.

Ein großes ganz gediegenes Goldgeſchiebe der aus den glücklichen Arabien ſeyn ſoll und 102 Ducaten am Gewichte hält.

Ein Chineſiſche Goldklumpe der 48 Ducaten hält.

Gold-

Digitized by Google

Goldkörner und Goldflitschen, welche die Czaarin Catharina aus dem Dariafluß übersendet hat.

Verschiedene Arten von Goldsand, aus der Sale, aus der Katzbach zu Goldberg, aus der Goldbach im Canton Lucern.

Eine Stufe von Abradbania in Siebenbürgen, in welcher Goldgelbes und weißes Gold anzutreffen ist.

Zwey Stück Weinreben-Holz mit goldenen Drath bewunden, der in Ungarn also aus der Erde gewachsen, und sich um einen Weinstock gewunden.

Verschiednes philosophisches Gold, womit verschiedene Künstler diese Mineralien-Galerie bereichert haben, und alle Zweifler überführen wollen, daß die Verwandelung geringere Metalle in das alleredelste gar wohl möglich sey.

An Silberstufen.

Eine prächtige Schaustufe, welche 1749 auf dem sogenannten Himmelsfürst bey Freyberg gewonnen worden, sie verdient vorzüglich betrachtet zu werden.

Das ohne einige Gangart, von Schneeberg hergebrachte dendritisch gewachsene Silber und das in Form eines Creutzes, Zännicht untereinander gewundene starke Drathsilber.

Goldgelb gediegen Fadensilber und eine recht besondere Art Haarsilber, so beydes von Johann Georgenstadt eingeliefert worden.

Ein 29 Mark und 4 Loth schwerer Ueberbleibsel von dem ausgewachsenen Silber, unterirrdischer Tisch an welchem ehedem Herzog Albrecht mit etlichen seiner Räthe, Tafel gehalten.

Eine Norwegische Stufe, welche 10 Mark 15 Loth wiegt.

Eine sehr complete Sammlung von Kupfererzen, Zinn- Bley- und Eisenstufen.

Ein ziemlicher Vorrath von Zinnober und Mercurial-Erzen.

Zwey

Zwey Schränke wovon der eine mit Salz- Vitriol und Alaun-Sammlungen, der andere mit lauter Erden angefüllt iſt.

Eine Sammlung von 1000 Sorten innländiſchen und ausländiſchen Marmor.

Vier verglaßte pyramidaliſche Aufſätze mit dem auserleſenſten Bergflüſſen, Spath- und Quarzdrüſen.

Allerhand Arten wohl- und übelriechender Steine, als Adlerſteine und dergleichen.

Ein Stuck Asbeſt.

Ein großer Tiſch mit mehr als tauſend angeſchnittenen und polirten Amethiſt, Jaſpis und Agatſteine, worunter hauptſächlich der Rochlizer Agat befindlich iſt.

Eine Sammlung von Cryſtalle.

Einige Maſchinen woran man alles und jedes was beym Bergbau vorkömmt, ganz deutlich beobachten kann.

Die in Steine verwandelte Naturalien.

Vielerley Tropfſteine auf einem pyramidaliſchen Aufſatze und in einem mit Glaß bedeckten Kaſten.

Ein hoher Aufſatz mit lauter Dendriten oder Baumſteinen.

Eine Sammlung von petrificirten Hölzern, Baumrinden, Aeſten und Wurzeln.

Ein prächtiger Stamm, welcher nebſt ſeinen verſteinerten Wurzeln und Aeſten 1752 anhero geſchaft worden.

Ein Schrank mit verſteinerten Korallen und Seegewächſen.

Ein Aufſatz mit verſteinerten Fiſchen.

Petrificirte Muſcheln.

Digitized by Google

Ammonshörner und versteinerte Nautiliten, Kröten- und Olivensteine, Entrocheten und Trochiten.

Ein ganz versteinertes Gerippe von einem zwey Fuß und 10 Zoll langen vierfüssigen Thiere, welches allem Ansehen nach, ein Krokodil gewesen und bey Boll im Herzogthum Wirtenberg ist gefunden worden.

Die oberste und unterste Kinnlade nebst dem grösten Theile der Hirnschale von einem Elephanten.

Naturalien des Pflanzenreichs.

Etliche hundert aufgesetzte Gläser mit Gesämen nach alphabetischer Ordnung.

Zehn Folianten gemalte Pflanzen, Blumen und Kräuter von Volkmann Vater und Sohne.

Acht dergleichen von Johrenius dafür in Frankfurth 900 Rthlr. bezahlet worden.

Ein Kräuterbuch, worein D. Kenntmann zu Dreßden sechs hundert rare Gewächse gemahlet hat.

Drey große Folianten mit allerhand in Batavia gezeichneten Vegetabilien, und etliche hundert auf Pergament gemahlte Blumen.

Arzney- und andere abgetrocknete Kräuter in großen Bücherförmigen Futteralen.

Zwey Schiffe und ein großes Herz von Gewürznelken.

Etliche mit Ceylonischer Zimmetrinde überzogene Stangen.

Eine complete Hölzersammlung.

Verschiedene Arten Balsam, Gummi ꝛc. ein Klumpen Guammicopal der 38 Pfund wiegt, japanisch Harz; Moxa Sinensis.

Das

Digitized by Google

Das Anatomische-Cabinet.

Gleich bey dem Eintritte stehet ein großer mit zwo Glaßthüren versehener Schrank, in dessen oberster Abtheilung verschiedne Körperchen und einzelne Gliedmaßen von Menschen und Thieren in Weingeiste verwahret werden, worunter insbesondere ein Kopf von einem siebenjährigen Knaben merkwürdig ist, welchen der berühmte Ruysch sehr künstlich eingespritzt hat. Desgleichen von diesem nehmlichen großen Mann ein injcirter Kinder-Arm, ein Beinchen, eine Zunge, zwey eingespritzte Hirnhäute.

Etliche unzeitige Mohren-Kinder.

Ein annoch wohlriechender Beutel von einer Zibethkatze.

In der andern Abtheilung des Schrankes liegen allerhand aufgetrocknete und zugleich eingespritzte Theile von Menschen und Thieren, nebst einigen ganz sonderbaren Hirnschalen, und zween Todtenköpfen die der geschickte May zu Straßburg also zubereitet hat, daß man theils den Zusammenhang und die eigentliche Dicke dieser Knochen genau bemerken, theils auch die innere Beschaffenheit und das künstliche Gebäude der Ohren aufs deutlichste wahrnehmen kann.

Ein Weichsel- oder Judenzopf, welcher vier Ellen lang zwey Zoll dicke und einer Mannshand breit ist.

Ein ausserordentliches dickes Kind, das nach dem Leben in Wachs bossirt worden.

Ein Model von einer bärtigten Jungfer die im hiesigen Lazarethe gestorben, und so wie sie im Sarge gelegen von dem berühmten Bildhauer Lücker in Elfenbein abgebildet worden.

Das ganze Knochengebäude einer erwachsenen Person, wovon durch die in den Gelenken angebrachten stählernen Federn, die Hauptbewegungen der

Glieder gar deutlich können gewiesen werden: welches an dem gegen über befindlichen Beingerippe, von einem Frauenzimmer gleichfals wahrzunehmen.

Ein Schrank mit lauter anatomischen- und chirurgischen Instrumenten, welche mit dem feinsten Golde ausgezieret und, theils auch aus puren Silber bestehen. Insections-Speigen von Herrn Ruysch, welche besonders als eine vorzügliche Seltenheit zu besehen sind.

In diesem nehmlichen Cabinete werden auch die sogenannten Donnerkeile und einige ganz besondere Wirkungen vom Donnerstrahle aufbehalten, als:

Eine roth Sammetne Pulvertasche mit einer daran befestigten goldenen Kette, welche im Jahre 1709 am Leibe des damahligen Waywoden von Lublin dergestalt vom Donner berührt worden, daß nicht nur hie und da der Sammet verbrannt ist, sondern auch viele Glieder an der Kette geschmolzen und durchgelöchert sind, ohne daß sich die darinnen annoch zum Andenken vorhandene gefüllten Patronen entzündet haben.

Ein bauchichtes Arzneygläßgen, welches als das Wetter 1717 eingeschlagen, von dem eindringenden Strahl sofort geschmolzen und krumm zusammen gebogen worden.

Das Animalische-Reich.

Diese Galerie, welche 76 Ellen lang, ist ganz mit Thieren und deren Theil angefüllt als:

Eine Menge allerhand Hirschgeweihe welche auf eine ungewöhnliche und monströse Weise hervorgewachsen.

Zwey Hirsche wovon der eine ganz von präparirten Hirschhorn, der andere aber mit seiner natürlichen Haut überzogen, in seinem Bauche eine Apothecke hat, die bloß aus Arzneyen bestehet, welche vom Hirsche kommen.

Allerhand Hörner und Zähne von vierfüssigen Thieren.

Vier

Digitized by Google

Vier Fellchen von fliegenden Eichhörnern. Einige Läufte und Gehörne von den überaus kleinen Rehchen aus Akkra. Zween Elephanten-Schwänze, ein flammichtkrauses astrakanisches Lämmerfellchen.

An ausgestopften und im Weingeist aufbehaltenen Geschöpfe sind, ein ungemein große Indianische Fledermaus.

Verschiedene Ostindische Beutelratten, einige Faulthiere, ein Hermelin, eine weiß und schwarzfleischichte Maus nebst zwey ganz weißen Mäusen; drey sogenannte fliegende Haasen.

Eine amerikanische Bergkatze, etliche Armradillen und tajonische Teufel, verschiedene Geschlechte, Affen, Meerkatzen und Waldteufel.

Ein Schrank voll Steine und andere ausserordentliche Dinge, so sowohl in vernünftigen als unvernünftigen Creaturen erzeuget oder auch von ihnen verschluckt worden.

Eine Sammlung von Schlangen und Ottern.

Verschiedene Krokodile, Chamaeleons, Salamander und allerhand Arten von Eidexen.

Kröten und Frösche nach ihren verschiedenen Geschlechtern.

Eine Sammlung von Surinamischen Papillions und andere fremde Käfer und Heuschrecken.

Eine Spinnen-Sammlung.

Funfzig Stück in einer mit Glaß verwahrten Pyramide aufgestellte americanische Vögel.

Desgleichen einige aus Ceylon und Bengalen überbrachten Vögel.

Einige Ribben und Kinnladen vom Wallfisch.

Ein Glaß mit Wallfisch-Saamen, nebst einer Finne und sechs Wallfischruthen.

Ein weißer Castor ausgestopft.

Digitized by Google

Ein Seehund welchen die Fischer 1654 ohnweit hiesiger Stadt gefangen haben.

Zwey junge Flußpferde.

Eine Collection von Schildkröten.

Ein Narhwal oder der Einhornfisch nebst einer Menge rarer und seltner Fischen von allen Arten.

Das Muschel-Cabinet.

Gleich dem Eingange gegen über zeiget sich ein an die Wand gemahlter Baldachin, zwischen welchen man, in einem mit allerhand Muschelwerk ausgezierten Schilde, die verzogenen Anfangsbuchstaben des glorreichen Nahmens Augustus Rex und über denselben eine ebenfals von Conchilien zusammen gesetzte Crone angebracht hat. An den beyden Hauptwänden hangen zwey andere, aus verschiedenen Muscheln und Schneckenhäusern verfertigte Schilder und an den übrigen findet man allerhand aus dergleichen Naturalien gebildete Thiere und Mascarons, welche mehrentheils auf saubern geschnitzten und fein vergoldeten Consolen stehen. Vornehmlich machen diejenigen Conchilien ein schönes Ansehen, welche unter dem zuerst gedachten Schilde, in Form etlicher Blumensträußer, und zwar mit Früchten angefüllten Schüßeln angebracht worden. Mitten in diesem Cabinette ist von Perlenmutter Edelgestein und Muschelwerke der Portenbrunn vorgestellt. In einem auswendig mit Ebenholze und innwendig mit Elfenbein ausgelegten Schranke liegen, diejenigen Muscheln die ihrer Größe wegen nicht füglich in methodisch abgetheilten Kasten haben können gebracht werden. Zwischen der ziemlich großen Muscheln und Schneckenhäusern, womit dieser Schrank belegt ist, stehet eine aus unzählig kleinen Conchilien verfertigte Einsiedlerhöhle, und in fünf mit Delphinköpfen und andern Zierrathen ausgearbeiteten Behältnissen die

mit

Digitized by Google

mit Glaß bedeckt sind, befinden sich alle Sorten der steinschalichten Thiere. Man trift unter andern Kostbarkeiten, die sechserley Sorten von den sogenannten Admirals, ferner die Notenschnecken, das sogenannte güldene Zeug, die blaue menniſten Tute, das Herzhorn, Porcellanschnecken, Scorpionschnecken, Meereicheln, die aufgehende Tulipane, der sogenannte Venusschacht und dergleichen endlich viele in allen andern Arten.

Das Korallen- und Seegewächsen-Cabinet.

Hier findet man

1) Ein mit wenigen Aesten versehenes, bluthrothes Korallenbäumchen.

2) Verschiedene große und kleine unordentlich über einander liegende wurmstichichte Korallenzinken.

3) Zween in einem Stamm zusammengewachsene rothe Korallenäste.

4) Ein blaßrothes Korallenbäumchen, welches sich in vier Hauptäste ausbreitet, die insgesammt voller blatterförmigen Hübelchen sind.

5) Zwey Stücken, welche die Geburth unsers Heylandes vorstellen und aus Korallen zusammengesetzt sind.

6) Ein zween rheinländische Fuß hohe mehr braune als weißfarbig, als ein Baum gestaltete Madrepore.

Ein großer Vorrath von Keratophyten oder hornartigen Meergewächsen.

Das Bernstein-Cabinet.

Zwey Schränke aus deren auserlesensten Agtstein, welche des Königes von Preuß. Majest. anhero geschenkt haben.

Ein großer Vorrath von allerhand künstlicher Arbeit aus Bernstein und vieler andern Curiositäten von Agtstein.

Vier-

Digitized by Google

Vierfüssige Thiere.

Ein Tieger, ein Panterthier; eine Africanische Zibethkatze, ein Luchs, verschiedene Löwen und Löwinnen, ein Jakal, Vielfras.

Ein Tacojou oder Mexicanisches Schwein und andere dergleichen.

Das berühmte Modell des Tempels Salomons und der Stiftshütten.

Diese beyde Stücken rühren von einem gelehrten Hamburgischen Rathsherrn, Nahmens Schott her. Diese Modelle welche der Czaar Peter der Große bey seinem Aufenthalte in Hamburg, so bewundert auch nachhero in London von so vielen Menschen gesehen worden, sind nach den Schriften der Rabbinen und dem ganzen Talmud, besonders aber nach der biblischen Beschreibung auf das allergenaueste eingerichtet. Es finden sich hierinnen allein 6336 Säulen mit sauber geschnitzten Capitälen und Grund-Gestellen, auch bey nahe so viele mit geflochtenem Drathe versehene Fenster. Ein Flügel von diesem herrlichen Tempel an welchen die Wohnungen der Priester wahrzunehmen sind, nebst dem Heiligen und Allerheiligsten ist noch besonders vorhanden, und so wie das vollständige Modell dergestalt zusammengesetzt, daß man alles von einander nehmen und die künstliche Bauart sowohl im Durchschnitte als auch die ganz sonderbare Zusammenfügung und Eintheilung dieses Gebäudes deutlich bemerken kann. Die in den Ecken angebrachten Wendeltreppen sind mit so großer Richtigkeit verfertiget, daß man jede Stufe unbesehen zählen kann, wenn man ein Kügelchen oben hinein laufen läßt. In übrigen ist alles von denen Holzarten gemacht, die würklich in den Salomonschen Tempel anzutreffen gewesen, und die innere Pracht des Heiligen sowohl als des Allerheiligstens, an einen anderweitigen kleinen Modelle zu sehen, welches inwendig durch

durch und durch mit vergoldeten Silber überzogen und mit Edelgesteinen ausgezieret worden. Die Lade des Bundes und Cherubin, ingleichen der Rauchaltar, die Schaubrodtische, die siebenarmigten Leuchter. Kurz was im Heiligen und Allerheiligsten befindlich gewesen, ist gleichergestalt von Silber und vergoldet, wovon auch die zwo Säulen, Jachin und Boas, das sogenannte eherne Meer und das mit zwölf Edelgesteinen besetzte Brustschildlein des Hohenpriesters verfertiget worden.

Bey dem Modelle der Stiftshütte ist alles erforderliche Gerähte bis auf die geringsten Schaufeln und Töpfe; auch sogar alle Arten der Priester und Leviten, welche aus Olivenholz geschnitten worden, und eines jeden verschiedener Amtshandlung sowohl im Vorhofe bey Abschlachtung des Opferviehes als auch im innern Theil der Stiftshütte bey andern Ceremonien vorgestellt wird.

Die Kunst-Cammer.

Gleich beym Eingange in der Kunst-Cammer findet man zwölf Brustsücken der ersten römischen Kayser, viele genehete Stücke und Portraits, erhabene Silberarbeit, punctirte und vergoldete Kupferplatten von dem berühmten Daniel Kellerthaler mit dessen darunter gesetzten Nahmen nebst der Jahrzahl 1613.

Viele künstliche Tische von Ebenholz mit Silber, Perlenmutter eingelegt.

Eine gläserne und eine papierne Orgel.

Gemählde hinter und auf Glaß, mancherley Staubarbeit, prospectivische Vorstellungen, Wachsarbeit, subtile mit der Feder gemachte Zeichnungen.

Ein Bretspiel mit silbernen und goldenen Steinen und auf denselben künstliche aus Wachs verfertigte Portraits Churfürst Augustus und anderer großen Herren.

Digitized by Google

Verschiedene antike Trinkgeschirre aus einem Rhinocerhorn, von einer vermeintlichen Klaue des Vogel-Greifs, aus einer maldivischen Nuß, aus einer Cocos, aus Büffelshörnern, welche insgesammt in Gold und Silber gefaßt sind, sonderlich ist der sogenannte Dreyfaltigkeitsbecher sehenswürdig.

Viele emaillirte Arbeit, Corallenwerke und Meisterstücke der Drechslerkunst, worunter ein Becher zu bemerken, in welchen hundert andere subtil gedrechselte Becher befindlich sind.

Verschiedene künstliche Arbeit von Elfenbein, darunter ein Stockknopf, 2. Tabatieren und ein Compas von des Czaars Peter des zweyten Arbeit. Viele curiöse von Bernstein, verschiedene in Sachsen gebrochene Marmor, mancherley Gefäße aus Serpentinstein. Eine Orgel von Alabaster, viele alabasterne und theils vergoldete Gefäße.

Ein großes Horn von Elfenbein, so nach Art des Oldenburgischen mit Figuren verschiedener Thiere geschnützt ist.

Verschiedene Landschaften und Häuser, wie auch das Churfächs. Wappen mit florentinischer Arbeit eingelegt.

Etliche alte rußische geistliche Gemählde.

Ein durch Kunst gemachtes Hirschgeweyh.

Die Creutzigung Christi und zwey Bataillen sehr klein und künstlich in Holz geschnitten, welche beyde Stücke mit 100 Ducaten jedes bezahlet worden.

Ein Kirschkern auf welchen man mittelst eines feinen Microscopii 180 eingeschnittene menschliche Angesichter erblicket.

Die Churfürstliche große Bibliothek.

Diese herrliche Sammlung welche aus 140000 Büchern besteht, wird in drey großen Sälen des Zwingers aufbewahret. Sie verdient desto mehrerer Aufmerksamkeit, weil sie mit kostbaren Urkunden und Handschriften versehen, auch

Digitized by Google

auch in Betracht der großen Menge rarer und bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst herausgekommenen Bücher den meisten Büchervorräthen in Europa den Vorzug streitig macht.

Der Ursprung dieser Sammlung lässet sich schon von den Zeiten Churfürst Friederich des Weisen, vom Jahre 1514 herleiten, da dieser kluge Fürst auf Einrathen seines Hofpredigers George Spalatinus einen ziemlichen Büchervorrath in dem Schloße zu Wittenberg angelegt, mit vielen Kosten die auserlesensten lateinischen griechischen und in andern Sprachen abgefaßte Handschriften von gedruckten, aber die besten Auflagen der berühmtesten Schriftsteller angeschaft hat. Es wurde auch dieser angefangene Büchervorrath von den Nachfolgern Friederichs des Weisen, vermehret und fortgesetzt, bis nach der bey Mühlberg den 24 April 1547 vorgefallenen unglücklichen Schlacht und Gefangennehmung Churfürst Johann Friederichs, dieselbe als ein väterliches Erbtheil dessen Söhnen Ernestinischer Linie zugetheilet wurde.

Der zweyte Churfürst Albertinischer Linie, Augustus fieng zuerst an aus Liebe zu denen Wissenschaften und Künsten gegenwärtigen Dreßdnischen Büchervorrath in einen herrlichen und zahlreichen Stand zu setzen. Zu dem Ende auch dieser Fürst als der Stifter des nunmehrigen Churfürstl. Bücherschatzes verehret und dessen Bildnis zu immerwährenden Andenken eines so großen Unternehmens in die Bibliothek öffentlich aufgestellt worden.

Die erste Gelegenheit durch welche Churfürst Augustus zu Errichtung der Bibliothek veranlasset wurde, gab eine nach damahligen Zeiten auserlesene Büchersammlung an die Hand, welche Philipp von Werthern der letzte Wertherisch-Brühlingischen Stamms war, besessen hatte und die der Churfürst unter gewissen Bedingungen an sich brachte. Es hatte Dietrich von Werthern Philipps Vater, der unter George den Bärtigen zu Gesandschaften und andern wichtigen Verrichtungen gebraucht worden, nachdem derselbe

Digitized by Google

in seiner Jugend eine geraume Zeit in Italien studirt, und zu Bononien zum Lehrer der Rechten ernennt worden, ausser verschiedenen schönen Handschriften, auch die nach Erfindung der Buchdruckerkunst ersten und besten Ausgaben der berühmtesten alten Schriftsteller mit größten Fleiß zusammengebracht, dessen drey Söhne aber Wolfgang, Philipp, und Anton von Werthern so unter Anführung des berühmten George Fabritius von Chemnitz ebenfals die hohen Schulen in Italien und Deutschland besucht, durch die vortreflichsten gelehrten Werke selbiger Zeit über die Hälfte zu vermehren, darzu insonderheit ihres gelehrten Lehres George Fabritius auserlesener Sammlung selbst kam, so dieselbe mehrentheils aus Italien nach Deutschland gebracht, und mit vielen eigenhändig geschriebenen Anmerkungen und Verbesserungen ausgeziert und vermehrt hatten. Diesen ansehnlichen Bücherschatz bekam nun Churfürst Augustus zu seinen bereits besitzenden Büchern und gab dadurch demselben auf einmahl einer ziemlich starken Bibliothek, über welche Daniel Fischer von Joachimsthal zum Aufseher verordnet wurde. Im Jahre 1588 ließ Churfürst Christian der erste den damahligen Hofmeister der Churfürstlichen Prinzen Christian des zweyten und George des ersten Sebastian Leonhard zugleich mit zur Bibliothek anstellen, und durch den Canzler D. Niclas Krell anweisen, ein vollständiges Verzeichniß über die sämtlichen Churfürstlichen Büchern zu verfertigen, womit er auch sich fleissig beschäftigte; da er aber nach Christian des ersten Tode als ein heimlicher Anhänger der calvinischen Religion angeklaget und seiner Dienste entlassen wurde, so kam er auch mit seiner Arbeit nicht zu Stande. Unter der Minderjährigkeit Christian des andern bestellte damahlige Administrator der Churſächsischen Lande Herzog Friederich Wilhelm von Sachsen Altenburg, daß durch den Grafen von Schlick und Sigismund Rälingen im Jahre 1594. die gesammten Bücher genau durchgegangen und in ein vollständiges Verzeichnis gebracht wurden, so annoch heutiges

Tages

Tages bey der Bibliothek anzutreffen ist. Zu Anführern derselben bestätigte der Administrator den damahligen Hofprediger D. Polycarp Leysern und George Pellmann, bewilligte zugleich zu Vermehrung und Verbesserung der Bibliothek ein jährliches Quantum aus der Churfürstl. Rentkammer. Unter Churfürsts Johann George des ersten Regierung kam die von denen beyden Professoren zu Wittenberg, Friederich und Christian Taubmannen hinterlassene Bücher zu der Churfürstlichen Bibliothek, darunter besonders die besten Ausgaben von alten griechischen und lateinischen Schriftstellern befindlich, und durchgängig mit schönen Anmerkungen gedachter Professoren angefüllet sind. Johann Nienburg Cammer- und Bergsecretarius hatte damals die Aufsicht über die Bibliothek. Johann George der dritte ließ die Churfürstliche Bibliothek aus dem Churfürstl. Schloße in den zweyten Stock des ehemaligen Klepperstalls bringen und selbige mit vielen Gemählden auszieren. Unter der Regierung dieses Churfürsten erlangte auch die Bücherssammlung eine ansehnliche Vermehrung von morgenländischen, sonderlich aber arabischen persischen und türkischen Handschriften, so der Churfürst nach dem 1683 den 2 Sept. beym Entsatz, vor Wien so glücklich befochtenen Siege, als eine Kriegesbeute, zum Theil selbst mit nach Hause brachte, zum Theil aber von dessen Kriegs-Officiers dahin verehrt wurden. Desgleichen wurden bey der im Jahre 1686 den 23 August geschehenen Eroberung der Stadt Ofen, bey welcher nach Kayser Leopold eigenen Geständnis die Sächsischen Truppen das meiste beygetragen, verschiedene morgenländische Handschriften, wie auch ferner in der mit Sturm eingenommene Stadt Corona in Morea durch die dabey befindlichen Sächsischen Hülfstruppen, erlanget und zur Bibliothek nach Dresden eingesendet. Fast um eben diese Zeit bekam dieselbe einen ansehnlichen Zugang durch diejenigen Bücher, welcher der Direktor der Acta emditorum in Leipzig, Herr Otto Menker gegen einen jährlichen Beytrag einzuschicken

Digitized by Google

gehalten war. In diesem Zustande nun ist die Bibliothek bis zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts geblieben. Augustus der zweyte fieng in selben an, mit großen Eifer an die Verschönerung und Vermehrung derselben zu arbeiten. Höchstdieselben liessen die sämtlichen Bücher von dem sogenannten Klepperstalle und Regiments-Hause, dahin auch ein ansehnlicher Theil aus Mangel des Platzes war gebracht worden, wegschaffen und in dreyen großen Sälen des neuerbauten Zwinger-Gebäudes aufstellen. Sie trugen dem Leipziger Hofbuchhändler Moriz George Weidemann auf die nach Angebung des Bibliothekarius annoch mangelnde Hauptbücher anzuschaffen und damit die Bibliothek in einen vollkommenen Stand zu setzen. Sie erkauften gleichfals des Geheimden Kriegsraths- und Ceremonienmeisters Herrn von Beßers mit raren Büchern ausgezierte Bibliothek, welche sich auf 15000 Stück belief und vereinigte solche mit der großen Bibliothek. Unter dieser Beßerischen Sammlung waren etliche tausend Stück die seltsamsten, so dem berühmten Jacques le Duchat gehört hatten. Dieser große König zierte denen nunmehro schon beträchtlichen Bücher-Vorrath mit einer Menge der vollständigsten und schönsten geographischen Atlanten, wie denn derselbe ein dergleichen aus 19 Bänden in Regal bestehende Sammlung, darinnen die von denen geschicktesten Meistern in Europa in Kupfer gestochen und mit schönen Farben aufs prächtigste illuminirte Landcharten nebst den schönsten perspectivischen Vorstellungen derer berühmtesten Städte anzutreffen sind, vor eine wichtige Summe Geldes an sich erhandelten und der Bibliothek einverleibte. Nach erfolgten Ableben Augustus des zweyten liessen Augustus der dritte es sich sorgfältigst angelegen seyn, diese unschätzbare Bücherssammlung täglich zu vermehren, sie erkauften 1737 des Hofraths David Bruns in Elbingen auserlesenen Bücher-Vorrath und vereinigte solche der Bibliothek und da bis dato sich noch ein großer Abgang von medicinischen und physicalischen gefunden hatte,

wurde

Digitized by Google

wurde selben durch die ansehnliche Heucherische Bibliothek, welche dieselben durch Kauf erhandelten, abgeholfen. Sr. Majestät hatten den damahligen Bibliothekar Herrn D. Johann Christian Götzen verschiedene mahle Erlaubniß ertheilet, nach Italien zu gehen, um daselbst kostbare Handschriften und gedruckte Bücher, welche ihrer Seltenheit hoch geachtet werden, zu sammlen. Ferner verordneten Ihro Majestät die allerbesten arabische, persischen und türkische Handschriften des ehemaligen Bibliothekar Seebischens vor der Bibliothek zu erkaufen, welcher dieser in morgenländischen Sprachen erfahrne Mann ehedem aus des berühmten Professors der arabischen Sprache zu Leiden, Jacob Gelius Auction in Holland selbst erstanden, theils auch von dem gelehrten Breßlauischen Professor der hebräischen Sprache, Andreas Acoluth nach und nach erhalten. Gleichfals erkaufte dieser König eine ziemliche Menge rarer Manuscripte, welche der berühmte Lehrer die Beredsamkeit zu Wittenberg Johann Wilhelm von Berger hinterlassen hatte. Nicht minder hatte der an der Ottemannischen Pforte stehende erster pohlnischer Dragomann Franz de Giulianis den Auftrag türkische und persische Handschriften, zur Bibliothek anzukauffen, auch hatte David Brunelli in Bononien den Auftrag alte gute lateinische und griechische Codices gelegentlich anzukauffen und anhero zu senden. Dieser durch so viele beträchtliche Bücherſammlungen vermehrter Schatz hat unter der Regierung unsers gegenwärtigen Churfürstens den beträchtlichsten und ansehnlichsten Zuwachs durch Ankaufung zweyer schon vollkommenen und ausgesuchtesten Bibliotheken erhalten. Die Reichsgräfliche Bünauische welche der große und gelehrte Minister Graf von Bünau mit großen Kosten und nach der glücklichsten Wahl zu Nethniz ohnweit Dreßden angelegt hatte, wurde nach dessen Ableben von seinen Erben an Ihro Churfürstl. Durchl. überlassen und der großen Bibliothek einverleibet, so wie auch die Bücherſammlung des ehemaligen Premier-Ministers Grafens von Brühl gleichfals

auf

Digitized by Google

auf nehmliche Art zur Churfürstl. Büchersammlung kam. Ausser diesen so beträchtlichen Zuwachs erkauften Ihro Churfürstl. Durchl. noch des Cammerherrn von Leibnitz Bibliothek, durch welche Ankunft die große Bibliothek an pohlnischen Scribenten eine der reichsten wurde.

Die gegenwärtige Aufsicht und Besorgung derselben ist dem Herrn Hofrath Krusius und den beyden Herrn Bibliothekarien Canzler und Tasdorf übertragen, welche zusammen sichs eifrigst angelegen seyn lassen, diesen vortreflichen Bücher-Vorrath bestmöglich zu vermehren, auch in vollkommenster Ordnung zu unterhalten. Diese kostbare und prächtige Bibliothek hat ihren Anfang, Aufnehmen und jetzt blühenden Zustand, besonders denen Sächsischen Augustis zu danken, nemlich Churfürst Augustus dem ersten Augustus dem zweyten, Augustus dem dritten und Augustus dem vierten unsern jetzt glorreichst regierenden Churfürsten. Dahero denn zu Verherrlichung des Andenkens dieses höchstrühmlichen Unternehmens eine große mit vergoldeten Buchstaben geschriebene Tafel über die Schränke der Manuscripte folgenden Innhalts aufgestellt worden.

Haec bibliotheca regia
Ab Augusto Electore instituta
Ab Augusto II. Rege Poloni insigniter aucta
Ab Augusto III. patre patriae felicissime regnante
exornata
et in hunc ordinem redacta
Dulcibus Camenis Sereniss. Princ. Reg. et
Electoral. dicata
Nutu Maecenatis
Henrici S. R. J. Comitis de Brühl
Anno Domini 1750.

Was

Was übrigens gegenwärtige Einrichtung der Bibliothek anlanget, ſo werden in dem erſten großen Saale nach dem Churfürſtl. Schloße zu, in etlichen mit gläſernen Thüren verſehenen und vergoldeten Schränken die Codices, Manuſcripta latini, graeci, hebraici, rabbinici, Syriari, aethiopici, arabici, perſici et turcici, nebſt vieler in Deutſcher, Franzöſiſcher, Italiäniſcher, Spaniſcher, Portugieſiſcher, Pohlniſcher und Rußiſcher Sprache geſchriebene Urkunden, verwahrlich aufbehalten. Auf beyden Seiten dieſer Galerie iſt erſtlich zur rechten Hand beym Eintritte eine ungemein rare und ſtarke Sammlung von gedruckten Bibeln, und nach ſelbiger die zur Auslegung der heiligen Schrift gehörigen Bücher, desgleichen die Kirchenhiſtorie, griechiſche und lateiniſche Kirchenväter und Concilien, ferner die Scriptores theologiae nach ihren Religionen, endlich die Heterodoxi und Fanatici, zweytens auf der linken Seite die Verfaſſer der Rechtsgelahrheit in 43 verſchloſſenen Repoſitorien.

In dem andern oder mittelſten Saal über den großen Portal des Zwingers ſtehen gleichfals in den mit Drathgittern verſchloſſenen 49 Schränken, diejenigen Bücher, welche theils zur Gelehrſamkeit und denen Wiſſenſchaften insgemein gehören, als die Hiſtoria litteraria, Real- und Nominal-Lexica, Journale, theils aber auch diejenigen ſo den ganzen Innbegriff der weltlichen Hiſtorie in ſich faſſen, als die allgemeine Welt- und Staaten-Geſchichte, die griechiſchen und römiſchen Hiſtorici, nebſt denen dahin abzielenden und gehörigen Alterthümern, und Münzen, ferner die Deutſchen, Franzöſiſchen, Spaniſchen, Portugieſiſchen, Italiäniſchen, Niederländiſchen, Engliſchen, Däniſchen, Schwediſchen, Pohlniſchen, Rußiſchen, Ungariſchen und Türkiſchen Geſchichtſchreiber, nebſt der Hiſtoria barbara oder von denen übrigen in Aſia, Africa und America befindlichen Reichen, endlich alle diejenigen Schriftſteller, ſo zur Geographie, Genealogie, Heraldick und die Ceremonial-

Digitized by Google

Wissenschaft gerechnet werden. Diese Historische Sammlung überhaupt ist eine der auserlesensten schönsten und kostbarsten, so irgend in einer Bibliothek anzutreffen ist.

In dem dritten Saal nächst am Opernhause, sind die Grammatici, Critici, Epistolographi, Oratores, Rhetores, Poetae graeci et latini veteres poetae recentiores latini gallici italici, hispanici, Lusitani Anglici belgici, Germani, Polonici, und endlich die Miscellanei, darunter die Verfasser der Fabeln, Romanen in allerley Sprachen, ferner die Philosophi veteres graeci et latini, recentiores politici scriptores rei militaris, Mathematici, Physici und Medici in 32 Bücherschränken, so daß die Anzahl derer sämmtlichen Repositorien aus hundert und vier und zwanzig wohl verwahrter Behältnissen besteht. Deren jedes vier Ellen in der Breite und $4\frac{1}{2}$ Elle in der Höhe hat.

Unter den besondern Merkwürdigkeiten und besonders einigen Alterthümern der Sächs. Geschichte trift man daselbst an.

1. Die beruffene Franekerische Kette, an welcher die Frießländer Herzog Heinrichen zu Sachsen aufhenken wolten.

2. Eine eiserne Fahne in deren Mitte der doppelte Reichsadler gesehen wird. Diese Fahne soll bestimmt gewesen seyn, des Herzogs Heinrichs Galgen damit auszuzieren.

3. Zwey und funfzig Stück ungemein schöne Miniatur-Gemählde der alten Könige und Herzoge von Sachsen auf Pergament in Folio.

4. Dreyhundert sieben und zwanzig auf Pergament gemahlte Handzeichnungen von Tournir- und Lanzenbrechen, so unter Friederich den Weisen, Johann den Beständigen, Johann Friederich den Großmüthigen und Churfürst Augustus gehalten worden in 3 Bänden in Fol. oblon.

5. Ein

Digitized by Google

5. Eine alte deutsche Handschrift, die Historie vom Hirs mit den güldnen Ghürn, und der Fürstin vom Pronnen. Eine Liebesgeschichte, dessen Verfasser A. de Hammerstein damahliger Canzler Friederichs des Weisen gewesen zu seyn scheinet.

6. Hundert und acht und dreyßig mit der Feder gezeichnete, zum Churfürstl. Sächs. Landen, gehörige Städte und Schlößer in 3 Bänden von Wilhelm Dilich, Mathematicus und Ingenieur.

Man bewundert ferner in zween dieser Säle die schönen Deckenstücke, welche der berühmte Pellegrini gemahlet hat. Diese Gemählde, welche anfangen schadhaft zu werden, verdienten wegen ihrer schönen Invention und Composition der Nachwelt durch Kupferstiche erhalten zu werden; zumahlen sie auch in den übrigen Theilen der Mahlerkunst als Meisterstücke dieses grossen Künstlers anzusehen sind.

Der Mathematische-Saal.

Unter der so vollständigen Sammlung aller Arten von Zirkeln, Reisbestecken, Meßinstrumenten, Nivellirwaagen zur Markscheidekunst gehörigen Werkzeugen ꝛc. Sind von den ältesten und gröstentheils von Churfürst Augustus selbst gebrauchten, am merkwürdigsten.

Ein großes Quadratum geometricum 1 Fuß ins Gevierte von C. Schiler zu Augsburg 1569 gefertiget zur Meßung der Höhen, Distanzen und wovon bereits die Abtheilung durch Transversal-Linien angebracht ist.

Ein Schrittzähler in einen Spazierstocke woran bey jedesmahliges Niedersetzen eine im Knopf befindliche Nadel um eine Abtheilung fortrücket und dieses geht bis 6000.

Verschiedene große Viatoria an einen Wagen anzubringen.

Digitized by Google

Einige dergleichen, die zugleich die Richtung des Weges auf jede 50 bis 100 Schritt bemerken.

An Instrumenten aus dem vorigen Jahrhunderte.

Ein großes und vollständiges Reiszeug mit verschiedenen Proportional, Theil- und andern Zirkeln, Bußolen und Meß-Instrumenten größtentheils in den Jahren 1622 bis 1633 gefertiget.

An der größten Boußole ist die Abweichung der Magnetnadel 10 Grade gegen Osten.

An neuen Instrumenten sind merkwürdig.

Ein Halbcirkel von Chapotot zu Paris 2 Fuß, im Diameter mit Transversal-Linien in einzelne Minuten getheilet, mit einer beweglichen und stehenden Lunette.

Eine Nienborgische, Hugenische, Piccardische, Leopoldische Wasserwaage.

Astronomische und Geographische Instrumente.

Zwey große Globi von Bleau 1 Elle 8 Zoll, im Diameter.

Zwey dergleichen von Messing 1 Fus, im Diameter.

Ein dergleichen arabischer von Messing mit Sternen und in selben eingelegter arabischer Schrift von Gold.

Eine große astronomische Uhr, welche im Jahr 1563 angefangen und 1568 beendet, und vom Churfürst Augustus mit 16000 Rthlr. bezahlet worden. Sie zeiget den Calender, die Bewegung der Sonne und des Mondes der Planeten mit allen Abweichungen der letztern, welche von der Bewegung der Erde kommen.

Ein globus cölestis von Silber von einem Fuß im Durchschnitt, macht seinen täglichen Umlauf und ein darüber von Gold angebrachte Sonne macht ihren Lauf in die Ekliptick in Jahresfrist.

Zwey

Digitized by Google

Zwey Ruische Calender von Holz in der Gestalt eines Schwerdtes.

Ein großes Copernicanisches System von dem berühmten Gärtner.

Ein kleineres von Kupfer.

Eine geographische Uhr, welche die Zeit, den Tag und die Nacht in einem jeden Lande andeutet, ist zu Prag gefertiget worden.

Eine astronomische Uhr mit Secunden und unbeweglichen Perpendickel zur Wärme und Kälte, ist von Holz und Kupfer gemacht.

Eine große Anzahl astronomische Sehröhre.

Zwey von 28 Fuß, zwey von 14 bis 12 Fuß, eines von 8 Fuß.

Ein großes astronomisches Sehrohr von Dollond, der Vater, dessen Objectiv einen focum von 10 englischen Fuß und 4 Fuß Oeffnung hat.

Unter eine Menge reflectirender Teloscopen sind

Zwey Neutonianische von welchen der Spiegel des grösten so Hearne in London gemacht, 7 Fuß focum hat.

Ein großer Gregorianischer Teloscop von Rudolph gefertiget, dessen Spiegel 4 Fuß focum hat.

Ein größerer aus der Sammlung des Grafen von Löser, dessen Spiegel 10 Fuß Diameter und 7 Fuß englisch focum hat.

Ein Viertelzirkel nach französischer Art von Holz und Kupfer $3\frac{1}{2}$ französischen Fuß, im Radio.

Ein kleiner nach englischer Art von Kupfer, welcher die Hälfte und das Drittel einer Minute anzeigt.

Ein größerer nach einer neuen Erfindung, vier Fuß im Radio von Kupfer mit zwey achromatischen Lünetten und zwey Abtheilungen zu 90 Grad und 96 Theilen. Der Zeiger zeigt 10 und 5 Secunden, der äussere Micrometer aber die Secunden selbst.

Digitized by Google

Eine Meridian-Lünette von Bird zu London gemacht, die Lünette hat drey und die Axe 2 Fuß Länge, sie dient zugleich die correspondirenden Höhen aufzunehmen.

Eine paralatische Maschine von Kupfer, deren Lünette die Bewegung der Gestirne durch ein Uhrwerk folget.

Eine dauerhaftere von nehmlicher Art von Holz und Kupfer, von einer neuen Erfindung.

Ein Instrument die correspondirenden Höhen aufzunehmen und Meridinalinien zu ziehen.

Eine vollständige Sammlung von Micrometern, nach Bradley und Branders Erfindung.

Ein großer Meridian, dessen Zeiger 16 Fuß Höhe hat.

Eine große Sammlung Sonnenuhren von verschiedenen Größen und Bauart, drey zeigen die Minuten durch Radewerk.

Optische Instrumente.

Eine vollständige Sammlung aller optischen Instrumente und Maschinen um die Gesetze des Gesichts, die Reflection, Refraction, Inflection und der Farben zu demonstriren.

Sphärische, cilindrische, comische und anderer Formen von Spiegel.

Eine Menge Vergrösserungs-Gläser von verschiedener Größe und Zusammensetzung.

Zwey achrometische Lünetten von Rudolph.

Eine von Ramsden.

Eine von Watkstein 6 Fuß lang.

Eine Lünette von Galile von zwey Fuß, welche in den ersten Zeiten der Erfindung derselben gemacht worden.

Eine

Digitized by Google

Eine groſse Anzahl Microſcopen.

Das groſse Microſcopium ſolare et anatomicum aus der Sammlung des Grafen von Löſer iſt wegen der Schönheit und Vollkommenheit beſonders ſehenswürdig.

Das groſse Microſcopium ſolare et anatomicum aus der Sammlung des Grafen von Löſer iſt wegen der Schönheit und Vollkommenheit beſonders ſehenswürdig.

Ein kleines componirtes Microſcope von Campana 1696 zu Rom gemacht.

Ein groſses Objectiv von dem berühmten Tſchirnhauſen, welche 32 Fuß focum und eine Elle im Durchſchnitt hat. Die Memoires de l'academie royale des ſciences de Paris in 1700 gedenken deſſelben.

Zwey Brenngläſer von Tſchirnhauſen mit ihren Collectifs der gröſſere hat 21 und der kleinere 17 Zoll im Durchſchnitt.

Ein Brennglas von Michaelis von 18 Zoll im Durchſchnitt und einen focum von 28 Zoll.

Ein groſser Brennſpiegel von Kupfer von Tſchirnhauſen hat 2¼ Ellen im Durchſchnitt und einen focum von 44 Zoll.

Ein anderer gleichfals von Kupfer von Hoeſer von 2½ Elle im Durchſchnitt, von einer ausnehmenden Stärke da er Porcellain geſchmolzen hat.

Ein Sphäriſcher Spiegel zu London gefertiget und aus neun Stücke verzinnten Glas zuſammengeſetzt iſt, ſtellt alle Gegenſtände in der gröſten Klarheit dar. Der Diameter iſt 1¾ Ellen und der focus 3 Fuß.

Ein Multiplicationsſpiegel von nehmlicher Geſtalt von Gärtner gefertiget, und eben ſo wie die von Herrn Buffon componirt, aus 314 kleinen flachen Spiegeln. Sein Diameter iſt von 1½ Elle und der focus von 10 Fuß, man bediente ſich deſſelben in dem berühmten Mühlberger Lager 1730.

Ver-

Digitized by Google

Verschiedene andere Gläser und Brennspiegel von kleinerer Größe und Wirkung.

Mechanische-Instrumente.

Eine sehr vollständige Sammlung von Maschinen, die Gesetze der Bewegung, des Stoßes, des Gleichgewichts, der Central-Kräfte und alles was die Mechanie angeht, zu beweisen.

Eine Sammlung von allerley Waagen worunter drey chinesische sind.

Eine große und künstliche Maschine, modellirten Drath zu ziehen, welche 1565 gemacht worden ist.

Eine Plattforme mit Eintheilungen zu den Rädern der großen astronomischen Uhr.

Physicalische-Instrumente.

Eine große Menge Instrumenten zu den Wetter-Beobachtungen, als Thermometer, Barometer und Higrometer, die merkwürdigsten darunter sind.

Ein altes Thermometer von Farenheit selbst gefertiget.

Ein neues von eben demselben.

Ein dergleichen dessen vollkommenen Gleichheit der Röhre eine Scala von 2 Ellen gestattet.

Ein Pyrameter.

Drey Thermometer von Metall mit der de l'Isle Scala, aus der Sammlung des Grafen von Löser und nach den Pyrameter zusammengesetzt.

Ein Eudiometer von der Erfindung des Maggellan mit der Maschine des Wenzer um sich die reineste nitrose Luft zu verschaffen.

Sechs Antliae phneumaticae von verschiedner Größe und Zusammensetzung, die merkwürdigste und von der größten Wirkung ist diejenige von Leupold

Digitized by Google

pold, mit einen liegenden Hahn und Cylinder, dessen innere Durchschnitt von 4 Zoll und die Länge 30 Zoll ist.

Zwey Sprachröhre von welchen das gröste aus zwey Stücken besteht, eine von eliptischer das andere von paraboliſcher Section.

Eine große electrische Maschine, mit allen benöthigten Instrumenten alle nur mögliche Versuche in dieser Wissenschaft damit zu machen.

Ein großes eisernes Elektrasor $1\frac{1}{4}$ Elle in Durchschnitt nebst verschiedenen Kleinen.

Eine Sammlung von vielen Magnetsteinen, sowohl natürlichen als künstlichen.

Magnetnadeln unter welchen eine von sechs Zoll, und eine von $13\frac{1}{2}$ Zoll Länge ist. Die letztere hat zwey Zeiger um die Grade und die Minuten der Abweichung anzuzeigen.

Ein großer und schöner Olla papiniana, um in selben durch die Kraft comprimirte Feuchtigkeiten die Knochen zu erweichen.

Eine sehr vollständig und schön ausgearbeitete Sammlung von chirurgischen und anatomischen Instrumenten aus der Sammlung des Grafen von Lösers.

Da der Horizont dieses sonst schön mit Marmor und einem herrlichen Deckenstücke gezierten Saals der mathematischen Instrumente, gegen Mittag, Abend, Mitternacht und einen großen Theil gegen Morgen frey liegt, so hat man einstweilen solchen bis man hiezu eine bequemere Gelegenheit finden, und worauf auch schon Ihro Churfürstl. Durchl. Bedacht genommen haben, zugleich als ein Interims Observatorium gebraucht.

Der gegenwärtige Inspector dieses sehr schätzbaren mathematischen Vorraths, ist Herr Köhler, ein Mann der sich in den mathematischen Wissenschaften schon längsten einen großen Ruhm erworben, und mit der gröſten

Digitized by Google

Gefälligkeit allen Liebhabern und Kennern seine Dienste zu allen Stunden und Zeiten darbietet.

Das Kupferstich-Cabinet.

Dieses Cabinet, welches eines der vollständigsten in dieser Art genennt werden kann, ist von Augustus den zweyten gestiftet, und unter Augustus dem dritten ansehnlich vermehrt worden.

Der ehemalige Leib-Medicus, Herr von Heucher, wurde zur ersten Anlegung dieses Cabinets gebraucht, und endlich wurde die Aufsicht desselben dem Herrn Geheimden Cammerrath von Heinicken übertragen, welcher solches in die gegenwärtige Ordnung gebracht und seiner Verwaltung rühmlichst vorgestanden hat. Diese herrliche Sammlung, welche vorzüglich aus alten und seltenen Stücken bestehet, ist in zwölf Claßen eingetheilet und in einer jeden findet man die Werke so dahin gehören.

Die erste Claße die Galerien.

Le Cabinet du Roi de France.

Tableaux du Cabinet du Roi Paris, in Folio.

Tableaux du Roi représentant, cinq sujets de l'histoire d'Alexandre le grand gravés d'après Charles le Brun, par Adam et Edelinck.

Medaillons antiques du Cabinet du Roi gravés par de la Boissière in Folio.

Vuës des maisons Royales et des villes conquises, par Louis XIV Recueil de 46 pieces.

Ornemens de peinture et de sculptare dans la Galerie d'Apollon du Louvre et dans le grand apartement du Roi aux Thuillerie dessinés et gravés par Berain Chauveax et le Moine en 29 Planches in Folio.

Vuës

Digitized by Google

Vuës plans coupés et élevations du Chateau de Verſailles avec les Statuës Termes et Vaſes qui en decorent les jardins Recueil de 78 pieces.

Deſcription de la Grotte de Verſailles, 40 Planches gravées par Sebaſtien le Clerc.

Statues et buſtes antiques des maiſons royales in Fol. 18 Planches, gravées par Melun.

Tapiſſeries du Roi 44 Planches.

Courſes de tête et de bagues faits, par le Roi et par les princes et Seigneurs de la cour en 1662. 96 Planches gravées par Sylveſtre et Cheuveau.

Plans, Profils, Elevations et Vuës de differentes maiſons royales grand in Folio.

Plans et Profils nommes communement les petites conquetes ſervant a l'hiſtoire de Louis XIV. en grand Folio.

Vuës et Marches, Entrées, Paſſages et autres ſujets ſervant a l'hiſtoire de Louis XIV. gravées d'après van der Meulen.

Payſages, pieces d'etude &c. gravées d'après van der Meulen, in groß Folio.

Plans, Profils et Vuës de Camps, places Sieges et batailles, ſervant a l'hiſtoire de Louis XIV. gravés d'après le Chev. de Beaulieu.

Le Sacre de Louis XV. in Fol.

La Grande Galerie de Verſailles et les deux ſalons qui l'accompagnent peints par Charle le Brun: celle de l'Archidue Leopold, la Galerie de Vienne et de Florence.

Le Muſaeum florentinum.

Le Pitture del Salone Imperiale del Palazzo di firenze.

Azzioni glorioſe degli nomini illuſtri fiorentini.

Digitized by Google

La Galerie de Berlin, de Salzdalen, de Windsor, de Kenghington, de Copenhague, de Dusseldorf.

Les Antiquites d'Herculanum.

Cabinette.

Aedes barbarinae ad quirinalem; il Clauſtro di S. Micheln in Boſco di Bologna dipinto da Caracci.

Le pitture di Pellegrino Tibaldi et di Nicol. Abbate.

Raccolta di Stampe de quadri; più Scelti del Marcheſe Gorini.

Les peintures de Charles le Brun et d'Euſtache le ſueur qui ſont dans l'hotel du Chatelet deſſines par Bernard Picard.

Recueil d'Eſtampes d'apres les tableaux du Cabinet du Roi de France, du Duc d'Orleans &c.

Le Cabinet de Mr. Boyer d'Aiguilles.

Recueil d'Eſtampes gravées d'apres les tableaux du Cabinet du Comte de Vence &c.

Sammlungen.

Bononienſium pictorum Icones del. a Ioſ. Mar. Mitello.

Opera Selectiora, Titiani, Vecelli, Cadabrienſis et Pauli Caliarii Veronenſis.

Tabellae ſelectae a Catherina Patina, Pariſina, Academica.

Hiſtoria d'Aleſſandro III. Pontefice, dipinta da Giacomo e Dominico Tintoretto, Baſſano, Palma, Carlo e Gabriele Cagliori, Andrea Vicentino, Gambarotti, Paolo Fiamingo, Federico Zuccaro e Giulio Maro, diſignati da Zanni Zannoni et in tagliate de Roſelli.

Il gran teatro della pittura e perſpettiva di Venezia.

Titiani

Digitized by Google

Titiani Vecellii, Pauli Caliarii, Jacobi Robuſti et Jacobi de Ponte, Opera Selecta a Joanne Baptiſta Jackſon Anglo ligno caelatae ac caloribus adumbratae.

Raccolta di 117 ſtampe di pitture di ſtoria ſacra inciſe e copiate dagli originali di celebri autori eſiſtenti in Venezia.

Varie pitture a freſco de principali Maeſtri Veneziani.

Recueil de 165 Eſtampes de Tardieu touchant la vie de Jeſus Chriſt. Appelles Britanicus; or deſcription of the moſt valuable.

Paintings, Statues, Buſtes and other fine pieces of ſculpture, in the royal places of Hamptoncourt, Kenſington, Windſor S. James Whitehall Sommerſet, houſe witth the ſeats of the Nobility &c. by Mr. Gravelot and other celebrated hands.

A Collection of Prints engraved after the moſt capital paintings in England by Joh. Boydell.

Recueil de 283 Eſtampes gravées a l'eau forte par les plus habiles peintres du tems d'apres les deſſeins, des grands maitres que poſſedoit Mr. Jubach et qui depuis ſont paſſés au Cabinet du Roi &c.

Die zweyte Claße,

enthält die italiäniſche Schule. Franz Albani, ſein Werk beſteht aus 70 Stücken.

Jacob Amiconi.

Joſeph Ceſari d'Arpino genannt.

Anton Baleſtra, man hat ſeinen Schüler den Graf Peter Rotari mit ihm vereiniget.

Baccio Bandinelli.

Friederich Baroche d'Urbino, einige radirte Blätter.

Digitized by Google

Johann und Gentile Bellino, zwey Brüder.

Peter Berettino da Cortona, sein Werk besteht aus zwey Bänden.

Michael Angelo Buonarotti, zwey starke Bände.

Paul Cagliari, sein Werk ist eines der schönsten im Saal und besteht aus zwey Bänden, man hat hinzugefügt Carl Cagliari, Alexander Turco, Orbetto genannt, Dario Varotari von Verona.

Dyonisius Calvaert ein Niederländer, welcher sich zu Bologna niedergelassen hatte.

Lucas Cambiasi.

Carracci, Werk in acht Bänden.

Benedict Castiglione.

Carl Cignani.

Sebastian Conca.

Anton Allegri Correggio genannt, sein Werk ist eines der schönsten und kostbarsten.

Jacob Courtois Bourgignum genannt, sein Werk verdient die Aufmerksamkeit des Beobachters.

Joseph Maria Crespi Spagnoletto genannt.

Paul Farinati, sein Werk ist sehr vollständig.

Carl Maratti.

Franz Mazzuoli il Parmesano genannt, sein sehr seltenes Werk ist allhier in zwey Bänden.

Girolamo Muziani.

Raphael Sanzio d'Urbino, die Sammlung welche man von diesen grossen Mann in den Dreßdner-Saal antrift, kann allen andern, welche man von diesem Künstler findet, sowohl der Schönheit als der Menge wegen den Rang streitig machen.

Anton

Anton Tempesta, Mahler und Kupferstecher zu Florenz, das Werk dieses Künstlers ist sehr vollständig und macht vier Bände aus.

Marietta Tintoretta.

Titiano Vecelli, die Sammlung, welche man von ihm allhier findet ist so schön und kostbar als des Raphaels. Sie besteht aus fünf großen Bänden.

Die übrigen Mahler und Zeichner von welchen man wenige Kupferstiche hat, sind nach alphabetischer Ordnung rangirt und man hat von ihnen dreyßig Bände.

Kupferstecher, man hat von den Kupferstichen, welche nur den Nahmen des Kupferstechers haben verschiedene Bände nach alphabetischer Ordnung gemacht.

Stephan della Bella, ein florentinischer Kupferstecher, sein Werk besteht aus zwey Bänden.

Marc Anton Ruimondi, ein Bolognesischer Kupferstecher, seine besten Abdrücke sind allhier.

Franz Sessone, ein neuer Neapolitanischer Kupferstecher.

Die dritte Claße,

besteht aus der französischen Schule. Die französischen Mahler aus dieser Schule sind allhier in fünf besondere Claßen abgetheilet.

Die erste besteht aus Historienmahler.

Die zweyte aus Portraitmahler, von welchen man besondere Sammlungen gemacht, weil man unter den Franzosen mehr Künstler als in den andern Schulen antrift, welche sich auf diese Art von Mahlerey gelegt haben.

Die dritte besteht aus Landschaften und Seestück-Mahlern.

Die

Digitized by Google

Die vierte aus Blumen und Fruchtmahlern.

Die fünfte aus französischen Kupferstichen.

Zur ersten Claße der Historienmahler gehören.

Charle le Brun, dessen Werk allhier aus 12 Bänden ist.

Nicolaus Pouffin, sein Werk hat 10 Bände.

Zweyte Claße Portraitmahler.

Robert Nanteuil, sein Werk ist das schönste und das vollständigste so man nur sehen kann, und besteht aus fünf Bänden.

Hyacinth Rigaud, die Sammlung von diesem Künstler ist prächtig Rigaud selbst hat sie vor Augustus den dritten zusammengebracht.

Sechs Kupferstecher, des Graf von Caylus, ein Liebhaber der Künste und Beschützer der Künstler, welcher vieles zu seinen Vergnügen gestochen hat. Sein Werk welches allhier befindlich ist, verdient desto grössere Aufmerksamkeit, des Beobachters, weil es vom Grafen selbst kommt. Es besteht aus 6 Bänden.

Die vierte Claße.

Die Niederländische Schule.

Mahler.

Anton von Dyck, sein Werk in dieser Sammlung, welches aus vier Bänden besteht, ist eines der schönsten in dieser Claße.

Rembrant, seine Sammlung ist sehr beträchtlich und zeichnet sich durch ein Blatt von der Verkündigung aus, wo die erleuchtete Glorie, die Hirte, die Thiere und ein Theil der Landschaft zur rechten des Blattes mit bloßen Umrißen angezeiget, dieses Blatt ist einzig in seiner Art.

Peter Paul Rabens, Rubens Werk ist eines der vorzüglichsten in der Dreßdner Sammlung, welcher sich durch die Schönheit und die Menge der Blätter auszeichnet. Es besteht aus dreyzehn Bänden.

Die bloßen Kupferstecher.

Die

Digitized by Google

Die fünfte Claße

besteht aus englischen Kupferstichen.

Die Prospecte von Großbrittannien in zwanzig Bänden.

Viele englische Portraits, an welchen man weder den Nahmen des Mahlers noch des Kupferstechers findet.

Die sechste Claße.

Die deutsche Schule.

Die deutsche Schule, welche in ihrem Anfange sehr dunkel ist, weil man bey sehr vielen alten Meistern nichts als Monogrammata, verzogene Nahmen und Kennzeichen antrift, so hat man dieserwegen nöthig erachtet von einem jeden Meister ein besonders Volumen zu machen, so wie es auch würklich hier anzutreffen ist.

Ein Supplement zu den ersten sechs Claßen.

Eine Sammlung von Liebhabern gezeichneter oder gestochener Blätter.

Eine Collection unbenannter Kupferstiche.

Die siebente Claße

Enthält Portraits.

Die achte Claße

bestehe aus Werken von der Bildhauer- und Baukunst, man findet allhier

Das Werk Peter Bernini.

Cabinet d'antiques par Elisabeth Sophie Chéron.

Die neunte Claße

besteht aus Kupferstichen und Büchern von Alterthümern.

Die zehnte Claße

Kupferstiche und Bücher von Ceremonien und Gebräuchen.

Digitized by Google

Die eilfte Claße

enthält eine Büchersammlung von Büchern, welche von Kunstsachen handeln.

Die zwölfte Claße

besteht aus Zeichnungen. Eine große Anzahl schöner Zeichnungen von neuen Künstlern, sind in Rähmen und unter Glaß, zur Zierde des Saals aufgehangen.

Vierte Abtheilung.

Das Churprinzliche Pallais auf dem Taschenberge.

Dieses sehr ansehnliche Gebäude wurde 1715. von Augustus dem zweyten vor die Gräfin von Cosel erbauet. Nachdem diese Dame, bald darauf in Ungnade gefallen war, so wurde dasselbe 1719 dem Churprinzen zu seiner Bewohnung eingeräumt. Dieser Pallast der schon anfänglich ein ansehnliches viereckigtes Gebäude ausmachte, ist nach der Zeit unter den Höchstseel. Churfürst Christian bey heranwachsender Familie durch zweyen ziemlich ansehnlichen Seiten-Gebäuden vergrößert worden. Kenner der Baukunst werden an selben viele Schönheiten entdecken, welche aber mit der innern Einrichtung, der geschmacksvollen Meublirung der Zimmer, die Pracht derer Mobilien so überall angetroffen wird, keineswegs in Vergleichung kommen. Das erste Stockwerk bewohnen gegenwärtig des Prinzen Carl Durchl. nebst des Herzogs von Curland Königl. Hoheit, welche ob sie gleich ihren eigenen Pallast am Zeughause bezogen, noch immerfort ihr Appartement zur freyen Disposition behalten haben. Der zweyte Stock, welchen die Höchstselige Churfürstin Königl. Hoheit, nebst der Prinzessin Maria Anna bewohnte, steht zur Zeit noch leer. Dieser Stock vorzüglich verdient Verwunderung und Beyfall. Geschmack, Pracht und Bequemlichkeit leuchtet überall hervor, alles macht

das

Digitized by Google

das Andenken dieser großen Prinzessin verehrungswürdig. Die vortreflichsten Gemählde, welche viele Zimmer zieren, besonders aber die sehr vollständige und von grösten Meistern gemahlte Familienstücke vom Bayerschen und Sächs. Hause in dem sogenannten Familien-Saal, geben diesem Pallast die gröste Zierde. Gegen der kleinen Brüder-Gaße ist die sehr schöne Haus-Capelle, welche ob sie zwar nicht sehr groß, wegen der prächtigen Auszierung Bewunderung verdient. Die Geschmacksvolle Büchersammlung der Höchstsel. Churfürstin Mutter, bleibt ein immerwährendes Monument ihrer ausgebreiteten Kenntniß in den schönen Wissenschaften und in den Künsten. Man findet in diesem Pallaste verschiedene Gemählde von ihrer eigenen hohen Hand, und wem ist unbekannt, daß ein großer Kupferstecher das von ihr selbst in Pastell gemahltes Portrait, welches unstreitig das ähnlichste ist, so wir von ihr habe, gestochen hat. Die übrigen beyden Stockwerke worden von des Prinzen Anton und Maximilian Durchl. bewohnt, und sind nicht wenig kostbar und geschmacksvoll eingerichtet als die ersten.

Fünfte Abtheilung.

Das Ballhaus, dieses im Jahre 1664 erbauete Gebäude hat verschiedene abwechselnde Bestimmungen gehabt. An sich selbst betrachtet ist es wegen der Baukunst nicht merkwürdig, übrigens aber zu seiner gegenwärtigen Bestimmung vollkommen gut eingerichtet. Anfänglich war es das Opera und Comedien-Haus. Im Jahre 1708 verlegte man die catholische Hof-Capelle dahin, welche auch bis zur völligen Vollendung der großen catholischen Kirche daselbst verblieben ist. Nachhero wurde sie zum Ballhaus eingerichtet, wo noch bis heutigen Tag Liebhaber sich eine Bewegung des Cörpers geben können.

Das Opernhaus ein großes und ansehnliches Gebäude, wozu der Haupt-Eingang im Zwinger ist. Dieses Gebäude, welches äusserlich wenig Bau-

Digitized by Google

kunst anzeigt, verdient dennoch wegen seiner innern Einrichtung, des Theaters, der Anlage der Logen, alle Aufmerksamkeit eines Fremden. Ueberall spüret man in selben den Geschmack des Erbauers desselben, die großen Einsichten des Baumeisters, welcher diesen Bau zu Stande gebracht hat. Die erste Opera wurde 1719 aufgeführet. Dieses Gebäude, welches anfänglich nicht groß genug war, wurde auf Augustus des dritten Befehl ansehnlich vergrössert. Gegenwärtig wird es selten oder gar nicht gebraucht, und es scheint auch nicht daß jemahls dergleichen kostbare Opern als sonst in selben aufgeführt, wieder vorgestellt möchten werden.

Sechste Abtheilung.

Die Hofapothecke, ist Anno 1581 von Annen Churfürstin zu Sachsen einer Königl. Dänischen Prinzessin gestiftet worden, und 1609 auf Churfürst Christian des ersten nachgelassenen Frau Witwe, Hedwigs Verordnung erneuert, und endlich 1718 aufs schönste verbessert worden. Der Eingang zu derselben ist in dem alten Schloßhofe. Vor der ordentlichen Expedition sieht man in einen verschlossenen Schrank eine weiße Mumie, so in Lybien auf dem Sande durch die Hitze der Sonnen getrocknet und von Herrn George Landsbergern für 125 Rthlr. anhero verkauft worden. Sie ist sehr wohl erhalten, und sonderlich sind die Finger und Nägel annoch sehr deutlich an derselben zu sehen. Auf der andern Seite findet man in einem andern Behältniß das dicke Bein einer einbalsamirten Mumie, und andere curiosa mehr.

In dem ersten Zimmer ist das eigentliche sogenannte Corpus Pharmaceuticum der auserlesensten und kostbarsten Medicamenten in dazu bereitete Gefäßer wohl gestellt zu betrachten. Man findet darinnen eine ansehnliche Anzahl silberner Büchsen mit dem Churfächsischen Wappen, welche die Churfürstin Anna als eine besondere Liebhaberin der Chimie angeschaft hat. Hierüber

bemerket

bemerket man die meisten gläsernen Gefäße mit dem Churſächsischen Wappen, worauf die Schrift mit bunten Farben eingebrennt. Die vielen Instrumenta chirurgica und pharmaceutica.

In den zweyten Zimmer erblickt man an der Decke verschiedene besondere Stücke, als ein ausgestopftes Kalb mit zwey Köpfen, ein Rhinocerashorn, ein Priapus vom Wallfisch, ein junges ausgestopftes Crocodill. In dem Zimmer selbst findet man verschiedene Reise-Apotheken, worunter die von der Churfürstin Anna besonders merkwürdig ist. In selbiger sind alle Büchsen und Zubehör von Silber, die englisch geschliffene Fläschgen aber stark mit Silber beschlagen. In gewissen Auszügen derselben findet man silberne Mörser, Keulen, Mensur, Spatel, Gewichte.

An der Seite des Zimmers sieht man einen guten Vorrath des ersten von dem Baron von Böttger inventirten rothen Porcellains, von welchen verschiedene Büchsen gemacht sind. In einigen verglaseten und verschlossenen Schränken zeiget man eine ansehnliche Quantität von dem weißen Churſächsischen Magenwasser, welches die Churfürstin mit eigener Hand verfertiget, ferner eine beträchtliche Quantität Balsam de Mecca, viele kostbare orientalische und occidentalische Präparate und Magisteria ꝛc. Mitten in diesem Zimmer, auf einem verglaseten Repositorium befinden sich die kostbarsten Oehle. An diesem Repositorium hängt das Wahrzeichen, die Hofapotheke so in einem Hirschkopf besteht, um welchen eine kleine goldene Kette, rechter Hand ein paar kleine mit Perlen gestickte und mit grünen Taffet gefütterte von der Churfürstin Anna eigenhändig gefertigte Handschuhe, linker Hand ein Schlüßel und unten ein paar Pantoffeln hängen.

Hiernächst befindet sich noch ein Behältnis, in welchen ein starker Vorrath von Electuariis, Syrupen, Confectionibus und Seminibus befindlich ist. Ueber diese Zimmer sind die schönsten Kräuterboden, Vorräthe von Blu-

Digitized by Google

men, Wurzeln, Hölzern ꝛc. Unten ein vortrefliches Aquarium, in welchen viele abgezogene Wäßer aufbehalten werden. Die jährliche Einkünfte aus dieser Apothecke werden auf 30000 Rthlr. gesetzt. Der Churfürst hat einen beträchtlichen Fond zu dieser schönen Apothecke, welche nach Daviler in seinen Dictionaire d'architecture der zu Loretto zur Seite gesetzt werden kann, ausgesetzt. Alle die zum Hofe gehören, so wie auch Arme erhalten die Medicin gratis. Die Hofmedici sind angewiesen, die Medicamente zu untersuchen und auf deren Zubereitung acht zu haben. Charles Patin in seiner Relation historique et curieuse des voyages fait en Allemagne, sagt daß man allhier eben so viele Mittel fände die Menschen gesund zu machen als in andern Apothecken sie um das Leben zu bringen.

Siebente Abtheilung.

Das Landhaus auf der Pirnaischen Gaße.

Dieses ansehnliche Gebäude auf der Pirnaischen Gaße sechzig Ellen breit und hundert Ellen tief, war ehedem des Feldmarschalls Grafen von Flemming Pallais, und ohnstreitig eines der schönsten sowohl in Rücksicht der äußern Architektur und Verzierungen, als auch der ausnehmend schönen Ausmeublirung der Zimmer. Augustus der zweyte erkaufte solches im Jahre 1727 und überließ es der Gräfin Orselscha vermählte Fürstin von Holsteinbeck. Nachdem dieselbe Dresden verließ, wieß Augustus der dritte diesen Pallast denen vier Prinzen Xavier, Carl, Albert und Clemens zu ihrer Bewohnung an, welche auch solches bis zu den unglücklichen Brande 1760 besetzen, wo dieses schöne Gebäude gänzlich eingeäschert wurde. Ihro Churfürstl. Durchl. der gegenwärtige Regent überließ diese Brandstelle denen Herrn Landesständen des Churfürstenthum Sachsens, welche darauf ein herrliches und in aller

Rücksicht

Digitized by Google

Rücksicht so schönes Gebäude zu ihren Landstags-Seßionen erbauen lassen. Kenner der Baukunst werden bey dem ersten Anblick desselben bemerken, eine schöne vorspringende Galerie, welche von corinthischen Säulen getragen wird, dient dem Gebäude zur vorzüglichen Zierde. Der Eingang, welcher gleichfals mit Säulen auf beyden Seiten geschmückt, die vorzüglich schöne Treppe, die richtige Vertheilung der innern Gemächer und großen Säle, alles dieses macht dem Baudirektor und Oberlandbaumeister, Herrn Krubsacius unendliche Ehre. Das Erdgestock ist zu den Steuerarchiven und verschiedenen Expeditionen dieses Departements gewiedmet. Die übrigen Etagen aber einzig und allein zu der Versammlung derer Herren Landesstände bey Landtägen, welche daselbst in verschiedenen dazu abgetheilten großen Sälen zusammen kommen. Man ist gegenwärtig beschäftiget, den Hintertheil dieses Pallastes mit schönen Gebäuden von der Moritzstraße aus vollkommen zu machen, und den sehr geräumigen und schönen Hof mit Wasserstücken und Alleen zu zieren. Dieser Bau, welcher schon würklich angefangen worden, soll im Jahre 1782 vollendet seyn.

Achte Abtheilung.

Die Mahler-Academie.

Diese Academie ist im Jahre 1697 gestiftet worden. Heinrich Christoph Fehling Hofmahler und Galerie-Inspector Augustus des zweyten war der erste Director derselben. Nach dessen Tode wurde dieselbe Louis de Sylvestre übertragen, welcher derselben sehr viele Jahre vorgestanden hat. Unter der Regierung Augustus des dritten kam diese Academie im Verfall und kaum existirte das Andenken desselben, bis Churfürst Christian solche im Jahre 1763 gleich bey Antritt seiner glorwürdigsten Regierung wiederherstellen, und derselben das ehemalige Fürstenbergische Haus in der Augustusstraße anweisen ließ.

Digitized by Google

ließ. Diese Academie ob sie gleich nicht so zahlreich als viele andere ist, so kann man dennoch sagen daß die Churfürstliche Galerie reichlich diejenigen Hülfsmittel darbiethet, welche eine dergleichen Stiftung verschaffen mag. Was für Schätze enthält nicht diese Bildersammlung, welche aus den Meisterstücke der fürnehmsten Mahler aus allen Schulen besteht? Sie steht zu allen Stunden den Liebhabern offen, so daß die Zöglinge welche die ersten Anfangsgründe erlernt haben, sich nach diesen Wunderwerken der Kunst ausbilden können. Man kann hier wohl sagen, daß der Unterricht durch Beyspiele weit kürzer und sicherer sey als durch Regeln. Es war zu bewundern daß nach einen harten und verwüstenden Kriege als derjenige war, welchen Sachsen sieben Jahre lang erlitte, man auf die Wiederherstellung der Künste und Wissenschaften den vorzüglichsten Bedacht nahm. Christian der große sahe die Wiederherstellung der Künste als das beste Mittel an dem Vaterlande sein voriges Ansehen wieder zu schaffen. Diese Anstalten wurden nicht getroffen um die Säle der großen zu verschönern, noch den Reichen Gelegenheit zu verschaffen, ihren Hang zur Pracht zu befriedigen. Der Endzweck war weit edler, man wolte Sachsen durch die Künste blühend machen. Die Academie hat eigentlich ihren Sitz in der Hauptstadt Dresden, sie hat aber zugleich ihre besondere Schulen in denjenigen Städten des Landes, welche zu den Fabricken am bequemsten liegen. Man bildet in selben junge Zöglinge, bey welchen man ein natürliches Geschicke bemerkt, um den Fabricken, Manufakturen und Handwerkern geschickte Subjecta zu verschaffen. Die ganze neue Einrichtung wurde dem seel. Geheimden Legations-Rath von Hagedorn überlassen, welcher hierzu alle erforderliche Kenntnisse besaß und sich diesem Auftrage mit besondern Eifer unterzog.

Die

Digitized by Google

Die Academie hat eigentlich ihre Dependenz von des Grafen Marcolini Excellenz als Ober-Cammerherr und General-Director der Künſte und Kunſt-Academie.

Die Academie ſelbſt beſteht gegenwärtig, als:

A. Ehrenmitglieder.

B. Die Academie der Malerey, Bildhauer und Kupferſtecherkunſt zu Dreßden.

In der Mahlerey.

Profeſſores Herr Adam Friedrich Oeſer, Prof. und Director der Zeichnungs- Mahlerey- und Architectur-Academie zu Leipzig.

* Johann Caſanova.
* Johann Eleazar Schönau. } führen die Direction der Academie der Mahlerey Bildhauer und Kupferſtecherkunſt zu Dresden wechſelsweiſe, ein Jahr ums andere.

Profeſſores honorarii, Herr Joſeph Roos, dermahlen Kayſerlicher Cabinets-Mahler, lebt in Wien.

Marcello Bacciarelli, lebt in Warſchau.

Aufgenommene Mitglieder.

Wegen der Miniatur, Frau Friederica Bacciarelli, gebohrne Richterin zu Warſchau.

Wegen der Perſpektive, Herr Bernard Bellotti, genannt Canaletto, lebt in Warſchau.

Wegen der Portraits u. Paſtellmahlerey, Herr Chriſtian David Müller, Hofmahler.

Wegen der Portraits in Oel, Herr Anton Graf.

Zur Blummenmahlerey hinter Glas, Frau Johanna Eliſabeth Weydmüllerin.

Digitized by Google

In Miniatur, Herr Cornelius Hoyer, Rath der Königl. Dänischen Mahler-Academie, lebt in Copenhagen.

In Landschaften, = Johann Christian Klengel.

Aufzunehmendes Mitglied.

Zu Historien u. Portraits in Oehl u. Pastel, Frau Rosina du Gasc gebl. Lisiewska in Braunschweig.

In der Bildhauerkunst.

Professor, Vacat.

In der Kupferstecherkunst.

Professores, Herr Joseph Camerata.

= Joseph Canale.

Aufgenommene Mitglieder.

Herr Johann George Wills, Königl. Kupferstecher zu Paris.

= Christian Friedrich Boetius, Hofkupferstecher.

= Adrian Zingg.

= Jacob Schmutzer, auswärtiges Mitglied und Director der Kayserl. Kupferstecher-Academie zu Wien.

= Christian Friedrich Stölzel.

C. Die Academie der Baukunst zu Dresden.

Professores, Herr Christian Friedrich Exner, Oberlandbaumeister.

Herr Friedrich August Krubsacius, Oberlandbaumeister.

Mitglieder, Herr Johann Paul Haberfang.

Herr Gottlob August Hölzer, Hofbaumeister.

Auswärtiges Mitglied, Herr E. Ritter, Baumeister in Bern.

Professor der Antiken, Herr Philipp Daniel Lippert.

Hierüber

Herr Michael Victor Acier Bildhauer.

Pen-

Digitized by Google

Pensionaire.

Jungfer Sophia Friederica Dinglerin.
Maria Theresia Riedelin.
Carolina Friederica Friedrichin, in Blumenmahlen.
Herr Christian Carl Reinow, Zeichenmeister bey den Pagen.
Anton Kindermann, Hofmahler.
Gottlieb Anton Dolst, Miniaturmahler.
Christian Gottlob Miezsch, Unterlehrer.
Gaetano Toscani, Unterlehrer.
Johann Alexander David Friedrich, Unterlehrer.
Christian Gottlob Fechhelm, Unterlehrer.

Ferner

Herr Crescentius Seidelmann, in der Zeichnung.
Carl Friedrich Schäfer, in der Bildhauerkunst.
Christian Gottfried Schulze, in der Kupferstecherkunst.
Friedrich Christian Klaß, in Landschaften.
Christian Friedrich Schurich, Architekt.
Carl Gottlob Rasp, in der Kupferstecherkunst.

Kupferdrucker, Herr Johann Gabriel Proze.
Johann Friedrich Pohland.
Aufwärter, Johann George Klaußnizer.

D. Die Leipziger Zeichnungs, Mahlerey und Architectur-Academie besteht.

Director, Herr Adam Friedrich Oeser.
Architect, Johann Paul Habersang.
Kupferstecher, Johann Friedrich Bause.

Digitized by Google

Herr Christian Gottlob Geyser. }
= Jacob Wilhelm Mechau. } Mitglieder.
= Johann Friedrich Dauthe. }

Unterlehrer u. Bildhauer, Herr Friedrich Samuel Schlegel.
= August Ludewig Stein.
= Johann Friedrich Ludwig Oeser.
Aufwärter auch Kunst- u. Model-Tischer = Johann Christoph Jung.

Nahmen aller berühmten Mahler, Bildhauer, Kupferstecher und Baumeister seit der Stiftung der Academie bis auf unsere Zeiten.

Bach, Johann Samuel gebürtig von Hamburg, ist im Jahre 1778. zu Rom verstorben, ein junger Mahler von großer Erwartung.

Bacciarelli Marcello, gebürtig von Rom und Zögling des Ritters Benafiali. Ein Portraitmahler, lebt gegenwärtig zu Warschau. Seine Frau Friederica Richterin, ist eine geschickte Miniaturmahlerin.

Bodenehr, Johann George ein berühmter Kupferstecher.

Boetius, Christian Friedrich gebohren zu Leipzig 1706. war ein Schüler des Wortmanns und ein sehr geschickter Kupferstecher.

Bottschild, Samuel gebürtig aus Sangerhausen in Thüringen, Hofmahler und Director der Mahleracademie zu Dresden. Er war ein geschickter Historienmahler. Verschiedene Decken im Pallais des großen-Gartens sind von seiner Arbeit. Desgleichen auch die Abnehmung Christus vom Creutz in der Martinskirche zu Halberstadt. Er starb 1707.

Chiaveri Gaetano, ein berühmter Baumeister, welcher die Catholische Kirche zu Dresden erbauet hat.

Com-

Digitized by Google

Coudbray, Franz gebürtig von Villacerf, ohnweit Paris, ein geschickter Bildhauer zu Augustus des zweyten Zeiten.

Coudbray, Peter ein Sohn des vorigen und gleichfalls ein Bildhauer, wurde 1770. Professor der Bildhauerkunst zu Dresden.

Dietrich, Christian Wilhelm Ernst gebohren zu Weymar 1712. einer der grösten Mahler seiner Zeit und ein Schüler von Alexander Thiele, eine große Anzahl seiner Gemählde zieren die Galerie zu Dresden. Er starb 1772.

Dinglinger, Johann Melchior ein berühmter Mechanicus und Jubilier, war von Biberach bey Ulm gebürtig. Das grüne Gewölbe pranget mit seinen Kunststücken.

Dubut, Charles Chaude, ein Pariser Bildhauer, arbeitet vieles am Dresdner Hofe. Er starb zu München 1742.

Dubut, Friedrich Wilhelm Hofbildhauer und Medailleur zu Dresden, hielt sich lange in Rußland auf und etablirte sich endlich in Danzig wo er noch 1769. lebte.

Fehling, Heinrich Christoph gebürtig aus Sangerhausen, ein Zögling von Samuel Bottschild, wurde 1697. zum ersten Director der Academie der bildenden Künste ernennt. Er starb 1725.

Felgen, ein geschickter Landschaftsmahler lebte zu Dresden zu Ende des vorigen Jahrhunderts.

Fabritius, Kilian ein guter Landschafter und vortreflicher Zeichner. Seine Zeichnungen werden von Liebhabern und Kennern aufgesucht. Augustin John hat nach ihm die Geschichte des Nicodemus radirt, ein Blat, welches sehr rar geworden.

Goedig, Heinrich ein Mahler und Kupferstecher hat die Säle im Schloße Augusteburg gemahlt. Man hat von ihm die Sächsische Geschichte in Kupferstich welche sehr wohl ausgearbeitet ist.

Digitized by Google

Hamilton, Johann ein Schottländer, mahlet schöne Pferde, er lebt zu Hubertsburg.

Hegewald, ein berühmter Bildhauer, von welchen man das schöne Monument des Nossenio in der Sophienkirche sehen kann.

Heilmann, ein Kupferstecher und Schüler von Joseph Canale.

Hagedorn, Christian Ludewig von, Generaldirector der Academie der bildenden Künste, ein großer Kenner und Verfasser zweyer Werker über die Mahlerey. Man hat von ihm einige artige radirte Landschaften und Köpfe.

Heermann, Paul ein Zögling von Balthasar Permoser hat viele Statuen im Großengarten gefertiget.

Hutin, Carl gebohren zu Paris 1715. hat verschiedene schöne Arbeiten in der Catholischen Hofkirche zu Dresden hinterlassen, starb 1779.

John, Augustin ein Miniaturmahler und Kupferstecher, starb zu Hamburg 1678.

Kaendler, Johann Joachim gebohren zu Seligstadt bey Bischofswerda 1706. ein großer Modelleur weswegen er auch bey der Fabrik zu Meißen angestellt wurde. Er starb 1775.

Keil, Michael gebohren zu Dresden 1722. ein Zögling von Preißler gegenwärtig Zeichenmeister bey dem Cadet Corps.

Klengel, Johann Christian guter Landschaftmahler und Schüler des großen Dietrichs.

Knöfler, Gottfried Hofbildhauer, ein Schüler von Blume in Berlin und von Thomar zu Dresden. Er starb 1779.

Krubsacius, Friedrich August Oberlandbaumeister und Professor der Academie, hat in Dresden viele schöne Gebäude aufgeführt, so wie er sich nicht weniger in Pohlen und im Herzogthum Mecklenburg, ingleichen zu Hannover durch seine große Geschicklichkeit verewiget hat.

Lippert

Digitized by Google

Appert, Philipp Daniel Professor der Antiken, die Academie zu Dresden ist Anno 1702. zu Meißen gebohren und hat sich besonders durch seine Abgüße berühmt gemacht.

Mengs, Raphael gebohren zu Dresden 1728. einer der größten Mahler neuern Zeiten, der billig dem großen Raphael d'Urbino zur Seite zu setzen ist. Er starb im Jahr 1779. zu Rom und verewigte sein Andenken durch viele große Meisterstücke von seiner Hand.

Oeser, Adam Friedrich wurde 1717. zu Presburg gebohren, er studierte die Kunst in der Mahler-Academie zu Wien. 1764. ward er zum Director der Leipziger Academie der bildenden Künste ernennt, wo er durch seinen Fleiß viele große und geschickte Schüler gezogen hat.

Riedel, Johann Anton Inspector der Dresdner Bildergalerie und Kupferstecher, man hat verschiedene radirte Blätter von diesen geschickten Künstler.

Riedel, Maria Theresia, Schwester des vorigen Pensionair der Academie zu Dresden, mahlt in den niederländischen Geschmack. Man hat von ihr viele schöne Copien nach Gerard Daw und andern Niederländern und Holländischen Meistern.

Rosa, Ehrenmitglied der Academie zu Dresden und nunmehriger Kayserl. Cabinetsmahler zu Wien.

Palko, Franz Xaverius Carl aus Breßlau hat in Dresden schöne Deckenstücken in der Churfürstl. Hofkirche gemahlt. Er starb zu Prag 1767.

Preisler, Johann Daniel, Mahler und Zeichner, gebürtig aus Dresden; er erlernte die Kunst bey Johann Murr in Nürnberg. Er ließ sich daselbst nieder und wurde Director der dasigen Mahler-Academie. Sein Zeichenbuch ist allgemein bekannt. Er starb 1737.

Pöpel-

Digitized by Google

Pöpelmann, Matthäus Daniel ein Kupferstecher und zugleich Oberlandbaumeister. Das Zwinger-Gebäude und die an der Dresdner-Brücke gemachten Verschönerungen sind Monumente von diesen großen Mann.

Rotari, Pietro Conte di, gebohren zu Verona 1707. studirte unter Audengert, Balestra Trevisano und Solimene, hat viele schöne Stücken in Dresden verfertiget, von welchen verschiedene in der Churfürstl. Galerie aufgestellt sind. Er starb zu Petersburg 1764.

Rossi Bonaventura, ein Venezianer hat nebst seinen Bruder Lorenzo Rossi, viele schöne Sachen in Dresden verfertiget.

Schoenau, Johann Eleazar ist ohnweit Zittau 1741. gebohren worden, er gieng 1756. mit dem Herrn von Sylvestre nach Paris, wo er sich einen großen Nahmen machte. Er wurde 1770. nach Dresden zuruck beruffen. Im Jahre 1772. wurde er zur Direction der Mahlerey bey der Porcellain-Fabrick zu Meißen angestellt, und im Jahr 1774. zum Professor der Academie zu derselben ernannt, wo er vortrefliche Schüler ziehet.

Stoelzel, Christian Friedrich Kupferstecher zu Dresden.

Schwarz, Julianus Heinrich, Oberlandbaumeister der sich durch verschiedene große Gebäude in Dresden einen großen Nahmen erworben hat.

Schmidt N. N. gebürtig aus Hildburgshausen, gegenwärtig Hofmahler, zeichnet sich besonders durch sehr ähnliche Portraite aus. Seine meisten Arbeiten sind in Pastell mit welchen er meisterlich umzugehen weiß.

Thiele, Alexander, ein berühmter Landschafter. Seine schönen Prospecte von Sachsen geben der Churfürstl. Galerie zu Dresden eine besondere Zierde.

Torelli, Stephan gebohren zu Bologna, 1712. ein Schüler des Solimene und großer Fresco Mahler. Er hat vieles in der Catholischen Hofkirche gemahlet, gieng endlich nach Petersburg wo er Kayserl. Hofmahler wurde.

Vollerdt

Digitized by Google

Wollerdt, Johann Christian, ein Schüler Alexander Thielens und guter Landschaftmahler, besonders in Winterstücken. Er starb 1769.

Wagner, Johann George Landschaftmahler und Schüler des großen Dieterichs. Ein frühzeitiger Tod entriß diesen hoffnungsvollen Jüngling 1767 der Welt, dessen verschiedene Landschaften in Wasserfarben von Kennern und Liebhabern sorgfältig aufbewahret werden.

Zing, Kupferstecher zu Dresden ist 1736. zu St. Gallen in der Schweiz gebohren. Er erlernte seine Kunst zu Zürich und arbeitete einige Zeit zu Paris. Er wurde 1766 nach Dresden als Professor bey der Academie beruffen, wo er noch mit vielen Ruhm lebet.

Zucchi, Lorenz Kupferstecher ist zu Venedig 1704. gebohren, er kam 1726. nach Dresden, wo er als Professor der Academie angestellt wurde.

Neunte Abtheilung.

Das Zeughaus.

Das Churfürstliche Zeughaus hinter der Rammischen Gaße, zu dessen Anbau fünf ziemlich große Gartenplätze angekauft worden, liegt in einer besonders eingeschlossenen Mauer und wurde nach dem von Venedig für eines der größten in Europa gehalten. Der erste Stein hiezu ward den 6. Merz 1559. geleget, selbiges aber unter der Regierung Churfürstens Augustus 1563. unter das Dach gebracht, und unter Augustus den zweyten 1705. erweitert. Nachgehends ist dieses Gebäude durchgehends neu aufgebauet, und mit Abtragung des alten 1740. den 21. Merz der Anfang gemacht worden. Dieses vortrefliche Gebäude wurde im Kriege 1756. seiner ansehnlichsten und seltensten Vorräthe an Geschütze beraubet, worunter wir noch besonders anmerken wollen.

Digitized by Google

Zwey große Mortiers Romulus und Remus genannt, welche Bomben von 500 Pfund werfen, und ehemals von dem Churfürsten von Brandenburg anhero geschenkt worden.

Zwey damascirte Canonen, so vor einiger Zeit in Suhla verfertiget worden.

Einige von denen Türken erbeutete große Geschütze, und denselben abgenommene Fahnen und Roßschweife.

Vieles Orgel-Geschütze, worunter eines von 64 und ein anders von 100 Pfeifen gewesen.

Ein Geschütz, welches bey Eroberung des Schloßes Grimmenstein, unter Churfürst Augustus anhero gebracht, welches aus 20 kleinen Läufen bestund.

Diese uns unerdliche viele Ueberbleibsel der alten Sächsischen Tapferkeit wurden bey der in bemeldeten Jahre erfolgten Preußl. Invasion, denselben Preiß gegeben und weggeführet. Diesem ungeachtet ist unter der gegenwärtigen glücklichen Regierung dieses Zeughaus mit aller nur möglichen Feld- und Belagerungs-Artillerie, einer ansehnlichen Menge großen und kleinen Gewehrs, Degen, Pallasche und Säbeln, Munition und allen dem was zum Kriege erfordert wird, reichlichst versehen worden, so daß man gegenwärtig nicht den geringsten Abgang von irgend einer Kriegesbedürfniß darinnen spühret.

In den obersten Sälen ist das kleine Gewehre in der schönsten Ordnung aufgestellt, und also rangirt, daß man der Menge ungeachtet alles sogleich finden und bey der Hand hat. Die Garnison hält gegenwärtig in einem Salè welcher darzu angeschickt ist, ihren Interims-Gottesdienst. Bey diesem großen Gebäude des Zeughauses ist annoch anzumerken, daß unter demselbigen weitläuftige Keller zu finden, worinnen in vielen großen Fäßern der nach Hofe gehörige Wein-Vorrath aufbewahret und eigentlich der Zeughaus-Keller genennt

genennt wird. Er hat zwey Eingänge, einen vom Zeughofe, der andere vom Zimmerhofe, und besteht eigentlich aus sieben Kellern, als drey geraden durchgehenden Galerien, und dann in vier Quer-Kellern, worinnen wenigstens auf 13752. Eimer Wein enthalten sind. Nächst dem Zeughaus ist der sogenannte Bauhof ein großer und geraumer Platz mit vielen ansehnlichen Gebäuden vor alle diejenigen Handwerker und ihre Werkstädte, welche zum Zeughaus nöthig sind, als Schloßer, Schmiede, Wagner, Tischler und dergleichen. In diesem Hofe findet man ferner das Gieshaus, in welchen die großen Stücken, Mörser, Glocken und andere metallene Sachen gegossen, ausgearbeitet und verschnitten werden. Ferner eine Roßmühle von vier Gängen, deren Getriebe unter dem steinernen Fusboden, ihre Bewegung von dem Mittelpuncte des Gebäudes empfangen, und auf welcher binnen Tag und Nacht so viel Getrehde abgemahlen werden kann, als zum Unterhalt einer ansehnlichen Besatzung erforderlich seyn möchte. Johann George der zweyte ließ diese Mühle erbauen, welche aber niemals anders als zum Versuch gebraucht worden ist.

Zehente Abtheilung.

Das Pallais Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Curland.

Dieses schöne Gebäude, welches gröstentheils in der Mauer gelegen, ist anfänglich von dem General-Feldmarschall Grafen von Wackerbarth erbauet, nachmals aber an des Grafen von Rutowski Excell. überlassen, und von diesem an des Prinzen Chevalier de Saxe Durchl. verkauft, und endlich von ihm gegen eine Leibrenthe an des Herzogs von Curland Königl. Hoheit, neuerdings abgetreten worden. Das Corps de Logis dieses kleinen Pallasts, ist mit einer durch schöne Bildhauerarbeit gezierten Fascade versehen, welche ihm ein

Digitized by Google

vortrefliches Ansehen giebt. Die innere Einrichtung ist nach den schönsten Geschmack und mit aller nur möglichen Bequemlichkeit eingerichtet Eine ganz vortrefliche Treppe, die vielleicht in Dresden ihres gleichen nicht hat, führet in dem ersten Gestocke in einen großen mit Tafelwerke ausgelegten Vorsaal. Die Verzierung desselben ist ganz militarisch, und man sieht nichts als die schönsten gemahlten Schlachten, Scharmützel und andere im Kriege gewöhnliche Vorgänge. Der verstorbene Chevalier de Saxe ließ solchen von dem berühmten Casanova, einem in dieser Art berühmten Mahler zu Paris verfertigen. Aus diesem Vorsaal kommt man in eine Galerie von einer beträchtlichen Länge, welche in Rücksicht ihrer prächtigen Meublirung und schönen Vergoldungen ihres gleichen nicht in Dresden hat. Man findet in selben die Königl. Pohln. und Churfächs. Familie in Lebensgröße von den berühmtesten Mahlern verfertiget. Aus diesem Saal trift man zur rechten Hand auf einen schönen steinernen Altan, der die Länge der Galerie hat, und welcher auf steinernen Säulen ruhet. Zur rechten Hand der Galerie tritt man in die Paradezimmer, welche alle mit Pracht und Geschmack ausgeziert sind. Man bemerkt besonders im ersten Zimmer eine ganz vortrefliche Hauteliße Tapete, welche nach des jüngern Teniers Zeitung gearbeitet, und von der Fürstin von Teschen Durchl. mit vielen Kosten angeschaft worden. Die übrigen Zimmer sind meistens mit Damast ausgeschlagen, bis auf ein schönes Cabinet von Holzwerk, woran die Vergoldungen und Bildhauerarbeit vorzüglich zu bewundern ist. Ueberhaupt übertrift das Ammeublement dieses Pallastes, alles was man nur irgendwo kostbares und schönes antreffen kann, Spiegel von ausserordentlicher Größe, Trumeaux, Commoden, Bureaux von den rarsten Hölzern und geschicktesten Ebenisten gearbeitet, sind Andenken des großen Geschmacks des Prinz Chevalier de Saxe, dem von Seiten des Geschmacks und der Pracht wenige beygekommen sind. Ihro Königl. Hoheit der Herzog von Curland,

haben

Digitized by Google

haben seitdem Dieselbe dieses Pallais besitzen, es noch unendlich verschönert und bequemer gemacht. Die von demselben neu angelegte Zimmer, besonders aber das Musick-Zimmer, verdienen besonders bewundert zu werden. Der vortrefliche unterirdische Saal, welcher in einer beträchtlichen Tiefe mit einer schönen Grotte, Cronen- und Wandleuchtern geziert ist, macht gleichfalls ein vorzügliches Stück dieses Pallastes aus. Ehedem sind in heißen Sommertagen in diesem erfrischenden Auffenthalt große Festins gegeben worden, welchen Augustus der zweyte selbst beygewohnet hat. Da dieses Gebäude nach und nach vergrössert worden, so hat wegen Mangel des Terrains, dessen äusserre Gestalt nicht so symmetrisch ausfallen können, welches vielleicht dasjenige ist, was man daran zu tadeln finden könnte. Die zur Seite des Pallasts angelegten Ställe sind schön, und ohnstreitig mit den schönsten Pferden in Deutschland angefüllt.

Eilfte Abtheilung.

Das ehemahlige dem Premier-Minister, Grafen von Brühl, nunmehro Churf. Pallais auf der Augustus-Straße.

Dieses große Gebäude, welches die eine Seite der Augustus-Straße einnimmt, zieht mehr durch seine Länge, als durch die dabey angebrachten äusserlichen Zierrathen der Baukunst, das Auge der Fremden an sich. Zwey schöne Statuen von der Hand des berühmten Mattiellis, welche zu beyden Seiten des Haupt-Einganges und ein darüber angebrachter Austritt mit eisernen Gatterwerk umgeben, machen die vorzüglichste Zierde der Fascade aus. Dieser grosse Pallast ist nur von zwey Stockwerk. Die innere Einrichtung, die viele mit Geschmack und Königl. Pracht ausmeublirten Zimmer übertreffen alle Erwartung. Es ist zu bedauern, daß da dieser Pallast nach und nach zu ge-

Digitized by Google

genwärtiger Größe gediehen ist, man so wenig Rücksicht auf die Symmetrie desselben nehmen konnte. Der hintere Theil, welcher aus verschiedenen Höfen besteht ist so irregulair, daß man solches ein wahres Labyrinth nennen kann. Gegenwärtig hat man einen Theil dieses Pallastes gegen der Catholischen Kirche, der Churfürstl. General-Haupt-Casse eingeräumet, welche auch schon seit einen Monate darinnen Besitz genommen hat. Aus diesem Pallast kommt man mittelst eines steinernen Ganges in den darzu gehörigen Wallgarten. Natur und Kunst machen diesen großen Garten zu einer der schönsten Spaziergänge vor Dresden. Die reitzendesten Aussichten unter Schattenreichen Alleen von Linden, welche in den schönsten buchenen Hecken eingeschlossen sind, ergötzen bey schöner Witterung unendlich. Das im Kriege 1756. ruinirte Belvedere, die schönste Zierde dieses Gartens, zeiget noch an seinen Ueberbleibsel was es gewesen seyn muß. Uebrigens hat dieser Garten viele Abwechselungen, Höhen und Tiefen, schöne Fontainen, Lusthäuser, unter welchen dasjenige, welches nächst der Elbe steht, eine sehr schöne Wirkung macht. Mitten im Garten ist ein schönes Galerie-Gebäude, wo ehemals die Gräflich Brühlische Gemählde-Sammlung aufgestellt war, nunmehro gleichfalls mit einer ansehnlichen Sammlung Churfürstl. Gemählde, worzu in der großen Churfürstl. Galerie kein Raum gefunden worden, ausgezieret worden. Diese hier ausgestellte Gemählde gehören keineswegs zu den Meisterstücken großer Künstler, woraus eigentlich die Churfürstl. Galerie besteht, indessen sind es dennoch sehr gute Gemählde, meistens von modernen Meistern aus der niederländischen und deutschen Schule. Das große Gebäude, welches ohnweit davon steht, und sonsten die Brühlische Bibliothek ausmachte, hat gegenwärtig noch keine Bestimmung, ausser daß eine beträchtliche Anzahl Doubletten von der Churfürstl. Bibliothek daselbst aufbewahret werden. Ferner findet man am Eingange des Gartens von der Seite des Zeughauses

ein

Digitized by Google

ein artiges Comödienhauß, wo vor Erbauung des Churfürstl. öftere theatralische Vorstellungen gegeben wurden. Es ist zwar klein und wird kaum 300. Zuschauer fassen, indessen aber dennoch von einer sehr artigen Anlage.

Zwölfte Abtheilung.

Der Churfürstl. große Garten vor dem Pirnaischen Thore.

Der vortrefliche große Garten ist vom Churfürst Johann George dem zweyten im Jahr 1678. angelegt worden, und beträgt dessen Umfang an die 16000 Ellen. Zu Ausmessung der Länge desselben so an die 2600 Schritte gerechnet wird, muß man fast eine Stunde und zu der Breite eben so lange zubringen. Zu diesem Garten sind nach der Stadt zu dreyfache Eingänge, von welchen der mittelste für Kutschen und Reuter dienet. Die mittlere Allee des Gartens, welche zwar durch den unglücklichen Krieg 1756. seiner schönen schattichten Bäume beraubt, die nunmehro durch jungen Anwuchs wieder ersetzt worden, zeigt in der Ferne das große Pallais, welches gleichsam den Mittelpunct des Gartens ausmacht, und mit einen sonst schön mit kostbaren Statuen gezierten Parterre umgeben ist. Ehe man in dieses Parterre tritt, trift man eine kleine steinerne Galerie an, an welcher auf jeder Seite eine vortrefliche Gruppe aus weißen Marmor von dem berühmten Corradini aus Venedig steht. Das Pallais, welches in den Jahren 1679. und 80. aufgeführt worden, verdient wegen der zierlichen Bauart und vieler Bildhauerarbeit vorzüglich von Kennern und Liebhabern betrachtet zu werden. Das innere desselben besteht aus verschiedenen großen Sälen und Gemächern, an welchen der seltenste Marmor und die schönsten Mahlereyen angebracht sind. Verschiedene Deckenstücken sind von dem berühmten Fehling, ein Mahler der hierinnen sich besonders ausgezeichnet hat. Drey schöne Löwen von Granit

Ueber-

Digitized by Google

Ueberbleibsel von der Bildhauerey der alten Egypter, welche ehemals vor diesem Pallais gestellt waren, sind nunmehro zur bessern Erhaltung wegen in die Antiken-Sammlung gebracht worden. Das Parterre, welches von einer Seite das Pallais umgiebt, und von der andern Seite mit einen großen Wasserbaßin abwechselt, ist mit sechs kleinen Pavillons, von welchen vier zur Aufbewahrung der Antiken-Sammlung bestimmt, und vier artigen kleinen Seiten-Gärten, welche aber meistens verschlossen, eingefaßt. Zwey Sphinxe von Sandstein schließen dasselbe jenseit des Pallais und führen in eine von beyden Seiten mit Buchenhecken eingefaßte Allee bis zum Ausgange des Gartens. Dieser große Garten hat übrigens noch verschiedene Haupt-Alleen, unter welchen besonders die Maill-Bahn merkwürdig ist. Das übrige desselben besteht aus einen großen und schattichten Parc, welcher mit Feldern, Wiesen, kleinen Gebüsche abwechselt, und von vielen tausenden Fasanen belebt ist. Natur und Kunst wetteifern in diesen reitzenden Ort mit einander; man hat unendlich viele schöne Gänge, wo man unter dem Gesang vieler tausend Vögel sich auf eine angenehme Art die Zeit vertreiben kann. Es ist erlaubt diesen Garten zu Pferde und in Wagen zu besuchen, jedennoch aber mit der Einschränkung, daß Wagen und Pferde im ordentlichen Wege bleiben müssen, da hingegen Fußgänger überall (nur in der Brut-Zeit der Fasanen sind die Geheege ausgenommen,) überall paßiren können. Man findet in selben verschiedene Oerter, wo man sich um eine Kleinigkeit mit Milch, Bier erfrischen kann, und zwar findet jeder Stand Menschen hierzu seinen besondern Ort. Dieser Garten macht ohnstreitig eine der schönsten und reitzendesten Spatziergängen von Dresden aus, weßwegen man besonders in den schönen Frühlingstagen eine Menge Personen vom Stande, in Kutschen, zu Pferde und zu Fuß daselbst antrift. Liebhaber der Alterthümer und der Bildhauerkunst finden allhier die sehenswürdige Sammlung von Antiken, welche der berühm-

te

ein Bildhauer von Rom, Herr Caraceppi, der römischen Sammlung auf den Campdogli, allein zur Seite setzt, und übrigens als ein wahrer Kenner der Schönheiten und Seltenheiten in dieser Art, mit unendlichen Lobeserhebungen in seinen großen Werken, so er von der Wiederherstellung aller Statuen geschrieben, gesprochen hat. Wir wollen demnach eine umständlichere Nachricht von der Entstehung dieser Sammlung so wohl, als von jeden Stück derselben, und von ihrer Vertheilung in den verschiedenen Pavillions hier beyfügen.

Beschreibung der Antiken-Sammlung in großen Garten.

Schon im Jahre 1569. fieng Churfürst Augustus an Antiken zu sammlen. Man zeigte schon zu Johann George des dritten Zeiten zu Dresden eine große Anzahl Figuren von Erz, Götzen, Urnen und alte Waffen.

Der wahre Zeitpunct des Anwachses dieser herrlichen Sammlung ist die Regierung Augustus des zweyten vom Jahre 1720. bis 1730. wo er eine beträchtliche Anzahl Antiken zu Rom, erkauffen ließ. Die berühmte Galerie des Prinzen Chigi zu Rom einige Statuen des Cardinals Albani verschiedener Particuliers mit den berühmten Mumien des bekannten de la Valle, machen eigentlich die Grundlage dieses Cabinets aus. Die ausgesuchesten Bruststücken aus der berühmten Sammlung des Bellori, und diejenigen Antiken, welche der verstorbene Graf von Wackerbarth aus Italien mitbrachte, machten es sehr vollständig. Die drey Figuren herculanischer Weiber, welche Augustus der dritte aus des Prinzen Eugens von Savoyen Nachlaß vor 6000. Rthlr. erkauft, gaben dieser Sammlung eine besondere Zierde, ferner auch der neuerdings gemachte Ankauf aus des verstorbenen Premier-Minister Grafens von Brühl Erbe, unter welcher man besonders anmerket zwey Sta-

tuen von römischen Priesterinnen aus orientalischen Alabaster, Vasen von Porphyr und eherne Statuen ꝛc.

Die kostbare Antiken-Sammlung wird im großen Garten in vier Pavillions und in einem Zimmer im Erdgestock des Pallais aufbewahret. Die beyden ersten Pavillions enthalten die Statuen, Gruppen, Busten, Köpfe, welche die Mythologie erklären. Im dritten findet man die Altäre, die drey herculanische Figuren, Statuen, Bruststücken, Köpfe der Kayserinnen Consular-Personen, römische Matronen und Fechter. Im vierten sind die Statuen von Alexander dem Großen, römischer Kayser, mit allen denjenigen was zu den Leichen- und Begräbnis-Ceremonien gehöret.

Der erste Pavillion enthält folgende Statuen, als:

von Jupiter.

Neptunus.

Appollo.

Muse Erato sitzend und vom ältesten griechischen Styl.

Diane, beynahe ganz erhalten.

Meleager, mit einem schönen Cörper.

Ein Sohn der Niobe liegend todt, ein vortreflicher Cörper.

Eine Tochter der Niobe.

Mercurius.

Minerven, worunter die eine hetrurisch und einzig in ihrer Art ist, auf deren Drapperie Basreliefs zu sehen sind, welche besonders ihren Beystand gegen die Titans andeuten. Die zweyte die fast collossalisch, ist von hohen griechischen Styl.

Ceres.

verschiedene Venus.

Cupido.

Bachus

Digitized by Google

Bachus.

Ein vortreflicher Faunus.

Junge Faunen mit schönen Cörpern.

Esculapius, diese Statur ist die vollkommenste von dieser Gottheit, und weit derjenigen vorzuziehen, welche man zu Rom sieht.

Hercules.

Vertumus.

Flora.

An Gruppen.

Eine Gruppe Appollo und Marsyas, der Apollo soll von Bernini seyn.

Venus und Cupido.

Ein alter Faun und ein Hermaphrodite, diese Gruppe ist antik gearbeitet obgleich der Styl nicht diejenige Delicateße hat, welche dem griechischen Geschmack eigen ist.

Ein junger Faun mit einer Nymphe, die Stellung ist nicht so übertrieben als in der vorhergehenden. Der Cörper der Nymphe ist vortreflich.

Cupido und Psyche schöne Leiber.

Ein Satyr und eine Bachantin.

Zweyter Pavillion,

faßt in sich die Gruppen, Statuen, Köpfe von Gottheiten in kleiner Gestalt nebst zwey Säulen von giallo antico.

An Statuen.

Jupiter.

Leda.

Appollo.

Muse Thalie.

Digitized by Google

Diane, unter welchen eine auf einen Therme steht, welches ein gutes griechisches Werk ist.

Mercurs.

Ceres.

Venus, eine ist von schönsten griechischen Styl, und der Venus Medicea weit vorzuziehen. Sie ist von den Schultern und der Brust an nackend bis auf der rechten Seite, und von den schönsten griechischen Marmor. Das übrige vom Cörper, die Arme und das Gewand ausgenommen, ist von einen dunkelgrauen Marmor, welches anzeigt, daß diese Statue zerbrochen gewesen und nachhero wieder hergestellet worden ist. Das Nackende allein ist vom griechischen Styl und dasjenige was wieder hergestellt worden, ist zwar sehr gut und alt, jedennoch aber vom römischen Styl.

Paris.

Cupidons, unter welchen einer einen sehr schönen Leib hat.

Bachus.

Silene.

Ein Faun.

Bachanten.

Hercules.

Hygira, oder die Göttin der Gesundheit.

Vertumnus.

An Gruppen.

Venus und Bachus.

Cupido und Psyche.

An Bruststücken und Köpfen.

Cybelen.

Jupiters.

Apollons

Appollons.

Minerva.

Venus.

Cupido.

Paris.

Ein Satyr.

Verſchiedene Bachanten, unter welchen vermuthlich ein ſchöner griechiſcher Kopf der Ariadne mit der Hand des Bachus auf dem Kopfe liegend, iſt.

Ein Kopf von einen jungen Faun.

An der Wand dieſes Pavillions dem Eingang gegen über ſind zwey Medaillons von dem berühmten Donner von Wien, welche Apollo und Diane in Bruſtſtücken vorſtellen.

Der dritte Pavillion

Enthält zwey Altäre mit allem dem was zu dem heidniſchen Götzendienſt gehöret, zur linken Hand ſtehen die Statuen der Fechter, welche übernatürlicher Größe ſind, man findet allhier:

Ein hetruriſches Altar dem Hercules
Ein griechiſches Altar dem Appollo } gewidmet

Die drey berühmte Herculaniſche Statuen, welche des Gewandes wegen bewundernswürdig ſind. In dieſem Theile machen ſie der Farneſiſchen Flora, und anderen ſchönſten griechiſchen Arbeiten den Rang ſtreitig. Dem Leſer wird es nicht unangenehm ſeyn, hierbey zu gedenken, daß dieſe drey Stücken die erſten Anzeigen der nachher erfolgten Entdeckung der unterirdiſchen Schätze von Herculanum geweſen ſind. Sie wurden 1706. zu Portici, ohnweit Neapolis in einen verſchütteten Gewölbe gefunden, als man einen Brunnen zu dem Landhauſe des Prinzen von Elboeuf ausgrub. Dieſer Prinz ließ ſol-

Digitized by Google

che nach Rom bringen und ausbessern, und machte nachhero dem Prinz Eugen von Savoyen ein Geschenk damit. Dieser große Kenner um einen besondern Ort zu ihrer Aufstellung zu haben ließ besonders einen Saal darzu bauen. Nach seinem Tode verkaufte seine Erbin solche an Augustus den dritten vor 6000. Rthlr. Die Academie und alle Künstler in Wien sahen diese schöne Monumente mit Thränen in den Augen nach Dresden abgehen, wo sie die vorzügliche Zierde des Antiken-Cabinets ausmachen.

Statuen von römischen Matronen.

Die Statue einer Priesterin, welche sich auf Bachus aus Indien lehnet.

Eine große marmorne Vase, auf welche ein Bachantenfest in Basrelief vorgestellt ist.

Verschiedene Consular-Statuen togati.

Das schöne sitzende Mägdchen.

Die großen Statuen von Agrippina, Gemahlin des Claudius, des Crispins, von Commodus, von Julia Gemahlin des Severus.

Ein verwundeter und sitzender Fechter.

Große Statuen von stehenden Fechtern.

Die Statue eines Fechters mit einem Cestus von grauen cararischen Marmor.

Die vortrefliche Statue eines Kämpfers, dessen erhaltener Cörper und schöner rechte Arm, das Erhabene der griechischen Bildhauerey anzeigen.

Der vierte Pavillion.

Enthält einige Statuen von römischen Kayfern, eine Coloßal-Statue, nebst einer andern von mittlerer Größe von Alexander dem Großen, nebst einem modernen Kopfe. Die Coloßal-Statue von Alexander ist das wahre Ebenbild von diesem Könige, es ist ein seltenes und schätzbares Monument vom besten griechischen Styl.

Eine

Digitized by Google

Eine liegende Cleopatra halb modern, halb antik.

Eine sitzende Agrippina; es ist falsch daß diese sehr schöne Figur Agrippinen vorstellen soll, weil der sehr alte griechische Styl mit dem Jahrhunderte dieser Prinzessin keinesweges übereinkommt. Italien hat keine weibliche Statue in dieser großen Manier, an welcher das Original überall hervorleuchtet.

Die Statue des Augustus, Antoninus pius, Aurelius, Antoninus mit einer halben Figur vom Caracalla.

Man findet ferner in diesem Pavillion. Eine Menge Urnen, Aufschriften, ein großes Basrelief oder Epitaphium, auf welcher eine Vestale zwischen zwey Säulen opfert.

Ein Werk von letzten Styl.

Die Mumien, unter diesen befinden sich zwey, welche vollkommen erhalten sind, der Cörper einer Mannsperson und eines Frauenzimmers. Die erste ist ohnstreitig einzig in ihrer Art, unter allen Mumien welche nach Europa gebracht worden, und dieses wegen einer Aufschrift so man an selben findet. Diese beyde Mumien haben ausser den Banden, in welchen sie gemeiniglich eingewickelt sind, noch drey Arten stärkere Leinwand. Diese Leinwand sind durch Bänder, welche wie Gurte aussehen, ob zwar etwas schmäler dermassen bevestiget, daß man auch nicht das geringste Erhabene im Gesichte bemerkt. Die äusserste Leinwand welche den Cörper bedeckt, ist mit einer Farbe überstrichen und vergoldet, auf welcher allerhand Figuren mit der Gestalt des verstorbenen gemahlet sind. Diese Mumie zeiget die Figur eines Manns an, welcher in der Blüthe seiner Jahre mit einen dünnen und krausen Bart verstorben. Die Gesichts- und Händefarbe ist bräunlich. Der Kopf ist mit einem vergoldeten Bande umgeben, auf welchen man Edelgesteine angegeben hat. Am Halse ist eine goldene Kette gemahlt, an welcher verschiedene Münzen, welche mit allerhand Kennzeichen von verschiedenen

Cha-

Digitized by Google

Charaktern als halben Mond ꝛc. bezeichnet hangen. Unter der Kette sieht man den Halß eines Vogels, welches vermuthlich ein Habicht oder Sperber war, und das Emblema der Wahrheit vorstellt; in der rechten Hand hält er eine vergoldete Schaale mit einem rothen Saft angefüllt. An der linken Hand sind Ringe am Zeige- und kleinen Finger, und in der Hand etwas rundes, welches man für eine Frucht hält. Die Füße sind unbekleidet mit Sandalen, wovon die Bänder zwischen der großen Zähe und andern Fingern durchgehen und oben auf dem Fuß zusammen gebunden sind.

Die zweyte Mumie ein junges Frauenzimmer ist noch mehr geziert, als die erste. Ausser verschiedenen Münzen sieht man an selber viele Vögel, vierfüssige Thiere, welche wie Löwen aussehen, mit einem der einem Stier ähnlich sieht und vielleicht den Gott Apis vorstellt. An einer der Ketten welche sie um den Hals hat, hängt das Bild der Sonnen. Sie hat Ohrgehänke, Armbänder, Ringe und besonders an der linken Hand an allen Fingern, der Zeigefinger hat ausser den ordentlichen Ring noch einen unter dem Gelenke des Nagels. An der rechten Hand sind nur zwey Ringe. Sie hält in selben ein klein vergoldetes Gefäs und in der linken Hand ist eine Art Frucht, welche einer Kornähre ähnlich ist.

An der ersten Mumie hangen noch die bleyerne Siegel: man glaubt, daß solche von einem berühmten reisenden Römer, Nahmens della Valle nach Europa gebracht worden sind.

Ein schöner Sarcophage von Marmor, an welchen der Triumph des Bachus vorgestellt ist.

Antike Vasen von Probierstein, orientalischen Granit, orientalischen Alabaster, Serpentin und verschiedenen von Porphyre.

In dem an das Zimmer stossenden Gemach, sind verschiedene Antiken, welche wegen ihrer Kleinheit eine besondere Obacht bedürfen.

Zwey

Digitized by Google

Zwey Termen von orientalischen Alabaster, auf welchen moderne Köpfe von Socrates und Hippocrates stehen.

Vier marmorne Tische, unter welchen einer vom Cardinal Albani ist, an welchen man die kostbarste alte mosaische Arbeit von der Villa des Kayſers Hadrian sieht. Auf diesem Tische sieht man einige Köpfe von Porphyr, Marmor und Erz.

Hetrurische Vasen.

Kleine Figuren von Thalia und Diane in Marmor. An Seiten der Tische sind die modernen Statuen der Clio, der Calliope, deren Gewänder von den schönsten orientalischen bunten Alabaster, die Köpfe, Arme und Füsse von vergoldeten Erze sind. Der Priapus des Bellori. Die Diane von Ephesus von nemlichen Meister.

Die schöne Figur einer egyptischen Priesterin von Basalt, welche in der Hand das Creutz mit einen Henkel trägt, welches man so oft auf egyptischen Monumenten antrift und auf deren Rücken man einige Hyeroglifchen bemerket.

An den Mauern in diesem Zimmer sieht man vier alte in Fresco gemahlte Bilder, welche zu Antium entdeckt worden, nebst eben so viel mosaischen Stücken von bunten Marmor.

Die beyden Portraits des Kayſers Probus und vermuthlich seiner Gemahlin von terra gotta mit Farben übermahlt, Stücken, welche in dieser Art einzig sind.

Ein groſses Basrelief von Marmor, welches den Triumph des Kayſers Verus vorstellt.

Verschiedene antike Statuen, nebst Köpfen von Erz.

In den verglaseten Schränken findet man eine Sammlung egyptischer Alterthümer, desgleichen Schüsseln, Ringe, Lampen, Messer ꝛc. römische

Degen, nebst allen was man von Alterthümern der alten Deutschen hat aufbringen können.

Das zweyte Gemach ist der modernen Bronz-Arbeit gewidmet, als:

Eine Gruppe von Lacoon.

Eine Statue zu Pferde, vielleicht von Marcus Aurelius.

Zwey Borghesische Fechter.

Ein Centaurus von Johann von Bologna.

Der Raub der Proserpine.

Die Statue des Farnesischen Hercules.

Die Statue des Meleagre.

Die Flüße der Nil und der Tiber.

Das Zimmer im Erdgestocke des Pallais, ist zur Aufstellung der Bruststücken und Köpfe gewidmet, man findet daselbst der Thüre gegenüber den Kopf der Cleopatra, Gemahlin des Ptolomäus Philopator, der schönste Kopf in dieser Sammlung.

Der Kopf des zweyten Juba, König von Mauritanien.

Die zwey Ptolomaer.

Des Perseus, König in Macedonien.

Zur rechten ist die Folge der Portraits von römischen Kayser und Kayserinnen, welche auf Gestelle stehen, und aus denen die merkwürdigsten sind:

Der Kopf der Julia, Tochter des Kayser Augustus.

Des Galba des Aeltern.

Der Kopf der Faustine, der schönste römische Kopf.

Der Kopf der Venus.

Des Commodus als Kayser.

Der Kopf des Septinus Severus.

Der Kopf des Caracalla.

Unter

Digitized by Google

Unter den Köpfen und Brustſtücken bemerkt man vorzüglich die Köpfe von Hipocrates, Brutus, Cato, Antonius, Scipio Africanus und Scipio Germanicus.

Dieſe vortrefliche Sammlung von Antiken ſteht unter der Aufſicht des Herrn Inſpector Wackers, eines ſehr gefälligen, unverdroſſenen und in ſeinem Fache ſehr gelehrten Mannes. Er macht ſich ein Vergnügen daraus, ſolche einem jeden auf Verlangen zu zeigen und davon die deutlichſte und richtigſte Erklärung zu geben. Ihro Churfürſtl. Durchl. haben gnädigſt geruhet, dieſe Collection vor die hieſigen jungen Academiſten des Mittwochs Nachmittags zum Studium öffnen zu laſſen.

Dreyzehente Abtheilung.

Sr. Durchl. des Prinzen Carl von Sachſen Garten in der Pirnaiſchen Vorſtadt.

Dieſer ſchöne und große Garten, welchen der verſtorbene General-Feldmarſchall, Prinz Chevalier ungefehr vor 14 Jahren angelegt hat, war ehemals ſchon ein berühmter Garten des zu Anfang dieſes Jahrhundert verſtorbenen General-Feldzeugmeiſter, Grafens von Zinzendorf. Der Prinz Chevalier, welcher dieſes Grundſtücke nebſt verſchiedenen dabey gelegenen Feldern erkaufte, legte dieſen ohnſtreitig gegenwärtig ſchönſten Garten in Dresden, nach den hierzu gemachten Riſſen des Oberlandbaumeiſter Krubſacius, an, welcher ſeinem Geſchmack und Pracht unendlich Ehre macht. Der Haupt-Eingang iſt von der langen Gaße durch ein groſſes Thor und zwey Thüren, an deren Seite zwey Pavillionen ſtehen. Sobald man im innern Hof tritt, ſtößt das mit vielen Geſchmack erbauete Pallais, welches nur von einen Stockwerk iſt, entgegen. Dieſes Pallais, welches mit Stucatur- und Bild-

Digitized by Google

hauer-Arbeit schön geziert ist, formirt von der Vorderseite einen halben Mond, die andere Seite aber ein durchschnittenes Viereck. Ein schönes Belvedere erhebt sich über das Gebäude, auf welchen ein mit einen eisernen Gatterwerk umgebener Altan ist, von welchen man eine schöne und ununschränkte Aussicht hat. Wenn man ins Pallais tritt, kommt man zur rechten Hand in einen ovalen Vorsaal, welcher den Eingang zu einen von dem berühmten Müller in Fresco gemahlten Salon hat; an diesen Salon aus welchen man gleichsam aus dem Mittelpuncte des Gebäudes die Aussicht im Garten hat, kommt man von beyden Seiten in herrliche und mit grossen Geschmack ausmeublirte Zimmer. Neben dem Schlafzimmer bemerkt man besonders ein sehr bequemes und mit vielen Geschmack verziertes Bad, in welchen die Wanne von Zinn gegossen, und das Wasser sowohl kalt als warm mit der größten Propretät hinzugeleitet wird. Zur linken Seite des Pallastes ist in einen abgesonderten Hofe ein vortreflicher Stall auf 60 Pferde, nebst Remisen, Wohnungen vor Bediente und Stall-Leute und eine sehr große und wohlangelegte Reuthbahn. Zur rechten ist gleichfalls ein langes Gebäude zu den Offices, Küche und verschiedene Logis vor Hausofficiers.

Die Anlage des Gartens selbst ist nach dem neuesten Geschmack, und würde selbst einen Le Nôtre Ehre machen. Wenn man aus dem Salon kömmt, findet man eine so wie von der Vorderseite, mit eisernen schönen Geländern gezierte Doppeltreppe, auf welche man ohngefehr 8. Stuffen in Garten herabsteigt. Ein grosses und schönes Parterre welches mit Alleen von Castanienbäumen und Buchnen Hecken eingefaßt ist, biethet sich dem Auge dar. Am Ende desselben findet man zwey schöne Statuen eine von Amphale, die andere von Hercules, welche von der Hand des berühmten Matielli sind und ehemals den Gräfl. Brühlischen Garten in Friedrichstadt gezierd haben. Nach diesem kommt man an zwey Alleen, welche zu zwey kostbaren Gruppen gleich-

Digitized by Google

gleichfals von vorigen berühmten Bildhauer führen. Eine dieser Gruppen stellt Athen und die andere Rom vor. Kenner bewundern die Kunst an diesen Meisterstücken und Dresden schätzt sichs für ein Glück diese schätzbare Werke in seinen Mauern zu besitzen, da so viele andere welche gleichsam in gedachten Brühlischen Garten stunden, auswärts verkauft worden. Diese beyde Gruppen stehen am Haupt-Eingange des Gartens von der Feld-Seite. Zu beyden Seiten des Parterre sind zwey schöne Canäle, welche mit vortreflichen hohen Bogengängen eingefaßt sind. Das übrige vom Garten besteht aus Abtheilungen, mit Hecken eingeschlossen, schönen Alleen, Boulingrins, und andern gezierten Stücken. Am Ende des Gartens gegen den Donauer Schlage ist ohnstreitig das schönste von diesen Garten, wo Kunst und Natur eine vortrefliche Wirkung hervorbringen. Ein vortreffliches ob zwar kleines Bosket, in welches auch die Sonne in den heissesten Sommertagen nicht zu bringen vermag, macht diese reizende Parthie aus. Man findet in selben eine von weyl. Sr. Königl. Hoheit der verwetwten Churfürstin angelegte Einsiedlerey, welche gesehen zu werden verdient. Dieses der Einsamkeit und geistlichen Betrachtungen gewidmetes Haus ist obgleich einfältig, jedennoch Geschmacksvoll ausgeziert. Ein kleiner in Fresco gemahlter Saal, die Wohnzimmer vor diese erhabene Prinzessin, welche gleichfals nach ihrer Vorschrift mit Heiligen ausgemahlt. Eine artige Capelle mit einem vortreflichen aus Holz gearbeiteten Crucifix auf dem Altar. Zimmer vor die Cammerfrauen und Bedienung, eine kleine Küche, machen die innere Vertheilung dieses Gebäudes aus. Das Gebäude, welches etwas erhaben steht, ist mit einer Balustrade umgeben. Diesem gegenüber ist ein in vortreflichen Geschmack angelegtes Vogelhaus, wo viele hundert Vögel diese einsame Gegend beleben, und durch ihren angenehmen Gesang zum Lobe des Schöpfers reizen. Die Gänge in diesem Bosket sind im Zigzag, so daß man ungeachtet des kleinen

Digitized by Google

Raums sich dennoch, wenn man sie durchwandeln will, ermüden kann. Ohnweit diesen Bosket findet man einen artigen gleichfals in Fresco gemahlten chinesischen Pavillion, aus welchen man eine ausnehmend mahlerische Aussicht auf die Felder und herum liegende Gegenden hat. Zwey andere Pavillions beym Haupt-Eingange von der Feld-Seite haben eine schöne Aussicht auf den großen Churfürstl. Garten und die daran stossenden Felder. Aus den grossen gezierten Lustgarten kommt man in einen vortreflichen und sehr geräumigen Küchen-Garten, in welchen die schönsten und rarsten Fruchtbäumen befindlich und ausnehmend gute Unterfrüchte gezogen werden. Am Ausgange desselben findet man die Orangerie, die Gärtner-Wohnung und ein ansehnliches Vorwerk zum Ackerbau und Viehzucht. Es ist ewig zu bedauern, daß das unerwartete Ableben Sr. Königl. Hoheit der Höchstseel. Churfürstin die angefangene Anlage des englischen Gartens und des vortreflichen Salons, welchen diese erhabene und geschmacksvolle Prinzessin zu erbauen sich vorgenommen, nicht die Vollbringung dieses vortreflichen Werks gestattet hat.

Vierzehente Abtheilung.

Der Frau Gräfin Moschinska Garten.

Ein vortreflich schöner Garten am Donaerschlage, welcher ungefehr vor funfzig Jahren von der Frau Gräfin Moschinska mit vielen Kosten angelegt worden. Der Haupt-Eingang dieses Gartens ist von der Feld-Seite. Das Pallais, welches gleich vorne steht ist mit vieler Kunst und Geschmack angelegt und inwendig aufs prächtigste meublirt. Vor demselben ist ein sehr schönes und großes Parterre, welches mit einer vortreflichen Orangerie geziert, und um und um mit einen schönen Bogengang von Lindenbäumen umgeben ist. Das Parterre öffnet sich in einer gerader und sehr schönen Allee von Lindenbäumen die en berceau gezogen, und welche in ihrer Art einzig ist. Die-

se

Digitized by Google

ſe Allee führet an ein vortreflich und von ſchöner Bildhauer-Arbeit gezier-tes Waſſerſtücke, woran dieſer Garten vorzüglich einen Ueberfluß hat. Das übrige vom Garten iſt aufs kunſtreichſte vertheilet, mit vortreflichen Heckenwerken geſchmückt, beſonders thun die beyden Boſkets zur rechten und linken der Haupt-Allee eine herrliche Wirkung. Das Sehenswürdigſte in dieſem Garten iſt eine ſehr ſchöne engliſche Partie, auf welcher man einen Waſſerfall antrift, deſſen Waſſer unter ſchönen ſchattichten Bäumen ein angenehmes Flüßgen formirt und dadurch dieſes Quartier reizend und angenehm macht. Dieſer ſchöne Garten ſteht einem jeden zum Vergnügen offen, und es iſt ohnſtreitig die beſuchtigſte Promenade der Dresdner beau monde. Die im Garten befindliche Statuen, als die beyden Gruppen am Eingange der Haupt-Allee vom Parterre aus, ferner die, die zwey Figuren am Eintritte des großen Saals, ſind von Meiſterhand und verdienen den Beyfall aller Kenner. Ein in einer Niſche von ſchönen Gatterwerk aufgeſtellte Apollon von Gyps iſt ein vortrefliches Stück und nach einem der ſchönſten Originale abgeformt. Zu dieſem Garten gehört ferner das an der Seite liegende Vorwerk, Küchengarten, beträchtliche Felder, davon die Einkünfte mehr als hinreichend ſind dieſen koſtbaren Garten in guten Stand zu erhalten.

Vierter Abſchnitt.

Neuſtadt bey Dresden.

Erſte Abtheilung.

Die Hauptwache.

Dieſes ſolide und ſchöne Gebäude war anfänglich zum Blockhauſe zur Vertheidigung der Brücke beſtimmt, nachhero aber zur Wohnung des Commendanten von der Neuſtadt und zur großen Hauptwache in Neuſtadt eingerichtet.

Digitized by Google

richtet. Die Bauart dieses Gebäudes ist vortreflich und wird von allen Kennern bewundert. Das Erdgestock enthält gegen den Platz zu eine schöne Hauptwache mit einer bedeckten Galerie und darzu benöthigten Stube vor den Wachthabenden Officier, Gemeinen, nebst Behältnisse vor die Gefangenen. Im ersten Stockwerk ist die Wohnung des Commendanten, welche aus vielen schönen und geräumigen Zimmern besteht. Die Gouvernements-Gerichte unter dem Gouvernements-Schultheiß haben gleichfals ihren Sitz in diesem Gebäude. Dieses Gerichte exercirt die Jurisdiction über alle vom Gouvernement abhangende, desgleichen auch Civil-Personen, welche sich wider die Anordnungen des Gouverneurs vergehen.

Zweyte Abtheilung.

Das Holländische Pallais.

Dieser herrliche Pallast ist in den Jahren 1715. und 16. von dem General-Feldmarschall Reichsgrafen von Flemming erbauet, und nachgehends 1717. an Augustus den zweyten käuflich überlassen und verschönert worden. Das schöne Frontispice, welches mit vortreflichen Statuen und andere Bildhauer-Arbeit geziert ist, verdient die Bewunderung aller Kenner. Es ist ein Werk des berühmten Generallieutenant von Bodt der Bernini seiner Zeit. Man kann überhaupt sagen, daß bey nahe alle Künstler, Bildhauer, Mahler, Bauleute, die Stärke ihrer Wissenschaften an selben erschöpft haben. Es ist solches zwey Etagen hoch, und hat aussen über den Eingang, welcher einen vorspringenden Pavillon formirt, einen prächtigen Austritt, wobey der Königliche verzogene Nahmen und Wappen und wohlangebrachte Schönheiten zu betrachten sind. Das Dach ist mit Kupfer neu gedeckt worden. Dieser Pallast war anfänglich vom Jahre 1720. zu Bewahrung des

in

in groſser Menge daſelbſt befindlichen Sächſiſchen und Oſtindiſchen Porcellains befindet, welches nachhero in eine noch prächtigere und wohlauserleſene Ordnung gebracht werden ſolte. Man ſchätzt dieſen Porcellain-Vorrath auf eine Million Thaler am Werthe, und bewundert vorzüglich darunter verſchiedenes koſtbares Geſchirr, welches nach der allgemeinen Tradition von dem göttlichen Raphael d'Urbino bemahlt ſeyn ſoll. Nicht weniger findet man unter dieſen Schatz an Porcellain eine groſse Anzahl des von dem Baron von Böttger im Jahre 1722. erfundenen rothen und braunen, theils rohen, theils geſchliffenen Porcellains. Eine groſse Menge Indianiſchen, Japaniſchen und Chineſiſchen Porcellains, vorzüglich aber acht und vierzig groſse und ſehr hohe Vaſen von blau und weiſsen Porcellain vom unſchätzbaren Werthe, für welche Auguſtus der zweyte dem letztverſtorbenen König von Preuſsen ein Regiment Dragoner gegeben hat. Verſchiedenes Theezeug, in welchen zwey Köpgen in einander ſtehen, deſſen die Türken und Rußen ſich bedienen. Einiges Japaniſches Porcellain von der erſten Erfindung, ehe man ſolches zu mahlen angefangen mit ſehr zarten blaſsrothen Linien. Die ehemals von Auguſtus dem zweyten vorhabende Einrichtung dieſes Pallaſtes, welche aber durch ſeinen Todt verhindert wurde, verdient dennoch, ob ſie gleich nicht zu Stande gekommen hier angeführt zu werden.

Auf der Treppe zur erſten Etage ſollte mit Statuen und die Wände des Vorſaals mit Porcellain garnirt werden.

Die erſte Galerie des oberſten Stockwerks hält 170. Fuß in der Länge und 38. Fuß in der Höhe, dieſe war ſchon würklich mit allerhand ſowohl einheimiſchen als ausländiſchen bunten Thieren und Vögeln von Porcellain meiſtentheils in natürlicher Gröſse und Farbe meubliret. Zwiſchen denſelben ſahe man rothe antike Vaſen von verſchiedenen Erfindungen. In dieſer Etage

Digitized by Google

sollte noch ein besonders Cabinet von fein mit Gold emaillirten Porcellain ausgezieret werden.

In dem ersten Zimmer ist alles mit vielerley Porcellain von celadon grüner Farbe und Gold besetzt, die Wände aber sind mit Spiegeln und andern Zierrathen garnirt.

Das andere Zimmer ist mit Porcellain von hochgelber Farbe und Gold meublirt.

Das dritte ist ein Saal, in welchen dunkelblaues mit Gold gezieretes Porcellain aufgestellt werden sollte.

Das vierte Zimmer mit Porcellain von Purpurfarbe mit Gold.

Hierauf folget die große, und 260. Fuß lange Galerie. Gleich beym Eintritt in selbige zeiget sich ein großer Baldachin, worunter das Glockenspiel von Porcellain zu finden. Diesem gegenüber sollte sich der königliche Audienz-Thron zeigen, der in allen eine Höhe von 28. Fuß und drey Stuffen haben sollte. Beyde Seiten sollten mit vier Säulen von Spiegelglaß prangen, deren Höhe von 32. und der Durchschnitt von $1\frac{1}{2}$ Fuß austragen sollte. Diese Galerie sollte mit Meißnischen Porcellain nach der alten indianischen Art, die Wände aber mit Spiegeln und andern vergoldeten Zierrathen besetzt werden.

Das fünfte Zimmer sollte grünes Porcellain mit Gold haben.

Das sechste Zimmer war zum Tafelgemach bestimmt, und mit Porcellain von Bleumoranter Farbe und Gold besetzt werden. Die Zierrathen der Wände sollten mit den zwey vorhergehenden Gemächern übereinkommen.

Das achte Zimmer sollte mit grünen und goldenen Porcellain garnirt werden.

In dem neunten oder dem Federzimmer, sollte das Porcellain Pfirsich-Blüth und Gold seyn. In diesem Gemache sieht man noch gegenwärtig eine

ne Tapete von bunten Federn, welche so künstlich zusammengesetzt ist, daß man sie vor den schönsten Atlas mit schönen Blumensträußern hält.

Das zehnte Gemach war zu einer römisch-catholischen Capelle bestimmt, die Canzel, das Altar, die Orgel, alles ist von weißen Porcellain mit Golde.

Der Hof dieses Pallais sollte durch und durch auf den Boden mit Marmor belegt, alle Wände mit weißen Porcellain besetzt, und die Ecken mit großen Baßins zu Fontainen geziert werden. Alle diese entworfenen Verschönerungen sind bis auf wenige Zimmer, so noch etwas von ihrer alten Pracht haben, unerfüllt geblieben, und dieses schöne Gebäude hat eine geraume Zeit wüste und einöde gestanden. Gegenwärtig haben Ihro Churfürstl. Durchlauchten gnädigst angeordnet, die große Churfürstl. Bibliothek dahin bringen zu lassen, wozu auch schon die innere Einrichtung gemacht wird. Der daran stossende Garten, welcher zwar klein ist, verdient dennoch wegen der herrlichen Lage, sowohl als seiner schönen Einrichtung vorzüglich gedacht zu werden. Es ist die Lieblings-Promenade der Bewohner der Neustadt, welche ausser der Esplanade in der Hauptstraße keinen Ueberfluß an Spaziergängen haben. Dieser Garten hat beym Eingange, welcher dem Pallais zur Seite ist, ein vortreffliches fer a Cheval, auf welchen man auf den Wall kömmt, wo man ein schönes berceau von Linden antrift, unter welchen man die herrlichste Aussicht von der Welt, und zugleich eine schöne Promenade auf einen großen Theil des Walls hat. Der übrige Garten ist in schönen Quartieren von Buchhecken und Schattenreichen Alleen von vortreflichen Linden abgetheilet, welche oben ganz zusammen gezogen sind. Die dabey flieſſende Elbe giebt überdieß dem Garten eine gewisse Frische, die in dem heißen Sommertagen sehr erquickend und angenehm ist.

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung.

Die Casernen-Gebäude.

Zu diesem ansehnlichen Gebäude wurde auf Augustus des zweyten Anordnung den 12 May 1732. der Grund gelegt, und noch in selbigen Jahre unters Dach gebracht. Dieses Gebäude hat drey Stockwerk und hat in seinen Umfange 868. Ellen, 16. Ecken und dabey einen Hof, welcher an Größe dem Altmarkt zu Dresden gleich geschätzt werden kann. Der große Baumeister und Generallieutenant von Bodt hat diesen kostbaren Bau dirigirt, welcher vorzüglich zum Soulagement der Bürger zu Dresden bey einer grossen Einquartierungs-Last bestimmt war, aber niemals seiner Bestimmung gemäß gebraucht werden. Gegenwärtig sind diese Casernen-Gebäude, nachdem die ehemals daselbst befindlichen Casernen-Knaben Compagnien nach Annеburg transferirt warden, dem Collegium Medico-Chirurgicum, und der Artillerie-Schule gröstentheils, das übrige aber zur freyen Wohnung für arme Pensionairs-Officier und deren Wittwen eingeräumet worden.

Das hier befindliche Collegium Medico-Chirurgicum, ist von Ihro Majestät August dem dritten im Jahre 1748. zu einer besseren Aufnahme der Wundarzney-Kunst errichtet worden. Dieses Collegium hat eigentlich seine Dependenz von einem Hochpreißl. Geheimbden Consilium, zu dessen besserer Direction eine eigene Deputation verordnet ist. Die jedesmahlige Deputirten sind:

Ein wirklicher Geheimer Kriegsrath, aus dem Geheimbden Kriegsraths-Collegium.

Ein Hof- und Justitien-Rath aus der Landes-Regierung.

Ein Churfürstlicher Leibarzt;

wovon

wovon ersterer die ökonomischen Angelegenheiten, der zweyte die rechtlichen und Policey-Vorfälle, der dritte das Medicinal-Wesen hauptsächlich versieht.

Unter der Deputation stehen die bey diesem Institut angestellten Lehrer, welche wöchentlich viermal, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags in denen Nachmittagsstunden öffentliche Vorlesungen halten und zwar:

von 2. bis 3. Uhr der General-Staabs-Chirurgus über die Wundarzneykunst.

von 3. bis 4. Uhr der Anatomicus über die Anatomie, welcher auch privatim die Physiologie lehrt, und

von 4. bis 5. Uhr der Medicus über die Pathologie und Therapie.

Zu Abwartung derer Lehrstunden werden von jedem Infanterie-Regimente zwey — und von jedem Cavalerie-Regiment einer der fähigsten Compagnie-Feldscheers auf ein Jahr anhero commandirt. Diese genießen allen Unterricht gänzlich umsonst; die übrigen Zuhörer vom Civilstande bezahlen ein sehr mässiges Geld für die Inscription. Mit Anfang Junius nehmen die Vorlesungen ihren Anfang.

Der Hörsaal, wo selbige gehalten werden, ist in diesen Casernen-Gebäude, allwo man auch ein anatomisches Theater, oder sogenannten Präparir-Saal findet. Auf diesem werden so lange es die nicht zu warme Witterung gestattet, und wenigstens von Anfang des Octobers bis Ausgang Merz, von einer Anzahl junger Wundärzte, in denen Vormittags-Stunden, todte Körper zergliedert. Dieses geschieht unter der Aufsicht eines eigenen Prosectors, der dabey die nöthigen Erklärungen giebt. An todten Körpern fehlt es fast niemals, da die Ablieferung gewisser Cadaver, höhern Orts anbefohlen ist.

Digitized by Google

Man findet hier eine sehenswerthe zahlreiche und wohlgeordnete Sammlung von Präparaten, theils ausgearbeiteten Skelten, theils in Spiritus aufbehalten; auch etliche starke Apparate derer schönsten chirurgischen Instrumenten. Ferner eine Bibliothek, welche Ihro Churfürstl. Durchl. diesem Institut, zum Nutzen und unentgeldlichen Gebrauch derer studirenden Wundärzte ohnlängst gnädigst überlassen haben.

Endlich gehört hierzu das daselbst befindliche chirurgische Hospital, in welchem die Zuhörer Gelegenheit finden und angewiesen werden, dasjenige was sie in den Vorlesungen gehört haben, practisch anzuwenden. Neuerdings ist dieses Institut durch eine Hebammen-Schule vermehrt worden, deren Einrichtung und glücklicher Fortgang dem Lande ganz ungemein ersprießlich seyn wird.

Die Artillerie-Schule, welche gleichfalls allhier seinen Sitz hat, ist eine der preiswürdigsten Stiftungen der gegenwärtigen Regierung. Eine gewisse Anzahl der besten und geschicktesten des Artillerie-Corps, werden in allen Theilen der Artillerie practisch und theoretisch unterrichtet, wodurch die Churfächsische Artillerie zu einen bewundernswürdigen Grad von Vollkommenheit gediehen ist.

Wir müssen noch ferner in diesem Gebäude der schönen geräumigen römischen catholischen Capelle gedenken, welche die Kayserliche genennt und in welcher täglich Meßen gelesen werden.

Dritte Abtheilung.

Das Cadethauß und die Academie.

Das Cadethauß oder die Ritter-Academie für die vom Churfürsten Johann George den vierten 1694. aufzurichten angefangen adelicher Garde Cadets, wurde 1725. erbauet und den 18 Febr. 1726. feyerlich eingeweihet, bey welcher

Digitized by Google

welcher Gelegenheit der damahlige dabey angestellte Professor moralium Johann Franz von Wiedingthal eine wohlgesetzte Rede gehalten. Den ersten Merz 1731. hat besagtes adeliche Cadets-Corps sothanes Hotel, nachdem selbiges die vorigen Quartiere in Neustadt verlassen, wirklich bezogen. Dieses herrliche Gebäude, welches eben nicht mit äusserlichen Verzierungen pranget, ist in einen vortreflichen Geschmack und zu der grösten Bequemlichkeit erbauet. Die Vorderseite gegen die Casernen macht das Quartier des commandirenden Capitains und die übrigen Herrn Officiers aus. Das Erdgestock ist zu Küchen, Remisen, Fecht- und Voltigier-Sälen, gewidmet. Im ersten Stockwerke sind die Horsäle vor die verschiedenen Lehrmeister und Officiers-Wohnungen, ingleichen Tanz- und Exercier-Säle, worunter vorzüglich ein sehr großer Saal merkwürdig ist, auf welchen das ganze Corps welches ordentlich aus 150. Köpfen besteht zusammen exerciren kann. Die übrigen Stockwerke werden von den Cadets bewohnt, von welchen jedesmahl zwey in einer Stube zusammen sind. Die Einrichtung ihres Unterrichts ist vortreflich und kann in dieser Art zum Muster dienen. Die Herren Landstände von Churſachsen, welche den Fond hierzu gegeben, haben sich besonders vorbehalten, daß der gröste Theil des Corps aus jungen Sächsischen von Adel bestehen soll, welche sich dem Militairstande widmen. Ihre Uniform ist roth mit weißen Aufschlägen, Rabatten und Camisölern, weiße Camaschen. Die Herren Unterofficiers tragen weiße Federn auf den Hüthen, da die Gemeinen eine silberne Treßen haben. Des Morgens von 7. Uhr bis Mittags werden sie in der Moral, Historie, Geographie, in der französischen Sprache, Zeichnen, Schreiben, Fechten, Tanzen und im Reuthen unterrichtet, des Nachmittags aber exerciren sie gemeiniglich mit dem Gewehr, worinnen sie es meistens zu einer großen Fertigkeit bringen. Nach einer neuen Churfürstl. Anordnung wird jährlich eine gewisse Anzahl der besten Subjecten

in

Digitized by Google

in die Armee als Officiers vertheilet. Das daran liegende große Reuthhaus und Ställe zu den Schulpferden ist ein sehr schönes und wohlangelegtes Gebäude, wo alle diejenigen welche die Reuthkunst erlernen wollen für ein gewisses monathliches Honorarium Unterricht haben können. Diese Academie ist seit langer Zeit eine der berühmtesten in Deutschland gewesen und sie behauptet noch gegenwärtig den Ruhm sehr geschickte Reuther zu ziehen.

Vierte Abtheilung.

Der Jägerhoff.

Dieses große Gebäude, welches mehr des Alterthums wegen als seiner Bauart merkwürdig, ist von Churfürsten Augustus 1568. erbauet, von den Churfürsten Christian dem ersten und dem zweyten verbessert, von Johann George dem ersten erweitert, und den 28 August 1617. feyerlich eingeweihet worden. Es hat einen sehr geraumen viereckigten Hof, auf welchen ein Bärenfang, eine Abbrüh-Küche und eine Schwemme für die Hunde zu befinden. Ferner trift man daselbst besondere Behältnisse für allerhand wilde und ausländische wilde Thiere, welche sonsten mit vielen Kosten unterhalten worden, unter der jetzigen Regierung gänzlich abgeschaft worden sind.

In dem ersten Stock findet man noch einige fürstliche Zimmer mit schönen Gemählden, auf deren einen die vornehmsten Solennitäten welche bey der Crönung eines römischen Kayfers vorzugehen pflegen, auf einem andern den Einzug Kayfers Matthias in Dresden, verschiedene große Jagden und andere Begebenheiten vorgestellet sind.

Es sind überdieß noch besondere Logis für die Jagd-Bedienten, desgleichen zur Jagd-Expedition, nebst einem langen Zeughause, in welchen alles zur Jagd gehöriges Geräthe verwahret wird daselbst zu finden. Hinter dem

Zeug-

Digitized by Google

Zeughause ist noch ein abgesonderter Bärenfang, an welchen ein ins Gevierte weitläuftiger mit hohen Mauern umgebener Bären-Garten ist, wo ehedem stets eine Anzahl Bären unterhalten wurden.

Auffer diesen ansehnlichen Gebäuden ist annoch ein sehr wohl angelegter Hundezwinger, in welchen etliche hunderte allerhand Arten Jagdhunde auf Churfürstl. Kosten noch bis dato erhalten werden.

Fünfter Abschnitt.

Friedrichsstadt.

Erste Abtheilung.

Der Gräflich Marcolinische Garten.

Dieser vortrefliche Garten wurde zuerst von der Fürstin von Teschen angelegt; der verstorbene Premier-Minister Graf von Brühl brachte solchen käuflich an sich, erkaufte einige noch andere daran liegende Gärten und baucte diesen so prächtigen Garten, welcher ohnstreitig ehedem der kostbarste und schönste von ganz Dresden gewesen. Das am Eingange erbauete Pallais ist an sich selbst klein, jedennoch aber mit vielen Geschmack angelegt und aufs kostbarste meublirt. Zur rechten sowohl als zur linken desselben sind sehr wohl angelegte Wirthschafts-Gebäude, nebst einen herrlichen Orangeriehause das wenig seines gleichen haben wird. Nach Ableben des Grafen von Brühls erkaufte des Grafen von Marcolini Excellenz diesen Garten nebst Zubehörde, nachdem solche einige Jahr verabsäumet, auch durch den Verkauf der schönen Orangerie, die besten Statuen, meistens von der Hand des berühmten Mattielli, durch den im Jahre 1772. harten Frost, welcher die schönen Hecken gänzlich vernichtet, seiner schönsten Zierde beraubet war. Der gegenwärtige Herr Besitzer hat nichts ersparet, diesem Garten seinen ersten Glanz wieder

Digitized by Google

zu geben, ja so gar in selben neue Veränderungen zu machen, welche ihn auf eine andere Art gegenwärtig vorzüglich machen. Wenn man aus dem Pallais im Garten tritt, zeiget sich ein sehr schönes mit Statuen und Arcaden von schönen Hecken umgebenes Parterre, welches in Rücksicht der Größe seines gleichen nicht hat. Von allen Seiten ist es durch vortrefliche Alleen von Linden geöfnet, welche dem Gesichte überall abwechselnde Gegenstände zeigen. Ein schönes von Buchenhecken formirtes Theater, schöne von Nagelwerk gemachte bereaux mit den schönsten Frescomahlereyen, kleine Lustwäldchen und die vortreflichen Quartiere mit allerhand Strauchwerk angefüllt, eine neu angeschafte auserlesene Orangerie sind die vorzüglichsten Zierden dieses herrlichen Gartens. Vorzüglich aber verdienen die noch übrig gebliebenen Statuen und die große Gruppe an der großen Cascade die vollkommenste Bewunderung aller Kenner und Liebhaber der Bildhauerkunst. Diese herrliche Monumente eines unsterblichen Mattielli sind uns in Dresden geblieben, weil die Auseinandernehmung der großen Gruppe vor unmöglich gehalten wurde. Dieses Meisterstück stellt Neptunus in coloßalischer Figur vor mit seinen Tridens in der Hand und mit Meer-Pferden umgeben, im Begrif Amphityten mit einen Cranz zu crönen. Zu beyden Seiten sind Treppen in der Gestalt eines Hufeisens, welche bequem und wohl angelegt sind. Das vordere Baßin aber ist von beyden Seiten mit Vasen gezieret, auf welchen man die schönste Basrelief-Arbeit sehen kann. Es ist unmöglich sich in eine umständliche Erzählung aller und jeder Schönheiten dieses vortreflichen Gartens sich einzulassen. Ihro Excellenz der Herr Graf von Marcolini gestatten mit der von ihm bekannten Höflichkeit einen jeden distinguirten Fremden und einheimischen Personen den Zutritt in selben gar gerne, meines Erachtens wird es auch niemand bereuen diese besondere Zierde von Dresden selbst in Augenschein genommen zu haben.

Zweyte

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung.

Die Churfürstliche Menagerie nebst Ostra-Vorwergk.

Die Churfürstliche Menagerie ist eine neue Anlage der gegenwärtigen Regierung der ehemalige Churfürstliche Oberküchenmeister Baron von Keßel machte hierzu den Entwurf. Dieses große Terrain, welches von dem Catholischen Kirchhof anfängt, und sich bis an das Ostervorwergk erstreckt, ist verschiedentlich abgetheilet. In der ersten Abtheilung befindet sich ein kleines artiges Gebäude, welches ein Viereck ausmacht und mit bequemen Zimmern versehen ist. Der seelige Oberküchenmeister von Keßel pflegten den Sommer gemeiniglich darinnen zuzubringen. Ohnweit diesem Gebäude sind die Ställe, wo Flügelwerk, als Hühner, Cappaunen, Truthühner und andere Arten zur Churfürstl. Tafel gezogen und fett gemacht werden. In einer gewissen Entfernung ist ein vortrefliches Taubenhaus, wo einige hundert Tauben zu gleicher Bestimmung gezogen werden. Der übrige Platz dieser Abtheilung ist mit den ausgesuchtesten Obstbäumen besetzt, welche alle in einer gewissen Ordnung gepflanzt und diesen Ort zu einen angenehmen Garten machen.

Die zweyte Abtheilung ist den Gartenfrüchten gewidmet, welche daselbst in großer Menge und in vortreflicher Qualität gleichfals für die herrschaftliche Tafel gezogen werden.

Die dritte Abtheilung ist zur Bienenzucht und Wachsbleiche bestimmt, man bemerkt unter eine große Menge von Bienenstöcken von allen Arten, besonders zwey verglasete Bienenstöcke, durch welche man den bewundernswürdigen Bau der Bienen ganz ruhig und ohne Gefahr mit ansehen kann. An dieser Menagerie stößt zunächst.

Digitized by Google

Ostra ein Küchenvorwergk, welches zu Zeiten Churfürst Augustus angelegt worden. Man findet daselbst eine vortrefliche Viehzucht zum Bedürfnis des Hofes, und überhaupt genommen ist die Wirthschaft auf diesem Vorwerg in Rücksicht des Ackerbaues und Schäferey sehr beträchtlich. Dieses Ostravorwergk hat die Erbauung der Friedrichsstadt veranlaßt, worzu unter der Regierung Churfürst Johann Georgen des zweyten der Anfang gemacht wurde, da von der Weiseritz-Brücke bis ans Vorwergk einige Häuser angelegt wurden, welchen man Bewohnern vertheilte, die dafür gewisse Hofdienste an das Vorwergk zu thun verpflichtet seyn sollten.

Dritte Abtheilung.

Das Catholische Hospital nebst daran gebauten Capelle.

Dieses ganz ansehnliche Gebäude, welches ehemals ein Privathaus gewesen, ist von ungefehr seit 40. Jahren zu einem Hospital und Krankenhause vor die allhier lebende Catholicken eingerichtet worden. Ein jeder bewundert in selben die sorgfältige Besorgung derer allhier befindlichen Armen und Kranken. Sie werden vortreflich ernähret, sind in bequeme und gesunde Stuben vertheilet und unter beständiger Aufsicht eines guten Arztes. Die dabey befindliche Capelle ist klein, allein vortreflich ausgezieret und ausser den täglichen Meßen, welche daselbst den kranken und in Friedrichsstadt wohnenden Catholicken gelesen, werden daselbst noch gewisse Tage im Jahr gefeyert, welchen der Hof selbst beywohnt.

Sechster

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Die umliegenden Churfürstlichen Lustschlösser.

Erste Abtheilung.

Das Schloß Ubigau.

Ubigau ein Churfürstliches Lustschloß, eine halbe Stunde von der Residenz an dem rechten Ufer der Elbe gelegen, ist von dem ehemaligen Königl. Pohln. Minister und Favoriten Augustus des dritten, Fürsten Sulkowsky angelegt, und mit einen schönen Garten geziert worden. Nach dessen Fall, welcher im Jahre 1739. erfolgte, brachten Ihro Majestät diesen Luftort käuflich an sich. Dieses kleine Pallais ist von einer vortreflichen Bauart und die innere Vertheilung der Zimmer mit vielen Geschmak und Pracht eingerichtet. Der Garten, welcher aus verschiedenen Teraßen besteht, hat vortrefliche schöne Alleen von Castanien und Lindenbäumen, ausgesuchte Hecken, vorzüglich aber giebt ihm seine reitzende Lage die gröste Zierde. Man kann sich ohnmöglich etwas schöneres denken als die Aussicht aus diesen Garten auf die Stadt Dresden, und die ganze herum liegende Gegend. Unter der Regierung Augustus des dritten wurde dieses Pallais gemeiniglich der Königl. jungen Herrschaft zum Sommer-Vergnügen angewiesen. Gegenwärtig aber wird er selten oder gar nicht von der hohen Herrschaft besucht.

Zweyte Abtheilung.

Pillnitz.

Dieses Churfürstliche Lust-Schloß, welches ehemals der adelichen Lohsischen Familie gehört, liegt anderthalb Meilen von Dresden gegen Süden an der Elbe. Ihro jetzt regierende Churfürstl. Durchl. haben diesen wegen seiner

Digitized by Google

schönen Lage berühmten Ort zu ihren vorzüglichen Sommer-Aufenthalt erwählet. Obzwar dieser höchstangenehmer Ort noch mit keinen Hauptgebäude pranget, so haben dennoch Ihro Churfürstl. Durchl. eine sehr geräumige und bequeme Wohnung in einen der zwey kleinen Pallais, welche zur Seiten des Gartens gebauet sind. Diese beyde Pallais sind schön und in einen besondern Geschmack angelegt, die Zimmer in selben sind prächtig ausgeziert, das alte Schloß wird gegenwärtig von dem ersten Marschall, Oberstallmeister, Cammerherrn, Cammerjunkern und Beichtvätern des Churfürstens bewohnt, das übrige Gefolge von Officianten logiert in einen von Bretern erbaueten Interims-Gebäude, welches die Logen genennt werde. Der Garten in Pillnitz ist groß und in den neuesten Geschmack angelegt, man findet in selben alle nur mögliche Abwechslungen, welche man in einen mit Kunst und Geschmack angelegten Garten suchet. Besonders wird dieser Garten durch das neue englische Stücke das Ihro Churfürstl. Durchl. nunmehro anlegen lassen, eine vorzügliche Zierde erlangen. Höchstdieselben sparen keine Kosten diesen englischen Garten in seiner großen Vollkommenheit bald möglichst fertig sehen zu lassen. Ausserhalb des Gartens ist eine vortrefliche Maillbahne von beträchtlicher Länge, welche eine der angenehmsten und besuchtesten Spaziergänge in Pillnitz ausmacht. Ausser diesen ist die Natur auf diesem Landsitze so schön, daß man überall in den schönsten Garten zu seyn glaubs, und vorzüglich die Favorit-Promenade Sr. Churfürstl. Durchl. auf die Borsdorfer Höhe, wo vor selbe eine vortrefliche und geschmacksvolle Grotte in einen durch Kunst hervorgebrachten Felsen angelegt ist. Die Aussichten von dieser Höhe sind unumschränkt und ausnehmend mahlerisch. Diese besondere Anlage ist das Werk des Herrn Ober-Cammerherrn Grafens von Marcolini, welches seinen Geschmack unendliche Ehre macht.

Ausser

Ausser den schon gedachten Pavillions und alten Schloße ist noch zur Seite desselben ein, obzwar nur leicht von Holz mit Steinen ausgesetztes, jedennoch aber großes Gebäude, in welchen der so bekannte Venus-Tempel, ein Saal von beträchtlicher Größe, der mit den schönsten Portraits von Damen die ehemals zu Augustus des zweyten Zeiten am Hofe in Ansehen gestanden, unter welchen auch verschiedene andere Gemählde von guter Hand sind, ausgeziert ist. Unter diesen Gemählden bewundert man besonders das schöne Portrait der unglücklichen Königin von Schottland Maria, welches, wenn es von van Dyck selbst nicht ist, dennoch eines seiner besten Schüler gemahlet hat. In diesen nehmlichen Gebäude ist für die Durchlauchtigsten Herrschaften eine schöne Catholische Capelle, welche wohl sehenswürdig ist. Ferner auch ein Opernhaus das ob es gleich klein, dennoch bis 300. Zuschauer faßt, und auf welchen öfters Operetten vorgestellt werden. Ihro Churfürstl. Durchl. welche während ihres Sommersaufenthalts zu ihrer Erholung kein ander Vergnügen als die Promenade oder das Fischen kennen, halten zu dieser letzten Recreation einige Gondeln, welche vortreflich mit Bildhauerarbeit geziert, und welche zugleich dienen die hohe Herrschaften über die Elbe zu setzen, weil die Churfürstl. Pferdeställe jenseit des Flußes sind.

Dritte Abtheilung.

Sedlitz.

Dieses drey Stunden von der Residenz gelegene Churfürstliche Lust-Schloß ist von dem Minister Grafen von Wackerbarth Salmour angelegt, und nachmals dem Könige Augustus dem dritten käuflich überlassen worden. Dieses herrliche Gebäude hat ohnstreitig nebst seinen ausnehmenden schönen Garten die vortheilhafteste Lage unter allen Lustschlößern in Sachsen; Natur und

Kunst

Digitized by Google

Kunst haben sich vereiniget, aus diesem Orte ein Wunderwerk zu machen. Nur ist zu bedauern, daß diese reitzende Natur, wo man alle nur mögliche Schönheiten antrift, gegenwärtig nicht mehr in der Achtung stehet, als ehemals da zu Zeiten Augustus des dritten die Ordens-Schützen mit gröster Pracht so wie auch auch andere große Festins gegeben wurden. Es ist wahr, daß man alles im Stande zu erhalten sucht, allein so viele angefangene Werke sind unausgeführt geblieben, und man sieht noch aus ihren Ueberbleibseln, daß dieser Ort zu großen Ausführungen bestimmt war.

Vierte Abtheilung.

Morizburg.

Ein berühmtes Churſächs. Jagd- und Luſt-Schloß liegt drey Stunden von Dresden in einer um und um mit dem Friedwald umgebenen Gegend, in welcher eine große Menge roth und schwarz Wildpret anzutreffen, welches zum Vergnügen der Churfürstl. Herrschaft geheget wird. Dieses berühmte und schöne Schloß ist unter Churfürst Mauritius durch den Churfürstlichen Oberbaumeister Hanns von Dehnen Rothfelser genannt. Anno 1543. nur ein Geschoß hoch, zum ersten erbauet und dergestalt angelegt worden, daß man aus den Zimmern das bis an die Schloßmauern gehende Wildpret schiessen können.

Nachgehends sind 1555. vom Churfürsten Augustus die Mauren zu dem Haupt-Gebäude aufgeführet, von Churfürsten Christian den ersten die Pferdeställe angelegt, vom Churfürsten Johann George dem ersten ein Seitengebäude gegen Morgen und die Kellerey erbauet, vom Churfürsten Johann George dem zweyten das ganze Schloß erneuert, die Zimmer ausgemahlt, die Capelle erbauet wozu Churfürst Johann George der dritte den schönen Brunnen in der großen Hof-Küche graben lassen.

Die

Digitized by Google

Die Haupt-Veränderung des ganzen Schloßes geschah unter Johann George den vierten, welcher solches mit einem Geschoß erhöhen, die Zimmer vermehren, und bis unter das Dach eine große steinerne Treppe anlegen ließ.

Im Jahre 1722. unter der Regierung Friederichs August des zweyten, ist dieses Schloß durchgehends neu und maßiv erbauet, der Prospect durch Abhauung des vor selbigen gestandenen Holzes frey gemacht und solches mit verschiedenen Gebäuden, Sälen und Zimmern vermehret worden.

Dieses Schloß ist dermahlen um und um mit einem tiefen und von zwey Seiten ohngefehr 7. bis 800. Ellen breiten Wassergraben umgeben. Der Wall hat auf allen vier Ecken Schilderhäuser, ist inwendig mit Castanienbäumen besetzt. Der Haupt-Eingang ist mit einer Zugbrücke versehen, und auf den Seiten gegen Morgen und Abend gehen zwey große Treppen in das Wasser, um in die daselbst aufbehaltene Gondeln desto bequemer steigen zu können.

Das Schloß steht eigentlich auf einen Felsen und ist mit vortreflichen gewölbten Souterrains inwendig aber mit den schönsten Kellern versehen. Die Hof-Küche nebst den darinnen befindlichen Backöfen sind gleichfals in Felsen gehawen, und sodann mit Bruch- und Sandsteinen ausgemauert und gewölbet worden. Auf dieser Seite befindet sich die Silber-Cammer, der Lehr-Garten, das Fisch- und Wasserhaus.

Im Schloße zehlet man überhaupt an die 200. große und kleine Zimmer ohne die sieben großen Sälen, von welchen drey par terre mit schönen Gemählden, Rehbock-Köpfen, englischen Laternen, Marmortischen und Caminen gezieret, welche zur Ein- und Ausfarth der hohen Herrschaft dienen.

Aus dem mittlern Saal im Erdgestock gehet man durch Galerien auf zwey prächtigen englischen Treppen, eine gegen Morgen und die andere gegen

Abend, welche mit englischen Laternen, Statuen, Vasen und an den Wänden mit schönen Schildereyen versehen sind. In dem ersten Stock, woselbst gleich bey dem letzten Schritt der Treppe zur rechten Hand gegen Morgen, der vierte und größte Saal, welcher der Tanz- und Comödien-Saal genennt wird, entgegen stößt. Dieser beträgt 36. Ellen in der Länge, 20. Ellen in der Breite und 24. Ellen in der Höhe. Es befinden sich in demselben an den Wänden 72. der stärksten und rarsten Hirschgeweihe, dazu die Köpfe von Bildhauer-Arbeit zierlich geschnitzt und auf das feinste vergoldet sind. Die stärksten darunter haben 50. die geringsten aber 24. Enden, darunter eine Hirschstange, so von Natur wie ein Becher hohl gewachsen, welche ehemals zu einen hiesigen Willkommen gebraucht wurde. Sonsten sieht man hier viele marmorne und ausgelegte Spiel-Tische, kostbare Wand- und Schlag-Uhren ꝛc. An diesen Saal ist ein mit eisernen Geländern umgebener und die ganze Breite desselben in sich faßender Altan, von welchen sich neun durch den Wald gehauene Alleen, unter denen die mittlere nach dem Fasanengarten geht, und 24. Ellen breit ist, in der Aussicht zeigen.

Gegen Mittag sieht man den fünften Saal, welcher 26. Ellen lang und 15. Ellen breit, auch 16. Ellen hoch ist. Diesen nennt man den Audienz-Saal, auf dessen Tapeten verschiedene Geschichte aus dem Ovidius und Virgilius von großen Meistern nach dem Leben gemahlet sind. Man betrachtet auch allhier verschiedene monströse Hirsch- und Haasengeweyh, in welchen letztern Köpfen einige Uhren angebracht sind. Unter den monströsen Geweyhen zeichnet sich eines von 66. Enden aus. Mitten in gedachtem Saal ist gleichfals ein mit eisernen Geländern umgebener Balcon angelegt, von welchem man den ohngefehr 400. Schritte vom Schloß entlegenen Markt-Flecken Eisenberg als einen der anmuthigsten Lustgärten erblickt.

Der

Digitized by Google

Der sechste Saal gegen Mitternacht wird der Spiel-Saal genennt, in welchen verschiedene dazu gehörige Geräthschaften sich befinden, und von dessen Balcon man den schönen Lustgarten übersehen kann.

Der siebente Saal so der Vorsaal genennt wird, ist 21. Ellen hoch, 18 Ellen breit und 15. Ellen lang, und zeiget verschiedene Zierathen von Elend- und Rennthier-Geweyhen, wobey sich noch 4. paar doppelte Hirsch-Geweyhe, nebst zierlich geschnitzten und vergoldeten Köpfen befinden, welche im Kämpfen bey der Brunst-Zeit sich in einander verwickelt haben. Ferner sind darinnen 4. schöne Camine, vier gläserne Cronleuchter ꝛc.

Zu der Capelle auf dem Schloße hat Churfürst Johann George der zweyte den 1. Novembr. 1661. den ersten Grundstein geleget, weshalben eine besondere Gedächtnis-Münze mit der Umschrift gepräget worden: Numm. inaugur. Templi ad arcem Morizburg. instituto Sereniss. D. D. Johannis Georgii II. Elect. Sax. extracti cuius et ipsa electorali manu lapidi angulari impositus D. 1. Novembr. A. MDCLXI. Auf der andern Seite sieht man an einer Pyramide die Buchstaben I. G. in einander gezogen, nebst der Zahl 2. wodurch ein Schwerdt und Palmzweig creutzweise gehet: Zu beyden Seiten lieset man die Worte: Sursum Deorsum. Ferner stellen sich in einem aufgeschlagenen Buche die in der Wüsten erhöhete Schlange und der Herr Christus am Creutze; oben darüber eine Cron; weiter zwey in einander geschränkte Churschwerdter mit dem Rauten-Cranze und oben der Churhut dar; in der Höhe die Sonne nebst den Worte Jehova: in dem Cirkel herum pro fide et patria.

Den 12. May 1720. ward diese Capelle von einem des Benedictiner-Ordens und Klosters des Heil. Nicolaus zu Prag zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria eingeweihet und mit allem Zubehör versehen, welche bis anjetzo der hohen Herrschaft zu Abwartung der Andacht dienet. Im Jahr

Digitized by Google

1728. wurde selbe mit doppelten Empor-Kirchen, von welchen man sogleich in die herrschaftlichen Zimmer kommt, vermehret.

Der Teich so um das ganze Schloß gehet, hat in der Breite gegen Morgen 900. und gegen Abend 1000. Ellen. Es ist selbiger an seinen Ufern mit einer Mauer eingefaßt, und es gehet um und um ein Weg so in die 30. Ellen breit und mit Linden und Castanien-Bäumen besetzt, auch mit Zugbrücken versehen ist.

Ungefehr zweyhundert Schritte vom Schloß an der Dresdner-Straße, wurde 1733. ein schöner Stall auf 180. Pferde im Quadrat mit vier Pavillions und vortreflichen Remisen erbauet, worinnen sich verschiedene Zimmer für Cavaliers und Hof-Officianten befinden.

Diesem Stall gegen über ist die Menagerie von verschiedenen ausländischen Feder-Vieh, als Löffelgänsen, Schwanen, Reihern, Trappen, schwarzen Störchen, indianischen Perlenhühnern, Englischen, Türkischen und Arabischen Hühnern, Enten, Kranichen ꝛc. welche meistentheils auf diesem Wasser um das Schloß herum schwimmen.

Hinter dieser Menagerie liegt der Endtenfang, der vortrefliche Fasanengarten, in welchen viele tausend Fasanen anzutreffen sind. Eine viertel Stunde vom Schloße ist wegen der Aussicht ein achteckigter Pavillion angelegt, welchen man Belvedere nennt, von welchem man acht Alleen, in jeder aber eine besondere und angenehme Veränderung erblicket. Alles dieses was das Schloß Morizburg zu dem merkwürdigsten Lust-Schloße in Sachsen macht, ist unter der gegenwärtigen Regierung weit verschönert und durch ein neues erbauetes kleines Pallais und andern ansehnlichen Veränderungen, unter des gegenwärtigen Ober-Cammerherrn Grafens von Marcolini Excellenz Veranstaltungen und Angaben, vermehret worden. Diese neuen Gebäude

inner-

Digitized by Google

innerlich zu betrachten, muß man ſich von hieraus mit einer Special-Erlaubnis verſehen, welche auch Perſonen vom Stande niemals abgeſchlagen wird.

Harte an Morizburg liegt ein kleiner offener und nur erſt vor wenig Jahren bebaueter Flecken Eiſenberg genannt, welcher in daſiges Amt gehört, und deſſen Einwohner zu Reichenberg den Gottesdienſt abwarten. Daſelbſt werden drey Jahrmärkte den 12. May, den 3. Auguſt und den 9. November jährlich gehalten, ohne die beſonderen Vieh- und Pferde-Märkte ſo daſelbſt angelegt worden.

Fünfte Abtheilung.

Auguſteburg.

Ein Churfürſtliches Schloß und Amt im Erzgebürgiſchen Creyße auf einem hohen Berge der Schellenberg genannt, wo ehemals ein dem Vorgeben nach vom Carl den großen erbauetes Schloß geſtanden hat. Churfürſt Auguſtus zu Sachſen ließ dieſes ſehr anſehnliche Gebäude 1569. ins Gevierte durch den berühmten Baumeiſter Gerhard von der Mehr und Lottern Bürgermeiſter von Leipzig anlegen, da aber er mit beyden unzufrieden zu ſeyn Urſache hatte, ſo hat der damahlige Oberbaudirector Rochus Graf zu Lynar dieſen Bau zu ſeiner Vollkommenheit gebracht.

Von dieſem Schloße kann man wegen ſeiner Höhe, nicht allein die Gegend von Hubertsburg nebſt dem Culmberg genau wahrnehmen, ſondern auch ſogar die Böhmiſchen Gebürge und den Petersberg ohnweit Halle ziemlich genau erkennen. Es kommen auch die umher liegenden Felder und Wieſen, welche insgeſamt mit ſchattichten und wildreichen Gehölze umgeben, der Ausſicht ungemein zu ſtatten.

Digitized by Google

Das Schloß ist auf Churfürstens Christian des zweyten Befehl Anno 1603. erneuert. Es wird solches eigentlich in vier Häuser abgetheilet.

1. Das Lindenhaus.
2. Das Sommerhaus.
3. Das Haasenhaus.
4. Das Küchenhaus.

Jedes Haus hat vier Stockwerk, unter welchen die schönsten Keller sind. In den Gebäuden, welche durch Galerien zusammen vereiniget sind, findet man 850. Fenster; die Dächer sind mit Schiefer belegt, und mit kupfernen Rinnen versehen.

In dem Linden-Saale sind die heldenmüthigen Thaten Churfürst Mauritius zu Sachsen im Ungarischen Kriege, sowohl auch ein vortreflich Crucifix, abgebildet. In dem Sommer-Hause ist ein vortreflicher Tanz-Saal, auch auf beyden Seiten der sogenannte Fürsten-Saal, so mit Prinzen aus dem Sächsischen Hause gezieret ist.

Die Kirche ist um und um mit dreyfachen Empor-Kirchen umgeben; der Altar von Lucas Cranach vortreflich gemahlet, an welchem Churfürst Augustus unter einem Crucifix zur Rechten mit seinen acht Herrlein, zur Linken mit seiner aus dem Königlichen Hause Dänemark entsprossenen Gemahlin Anna, nebst dero sechs Prinzessinnen auf den Knien mit aufgehabenen Händen, und einer merkwürdigen Beyschrift nebst den Dänischen und Churfächsischen Wappen, sehr schön abgebildet zu sehen.

Der große Brunnen ist 230. Ellen tief, und begreift 230. Ellen in der Rundung. Man muß wenigstens eine halbe Stunde Zeit haben, Wasser aus selben heraufzuziehen.

Die große Linde stehet aussen am Schloß und ist 1549. zum ersten und Anno 1558. zum andernmahl mit einem neuen Dach unterbauet worden. Je-

Digitized by Google

zo begreift der Stamm 16. Ellen in der Stärke, dessen Aeste auf die 224. Ellen in der Runde umher liegen, diese ruhen auf einem Roste, welcher Anno 1664. zum neuntenmal mit 110. Eichen unterzogen und mit 77. auch mehr Säulen unterfasset sind, so daß unter dieser Linden Schatten gar füglich 120 Tische Platz finden können.

Bey dieser Linde findet man einen Teich, welcher dem Vorgeben nach alles, was hineingeworfen wird, versteinern soll.

Sechste Abtheilung.

Hubertsburg.

Dieses Churfürstliche Jagdhaus von welchem das Dorf Wermsdorf genennt wird, liegt auf einer angenehmen Höhe des sogenannten Tulmbergs gegen Mittag, ein Mittel des alten Schloßes und des Dorfes Reckewitz zwischen Wurzen und Grimme fünf Meilen von Leipzig und acht Meilen von Dresden, nahe an dem mit vielen Alleen durchschnittenen Wald. Von selbigen zeiget sich der allerangenehmste Prospect, Wälder, Berge und Thäler, das Städtgen Mutschen, gegen Mittag aber das Fasanen-Geheege.

Das alte Schloß daselbst hat Churfürst Johann George der erste Anno 1611. erbauen und 1611. vollenden lassen. Anno 1721. aber ward der Grund zu dem neuen Jagd-Pallais geleget, welches unter der Direction des Obristen von Naumann 1724. durchgehends maßiv und steinern erbauet worden. Die mehresten Verzierungen der in selbigen angelegten Zimmer sind auf die Jagd eingerichtet, und selbst die Wetter-Fahnen stellen an statt der sonst gewöhnlichen Hähne, Hirsche vor. Dieses schöne Gebäude ist von einem beträchtlichen Umfang mit vortreflichen Geschmack erbauet und sehr kostbar meublirt gewesen, welches aber in dem unglücklichen Krieg 1756. gänzlich ruinirt und ausgeleeret worden.

Die

Digitized by Google

Die schönen Neben-Gebäude, Pferdeställe, Casernen, Pavillions zu Bewohnung fürnehmer Hofbedienten, Wasserhäuser, Reservoirs, Reuthhaus, Renn- und Schießbahne, Eißgrube, Treibe- und Waschhäuser, Hundezwinger ꝛc. sind insgesammt wohl und bequem angelegt, von welchen allen schon gedachter Herr Johann Christoph von Naumann, Churfürstl. Obrister beym Ingenieur-Corps in einer mit vielen Grund- und perspectivischen Rissen, im Jahre 1727. in Druck herausgegebenen Vorstellung des Jagd-Pallais Hubertsburg, welches nach Sr. Königl. Majestät Augustus des zweyten Entwurf von Ihro Hoheit dem damahligen Königlichen und Churprinzen aufgeführt worden, ausführlich handelt.

Auf dem Altar der Schloß-Capelle sieht man den heiligen Hubertus abgebildet, wie derselbe auf der Jagd einen Hirsch mit dem Crucifix zwischen dem Geweyh zu Gesichte bekommen hat. Dieser Hubertus ein Sohn Bertrands, Herzogs von Aquitanien, war Bischof von Mastricht und Lütrich, welchen man wegen seines exemplarischen Lebens und Wandels der römischen Kirche glorwürdigsten Marschall nennte. Sein meistes Vergnügen fand derselbe in der Jagd, zu deren Abwartung, zuweilen der Gottesdienst hinter angesetzt wurde. Als er aber einstmahls am Charfreytag in dem Ardenner-Wald sich eben auf der Jagd befunden, soll ihm ein großer Hirsch aufgestossen seyn, zwischen dessen Gehörn sich das Bildniß des gecreutzigten Heylandes gezeiget, wonächst sich zugleich eine Stimme hören lassen, so ihm, Hubertus, wenn er nicht von der übermässigen Jagdlust ablassen würde, die ewige Verdammnis ankündigte. Dieser fatale Umstand habe hierauf Hubertus bewogen, sogleich aller zeitlichen Lust abzusagen, den Benedictiner-Orden anzulegen, und nach Rom als ein Ordensbruder sich zu begeben, worauf ihn auch Pabst Sergius der erste nach Lambertus des ersten Tode zum Bischoffe zu Mastricht ernennen lassen, darauf er Anno 730. verstorben.

Das

Digitized by Google

Das jährlich solenne Hubertusfest wurde ehedem jedesmals den 3. Novembr. zu Hubertsburg, durch eine vortrefliche Jagdparade in besondern Parforce-Kleidern, wozu gelb mit blauen Sammet, nebst reicher Besetzung von Silber, und bey den Damen der Amazonen-Habit beliebet worden, auf das feyerlichste begangen.

Die neue Poststraße ist Anno 1725. zu Stande kommen, sowohl auch das Postamt von Kalbitz nach Hubertsburg verlegt worden.

Zum besondern Andenken des Orts gehöret ebenfalls der allda von Ihro Königl. Majestät Augustus dem dritten am 7. Octobr. 1736. als Deroselben Geburthstag, errichtete Militair-Orden vom Heil. Heinrich. Das Ordenszeichen bestehet in einem roth emaillirten Creutz, auf dessen einer Seite das Bildnis Kayfers Heinrich des zweyten, mit der Umschrift St. Henricus Imperator und auf den vier Ecken des Creutzes stehen von Gold die Buchstaben A. III. R. Zwischen den Armen siehet man den pohlnischen weißen Adler. Auf der andern Seite lieset man die Worte Pietate et bellica virtute, und auf den Armen zeigen sich die Sächsischen Chur-Schwerdter. Dieser Orden wird an einem colombin-rothen Bande getragen, an dessen beyden Enden ein silberner Streif durchgehet.

Der dabey liegende Flecken Wormsdorf ist ganz artig angebauet und wegen des sonst öftern Aufenthalts des Hofes mit allem versehen, was zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen gereichen kann.

Siebente Abtheilung.

Anneburg.

Ein Churfürstl. Sächs. Amt, vier Meilen von Wittenberg. Im Jahre 1486. war daselbst ein altes Jagdhaus vor die ehemaligen Churfürsten von

Digitized by Google

Sachsen ascanischen Stammes, welches Lochau benennet wurde. Im Jahre 1579. aber hat Churfürstens Augustus zu Sachsen Gemahlinn Anna, eine gebohrne Königl. Dänische Prinzessin, daselbst ein ganz neues Schloß bauen und nach ihren Nahmen benennen lassen. Unter die besondern Merkwürdigkeiten dieses Orts gehöret, daß 1406. daselbst ein alter Thurm eingefallen welcher Churfürst Rudolph des dritten zu Sachsen zween Söhne, Wenzeln und Sigismund, nebst sechs Personen, adelichen Knaben und dem Præceptor so darinnen geschlafen ertödtet.

Das von der Churfürstin Anna, neu erbauete Gebäude ist nach dem damahligen Geschmack ziemlich gothisch. Diese Prinzessin, welche ausser der Wirthschaft sich mit der Chymie beschäftiget, hat daselbst schöne Gewölbe zu den chymischen Operationen anlegen lassen, welche man noch heutiges Tages sehen kann. Dieses übrigens weitläuftige Gebäude ist gegenwärtig den Casernen-Knaben eingeräumet worden. Etliche hundert arme verwaisete Soldaten-Kinder genießen daselbst, in verschiedene Compagnien vertheilt, in blauer Uniform, einen freyen Unterhalt und Unterricht in der Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und Anfangs-Gründen der Mathematik, bis sie entweder zu Erlernung eines Metiees tüchtig, oder in ein Regiment der Armee zum Dienst gebraucht werden können. Dieses Institut, welches auf Kosten des Churfürstens unterhalten wird, ist ein Muster einer vollkommenen guten Einrichtung in dieser Art. Wenn Ihro Churfürstl. Durchl. bisweilen in dasigen Gegenden jagen, pflegen Sie auf diesem Schloß ihren Abtritt zu nehmen, wo noch einige Zimmer für die hohe Herrschaft im Stande erhalten werden. Bey dieser Gelegenheit paradiren gemeiniglich diese Casernen-Knaben und machen für dieselben alle mögliche militarische Evolutionen mit ausnehmender Fertigkeit und zur Bewunderung aller Zuschauer. Die gan-

Digitized by Google

ganze Einrichtung dieses Instituts ist militärisch, dessen Oberaufsicht auch allemahl einer Militair-Person anvertrauet wird.

Achte Abtheilung.

Lichtenburg.

Ein Churfürstliches Schloß und schöner Garten ohnweit Prettin. Dieses Gebäude wird noch gegenwärtig wohl unterhalten, man findet in selben sehr schöne, obgleich etwas in alten Geschmack meublirte Zimmer in welchen die Gemahlin Johann George des dritten eine gebohrne Dänische Prinzessin bis an ihr Ende residiret und in der schönen Schloß-Capelle begraben worden, wo man ihr auch ein vortrefliches Monument von schönen Marmor hat errichten lassen.

Neunte Abtheilung.

Pretsch.

Ein ehemaliges Löserisches Schloß mit einem großen und wohlangelegten Garten, welches nachhero vom den Churfürsten erkauffet worden, ist ebenfals noch wohl unterhalten. Man findet in selben viele vortrefliche schöne Zimmer, welche die Königin Eberhardina, Gemahlin Augustus des zweyten, bis zu ihren erfolgten Ableben bewohnet hat. Sie ist auf ihr Verlangen ohne die geringste Pomp in der Stadtkirche vor dem Altar begraben worden.

Zehente Abtheilung.

Königstein.

Diese durch Kunst sowohl als von der Natur erbaute Vestung, welche als eine Vormauer an der Gränze des Königreichs Böhmen in dem Margraven-

Digitized by Google

thum Meißen 3. Meilen von Dresden gelegen, ist mit Recht die Crone von Sachsen zu nennen.

Von aussen der Vestung sind die Felsen, mit welchen die Natur dieses Gebäude umgeben, und deren Flanken nicht unterminirt werden können, von einer erstaunenden Höhe, und man versichert, daß der innere Platz der Vestung nur 20. Ellen weniger im Umfange als die ganze Stadt Dresden in ihren Ringmauern hat.

Der Nahme dieses Orts wird mit Recht von den sehr steilen Felsen, welche alle andere dieser Gegend an Höhe weit übertreffen, hergeleitet, und ist gleichsam ein König der übrigen Steine.

Auf der obern Fläche desselben ist ein vortreflicher Grund und Boden, Wiesen, Holz, Gärten und mancherley Arten Obstbäume. Man findet auch daselbst einige Cisternen oder Behältnisse, in welchen das Wasser von Schnee und Regen sich sammlet und zu nöthigen Bedürfnis dienet. Das Trinkwasser aber wird aus dem 900. Ellen tiefe Augustus-Brunnen herausgezogen, welches die Aerzte sonderlich wider den Stein empfehlen.

Gegen über der Festung steht der sogenannte Lilienstein, auf welchen Anno 1396. ein Schloß gestanden, wovon auch noch Spuren zu sehen, daß viele zugerichtete Steine aufeinander wohl verbunden und mit Kalk eingemauert oben auf dem Felsen gefunden worden. Anno 1708. den 26. Jul. sind Augustus der zweyte in hoher Person, nebst dem damahligen Feldmarschall Ogilvi, nachdem vorhero der Weg etwas gangbar gemacht worden, auf diesen Felsen gestiegen, und haben zum Andenken ihrer hohen Anwesenheit gegen den Elbstrohm eine noch allda auf der Spitze des Felsen aufgerichtete Pyramide, auf welcher ein Reichsapfel mit einer vergoldeten Crone gestanden, an den Seiten die Churschwerdter und einer lateinischen Ueberschrift zieren lassen.

Friede-

Digitized by Google

Fridericus Augustus Rex et Elector Saxoniae, ut fortunam virtute, ita asperam hanc rupem primus superavit accessumque faciliorem reddi curavit Anno 1708.

Bey welcher Gelegenheit die Jahrzahl 1599. entdecket und dadurch bewiesen worden, daß dieser Ort um diese Zeit wo nicht bewohnet, dennoch besucht worden sey.

Es giebt zwar schon die Natur an diesem Felsen genugsame Anleitung zu einer Vestung und hat solchen dermassen gebildet, daß es eben keiner großen Kunst bedarf, denselben vollends zu einer vollkommenen Vestung zu machen, inmassen denn in ältern Zeiten die Besitzer derselben aus dem Geschlechte der Burggraven von Dohna sich dessen ohne sonderlichen Bau und Verwahrung als einer natürlichen Vestung bedient haben.

Nachdem aber gleichwohl die Erfahrung gewiesen, daß es möglich gewesen, diesen Felsen, so lange er noch ganz unzugerichtet sich befunden, ermeldten Burggraven mit dem Schwerdte abzugewinnen; so sind die Durchlauchtigsten Besitzer aus dem Hause Sachsen darauf gefallen, wie sie der Natur mit einem Bau zu statten kommen und diesen Berg in einen solchen Stand setzen lassen möchten, daß er nunmehro mit allem Recht für eines der stärksten Bergschlösser und Vestungen wo nicht in der ganzen Welt doch wenigstens in Europa paßiren könne.

Es haben zwar schon Herzog George bey Stiftung des Klosters auf dem Königstein, ingleichen Churfürst Augustus bey Anrichtung des Brunnens etwas zur Bevestigung dieses Orts beygetragen, niemals aber die völlige Absicht erreichet, bis endlich Churfürst Christian der erste gleich nach seines Herren Vaters Tode 1559. das Werk mit mehreren Nachdruck angegriffen, der Natur nachgebauet, die oben herum an den Felsen sich hin und wieder äussernde Lücken zu Erhaltung der Gleichheit mit Mauerwerk ausgefüllt, die in der

Digitized by Google

Höhe befindliche kleine Spaltungen zu besserer Bequemlichkeit des anzurichtenden Ganges um den äussersten Umfang der Vestung mit Schwibbögen geschlossen, folglich den ganzen Berg mit einer Brustwehr, jedoch allenthalben mit Oeffnungen zum Schießen umgeben, und sowohl zur Vertheidigung als auch bequemen sichern Umgange, einen allenthalben jähen und dem Anblick nach gräßlichen Felsen angerichtet, den alten gegen die Seite des Mönchs-Klosters bey dem Kranich, wo nunmehro vor die Garnison das Brennholz hinaufgezogen wird, befindlich gewesenen ganz schmalen Fußsteig, mit starken Mauerwerk vermittelst einer sehr mühsamen Zurichtung des Felsen schließen, und auf der andern Seite das Ravelin anlegen, insonderheit aber den neuern durch puren Felß gehauenen Eingang unter dem nach der Zeit erbauten Johannis-Saal, mit einem starken Graben, Zugbrücken, eisernen Fall-Gatter, Pallisaden und allenthalben in der Höhe umher, zu Bestreichung des Einganges zu kleinen und großen Gewehr verfertigten Schießlöchern dergestalt verwahren lassen, daß selbiger mit menschlicher Gewalt, auf keine Weise forcirt werden kann. Im Jahr 1731. und folgende Jahre sind von neuen verschiedene Fortifications-Gebäude daselbst vorgenommen, und sowohl beym Eingange der Festung ein ganz neu Werk zur Defension angelegt, der Felsen von dem Kranich an bis an das Zeughaus, wo sonst der Eingang auf die Vestung gewesen, an die 60. Ellen tief abgetragen, ein Plaine zur neuen Fortification um den Fuß derselben gemacht, der Eingang Anno 1729. mit steinernen Werken und Souterrains durch und durch bevestiget, als auch oben auf denselben ein neues Proviant- und Casernenhaus, auch über die bisherigen dreyfach überwölbten zwey Pulverthürme noch vier dergleichen neue 1734. aufgeführet worden. Vor alten Zeiten haben die Herren von Clommen zu Wehlen und Rhaten diese Vestung besessen, von welchen sie an die Burggrafen von Dohna, dann an die Edlen von der Pforten, endlich aber an die Herzoge und Churfürsten zu Sachsen gelanget.

Anno

Digitized by Google

Anno 1516. räumte Herzog George zu Sachsen diesen Ort, nachdem die vorigen Besitzer mit Geld abgefunden worden, den Coelestiner Mönchen auf dem Oybin ein, gab ihnen die Schlüssel des Thors und Berges in Verwahrung, und legte am Tage Margaretha besagten Jahres zum Anbau eines Closters der Wunder Mariä auf dem Königstein den ersten Grundstein, welcher Bau aber nachgehends in das Stecken gerieth, und haben obbesagte Mönche, nachdem deren Prior sich verheyrathet bis auf zwey derselben 1323. den Ort gänzlich verlassen und sich von dar nach Wittenberg begeben, worauf die Einkünfte besagten Closters dem Hofhospital zu St. Jacob, vor dem Wilsdruffer Thor zu Dresden gewidmet worden.

Auf der Stelle wo dieses Closter-Gebäude ehedem gestanden, ist nachgehends Anno 1729. das zur Wohnung des Unter-Commandantens gewidmete Haus zum Theil gebauet worden, hinter welchen jedoch ein Theil von dem alten Closterhause in seinen Ruinen, an alten verfallenen Gemäuren annoch zu sehen ist.

Die Anno 1505. erbauete St. Georgen-Capelle bey diesem Closter war mit einem Prior und verschiedenen Ordensbrüdern versehen. Das grössere Innsiegel der Coelestiner-Mönche auf dem Oybin bestund in einem ovalen Schilde, darinnen sich in unterm Theil ein Thor darstellte, in welchem ein Mönch kniend betete, über demselben Thor sind zur rechten das Bildnis des Heil. Wenceslaus im Herzoglichen Habite, in der rechten Hand eine Fahne und in der linken ein Schild haltend. Neben diesem war St. Petrus zu sehen mit dem Schlüssel und über demselben eine fliegende Taube so ein Creutz im Schnabel führet. Die Randschrift heißt Sigillum S. Spiritus de Owin.

Die Casernen für die Soldaten sind unter Churfürst Christian dem ersten angelegt, nachgehends aber mit Schiefer bedeckt und der Fußboden mit steinernen Tafeln belegt worden.

Der

Digitized by Google

Der Thurm die Königs-Nase genannt, mag wohl daher seine Benennung haben, weil selbiger eben wie die Nase am menschlichen Gesichte, gleichsam vor den Felsen hervorraget. Er ist aber vor einiger Zeit abgebrennt.

Die Vestungs-Kirche ward unter Churfürsten Johann Georg dem zweyten 1671. angelegt, und 1678. durch den damahligen Oberhofprediger D. Martin Geyer feyerlichst eingeweihet.

In dem dasigen Zeughause befinden sich nebst dem vielen großen und kleinen Geschütz, auch einige halbe Carthaunen, so von verschiedenen Kayserrn, deren Nahmen auf selben angedeutet sind, nebst ein paar kleinen Mörsern von dem Czaar Peter den ersten, dahin geschenkt worden. Man zeigt ferner eine ausserordentlich große Drommel, diejenige Scheibe, nach welcher bey Anwesenheit Kayserrs Matthias geschossen worden.

Viele Waffen und Fahnen so im 30. jährigen Kriege den Kayserlichen abgenommen, an welchem das Kayserliche Feldzeichen schwarz und gelb zu sehen ist.

Die Christiansburg und seit 1729. Friedrichsburg liegt nach Mitternacht gegen den Lilienstein zu an der Elbseite, welche von Christian dem ersten 1591. aufgeführt worden. Man lieset in einem Zimmer an einer Fensterscheibe folgendes mit einem Diamant eingeschnittenes Distichon:

Regius iste lapis maneat protectio firma
Divinique chori Saxonicique thori
Scribebat
D. Hoe d. 27. Jul. 1619.

Dieses Lust-Gebäude ist durch einen mit Spiegeln ausgesetzten Saal und die sogenannte Maschinen-Tafel, nachgehends weit prächtiger geworden. Dermahlen findet man folgende Aufschrift an demselben.

Fui

Digitized by Google

Fui
Ornamentum
Christiani
Nunc sum et ero
Monumentum gloriae
Augusti
1737.

Hinter dieser Burg zeiget man das sogenannte Pagenbette, da nemlich bey Anwesenheit Churfürstens Johann George des zweyten ein Page Nahmens Heinrich von Grunau, welcher nachgehends Cammerjunker geworden, ein wenig betrunken sich auf eine Schießscharte hinausgewagt und auf einen schmalen Absatz der Mauer sehr fest geschlafen, welcher jedennoch von dieser augenscheinlichen Gefahr gerettet und glücklich wieder hinein gezogen worden.

Die Anno 1617. von Churfürst Johann George dem ersten erbauete sogenannte Johann Georgenburg wurde 1619. eingeweihet, in derselben ist die Stube, worinnen D. Nicolaus Krell Canzler, und Johann Cratz gefänglich gesetzen.

Der Johannis-Saal beym Eingang übern Thor ist auf Churfürstens Johann George des ersten Befehl 1631. durch den General-Feldzeugmeister und Obristen Johann Melchior von Schwallbach erbauet worden. Man sieht in demselben nebst den Durchl. Churfächßl. Vorfahren, auch die Portraite aller Generale, so in Churfächsischen Diensten seit langer Zeit sich befunden. Der Fußboden ist also eingerichtet, daß er im Nothfall aufgehoben und der Feind wenn er auch schon bis unter den Eingang der Vestung eingedrungen wäre, doch noch von weiterm Unternehmen abgehalten werden kann.

Die Magdalenenburg ist unter der Regierung Churfürst Johann Georg des ersten 1621. erbauet und 1622. vollendet worden, wie solches eine

über dem Eingang in Stein gehauene und mit dem Churſächſ. Wappen bezierte Schrift bekräftiget.

Unter dieſen Gebäuden ſind ſehr tief eingehauene Keller zu befinden, in deren obern das weitberühmte große Faß liegt, auf welches man mittelſt einer Wendeltreppe von 32. Stuffen geht. Dieſes Faß wurde 1722. ganz neu erbauet, deſſen Länge iſt 17. Ellen, die Spundtiefe 12. und die Bodentiefe 11. Ellen. Es hält an dem Viſirſtab 3709. Eimer. Vorne an dem Faße ſteht das Churfürſtl. Wappen in Holz geſchnitten, neben dem Wappen ſind zwey Bachus-Kinder mit Weinfrüchten, welche ſo wie das ganze Faß ſchön gemahlt und zum Theil vergoldet ſind.

Die Willkommen ſo auf dem großen Faße daſelbſt befindlich, ſind alle bis auf einzig ein Glas von Silber und ſtark vergoldet. Der Erſte iſt ein Venezianiſch Glas auf einem von Silber und vergoldeten und mit ſchönen Figuren gezierten Fuße, in welchen 6. Maaß in den Deckel aber zwey Maaß Wein geht, auf der einen Seite iſt Bachus auf einen Weinfaß ſitzend, ſauber eingeſchnitten, auf der andern Seite lieſet man folgende Reime:

Mars gar viele Leute frißt
Doch Bachus thut ihm vor
Mach Jung und Alt zum Thor.

Der andere ein ſilbernes, inwendig ganz und auſſen um die Reifen vergoldetes Fäßgen, ſo man auseinander nehmen kann: inwendig ſind ſieben kleine Becher, in jede Hälfte dieſes Willkommens gehen 3. Maaß Wein.

Der dritte Willkommen beſteht in einen ſilbernem inwendig vergoldeten Ziehbrunnen und hält 2. Maaß Wein.

Der vierte hat die Geſtalt einer Canone von vergoldeten Silber, und der fünfte beſteht in einem ſilbernen ganz vergoldeten Feuermörſer.

Der

Digitized by Google

Der von Churfürst Augustus angelegte, an die 900. Ellen tiefe Brunnen, welche, durch den Berg mit Stollen geführet und durch Conrad König gegraben worden, ist also eingerichtet, daß das Wasser mittelst eines grossen Rades, in welches einige Männer treten, herausgezogen und kein Feind selbigen das Wasser zu nehmen oder abzuschneiden vermögend ist. Man zeiget auch auf demselben einen von Churfürst Augustus mit eigener Hand gedreheten Becher, woraus denen Fremden das Wasser zu trinken gegeben wird.

Ohne schriftliche Erlaubnis des Gouverneurs zu Dresden wird niemand erlaubt diese Festung zu besehen, noch weniger allda über Nachts zu bleiben und wird der erhaltene Paß sogleich durch die Wache bey dem äussersten Thore abgefordert, worauf der Fremde, nach erhaltener Erlaubniß, durch einen Officier, da ohne selbigen keine Fremden auf der Vestung herumzugehen erlaubt ist, so gemeiniglich der Wachtmeister zu seyn pflegt, empfangen und herumgeführet und wieder bis an das Thor zurück gebracht wird.

Hinter dem Walde gegen der Königs-Nase zu hat man den Stein zu bemerken, auf welcher Gegend Klettenberg den 18. Merz 1719. wegen seiner betrüglichen Goldmacherey geköpfet worden ist.

Auf der Johann Georgenburg zeiget man noch diejenige Stube, in welcher der Sächs. Canzler D. Nicolaus Krell Anno 1592. wegen vielerley angeschuldigten Verbrechen, besonders des Calvinißmi und gehabten Verständnisses mit der Crone Frankreich zehen Jahr lang gefänglich sich befunden bis daß er durch das zu Prag am 5. Octobr. 1601. wider ihn gesprochene Todes Urtheil den 9. Octobr. desselben Jahres zu Dresden auf dem Jüdenhof enthauptet worden.

Als ferner bey der Versammlung der evangelischen Stände zu Leipzig im Jahre 1631. ein Doctor von Prag, Nahmens Joachim Craz, in die auf dem Rathhause zu Leipzig angestellte Zusammenkunft, zu Verkundschaftung der

Digitized by Google

evangelischen Berathschlagungen sich heimlich eingeschlichen, selbiges aber zuvor ausgeforscht seyn mochte, und dahero bey angestellter Umzählung deren zur Versammlung gehörigen Personen, dieser D. Craz übrig befunden ward, und zu solcher Unternehmung sich nicht legitimiren konnte, hat Churfürst Johann George der erste denselben gefänglich nehmen und auf die Vestung Hohenstein, von dar auf den Königstein bringen lassen, allda er in einem über dem Krellschen Behältnis befindlichen Stübgen 18. Jahre gefangen gesessen und erst nach geschlossenen Westphälischen Frieden 1650. auf Kayserlichen Vorspruch hinwiederum auf freyen Fuß gestellt worden.

Gleich unter dieser Bergvestung liegt das Städtgen Königstein an der Elbe in einer sehr anmuthigen Gegend, welches sich meistentheils vom Bierbrauen nähret.

Eilfte Abtheilung.

Sonnenstein.

Man behauptet mit einigen Grunde, daß dieses Schloß ehemals eine Gränz-Vestung gewesen sey, zumahlen die dabey liegende Stadt Pirna noch Anno 1340. unmittelbar dem Königreich Böhmen incorporirt gewesen, und dieserwegen dieses Schloß von den Königen von Böhmen erbauet worden. Als aber dasselbe 1404. durch Marggraven Wilhelm Cocles genannt wieder an das Marggraventhum Meißen gekommen, so hat man das Schloß neu fortificirt und zu einer Vestung gemacht, welche Churfürst Johann George der zweyte mit neuen Werken verwahren lassen. Auf dieser Vestung, welche mit verschiedenen ganz neuen Gebäuden und noch vor kurzen vermehret worden, hat der bekannte Schwedische General Patkul Arrest erlitten, wie noch nachhero einige Staatsgefangene daselbst ihre Ruhe gefunden haben. In den letztern 7. jährigen Kriege wurde diese Vestung von den Reichs-Truppen den Preußen,

Digitized by Google

Preußen welche solche occupirt hatten, in kurzen abgenommen, und nachdem man die schlechte Lage zu einer Vestung an diesem Orte in Erwegung gezogen, ist solche sogleich nach erfolgten Frieden 1763. gänzlich rasiret worden.

Zwölfte Abtheilung.

Albrechtsburg bey Meißen.

Das Schloß Albrechtsburg hat von seinem Erbauer Herzogen Albertus Animosus, dem tapfern Stamm-Vater der Albertinischen Linie, welcher selbiges durch den berühmten Baumeister Arnold Westphal, meistens von den reichen Schneebergischen Ausbeutgeldern aufführen lassen, den Nahmen bekommen, und ist dieser Bau von Bischof Johann den fünften von Saalhausen fortgesetzet und von Churfürst Johann George dem zweyten vollends ausgeführet worden. Es lieget solches auf einem Berge, und besteht eigentlich aus einem dreyfachen Gebäude so den Marggraven, Bischöffen und Burggraven zur Wohnung in vorigen Zeiten gedienet. In einem Theil der alten Residenz des alten Residenz-Schloßes, so den Nahmen des Bischofshofs führete, wird die Expedition der Procuratur oder geistlichen Lehns-Amts besorget, und in einem andern, so den Burggraven vor dem gehörete, wovon auch noch einige Rudera vorhanden, ist das Churfürstliche Creyß-Amt angelegt.

Dieses Schloß war von Grund aus bis unters Dach mit fünf übereinander gesetzten Gewölben, als zwey unter der Erden, so zu Kellern gebraucht werden, in welchen über 1200. Faß Weins Platz haben können, und drey Schoß über der Erden ganz steinern erbauet, der Fußboden auf welchen man die Jahrzahl 1324. bemerket, ist nach alter Art mit Ziegeln gepflastert an den untersten Gang aber viel geist- und weltliche Geschichte, wie nemlich der Wein und Weiber die Weisen bethöre, abgemahlet. In diesem Schloße zeigt man das Zimmer, in welchen der unglückliche Herzog Johann Friedrich

Digitized by Google

von Sachsen-Gotha, als er gefangen nach Wien geführet ward, logiret und sein Andenken mit folgenden Worten, die er mit Röthelstein in ein Oval geschrieben, hinterlassen hat; es glückt noch wohl Johann Friedrich H. z. S. unter welche Schrift der Kayserliche Officier, der ihn damals begleitete, mit Bleyweiß setzte: Gnad dir der allmächtige Gott.

Das Wahrzeichen des Schlosses soll eine gewisse Geschichte einer Marggräfin seyn, welche gerne braune Violen gesehen.

Auf dasigen Schloße bewundert man die allda, besage allergnädigsten Befehls vom 19. Merz 1710. nebst verschiedenen curieusen Brenn- und andern Oefen angelegte Porcellain-Fabrik, welche weder in Deutschland noch ganz Europa ihres gleichen hat. Man verfertiget daselbst das so wohl glassirte als unglaßirte Porcellain mit solcher Härtigkeit, Kläre, Durchsichtigkeit und Feine, sonderlich aber in der Kunst in Email-Mahlerey, und Einbrennen des Goldes, daß selbiges alles auswärtige, so Japan, China und Indien zeiget, weit übertrift. Anfänglich fertigte man auch zu Meißen verschiedenes, der indianischen terrae Sigillatae welche von dem Sigillo captae Dianae mit welchem es bezeichnet ward, seinen Nahmen erhalten, ähnliches Gefäße, welches seiner Härte wegen sich gleich dem Jaspis und Porphyr schleifen, schneiden und poliren lassen, wovon in dem sogenannten Japanischen Pallais zu Neustadt bey Dreßden annoch einige Proben zu sehen. Zu Erhaltung guter Ordnung werden bey dieser Fabrik ein besonderer Inspector, Buchhalter, Controleur, ingleichen ein Mahlerdirector unterhalten, welchem die übrigen Porcellain- und Mignaturmahler untergeben sind, wobey die Anzahl der Brenner, Dreher und Former, welche hinwiederum ihren Obermeister haben, nebst den übrigen Mahlern über 50. Personen ansteiget.

Digitized by Google

steiget. Aus dieser Fabrik werden alle Waaren nach Dresden in das Niederlags-Gewölbe, welches in dem ehemaligen Gräflich-Brühlischen Pallais ist, gesendet, und daselbst durch den verpflichteten Factor nach der commissarischen Taxe verkaufet.

Der Erfinder des Meißnischen Porcellains ist Johann Friederich Böttcher, gebürtig aus Schlaiz im Voigtland. Er erlernte die Apothecker-Kunst im Jahre 1701. bey Friedrich Zorn zu Berlin und weil man ihn, in Verdacht hatte, daß er Gold machen könne, retirirte sich Böttcher nach Sachsen. Man nöthigte ihn daselbst an der Zubereitung eines Pulvers zu arbeiten, wodurch die Metalle verändert werden können, und von welchem Pulver er eine kleine Portion von einem Unbekannten erhalten hatte. In dieser chymischen Arbeit brachte er das Porcellain heraus eine weit wichtigere Entdeckung für Sachsen als das Pulver war. Das erste Porcellain wurde 1706. in dem Bastion die Jungfer genannt verfertiget, und im Jahre 1710. wurde die Fabrik nach Meißen verlegt und in nehmlichen Jahre in die Ostermeße fieng man an das Porcellain öffentlich zu verkaufen. Böttcher wurde 1711. in Freyherrnstand erhoben und zum Oberberg-Rath gemacht. Er starb 1719. im 33. Jahre seines Alters zu Dresden unverheyrathet und wurde auf den dasigen Johannis-Kirchhof früh in der Stille begraben. Böttchers Erfindung erregte die Eifersucht von ganz Europa. Die Engelländer und Holländer ließen die Materialien aus China kommen, um bey ihnen Porcellain zu machen. Die Franzosen folgten ihrem Beyspiel und schickten Jesuiten nach China, um diese Kunst auszuspähen, alleine ohne Erfolg. Der Herr von Tschirnhausen, ein Schlesischer Cavalier, welcher Anno 1708. starb, erfund eine Zubereitung des Porcellains, welche wahrscheinlicherweise von des Böttchers Erfindung nicht unterschieden war. Er entdeckte solches an

Hom-

Digitized by Google

Homberg zu Paris. Allein die Kunst starb mit diesen beyden Männern ab. Sachsen wendete alles an, diese Kunst geheim zu halten. Im Jahre 1745. ward die Ausfuhre der weißen Erde, bey Strafe des Strangs verbothen. Die Fremden können leicht die Erlaubniß erlangen alles zu Meißen, bis auf die Oefen und die Scheibe, zu sehen. Indessen hat diese Fabrik viele Töchter erzeuget, unter welchen einige so schöne sind, daß sie der Buhlerey ihrer Mutter Schaden thun. Sie hat schon viele überlebet und die Nachkommenschaft der Töchter wird so zahlreich, daß sie sich zuletzt selbst einander aus dem Wege räumen werden.

Digitized by Google

Register.

A.

Ablaßbrief einiger Cardinäle wegen Erbauung der Creuzkirche und Brücke zu Dresden nebst Consens des Bischofs zu Meißen Johann — 162
Albrechtsburg zu Meißen — — — — 377
Altar in der Sophienkirche — — — 170
Anatomische Cabinet Churfürstliche — — 271
Animalien Sammlung Churfürstliche — — 272
Annenkirche — — — 202
Anneburg — — — — 365
Antikensammlung Churfürstliche — — 325
Apothecke Hof- — — — — 304
Armenhaus das neue am Rabenstein — — 222
Augustus Churfürstliche Befehl wegen der in der Creuzkirche eingenistelten Sperlinge — — — — 96
— — dessen Schreiben an den Superindendent D. Daniel Greiser — 99
Augusteburg — — — — 335
Auspfarrungs Receß verschiedener in der Frauenkirche eingepfarrt gewesenen Dorfschaften — — — 145
— — die Gemeinden zu Loschwiz und Wachtwiz — 151

B.

Ballhaus — — — — 303
Benennung der Vestungs-Werke zu Dresden — — 49
Beuchlingische Haus — — — 227
Bernstein Cabinet — — — 275
Bibliotheck große Churfürstliche — — 278 fq.
Bildergallerie Churfürstliche — — — 239
Brand großer des Churfürstlichen Schloßes — — 230
Bulle Pabstes Bonifazius des IX. wegen der Creuzkirche — 459

C.

Cadethaus — — — — 346
Capelle zu St. Nicolaus — — — 199
— — St. Alexius auf der Elbbrücke — — 200
— — St. Jacob vor dem Seethore — — 206
— — zu unserer lieben Frauen Queckborn — — 200
— — St. Matern — — — 203
Casernen-Gebäude — — — 344
Catholische Hofkirche — — — 65

Digitized by Google

Churprinzliche Pallais — — — 302
Collegium Medico Chirurgicum — — 346
Crucifix auf der Elbbrücke — — — 65
Creuzkirche — — — — 74
— — durchs Bombardement eingeäſchert — — 84
Creuzthurm vom Wetter getroffen — — 81

D.

Denkmahl Churfürſt Moritzens an der Veſtung vor den Pirnaiſchen Thore 48
Dinglingeriſche Haus auf der Frauengaße — — 226

E.

Eintheilung der Stadt Dresden — — — 21
Einſiedler Capelle zu Dresden — — 202
Erbauung der Stadt Dresden — — — 11
Erweiterung derſelben — — — 11

F.

Flemmingiſche Pallais — — — 226
Frauenkirche — — — 101
— — Stiftung derſelben — — — 102
— — neue Erbauung derſelben — — 125
Friedrichsſtadt vergröſſert — — 210
— — Kirche daſelbſt — — — 205

G.

Gans eine fliegende in Stein gehauen — — 228
Garten der groſſe Churfürſtliche — — — 323
— — des Prinzen Carls Durchl. — — 335
— — der Gräfin Moſchinska — — 338
— — der Gräflich Marcoliniſche — — 349
Gedächtnismünze bey Gelegenheit der Grundlegung der neuen Creuzkirche 94
Gedächtnismünze bey Grundlegung der Frauenkirche — 129
Gedichte des Superintendent am Ende, bey Gelegenheit der Einäſcherung der Creuzkirche — — — — 85
Georgen Schloß Erbauung — — — 229
Geſchichte der Elbbrücke — — — 54
Gräber vornehmer Perſonen in der Sophienkirche — 180
Gruft gewölbete untern Altar in der Sophienkirche — 178
Grüne Gewölbe deſſelben Beſchreibung — — 231

H.

Hauptwache in Neuſtadt bey Dresden. — — 339
Heinrichs Herzogs zu Sachſen Gevatter Brief an den Abt Hilarius zu Chemnitz 99

Hollän-

Digitized by Google

Holländische oder Japanische Pallais — 340
Hospitäler bey Dresden — 216
— — St. Matern — 217
— — St. Jacob — 220
— — St. Bartholomäus — 222
— — Catholische — 352
Hubertsburg — 362

J.

Johannis oder Böhmische Kirche — 204
Jägerhof — 348

K.

Königstein — 362
Korallen und Seegewächse Cabinet — 275
Kunstkammer — 277
Künstler Dresdner nach alphabetischer Ordnung — 312
Kupferstich Cabinet Churfürstliche — 294

L.

Landhaus — 306
Lichtenburg — 367

M.

Mathematischer Saal Churfürstliche — 287
Mahler berühmte — 307
Mahleracademie — 302
Moritzburg Beschreibung dieses Lußschloßes — 356
Muschel-Cabinet Churfürstliche — 356

N.

Naturalien-Cabinet Churfürstliche — 266
Neustädter Kirche — 189
— — neue Erbauung derselben — 266

O.

Orgel in der Frauenkirche Beschreibung der — 139
— — in der Sophienkirche — 175

P.

Pallais des Herzogs von Curland — 319
— — des ehemaligen Premier-Ministers Grafens von Brühl — 321

Digitized by Google

Pillnitz — — — — 353
Pretsch — — — — 363
Rkeschische Haus — — — — 226
Rkesen-Saal — — — — 230
Rüstkammer Churfürstliche — — — 259

S.

Schenkungsbrief Marggraf Heinrichs über das Barfüßer Closter dem Rath zu Dresden — — — — 169
Schloßcapelle evangelische — — — 198
Schloß Churfürstliche — — — 229
Schriftsteller von Dresden — — — 26
Sedlitz — — — — — 355
Sonnenstein — — — — 376
Sophienkirche Ursprung derselben — — 168
Sorbenwenden ersten Erbauer von Dresden — — 12
Stall der große Churfürstliche — — — 238
Stiftungsbrief Churfürstin Sophie wegen der Montagspr. in der Sophienkirche 171
Stiftungsbrief des Augustiner Closters in Neustadt bey Dresden 190

T.

Tauschurkunde zwischen den Marggrafen zu Meißen und Bischof Thymo daselbst wegen des Patronats der Frauenkirche — — — 165
Tempel-Salomonis und der Stiftshütte in Modell — — 276
Thore der Stadt Dresden — — — 51
— — von Neustadt bey Dresden — — 53

U.

Ubigau Lustschloß — — — 353
Untersuchung wegen der Benennung der Stadt Dresden — 14

V.

Vestungswerke der Stadt Dresden — — 46

W.

Winzenbergers Daniel Lobspruch der Stadt Dresden — 29
Wayfenhaus — — — — 223
Wetterableiter am Schloßthurm — — 230

Z.

Zeughaus — — — — 317
Zustand gegenwärtiger von Dresden und dessen innerliche Verfassung 17
Zwinger-Gebäude — — — 264

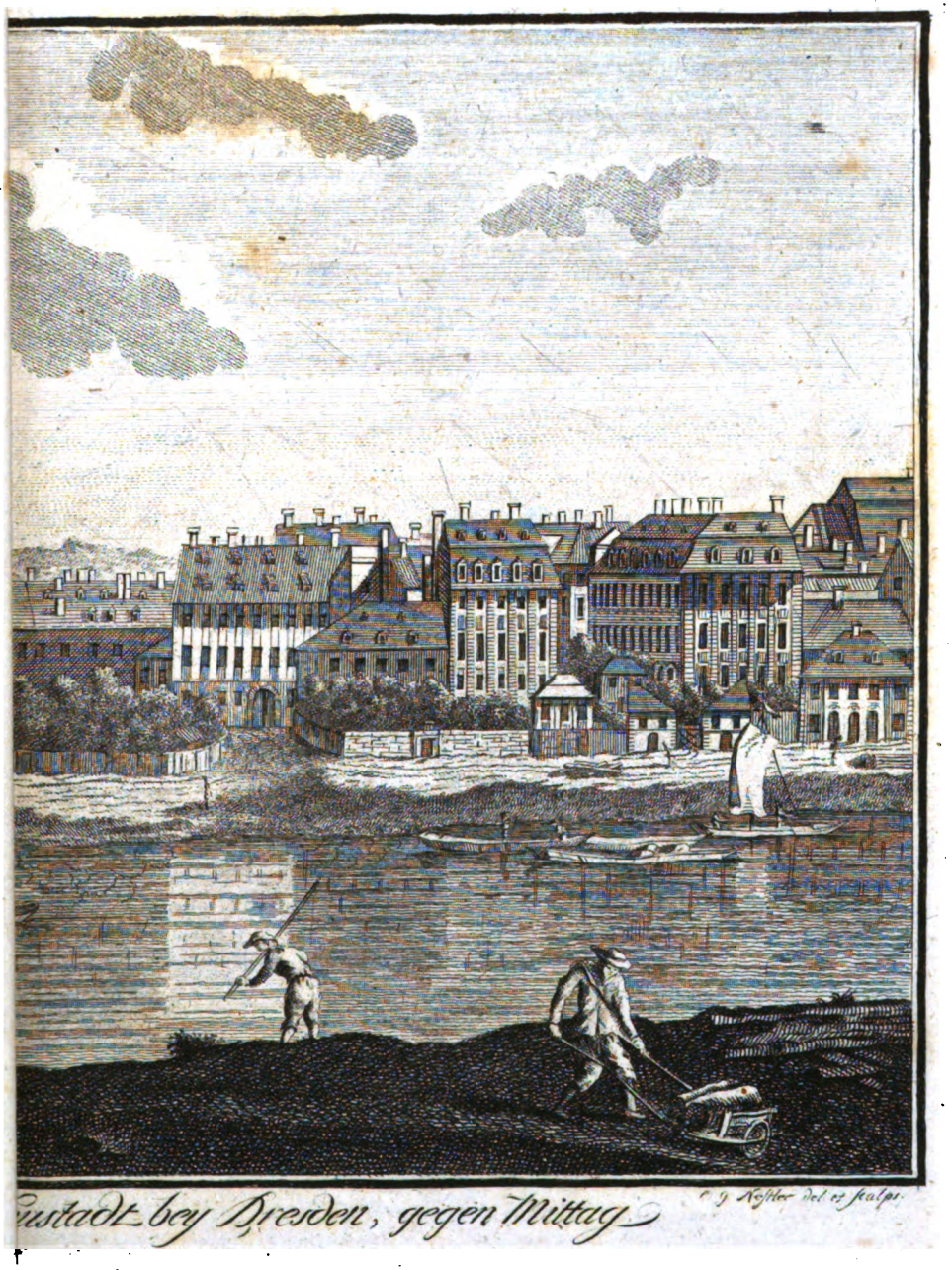
Digitized by Google

Dresden gegen Abend

C. G. Nestler del. et sculp.

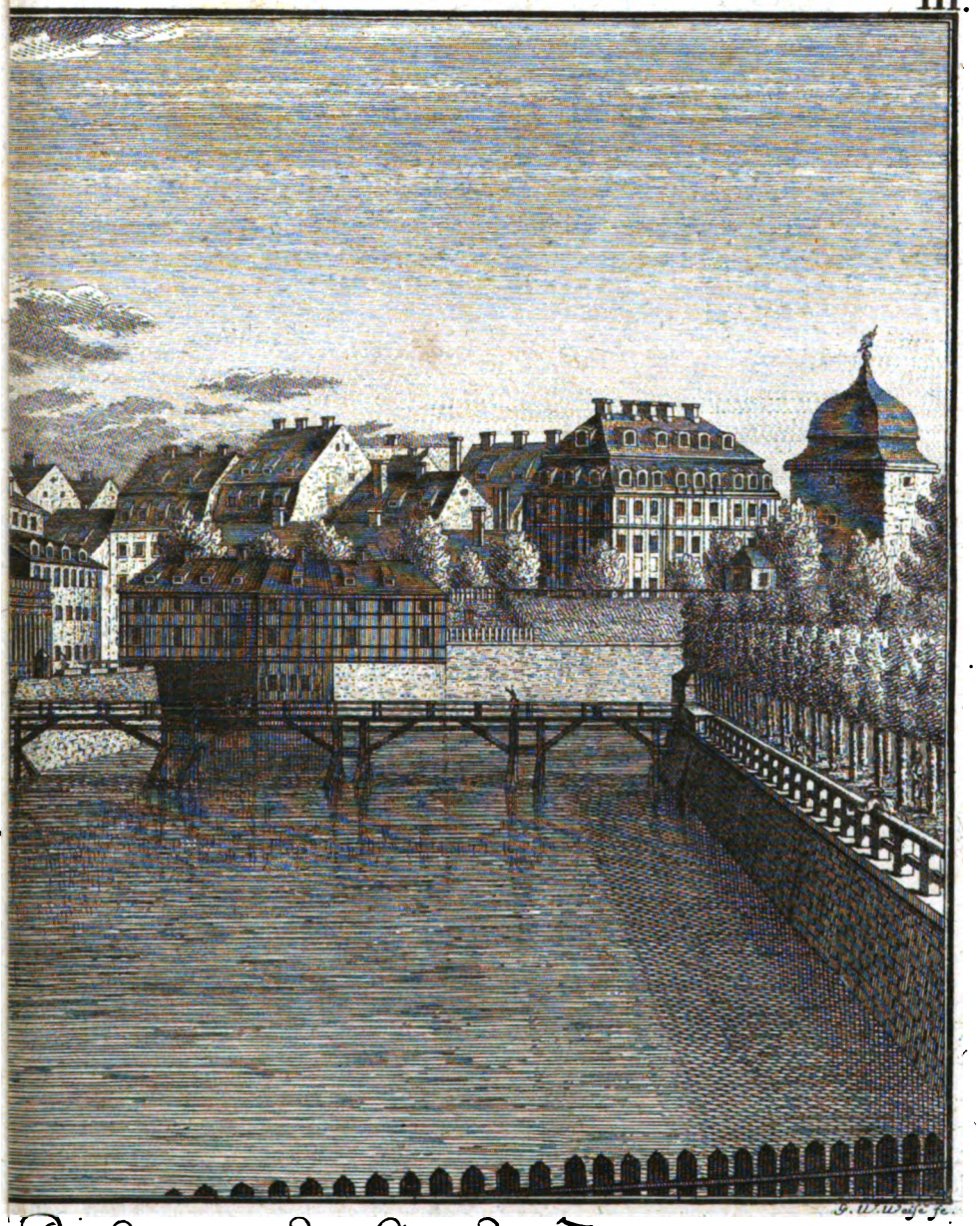
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Dresden von der Seite des Zwingers.

Digitized by Google

Digitized by Google

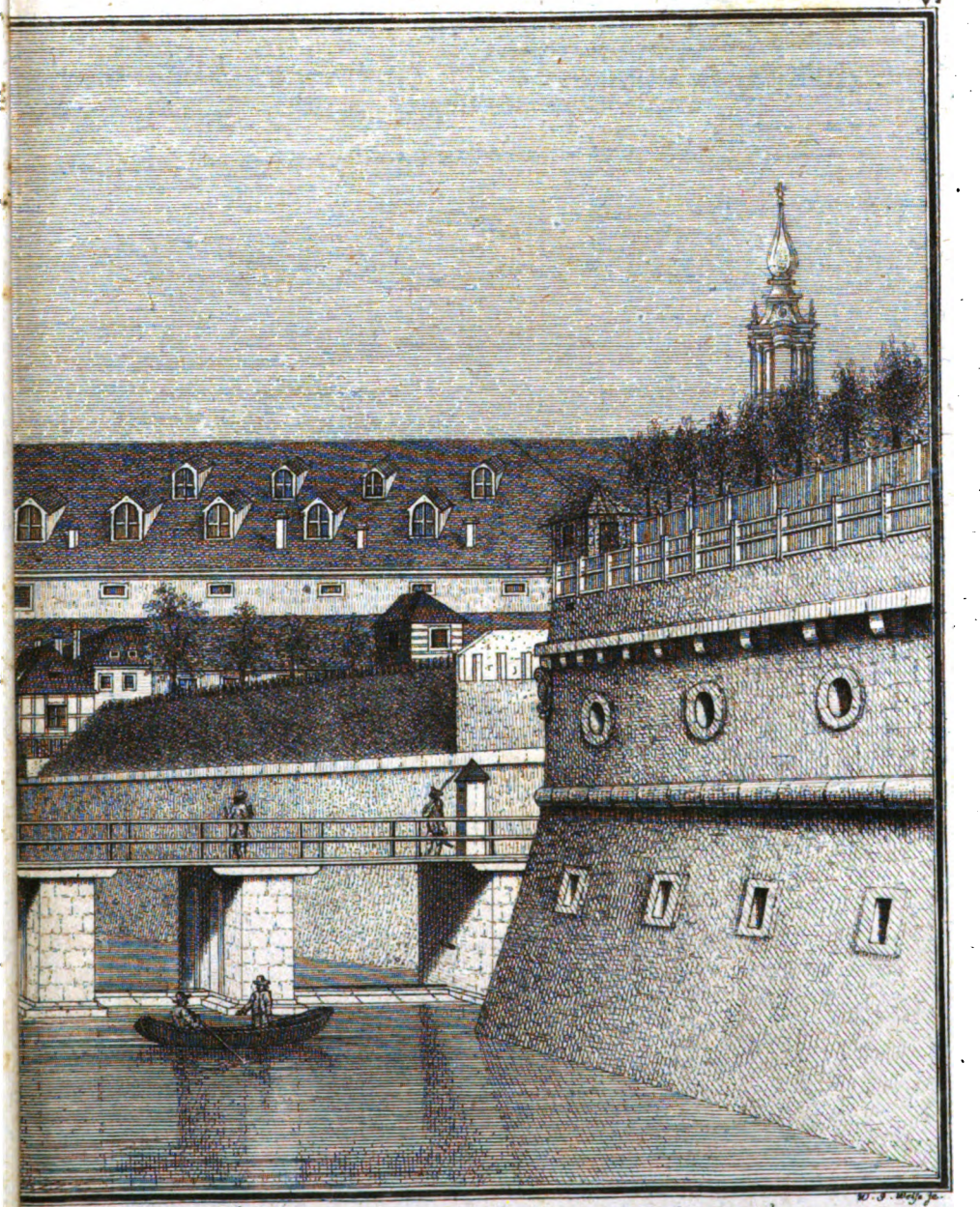
C. G. Nestler sculps.

...n, gegen Mitternacht

Digitized by Google

Digitized by Google

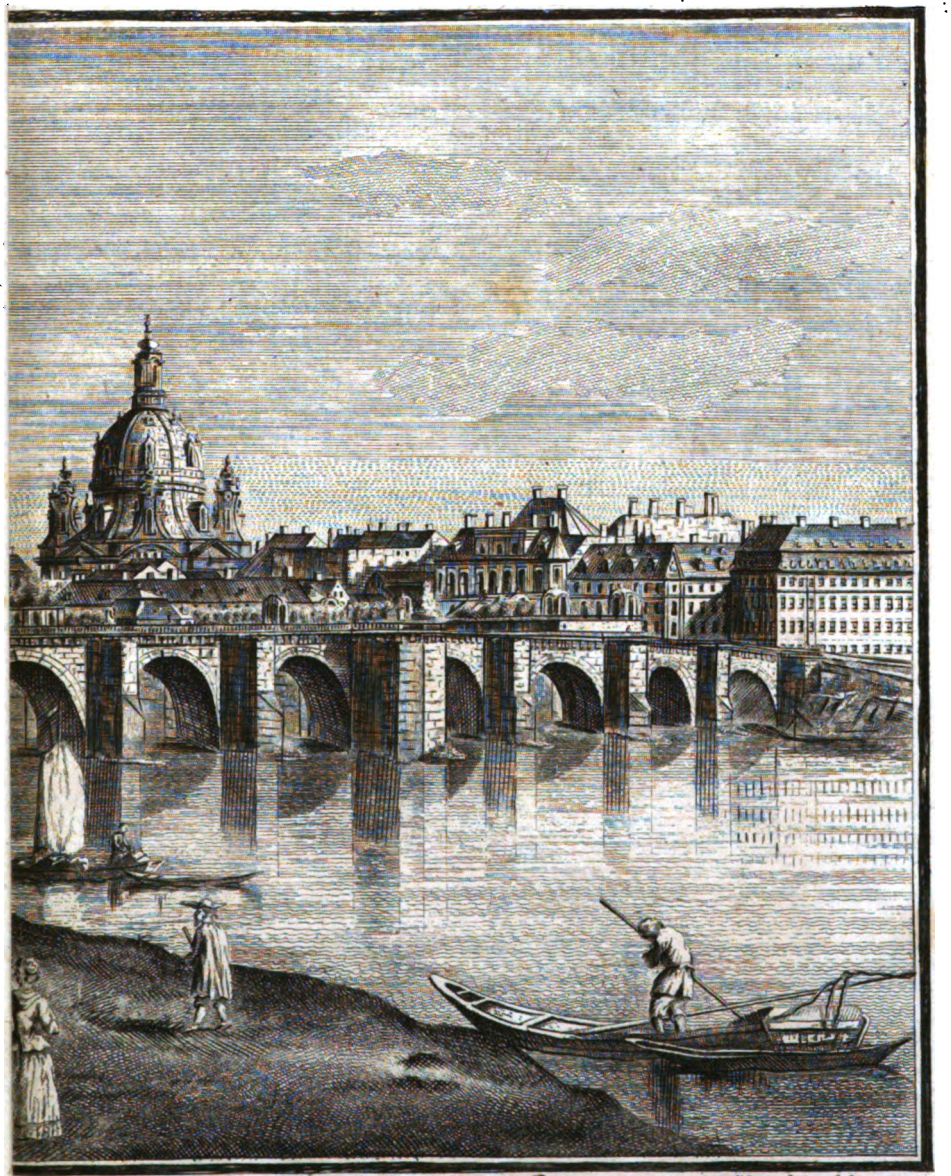
V.



resden von der Seite des Wilsdruffer Thores.

Digitized by Google

Digitized by Google



dner Brücke von Neustadt.

C. G. Hasler del. et sculps.

Digitized by Google

Digitized by Google

C. G. Nestler del. et sculpsit.

hen Kirche von Neustadt

Digitized by Google

Digitized by Google

rkts nebst der Frauen-Kirche in Dresden.

Digitized by Google

Digitized by Google

IX.

Markts vom grossen Stalle.

Digitized by Google

Digitized by Google

X.

des Zwingers von innen.

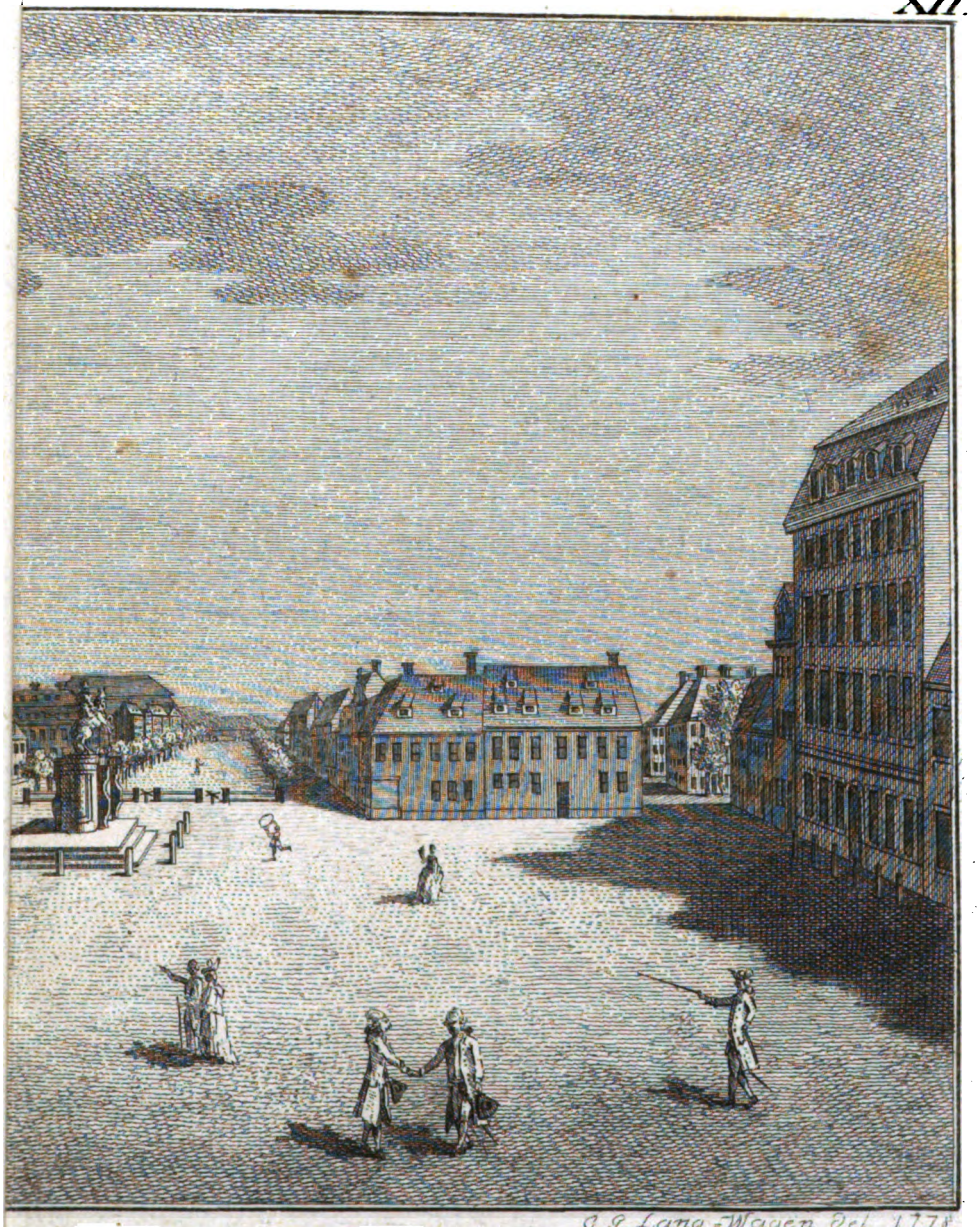
Digitized by Google

Digitized by Google

Alten Markts in Dresden

Digitized by Google

Digitized by Google



Neustadt bey Dresden.

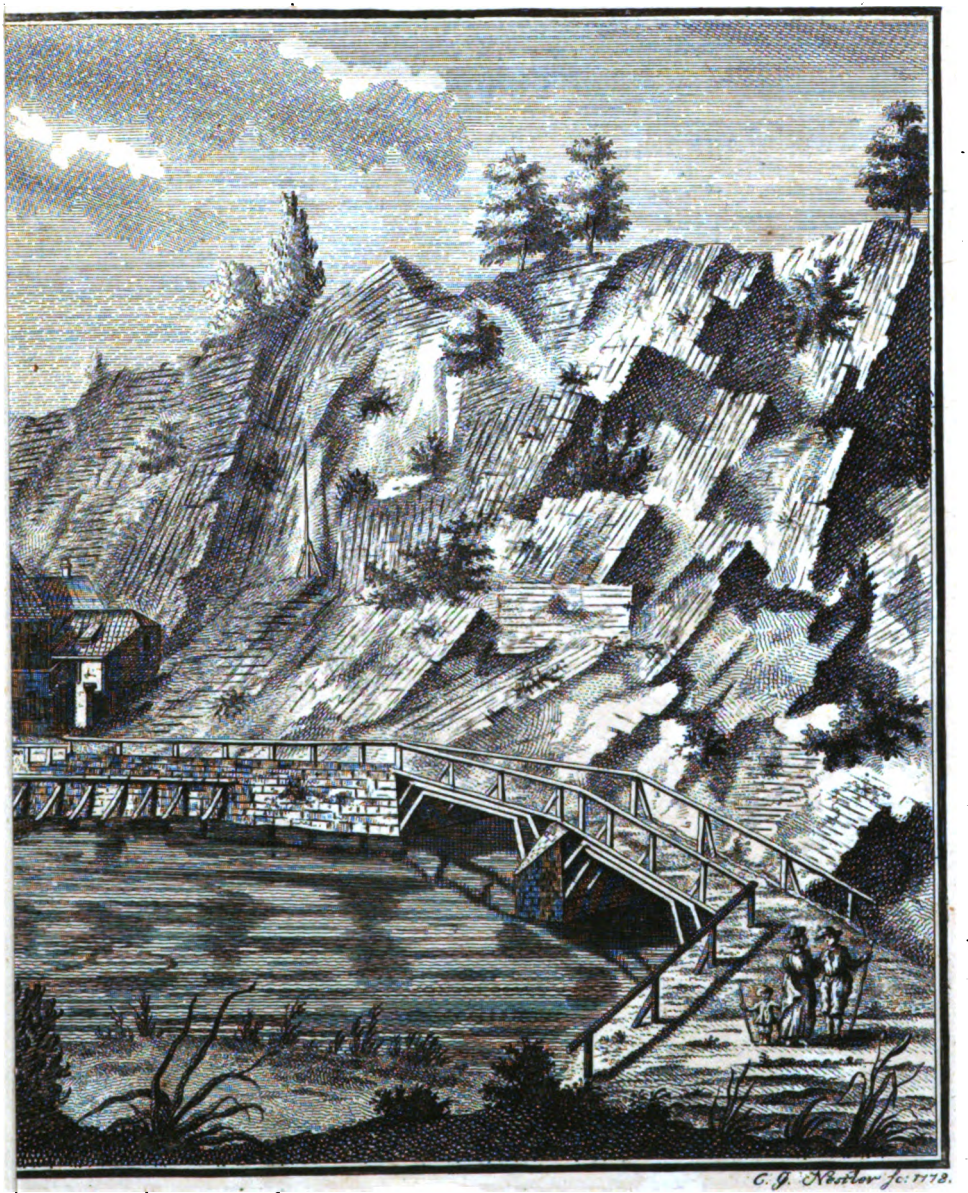
Digitized by Google

Digitized by Google

gs in Plauschen Grund
Dresden.

Digitized by Google

Digitized by Google



Grundes beym Hegereuter.

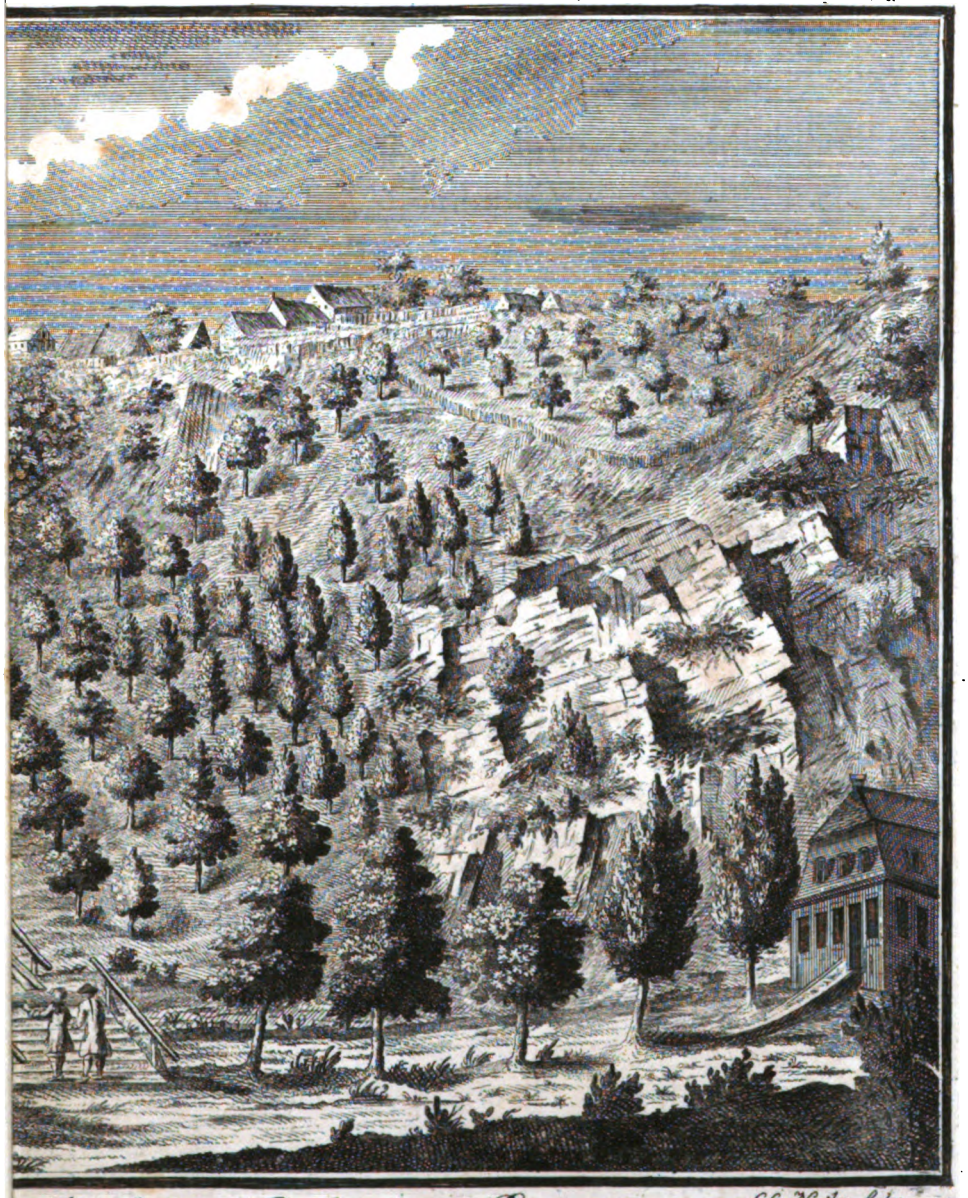
Digitized by Google

Digitized by Google

n Grundes bey der Buschmühle.

Digitized by Google

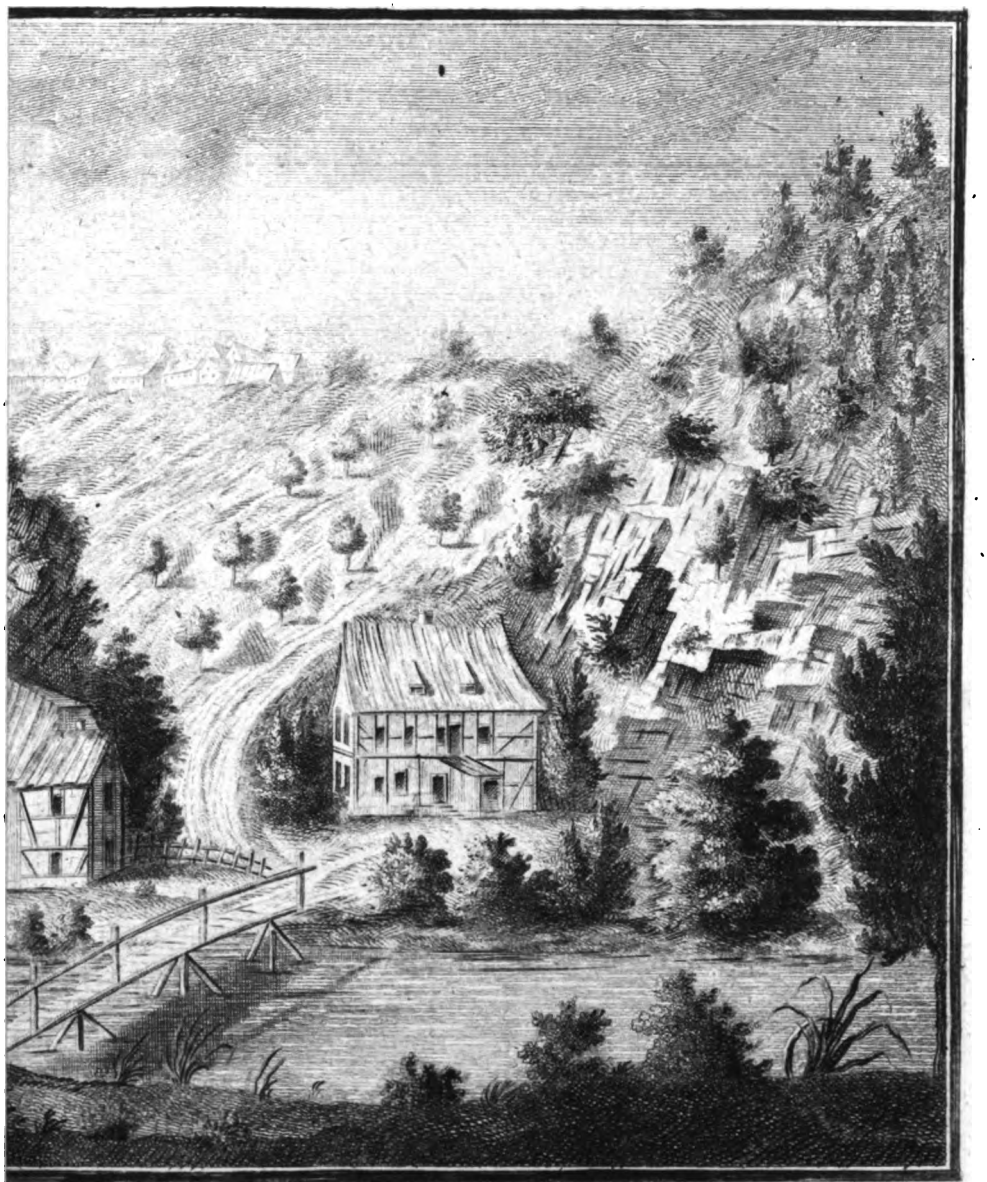
Digitized by Google



ndes beym Costischen Bergwerke.

Digitized by Google

Digitized by Google

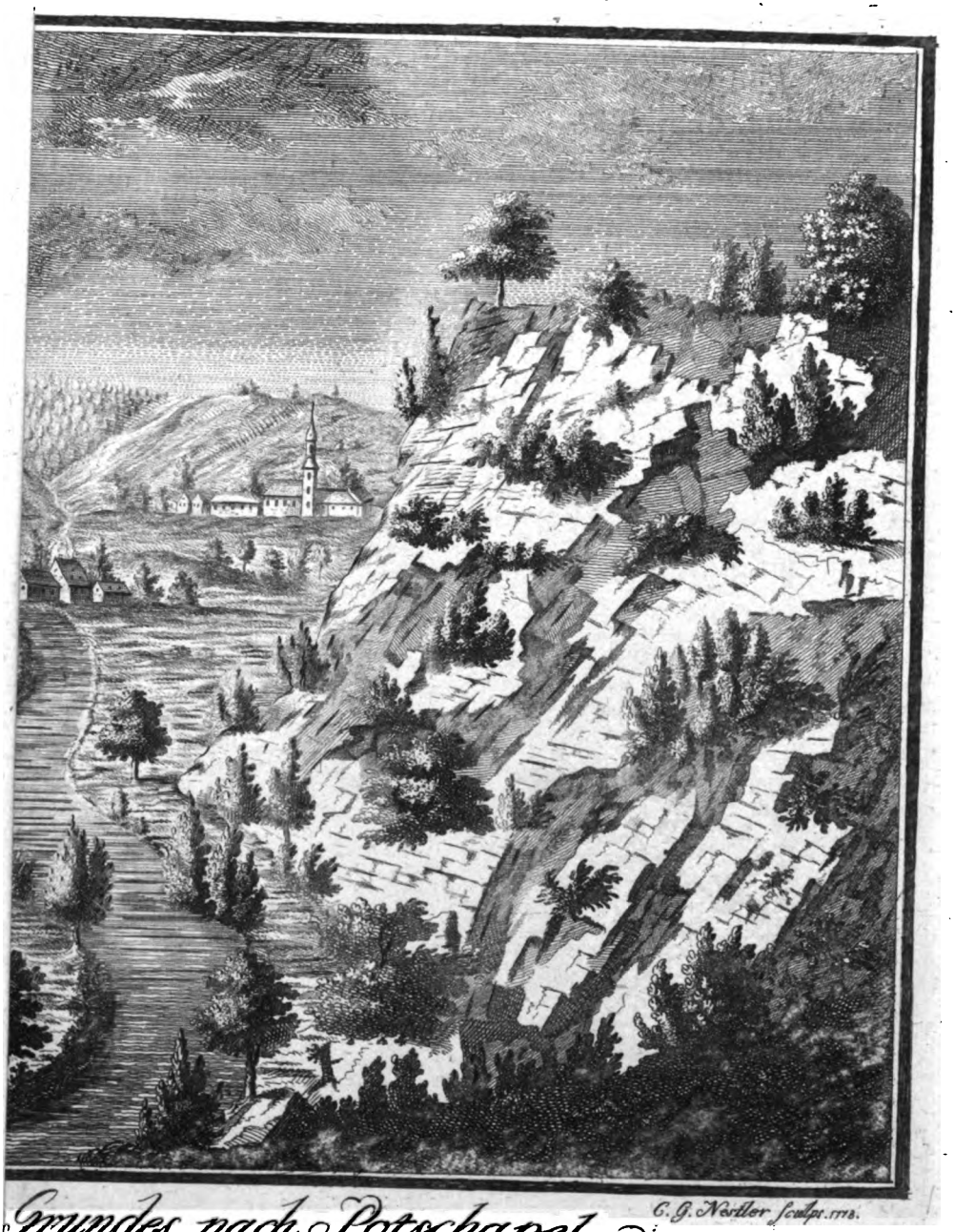


C. G. Hestler fecit.

ndes bey der Neu-Mühle

Digitized by Google

Digitized by Google



Grundes nach Potschapel.

C. G. Nestler sculps. 1778.

Digitized by Google

Digitized by Google

XIX.

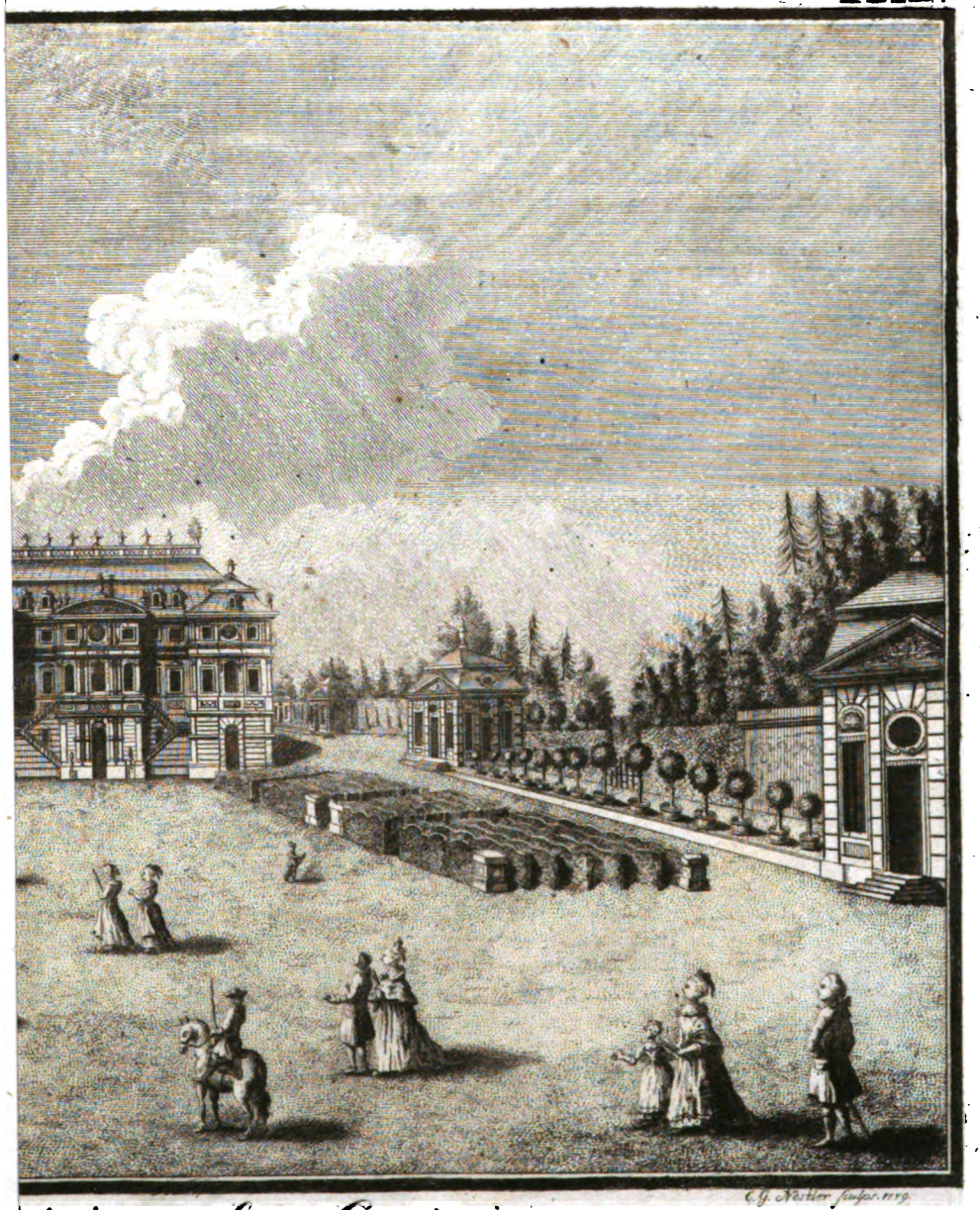
C. G. Nestler del. & sculpe.

Weinberge vom Linckschen Bade.

Digitized by Google

Digitized by Google

XX.



...is in grossen Garten

Digitized by Google

Digitized by Google

XXI.

C. G. Nestler sculps.

oritzburger Schlosses

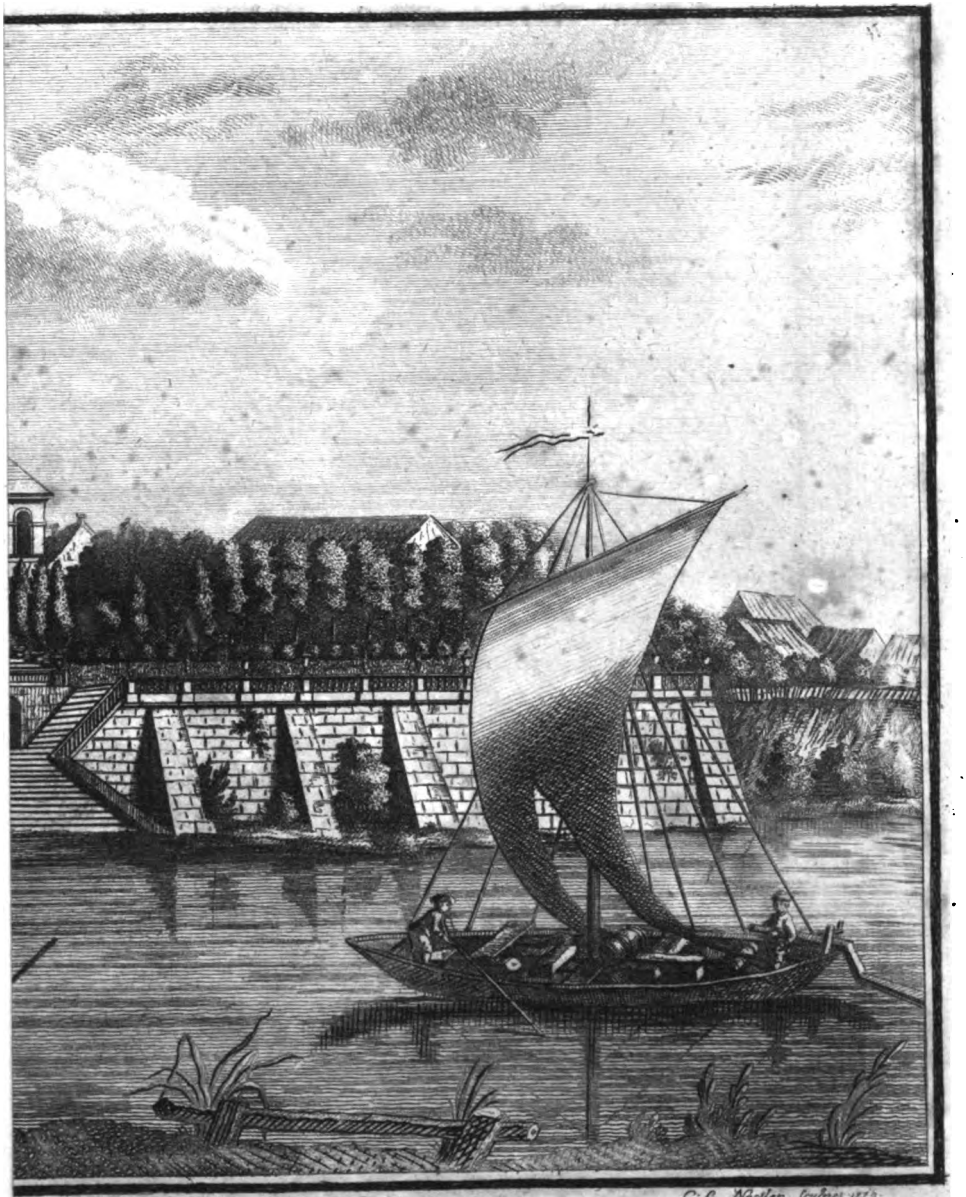
Digitized by Google

Digitized by Google

ons zu Moritzburg

Digitized by Google

Digitized by Google

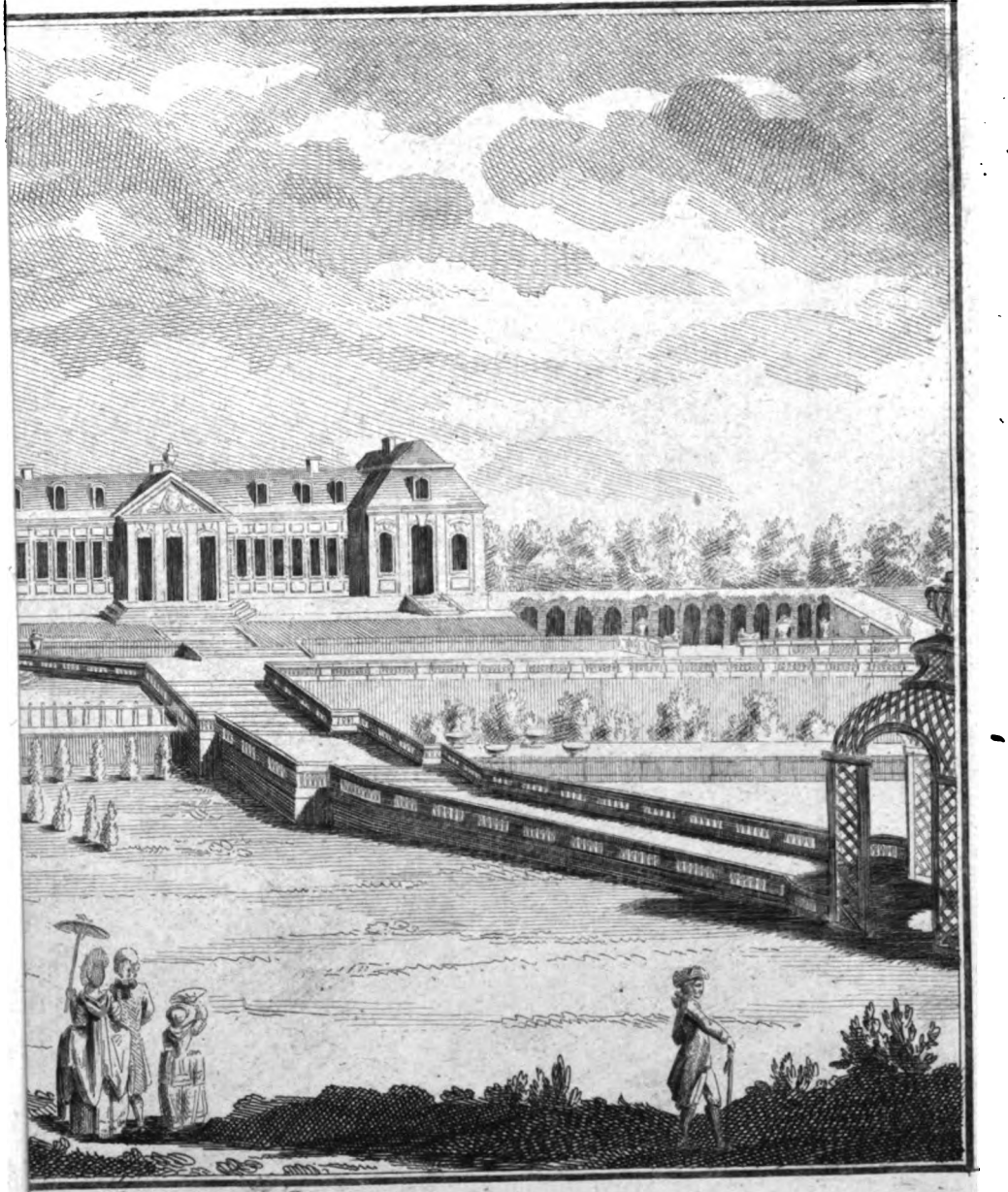


C. G. Nestler sculpsit 1819.

Übigauer Schlosses.

Digitized by Google

Digitized by Google



…st Schlosses Sedlitz.

Digitized by Google

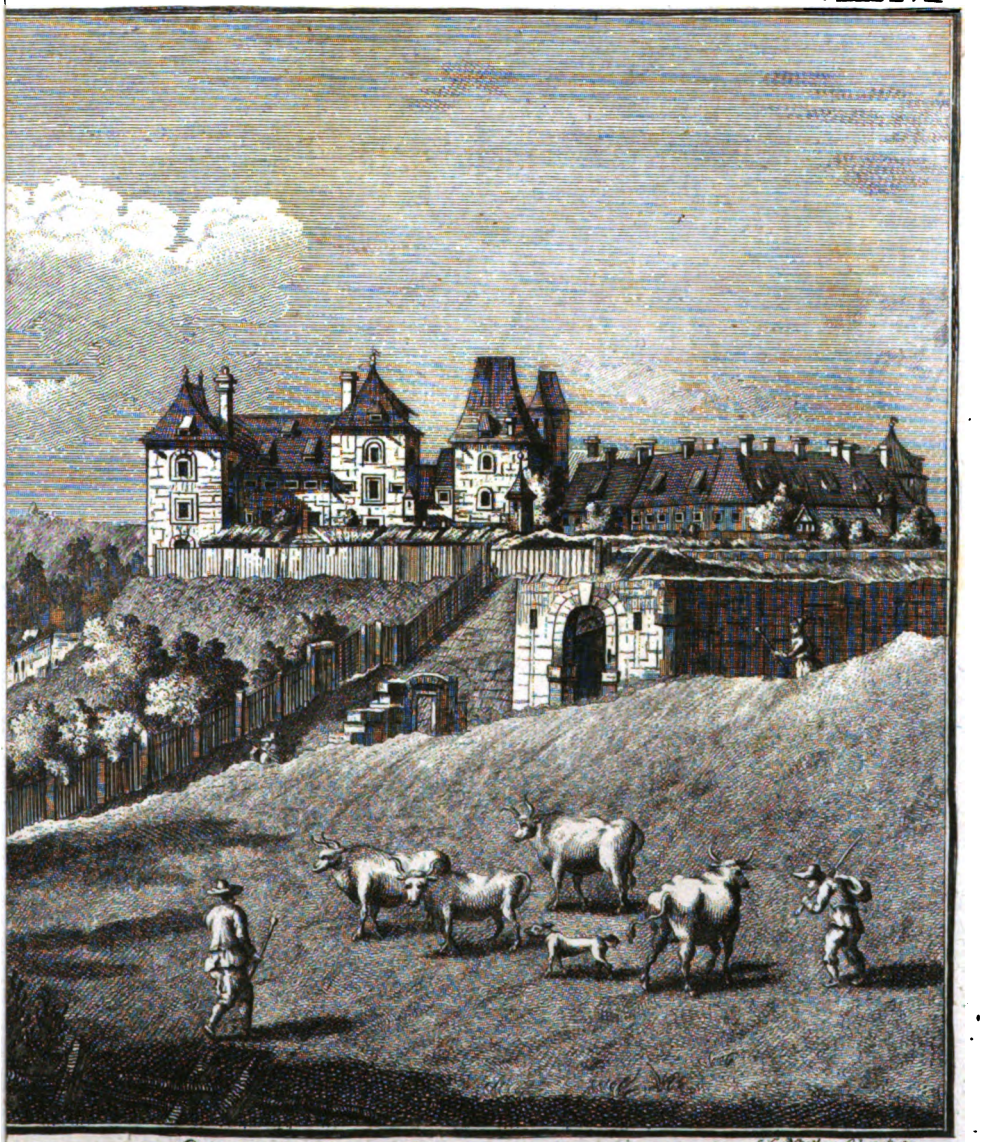
Digitized by Google

Pillnitz von der Wasserseite

Digitized by Google

Digitized by Google

XXVI

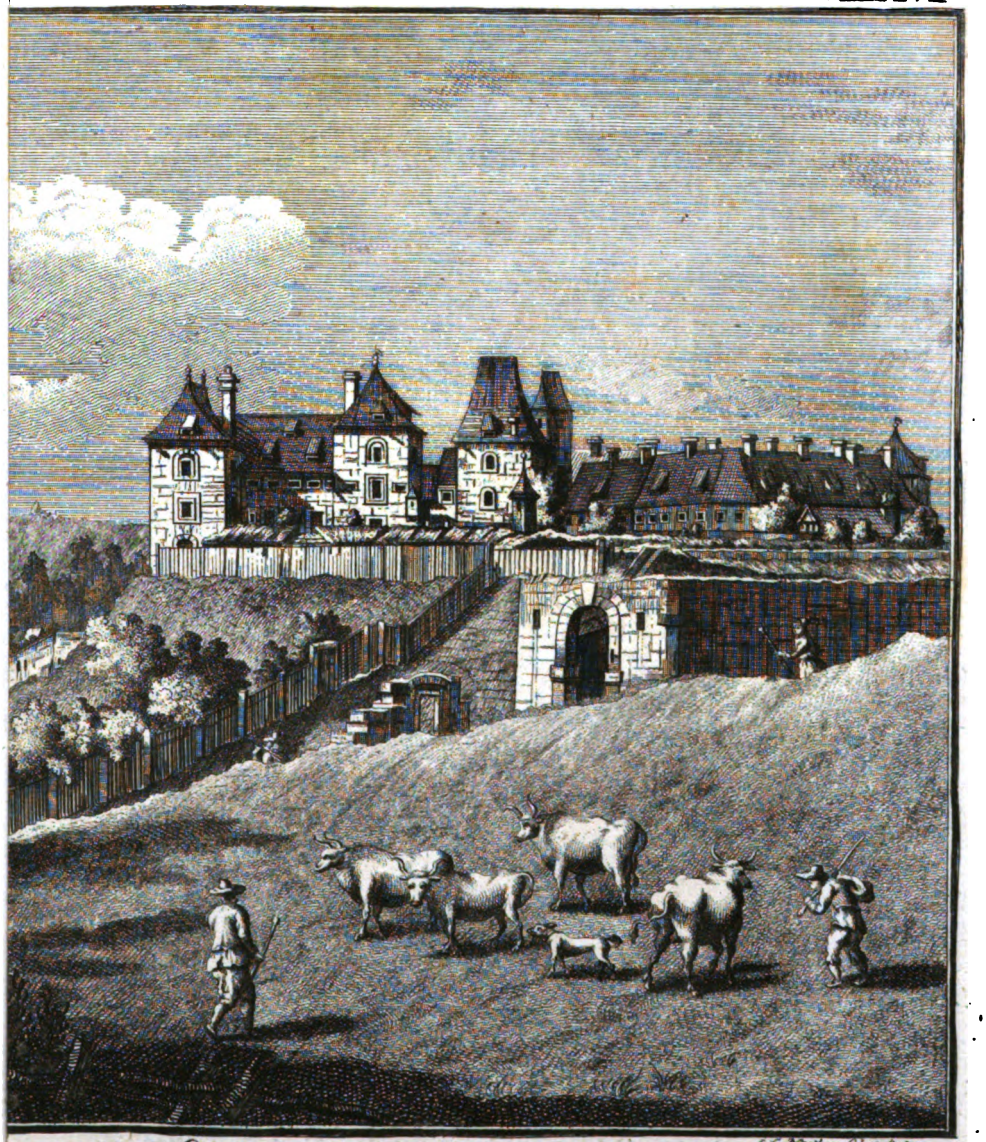


C. G. Nestler del. et sculps.

tung Sonnenstein

Digitized by Google

Digitized by Google

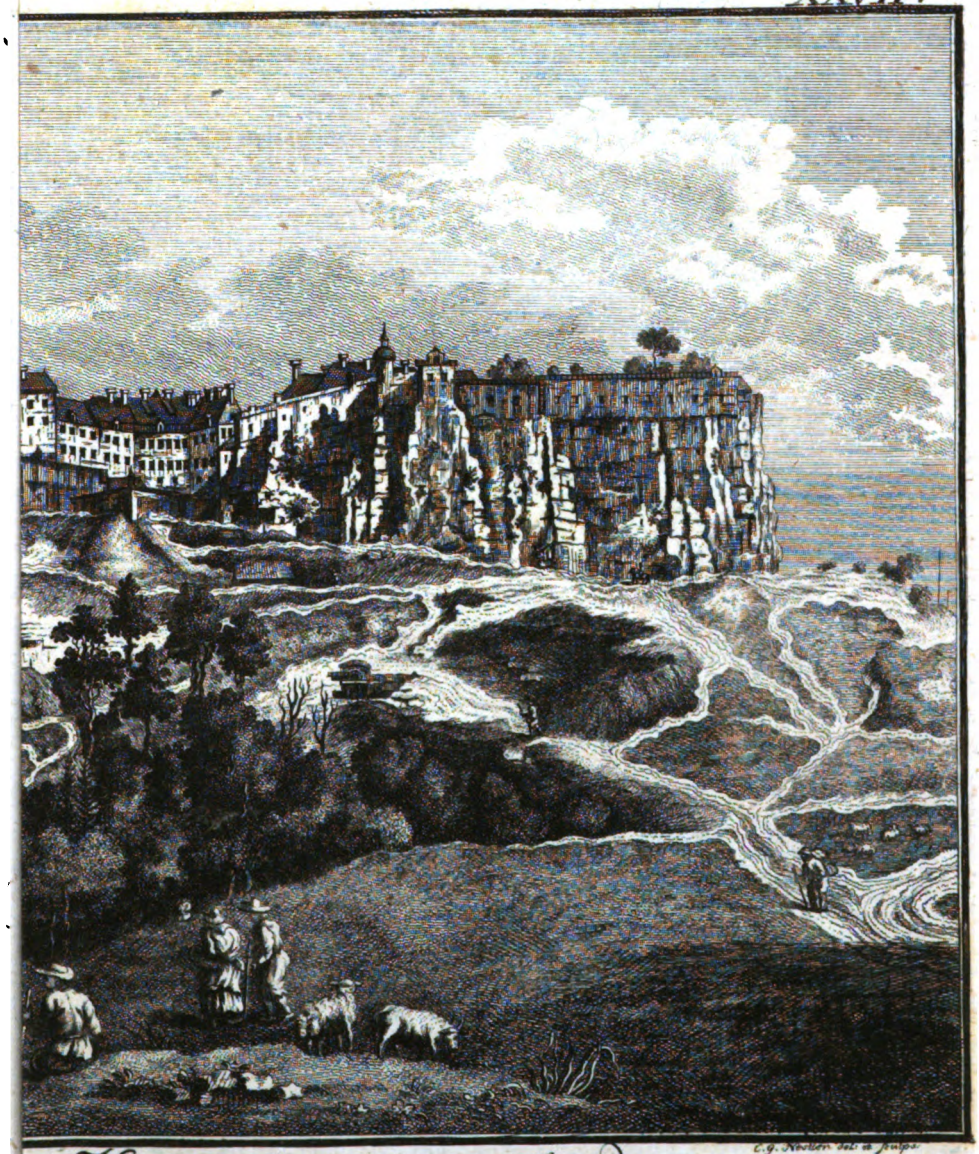


tung Sonnenstein

Digitized by Google

Digitized by Google

XXVII.



C. G. Nestler del. et sculps.

g Königstein gegen Abend.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXVIII.

C. G. Nestler del. et sculps. 1780.

u Meissen gegen Abend.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google